

56

Soziale und regionale Ungleichgewichte, politische Instabilität und die Notwendigkeit von Pensionsreformen im neuen Europa.

Arno Tausch¹

© Zentrum für europäische Studien, Universität Trier
Trier 2004
ISSN 0948 - 1141

¹ Ministerialrat im Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG) der Republik Österreich in Wien; Privatdozent der Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Diese Publikation drückt lediglich wissenschaftliche Ansichten aus, die der Autor im Rahmen seiner „*venia legendi*“ als Privatdozent der Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck vertritt.

ZUSAMMENFASSUNG	6
KAPITEL 1: „THE GREAT TRANSFORMATION“ 1989 – 2004	12
KAPITEL 2: IN EINER GLOBALISIERTEN WELTWIRTSCHAFT IST DER SOZIALKEYNESIANISMUS ALLEIN KEIN AUSWEG MEHR	44
DIE AUSGANGSLAGE.....	44
DAS SOZIAL-KEYNESIANISCHE ARGUMENT MUSS DAS RAHMENDATUM EINER GLOBALISIERTEN WELTWIRTSCHAFT BERÜCKSICHTIGEN	47
FAZIT	56
KAPITEL 3: WOHLSTANDSINSELN. ZUR NEUINTERPRETATION DER DATEN DER EU-KOMMISSION ÜBER DIE REGIONALE UNGLEICHHEIT IM NEUEN EUROPA DER 25.....	57
1) HOHE STREUUNG DER REGIONALEN EINKOMMEN IN GROßBRITANNIEN, BELGIEN, FRANKREICH, DEUTSCHLAND, ITALIEN, UND DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK	64
2) WEITER FORTBESTEHEN DER UNGLEICHHEIT DER KAUFKRAFT IN EUROPA	64
3) UNGLEICHHEIT DER BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN	67
6) BESONDERS SCHLIMM IST DAS BILD DER FRAUENARBEITSLOSIGKEIT.....	70
7) JUGEND OHNE HOFFNUNG.....	71
8) WEITE ZONEN EUROPAS – IM OSTEN UND NORDEN, ABER AUCH IN ANDEREN REGIONEN – HABEN NEGATIVE GEBURTEN- UND WANDERUNGSBILANZEN	73
KAPITEL 4: EUROPAWAHLEN 2004: DAS VERTRAUEN IN EUROPA SCHWINDET.....	81
KAPITEL 5: DIE SOZIALEN HIERARCHIEN IM NEUEN EUROPA NACH DEN DATEN DER VEREINTEN NATIONEN (WHO)	90
LIFE EXPECTANCY - LEBENSERWARTUNG	95
INFANT MORTALITY - KINDERSTERBLICHKEIT	96
WORK ACCIDENTS - ARBEITSUNFÄLLE	97
„MIGRATING HEALTH PERSONNEL“	99
SPITÄLER.....	100

DEATHS FROM CANCER – KREBSSTERBLICHKEIT	101
UNEMPLOYMENT RATE IN % - BOTH SEXES (WHO) – ARBEITSLOSIGKEIT 1991 - 2000	103
ECONOMIC ACTIVITY RATES, AGE GROUPS 50 – 54, BOTH SEXES BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN IM LEBENSALTER 50 - 54	109
ECONOMIC ACTIVITY RATE 55 – 59, BOTH SEXES BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN LEBENSALTER 55 - 59.....	110
ECONOMIC ACTIVITY RATE, WOMEN, 50 – 54 WEIBLICHE BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN 50 - 54	111
FEMALE ECONOMIC ACTIVITY RATE (AGED 15 AND ABOVE) IN 2000 WEIBLICHE BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN LEBENSALTER > 15 JAHRE	112
FRAUENHANDEL.....	113
THE PROPORTION OF REGISTERED VOTERS WHO ACTUALLY VOTED: SINKENDE WAHLBETEILIGUNG	114
DEATHS FROM EXTERNAL CAUSES OF INJURY AND POISONING: TOD DURCH EXTERNE VERWUNDUNGEN UND VERGIFTUNGEN	115
DEATHS FROM MOTOR VEHICLE TRAFFIC ACCIDENTS AND DEATHS FROM SUICIDE: TODESRATEN DURCH AUTOUNFÄLLE UND SELBSTMORDE	117
DEATHS FROM DISEASES OF THE RESPIRATORY SYSTEM – TOD DURCH ERKRANKUNGEN DER ATEMWEGE	119
DEATHS FROM DISEASES OF THE DIGESTIVE SYSTEM : TODESRATEN DURCH ERKRANKUNGEN DES VERDAUUNGSSYSTEMS	120
SDR, SUICIDE AND SELF-INFLICTED INJURY, ALL AGES PER 100000 - BOTH SEXES – STANDARDISIERTE TODESRATEN DURCH SELBSTMORD UND SELBST-ZUGEFÜGTE VERWUNDUNGEN	121
SDR, MENTAL DISORDER & DISEASE OF NERVOUS SYSTEM & SENSE ORGAN, ALL AGES PER 100000 - BOTH SEXES. STANDARDISIERTE TODESRATEN DURCH „MENTAL DISORDER“, KRANKHEITEN DES NERVENSYSTEMS UND DER SINNESORGANE.....	125
PURE ALCOHOL CONSUMPTION, LITRES PER CAPITA - BOTH SEXES – REINER ALOKHOLKONSUM PRO KOPF.....	130
SDR, TUBERCULOSIS, PER 100000 - BOTH SEXES – STANDARDISIERTE TODESRATEN TUBERKULOSE.....	134

SDR, MOTOR VEHICLE TRAFFIC ACCIDENTS, ALL AGES PER 100000 STANDARDISIERTE TODESRATEN VERKEHRSUNFÄLLE	141
SDR, EXTERNAL CAUSE INJURY AND POISON, ALL AGES PER 100000 - BOTH SEXES STANDARDISIERTE TODESRATEN VERLETZUNGEN UND VERGIFTUNGEN	142
SDR, SELECTED SMOKING RELATED CAUSES, PER 100000 - BOTH SEXES - STANDARDISIERTE TODESRATEN – URSACHE RAUCHEN	143
HIV/AIDS	145
LOW BIRTH WEIGHT – GERINGES GEBURTSGEWICHT.....	148
DECAYING, MISSING OR FILLED TEETH IN 12- YEAR OLDS MANGELHAFTER ZAHNSTATUS BEI DEN 12-JÄHRIGEN	152
SMOKING – KEIN LAND DES LÄCHELNS: DIE LANDKARTE DES RAUCHENS.....	153
KAPITEL 6: ABSCHLIEßENDE BEWERTUNG UND AUSBLICK	154
STATISTISCHER ANHANG.....	162
1) MULTIVARIATE ANALYSE DER WAHLEN DES EUROPAPARLAMENTS, 2004-06-13 (BERECHNET MIT EXCEL NACH EU OBSERVER COM UND EUROSTAT/EUROBAROMETER).....	162
Die Ausgangsdaten:.....	165
2) WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM (ZUWÄCHSE DER KAUFKRAFT NACH EUROSTAT STRUKTURINDIKATOREN, JUNI 2004).....	167
a) Staaten, die 2004 unter dem EU-Schnitt bei der durchschnittlichen Kaufkraft liegen	167
b) Staaten, die 2004 bei der Kaufkraft über dem EU-Schnitt liegen.....	168
3) ARMUT IN EUROPA NACH EUROSTAT - STRUKTURINDIKATOREN	169
4) DIE KAUSAL INTERPRETIERBAREN EINFLÜSSE AUF DIE ERGEBNISSE DER EUROPAWAHLEN 2004.....	170
5) DIE GEOGRAPHIE DES VERTRAUENS/MIßTRAUENS IM NEUEN EUROPA NACH EUROBAROMETER.....	171
Vertrauen in die EU und die nationalen sozialen Institutionen	171
Politisches Vertrauen in die ideologischen Gruppierungen im Europäischen Parlament	174
6) DAS PROTESTPOTENTIAL IN EUROPAS REGIONEN.....	178
1) Die 1992 bereits mit hoher Arbeitslosigkeit kämpfenden Regionen haben auch 2001 eine hohe Arbeitslosigkeit gehabt..	178
2) Pensionsreformen begünstigen die Beschäftigung.....	178
3) Es gab einen nur schwachen regionalpolitischen Umverteilungseffekt durch das Wachstum.....	179
4) das Wachstum wird von der Pensionsreform begünstigt	180
5) Der Entwicklungsfehlschlag und der Entwicklungserfolg im Lichte der Kriterien von Lissabon.....	181
<i>Sinkende Arbeitslosigkeit, Wachstum über 3 % pro Jahr</i>	<i>181</i>

6) Die Die Regionalpolitik in Europa hat noch immer perverse Resultate.....	181
7) DIE GEWINNER-REGIONEN IM NEUENEUROPA (EU 25, WACHSTUM >3 %),.....	183
8) GESAMTBILANZ DER LISSABON-PERFORMANCE IN 149 MAKROREGIONEN DER EU-25	185
9) DIE NEUEN DEKLASSIERTEN - DIE VERLIERER-REGIONEN IM NEUENEUROPA DER 25 (WACHSTUM <2 %).....	186
10) DIE REGIONALPOLITISCHEN SUPERSTARS: SINKENDE ARBEITSLOSIGKEIT, WACHSTUM ÜBER 3 % PRO JAHR.....	188
11) SINKENDE ARBEITSLOSIGKEIT, ABER EINE DEN LISSABON-PROZESS VERFEHLENDE WACHSTUMSPOLITIK (WACHSTUM NUR UNTER 3.0 %),.....	190
12) DAS WACHSTUMSZIEL VON LISSABON ERREICHT, ABER STEIGENDE ARBEITSLOSIGKEIT.....	191
13) SOWOHL DAS WACHSTUMSZIEL ALS AUCH DAS BESCHÄFTIGUNGSZIEL VON LISSABON VERFEHLT	192
14) DER TERRITORIALE ASPEKT DER ENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH UND DEUTSCHLAND.....	194
15) DIE MULTIVARIATE ANALYSE ÜBER GLOBALISIERUNG, UNGLEICHHEIT UND PENSIONSREFORMEN.....	199
Originaldaten – unabhängige Variablen.....	201
Originaldaten – abhängige Variablen	204
Die Analyse der Beschäftigungsdynamik im Weltsystem	206
ILO-Zeitreihe Arbeitslosigkeit	208
ILO-Laborsta-Datenreihe – Korrelationen der Arbeitslosigkeit über die Zeit (basierend auf der Auswertung der vergleichbaren Labour Force Surveys - Laborsta-Daten für 66 Staaten der Welt).....	212
Arbeitslosigkeit im Weltsystem (gereiht nach der Höhe der Arbeitslosigkeit, 2001).....	214
Globalisierung und Arbeitslosigkeit.....	216
LITERATUR	219

Zusammenfassung

Eine heute wichtige Denkschule – die der Globalisierungskritik – besagt, dass der ungehemmte Neo-Liberalismus für soziale Verwerfungen in der Weltökonomie – und damit auch im neuen Europa der 25 - verantwortlich sei. Auf der Ebene des nüchternen ökonomischen Befundes ist ja die Bilanz der Erweiterung reichlich triste. Zusammenfassend lassen sich die jüngsten EU-Strukturindikatoren wie folgt zusammenfassen:

1) die EU 25/28 Kaufkraftnachzügler

Türkei
Portugal
Malta
Zypern

wurden 2000 - 2004 statt reicher immer ärmer im Vergleich zum EU-15-Schnitt

2) es wird noch Jahre oder Jahrzehnte dauern, bis die bisherigen Nachzügler den Schnitt der EU-15 erreicht haben:

3) Früher reiche Staaten

Italien
Deutschland
Finnland

geraten ebenso auf die Verliererstrasse.

In dieser Analyse wird – ohne die Frage der vielfältigen Auswirkungen neo-liberaler Strategien auf Wachstum, Verteilung und Beschäftigung endgültig zu beantworten – zumindest die moderat klingende Meinung vertreten, wonach die europäische Währungsunion die Verwerfungen in der europäischen politischen Ökonomie unter den derzeitigen Voraussetzungen verschärft. In der Literatur ist die wohl begründete Meinung vertreten worden, wonach die EMU – entgegen den Annahmen der Befürworter der Währungsunion – die Spezialisierung der Volkswirtschaften – und damit ihre Anfälligkeit für asymmetrische Schocks wie Erdölpreiserhöhungen – verstärkt hat.

Bei gegebenem Spezialisierungsdruck im gemeinsamen Markt wird sich der Druck auf solche Großräume wie Paris, die Ruhr, Randstad (NL), Madrid, Mailand, Berlin, Barcelona, Napoli, Manchester-Liverpool, und Wien verstärken, Bevölkerung und Arbeitskraft abzustößen, während wahrscheinlich London als Zentrum der Union als europäischer Kern übrig bleiben wird, unabhängig davon, ob Großbritannien dem €beitritt oder nicht.

Darüber hinaus – so argumentierte der Sozialpolitik-Direktor der Weltbank, Professor Robert Holzmann unlängst - wird die Währungsunion den Druck auf Europa verstärken, durch Binnenmigration in der EMU-Zone – und damit notwendigerweise homogenisierte Pensionssysteme – auf asymmetrische Schocks von außen zu reagieren. Die wachsende Globalisierung – insbesondere die volle Konvertibilität der Kapitalbilanzen – an sich schon werde immer mehr Staaten dazu zwingen, ihre bisherige Position darüber zu überdenken, dass ein großer Teil der Pensionsvermögen in völlig illiquiden Pensionsvermögen nach dem Umlagesystem und dem Generationenvertrag angelegt sind. Besonders aktuell sind die Hinweise Holzmanns auf die Rolle der asymmetrischen Schocks (wie sie ja die aktuellen Ölpreiserhöhungen darstellen) für Systeme, die in einer Währungsunion zusammengefasst sind: da der Wechselkurs und die Zinsen als Stabilisationsmechanismen ausbleiben, und die Fiskalpolitik ohnehin durch die Maastricht-Kriterien gebunden ist, kann nur mehr die Arbeitsmarktflexibilität (Lohnflexibilität und Migration) für einen Ausgleich zwischen den Regionen sorgen, die vom Schock stärker betroffen sind, und denen, die vom Schock weniger stark betroffen sind. Genau das passiert aber heute bereits in den Regionen Europas.

Diese Lage macht nun unter den Voraussetzungen des globalen Kapitalismus ein einheitliches, europäisches reformiertes Pensionssystem notwendig. Alle bisherigen Föderationen mit Währungsunion in der Weltökonomie (Australien, Brasilien, Kanada, Schweiz, USA) haben zwar von Bundesstaat zu Bundesstaat verschiedene soziale oder steuerbezogene Gesetze, aber eben ein einheitliches Pensionssystem, um die Migration zwischen Teilen der Föderation zu erleichtern. Relevant scheint auch Holzmanns Argument zu sein, wonach der Außenwert der Währung immer mehr vom Wachstum, und nicht mehr, wie bisher, von der Leistungsbilanz oder sonstigen Außenbilanzen determiniert zu werden scheint. Deshalb wird es absolut notwendig werden, das Wachstum in Europa zu beschleunigen, und deshalb: die Arbeit möglichst rasch re-allozieren zu können, und damit ein Pensionssystem zu konstruieren, das für die Migration innerhalb der EU günstiger ist als bisherige Regelungen. Holzmann skizziert ein derartiges pan-europäisches neues Pensionssystem: virtuelle Konten der ersten Säule, kapitalgedeckte Fonds als 2. Säule, als dritte Säule die private Banken- und Versicherungswirtschaft (individual retirement plans) sowie als 4. Säule die „Nullte Säule“ der grundlegenden steuerfinanzierten Mindestrenten für die sozial schwachen Mitglieder der Gesellschaft.

Auch eine hier durchgeführte Analyse mit der „Global Development Network Growth Database“ (William Easterly and Mirvat Sewadeh, World Bank) und der Laborsta-Datenbank der ILO bestätigt die vorhin getroffenen Aussagen. Die alte These der Sozialwissenschaft vom nicht-linearen Zusammenhang von Entwicklungsniveau und Entwicklungsperformance bestätigt sich zunächst. Darüber hinaus steht fest: Militarismus und Dirigismus sind schlecht für das Wachstum; ein höherer Außenbeitrag und die EU-Mitgliedschaft (erstmal in einer solchen Untersuchung die Effekte der EU-25 und des Beitrittsprozesses in den 90-er Jahren) sind gut für das Wachstum. Bildung und Dirigismus bremsen die Entwicklung zur Ungleichheit, aber der ungleiche Austausch katapultiert sie nach oben. Der ungleiche Austausch stärkt die Entwicklung zur Arbeitslosigkeit.

Auf der Ebene der europäischen Demokratien des EWR (EU-25 + EWR-Partnerstaaten) gilt darüber hinaus, dass eindeutig – sine ira et studio - folgende linearen Zusammenhänge in Kraft sind:

* je besser die Budgetdisziplin, desto rascher der Einkommenszuwachs im Vergleich zum Schnitt in der EU für die nächsten drei Jahre (erklärt 51 % des Einkommenszuwachses)

* je besser die Budgetdisziplin, desto niedriger die zeitlich folgende Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr (erklärt 30 % der Arbeitslosenrate)

* je besser die Budgetdisziplin, desto niedriger der Reichtumsunterschied zwischen den reichsten 20 % und den ärmsten 20 % im nächsten Jahr (erklärt 29 % der Eurostat-Quintilratio)

Das sozial-keynesianische Argument muss das Rahmendatum einer globalisierten Weltwirtschaft berücksichtigen. Der von Samir Amin, Giovanni Arrighi, Volker Bornschier, Christopher Chase-Dunn, Andre Gunder Frank, und Immanuel Wallerstein weiterentwickelte Weltsystem-Ansatz zeigt, dass es unmöglich ist, die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus dem politökonomischen Diskurs auszuschließen. Das Wachstum in Europa hat sich unausweichlich an die Peripherien des Kontinents verlagert. Österreich hat – wahrscheinlich auch bedingt durch den Prozess der Ost-Öffnung, noch relativ gut abgeschnitten, während die drei großen Staaten im Kern der alten EU-6 (Frankreich, Italien, Deutschland) in einer echten Wachstumskrise sind, die durch deficit spending nicht gelöst werden wird.

Auf der Ebene der Union besteht noch immer eine hohe Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten und der Bevölkerung auf das „Pentagon“, das sich von den beiden Küsten (Irische See, Nordsee) in Nordengland über Franche-Comté in Frankreich und Hamburg in Norddeutschland bis nach Mailand in Norditalien erstreckt; dieses Pentagon konzentriert 18 % der Fläche, 41 % der Einwohner, 48 % des BIP und 75 % der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der EU 15 auf sich.

Die multivariate Analyse der Daten zeigt, welche Chancen in Europa dadurch vertan werden, dass – wie im Kapitel 1 dieser Arbeit angeführt – bislang keine umfassende Pensionsreform durchgeführt wurde.

Das Wachstum im Europa der 27 begünstigte bislang laut unserer statistischen Untersuchung signifikant Regionen mit folgender Charakteristik:

- 1.geringer Agraranteil i.e. das Wachstum ging an den Agrarzonen vorbei
- 2.geringer Anteil von Bevölkerung mit nur geringer Bildung i.e. das Wachstum begünstigt Zonen mit höherer oder mittlerer Bildung
- 3.noch geringes Durchschnittseinkommen i.e. es gibt einen Konvergenzprozess der Einkommen
- 4.Regionen mit geringer Bevölkerung i.e. das Zipf'sche Gesetz der Umverteilung weg von den stark besiedelten Zentren bestätigt sich einmal mehr
- 5.bis 1989 kommunistisch regiert i.e. der Osten ist das Hoffungsgebiet des europäischen Kapitalismus
- 6.Pensionsreform wurde durchgeführt
- 7.ein hohes Gewicht der Industrie in der Beschäftigung i.e. alte Industriezentren behalten ihre Macht

Den Bestand an Arbeitslosigkeit im Jahr 2001 signifikant senkende Variablen sind:

Patentschöpfung pro Kopf (EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001) i.e. in der sozialen Stufenleiter noch im Zentrum befindliche Regionen haben derzeit noch eine geringe Arbeitslosenrate, sie wächst aber im Zeitverlauf (siehe unten)

- Beschäftigungsquote in der LW i.e. industrielle Reservearmee in der Landwirtschaft ist noch nicht aufgelöst

Prozent der Bevölkerung über 65 i.e. demographische Knappheit an Arbeitskräften
Prozent der Bevölkerung mit Mittlerer Ausbildung i.e. hoher Facharbeiteranteil
Pensionsreform

In den

alten Industriegebieten der EU (Industriebeschäftigungsquote)

ist eine signifikant hohe Arbeitslosigkeit zu beobachten, i.e. alte Industriezentren müssen trotz ihrer gesellschaftlichen Macht restrukturiert werden

Dynamische Zuwächse der Arbeitslosigkeit sind signifikant am stärksten in Regionen mit:

- Hoher Bevölkerungsdichte (Population density (inh./km²), 2001), i.e. das Zipf'sche Gesetz schlägt mit voller Wucht durch
- Patentschöpfung (EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001), i.e. die Hochtechnologie-Regionen verlieren ihre bisherige Wichtigkeit

und sie sind am geringsten in Regionen mit:

- hoher Arbeitslosigkeit bereits im Zeitraum 1992, i.e. es gibt eine gewisse Umverteilung der Arbeitslosigkeit in Europa
- Regionen, die in Staaten liegen, die Pensionsreformen durchführten
- hoher Industriebeschäftigung, i.e. die Industriezentren behalten, wie bereits bei der Wachstumsperformance, ihre Macht und wälzen die Krise auf andere Regionen ab

Fast 90 Millionen Menschen in Europa lebten in Stagnation. Folgende Regionen hatten in der EU 27 ein unbefriedigendes Wirtschaftswachstum 1995 – 2001:

Für die 457.9 Millionen Menschen in Europa (EU-25) bedeuten diese Tatsachen nun folgende hierarchisch strukturierten Entwicklungschancen:

- In den besonders peripheren Makroregionen (Entwicklungsniveau unter 50 % des EU-Schnitts) sind 77 % der Regionen auf Lissabon-Kurs (Wachstum über 3 %), aber 9 % der Regionen weit darunter (Wachstum unter 2 %)

- In der Semiperipherie (50-75 % des Entwicklungsniveaus) sind nur 48 % der Regionen auf Lissabon-Kurs, aber 26 % der Regionen weit darunter (< 2 %)
- Im Subzentrum (75 % bis 100 %) erreichen nur 33 % der Regionen das Lissabon-Ziel, aber 35 % verfehlen es deutlich (< 2 %)
- In den zentralen Räumen sind aber 42 % der Regionen auf Lissabon-Kurs, aber 30 % verfehlen ihn deutlich, darunter die österreichischen Regionen Wien und Salzburg (< 2 %)

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn im Osten des Kontinents bei den Europawahlen 2004 ein diffuses Protestpotential hat so stark werden können.

Gesamteuropäisch hat das linke Projekt eines „rot-grünen Europas“ eindeutig verloren, die rechtsgerichteten, nationalen und populistischen Protest-Parteien haben eindeutig zugelegt.

In den neuen Mitgliedsländern sind im Vergleich zum europäischen Schnitt folgende Gruppen besonders stark:

- NI keine oder unbekannte Zugehörigkeit (zumeist populistische Protestparteien)
- UEN Europe of Nations
- EPP-ED - European People's Party
- EDLR - European Liberal and Democratic Party

Folgende Gruppen, typisch für die Politik im Zentrum, sind dort überproportional schwach

- EDD - Europe of Democracies and Diversities
- VERT/ALE - Greens European Free Alliance
- PES - European Socialists
- GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left

Die sich verstärkenden Zentrums-Peripherie-Strukturen, die Auslagerung von weiten Teilen der Industrie, die Spezialisierung sowie die mangelnde Flexibilität der Arbeitsmärkte, die – unter den Bedingungen der Währungsunion – allesamt in eine mangelnde Konvergenz der Lebensbedingungen einmünden, erklären nun in der multivariaten Analyse, wie im neuen Europa der politischen Linken sozusagen der „Teppich“ „unter den Füßen“ weggezogen wurde.

Die Wahlsieger – die europäischen Konservativen - profitierten von einer Grundstimmung für die Erweiterung und dem Vertrauen in die nationalen Parlamente, sie sind aber – ceteris paribus – schwach in alten Mitgliedsländern der EU, und sie profitieren auch nicht vom grundlegenden Vertrauen in die religiösen Institutionen des jeweiligen Landes.

Wiewohl es im Schrifttum nicht an Betrachtungen darüber fehlt, wie die transnationale Integration in Europa heute zu einer „nationalen Desintegration“ im Osten des Kontinents führt, mangelte es bislang aber an empirisch nachvollziehbaren Analysen, wie sich diese „nationale Desintegration“ in den eindeutigsten Armutsverhältnissen, wie TBC-Sterberaten, Krebs-Sterberaten etc.

Erstmals in den internationalen Sozialwissenschaften wurde deshalb der Reichtum der Daten der WHO nun für die Beurteilung der Frage verwendet, inwieweit massive Verarmung mit

dem Zusammenbruch des Kommunismus ab 1989 und mit der Erweiterung der Europäischen Union bis zum 1. Mai 2004 einher ging oder einher geht. Ergänzt wurden unsere Betrachtungen mit der mit UNO-Daten operierenden Datenbasis von Nationmaster und dem UNDP.

Generell zeigt unsere Analyse, dass in Ostmitteleuropa die Lebenserwartung ab Ende der 80er Jahre stagnierte und sogar zurück ging, und erst ab Mitte der 90er Jahre wieder zunahm. In der ehemaligen UdSSR war der Übergang zum Kapitalismus tatsächlich ein schlimmer Orkan; ab Mitte der 80er Jahre geht die Lebenserwartung zurück und erholt sich Ende der 90er Jahre endlich ein wenig, stagniert neuerdings und erreicht nie mehr das 1986 erreichte Niveau. Millionen von Menschen haben in Europas Osten mit einem frühen Tod die „Segnungen“ des Kapitalismus bezahlt.

Will die Region langfristige politische Stabilität erreichen, gilt es nun, die „Marktwirtschaft ohne Eigenschaftsworte“ durch einen neuen sozialen Grundvertrag zu ersetzen, bei dem allerdings eine maßvolle Pensionsreform etwa nach schwedischem Vorbild nicht fehlen sollte.

Damit muss sowohl „links“ wie „rechts“ sich auf die Modernisierung des europäischen Wohlfahrtsstaates vorbereiten, denn die Wahrheit liegt allzu oft in der Mitte. Lernt Europa diese Lektion nicht, kann die Destabilisierung noch schlimmer werden.

Kapitel 1: „The Great Transformation“ 1989 – 2004

Dass soziale Transformationen destabilisieren, weiß die Sozialwissenschaft nicht erst seit den Europawahlen des Juni 2004, sondern bereits seit Karl Polanyi. Eine heute wichtige Denkschule – die der Globalisierungskritik – besagt, dass der ungehemmte Neo-Liberalismus für soziale Verwerfungen verantwortlich sei. Es drängt sich ja der Gedanke förmlich auf, wonach die Transformation in Osteuropa nach dem Ende des Kommunismus derart große soziale Verwerfungen aufwarf, dass man/frau in Anlehnung an diesen ungarisch-österreichischen Soziologen Karl Polanyi sogar von einer „**Great Transformation**“ – also der verheerenden Krise des Kapitalismus der 30er Jahre – sprechen sollte. Der finnische Sozialwissenschaftler Raimo Väyrynen hat unlängst diese Idee² vertreten. Auch Susan George³ weist darauf hin, indem sie die Situation des erfolgreichen Wiederaufbaus nach 1945 in Europa bewusst mit dem Wiederaufbau nach 1989 vergleicht und dabei die Bedeutung des Ansatzes von Karl Polanyi hervorhebt:

„Im Großen und Ganzen hatte die Welt [i.e. 1945] ein außerordentlich fortschrittliches Programm beschlossen. Der große Wissenschaftler Karl Polanyi veröffentlichte 1944 sein Hauptwerk "The Great Transformation", eine harsche Kritik der auf dem Markt basierenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts (deutsche Ausgabe: Karl Polanyi: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1995. Vor über 50 Jahren machte Polanyi diese erstaunlich prophetische und moderne Aussage: "Wenn man den Marktmechanismus als ausschließlichen Lenker des Schicksals der Menschen und ihrer natürlichen Umwelt, oder auch nur des Umfangs und der Anwendung der Kaufkraft, zuließe, dann würde dies zur Zerstörung der Gesellschaft führen." (Polanyi 1995, S. 108) Polanyi war jedoch überzeugt, dass in der Nachkriegswelt eine solche Zerstörung nicht geschehen könne, denn: "Innerhalb einiger Staaten zeigt sich eine Entwicklung, in deren Rahmen das Wirtschaftssystem nicht länger der Gesellschaft das Gesetz vorschreibt und in dem der Vorrang der Gesellschaft vor diesem System gesichert ist." (Polanyi 1995, S. 332)

Noch einmal Susan George im gleichen, bereits oben erwähnten Artikel:

„Die Erklärung für diesen Triumph des Neoliberalismus und die daraus resultierenden volkswirtschaftlichen, politischen, sozialen und ökologischen Katastrophen ist, dass die Neoliberalen ihre eigene skrupellose und reaktionäre "Great Transformation" erkauft und bezahlt haben.“

Auf der Ebene des nüchternen ökonomischen Befundes ist ja die Bilanz der Erweiterung reichlich triste. Zusammenfassend lassen sich die jüngsten EU-Strukturindikatoren⁴ wie folgt zusammenfassen:

² <http://www.isanet.org/noarchive/vayrynen.html>

³ <http://oeh.ac.at/oeh/politik/notprofit/105052578821/105128904853/105128998809>

⁴

http://europa.eu.int/comm/eurostat/newcronos/queen/display.do?screen=welcome&open=/strind_copy_817397594099&language=de&product=LT&root=LT_copy_1031680375681#/strind_copy_817397594099

1) die EU 25/28 Kaufkraftnachzügler

- Türkei
- Portugal
- Malta
- Zypern

wurden **2000 - 2004** statt reicher immer ärmer im Vergleich zum EU-15-Schnitt

2) es wird noch **Jahre oder Jahrzehnte** dauern, bis die bisherigen **Nachzügler** den Schnitt der EU-15 erreicht haben:

- | | |
|-------------------------|-------------|
| • Griechenland | 2018 |
| • Spanien | 2023 |
| • Litauen | 2027 |
| • Ungarn | 2033 |
| • Estland | 2035 |
| • Slowenien | 2039 |
| • Lettland | 2044 |
| • Tschechische Republik | 2047 |
| • Rumänien | 2055 |
| • Bulgarien | 2057 |
| • Slowakei | 2059 |
| • Polen | 2291 |

Der Wiener Weltsystemforscher, Verleger und Publizist Hannes Hofbauer bemerkt⁵ hierzu völlig zu Recht:

„Der polnische Ökonom und frühere Außenminister, Dariusz Rosati, hat nach der sogenannten Levine-Renelt-Methode⁶ ausgerechnet, dass Polen 23 Jahre brauchen würde⁷, um bei einem geschätzten Jahreswachstum von fünf Prozent auf das Entwicklungsniveau von Griechenland, Portugal und Spanien zu kommen. Litauen müsste auf derselben Berechnungsgrundlage 33 Jahre, Lettland 23, Ungarn 22, die Slowakei 19, Estland 17 und Tschechien 15 Jahre warten, um wachstumsmäßig zu den bisherigen Eu-schlusslichtern aufschließen zu können. Für diese Rechenaufgabe hat Rosati im Jahr 1998 einen fiktiven Wachstumswert von jährlich fünf Prozent für Osteuropas Volkswirtschaften eingesetzt, der

⁵ <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/Europa/hofbauer2.html>

⁶ http://www.arge28.com/docs/pdf/Beitrittsl/MOE_MakroEntwKURZ-1999_english.pdf und <http://www.econ.kuleuven.ac.be/licos/DP/DP2004/DP144.pdf>

⁷ weitere Literatur und Datensätze zur Levine – Renelt Methode:

<http://www.worldbank.org/research/growth/dlevren.htm> und <http://qed.econ.queensu.ca/pub/faculty/lloyd-ellis/papers/kory.pdf>

freilich nicht über zehn bis 30 Jahre lang gehalten werden kann. Die einzige Chance, einen volkswirtschaftlich ohnehin zweifelhaften Wachstumsschub relativ zu Westeuropa absolvieren zu können, besteht theoretisch in einer totalen Krise Westeuropas. Wenn im Alt-EU-Raum die ökonomischen Indikatoren in Richtung Stagnation zeigen, dann könnten auch geringe Wachstumsraten im Osten statistisch zu einem Aufholprozess führen. Allein, die Abhängigkeit der osteuropäischen Wirtschaften von den Westmärkten, die ja gerade Teil der sogenannten Integration ist, verhindert dieses Szenario.“

3) Früher reiche Staaten

- Italien
- Deutschland
- Finnland

geraten ebenso auf die **Verliererstrasse**

4) **Österreich verliert, zusammen mit anderen Staaten, weiter seinen bisherigen Vorsprung** und wird 2010 nur mehr auf dem EU-Schnitt liegen. Alle reichen Staaten, die ihren Vorsprung verlieren, sind:

- Luxemburg
- Belgien
- Dänemark
- Österreich
- Niederlande
- Frankreich
- Schweden

5) Nur **Großbritannien** und **Irland** ziehen mit ihrer **Kaufkraft** dem Schnitt der EU davon

6) beim bisherigen Tempo wird es bis 2034 und nicht bis 2010 (wie beim Europäischen Rat in Lissabon anvisiert⁸) dauern, bis dass die EU-15 mit der **Kaufkraft der USA gleichzieht**.

Der Transformationsprozess hat die Länder des Ostens (hier vor allem in der ehemaligen UdSSR) – bis auf wenige Ausnahmen – in eine **lang anhaltende Stagnation** gestürzt, von der sich die Region wegen des enormen Einkommensverlustes erst langsam, wenn überhaupt, erholt.

Der deutsche Soziologe Martin Heidenreich (Universität Bamberg), der sich seit vielen Jahren mit dem regionalen Aspekt der Ausprägungen des heutigen Weltsystems insbesondere in Europa befasst, ist zu dem Ergebnis gelangt, dass im **wohlhabenden 1/10 der Europäischen Union der 25 die Wirtschaftsleistung nun dreimal so hoch ist wie im ärmsten 1/10 der**

⁸ http://www.europarl.eu.int/summits/lis1_de.htm

Union. Der Variationskoeffizient der regionalen Ungleichheit in den Staaten der EU-15 hat sich von 1995 bis 1999 von 30 % auf 31 % vergrößert; und in den Beitrittsstaaten von 30 % auf 38 % (Heidenreich, 2004).

In dieser Analyse wird – ohne die Frage der vielfältigen Auswirkungen neo-liberaler Strategien auf Wachstum, Verteilung und Beschäftigung endgültig zu beantworten – zumindest die moderat klingende Meinung vertreten, wonach die **europäische Währungsunion** die Verwerfungen in der europäischen politischen Ökonomie unter den derzeitigen Voraussetzungen **verschärft**. In der Literatur ist letztere – insbesondere von Midelfart et al.- die wohl begründete Meinung vertreten worden, wonach die EMU – entgegen den Annahmen der Befürworter der Währungsunion – die **Spezialisierung der Volkswirtschaften** – und damit ihre Anfälligkeit für asymmetrische Schocks wie Erdölpreiserhöhungen – **verstärkt** hat.

Die Tabelle über den bekannten „Krugman-Index“ der Spezialisierung lautet:

	Krugman Spezialisierungsindex 1990-93	1994-97	Zuwachs
Irland	0,673	0,769	0,096
Schweden	0,386	0,480	0,094
Finnland	0,522	0,582	0,060
Italien	0,322	0,380	0,058
Belgien	0,378	0,431	0,053
Österreich	0,288	0,340	0,052
Griechenland	0,666	0,700	0,034
Deutschland	0,252	0,257	0,005
Dänemark	0,578	0,578	0,000
Frankreich	0,170	0,166	-0,004
Spanien	0,323	0,317	-0,006
Niederlande	0,505	0,495	-0,010
Vereinigtes Königreich	0,197	0,177	-0,020
Portugal	0,586	0,560	-0,026

Auch die **Exportkonzentration** nach UNCTAD ist ein wichtiger Indikator in diesem Kontext. Der Befund für den Osten des Kontinents lautet im internationalen Vergleich (der Indikator reicht von 0 = 0 % bis 1 = 100 %; 0.50 bedeutet also 50 % der Exporte bestehen aus einem einzigen Produkt):

Exportkonzentration – Abhängigkeit von einem einzigen Exportprodukt

Land	1990	2000
Malta	0,41	0,66
Finnland	0,23	0,24
Estland	–	0,22
Lettland	–	0,21
Irland	0,13	0,2
Zypern	0,21	0,16
Litauen	–	0,16
Luxemburg	„	0,15
Slowakei	–	0,15
Schweden	0,11	0,15
Bulgarien	„	0,13
Spanien	0,12	0,13
Griechenland	0,12	0,12
Ungarn	„	0,12
Rumänien	0,17	0,12
Slowenien	–	0,11
Belgien	„	0,1
Portugal	0,1	0,1
Niederlande	0,07	0,09
Türkei	0,12	0,09
Vereinigtes Königreich	0,06	0,09
Tschechien	–	0,08
Dänemark	0,07	0,08
Frankreich	0,06	0,08
Polen	0,08	0,08
Österreich	0,06	0,07
Italien	0,06	0,06

Hohe Exportkonzentration (1990 > 30 %), Konzentration seither steigend:

Malta

Niedrige Exportkonzentration 1990 (< 30 %) aber seither steigend:

Irland

Schweden

Vereinigtes Königreich

Frankreich

Niederlande

Österreich

Spanien
Dänemark
Finnland

Niedrigere Exportkonzentration 1990 (< 30 %), seither noch weiter sinkend:

Rumänien
Zypern
Türkei

Freilich wäre es eine **Illusion** zu glauben, dass die **neuen Mitgliedsstaaten**, in die sie – wie **Heidenreich** letztens gezeigt hat – **Hoch- und Spitzentechnologien** als **steigenden** Anteil ihrer **Wirtschaftsleistung** einbringen, angesichts der hohen Ungleichheit, der weiter fortbestehenden Probleme auf dem Arbeitsmarkt, und der verstärkten sozialen Spannungen die Strukturen eines **2-Klassen Europa** einfach langfristig hinnehmen werden, in dem ihre Bauern nur ein Viertel der Leistungen der Bauern Westeuropas erhalten werden, die Freizügigkeit der Arbeitnehmer für viele Jahre noch eine Illusion bleiben wird (bei gleichzeitigen, gewaltigen Investitionen in solchen Bereichen wie Umweltstandards), und die Passkontrollen an den Grenzen (wegen des erst später erfolgenden Beitritts zu Schengen) noch weiter bestehen.

Hinzu kommt, dass der Druck auf die **Löhne** in den Ländern der „**outs**“ zunimmt, u.a. weil sich ihre realen **Marktzutrittschancen verschlechtern**. Midelfart et al. konnten auch zeigen, dass – im Vergleich mit der bereits über die Jahrzehnte gegebenen Umverteilung der Bevölkerung in der Währungsunion der 50 US-Bundesstaaten – die Umverteilung der europäischen Bevölkerung erst bevorsteht.

Hierbei dient den AutorINNen das sogenannte – empirisch in der Literatur immer wieder bestätigte **Zipf'sche Gesetz** als Begründung, das *grosso modo* besagt, dass die Bevölkerung der größten Städte in einem wirtschaftlichen Großraum sich wie folgt verteilt (ln ist der natürliche Logarithmus):

$$(1) \ln \text{Bevölkerung} = a - b \cdot \ln \text{Rang der Stadt innerhalb der größten Städte des jeweiligen Landes}$$

Bei gegebenem **Spezialisierungsdruck** im gemeinsamen Markt wird sich der Druck auf solche **Großräume** wie **Paris, die Ruhr, Randstad (NL), Madrid, Mailand, Berlin, Barcelona, Napoli, Manchester-Liverpool, und Wien** verstärken, **Bevölkerung** und **Arbeitskraft abzustoßen**, während wahrscheinlich **London** als **Zentrum** der Union als europäischer Kern **übrig** bleiben wird, **unabhängig** davon ob **Großbritannien** der EMU beitrifft oder nicht.

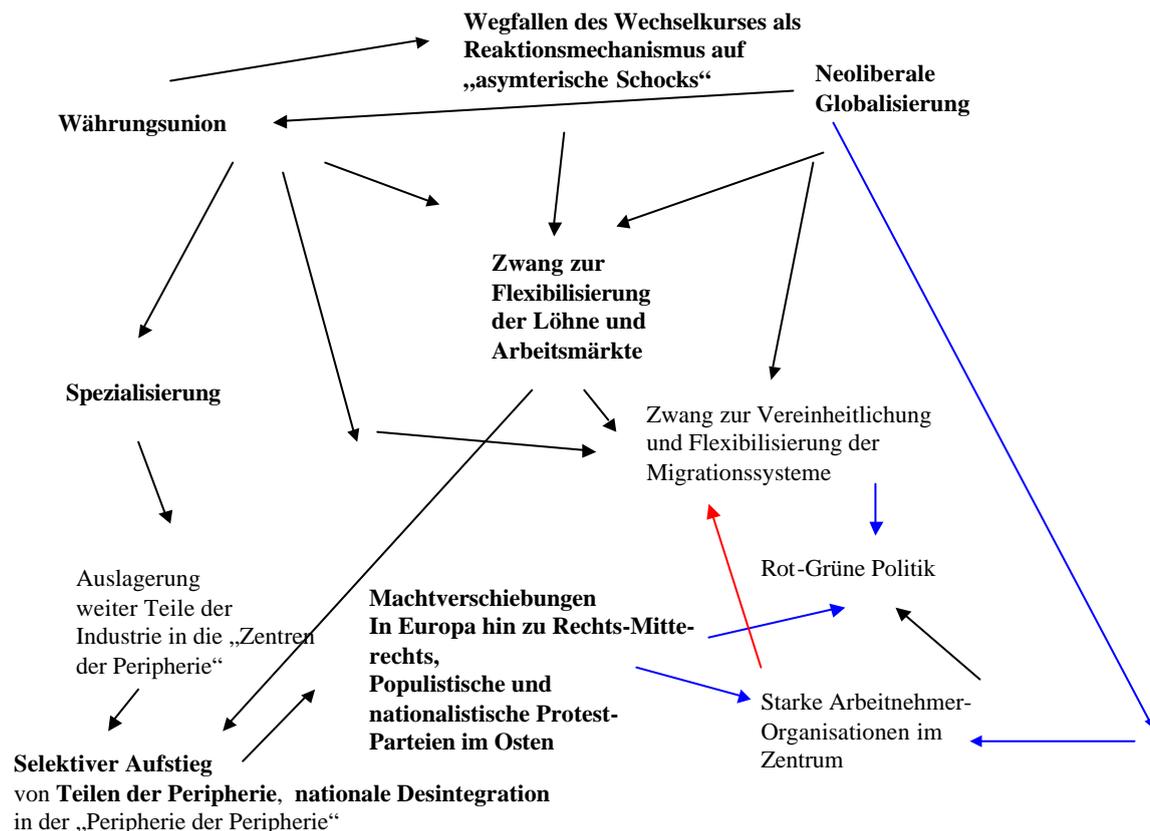
Darüber hinaus – so argumentierte der Sozialpolitik-Direktor der Weltbank, Professor Robert Holzmann⁹ unlängst - wird die Währungsunion den Druck auf Europa verstärken, durch **Binnenmigration in der EMU-Zone** – und damit notwendigerweise homogenisierte Pensionssysteme – auf **asymmetrische Schocks** von außen zu reagieren. Die wachsende Globalisierung – insbesondere die volle Konvertibilität der Kapitalbilanzen – an sich schon werde immer mehr Staaten dazu zwingen, ihre bisherige Position darüber zu überdenken, dass ein großer Teil der Pensionsvermögen in völlig illiquiden Pensionsvermögen nach dem Umlagesystem und dem Generationenvertrag angelegt sind. Besonders aktuell sind die Hinweise Holzmanns auf die Rolle der **asymmetrischen Schocks** (wie sie ja die aktuellen Ölpreiserhöhungen darstellen) für Systeme, die in einer **Währungsunion** zusammengefasst sind: da der Wechselkurs und die Zinsen als Stabilisationsmechanismen ausbleiben, und die Fiskalpolitik ohnehin durch die Maastricht-Kriterien gebunden ist, kann nur mehr die Arbeitsmarktflexibilität (Lohnflexibilität und Migration) für einen Ausgleich zwischen den Regionen sorgen, die vom Schock stärker betroffen sind, und denen, die vom Schock weniger stark betroffen sind. Genau das passiert aber heute bereits in den Regionen Europas.

Diese Lage macht nun unter den Voraussetzungen des globalen Kapitalismus ein einheitliches, europäisches reformiertes Pensionssystem notwendig. Alle bisherigen Föderationen mit Währungsunion in der Weltökonomie (Australien, Brasilien, Kanada, Schweiz, USA) haben zwar von Bundesstaat zu Bundesstaat verschiedene soziale oder steuerbezogene Gesetze, aber eben **ein einheitliches Pensionssystem, um die Migration zwischen Teilen der Föderation zu erleichtern**. Relevant scheint auch Holzmanns Argument zu sein, wonach der Außenwert der Währung immer mehr vom Wachstum, und nicht mehr, wie bisher, von der Leistungsbilanz oder sonstigen Außenbilanzen determiniert zu werden scheint. **Deshalb wird es absolut notwendig werden**, das Wachstum in Europa zu beschleunigen, und deshalb: die Arbeit möglichst rasch re-allozieren zu können, und damit ein Pensionssystem zu konstruieren, **das für die Migration innerhalb der EU günstiger ist als bisherige Regelungen**. Holzmann skizziert ein derartiges pan-europäisches neues Pensionssystem: virtuelle Konten der ersten Säule, kapitalgedeckte Fonds als 2. Säule, als dritte Säule die private Banken- und Versicherungswirtschaft (*individual retirement plans*) sowie als 4. Säule die „Nullte Säule“ der grundlegenden steuerfinanzierten Mindestrenten für die sozial schwachen Mitglieder der Gesellschaft.

Mit den Pensionsreformen Bulgariens, Dänemarks, Estlands, Ungarns, Lettlands, der Niederlande, Polens, Schwedens und des Vereinigten Königreichs – den echten Reformstaaten im Sinn der Weltbank – wird sich auf alle Fälle der Druck in Richtung Pensionsreformen in der Euro-Zone erhöhen.

⁹ folgende Arbeiten von Professor Robert Holzmann wurden für diesen Abschnitt vor allem herangezogen: *“Pension Reform in Europe: Process and Progress (Directions in Development)”* von Robert Holzmann (Editor), Mitchell A. Orenstein (Editor), Michal Rutkowski (Editor). Hardcover Publisher: World Bank; (August 2003) ISBN: 0821353586. Preis: 25 \$; *Old Age Income Support in the 21st Century: The World Bank’s Perspective on Pension Systems and Reform* (Zur Zeit nur als Manuskript vom Autor erhältlich); unter Mitarbeit von Indermit Gill, Richard Hinz, Gergorio Impavido, Alberto R. Musalem, Michal Rutkowski, Anita Schwarz und schließlich *Toward a Reformed and Coordinated Pension System in Europe: Rationale and Potential Structure*. March 2004. http://www.rfv.se/konferens/docs/ndc_conf_holzmann_incl_annex.pdf

Die Daten, die diese Analyse bestätigen, finden sich im Anhang zu dieser Publikation. Auf Grund der Literatur gehen wir von folgenden leitenden Hypothesen für diese Untersuchung aus (schwarze Pfeile: positiver, verstärkender Einfluss, blaue und rote Pfeile: schwächerer, negativer Einfluss), die allerdings nur teilweise in dieser Untersuchung überprüft werden können:



Quelle: eigene Zusammenstellungen und Weiterentwicklungen nach Holzmann und Midelfahrt et al.

Folgende Staaten hatten nach der Aufstellung der Weltbank-Studie von Brooks und Estelle bereits die eine oder andere Form eines Drei-Säulen-Reform-Modells zu Anfang des 3. Jahrtausends implementiert:

- Argentinien
- Australien
- Bolivien
- Chile
- Dänemark

El Salvador
Kasachstan
Kolumbien
Kroatien
Mexiko
Niederlande
Peru
Polen
Schweden
Schweiz
Ungarn
Uruguay
Vereinigtes Königreich

Immerhin sind 4 der 18 Staaten mit einem bereits realisiertem Modell Transformationsstaaten¹⁰. Der Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft in den Ländern Mittel- und Osteuropas bedeutete nicht nur den Zusammenbruch einer politischen Herrschaftsform, sondern auch den Zusammenbruch eines bestimmten Systems der Sozialpolitik und der sozialen Sicherheit, deren tragende Säule die betriebliche Fürsorge durch den in staatlicher Hand befindlichen Betrieb war. Das System der sozialen Sicherheit musste nach 1989 daher völlig neu aufgebaut werden. Innerhalb weniger Jahre wurden die Grundstrukturen einer Kranken-, Pensions-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung geschaffen. Langfristig gesehen würde die aktuelle Reform der sozialen Sicherungssysteme in Ostmitteleuropa deren finanzielle Grundlage und den Versicherungsschutz weiter verbessern, meinen die Befürworter der neu errichteten Modelle. Ostmitteleuropa versucht, die Finanzierungsprobleme der sozialen Sicherheit durch obligatorische Pensionsfonds der „Säule II“ zu lösen - ähnlich wie davor zahlreiche Staaten der Dritten Welt, insbesondere in Lateinamerika.

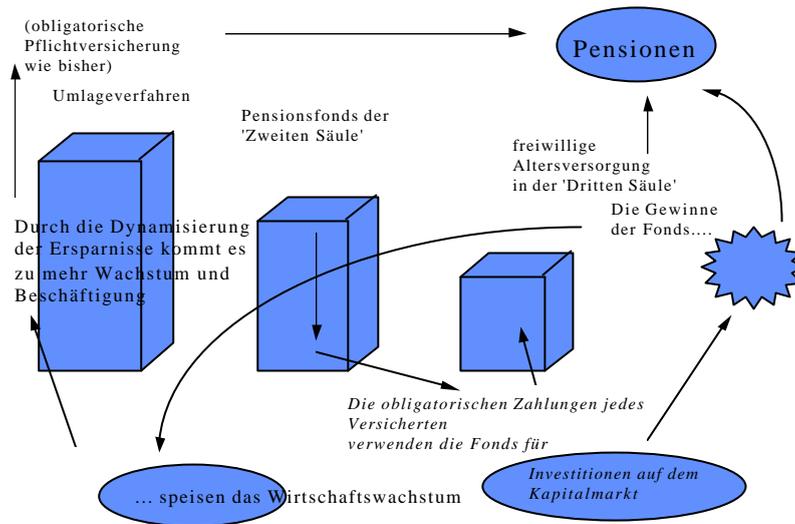
Die Bank ist heute bereits in **60 Staaten** in Operationen der Pensionsreform involviert¹¹ und wendet hierfür bereits 19.4 % ihrer Kreditvergabe auf. In der Region **Europa und Zentralasien** (ECA) sind es bereits **25 Staaten**, die Kredite und Know-how der Weltbank für Pensionsreformen erhalten haben. Die grundlegende Struktur einer „Weltbank-Pensionsreform“, wie sie ursprünglich vom Chicago/Harvard-Ökonomen Martin Feldstein¹² erfunden wurde, bleibt weiterhin:

10 Lediglich die Slowakei, Albanien, Belarus, Bosnien und Tadschikistan (also 5 Staaten) hatten um 2000 in den Staaten Osteuropas und der ehemaligen UdSSR noch keine wesentlichen Vorbereitungen zur Einführung eines Drei-Säulen-Modells unternommen, während 17 Staaten bereits wesentliche Schritte zur Einführung eines Drei-Säulen-Modells unternommen hatten, und 4 Staaten das Modell bereits verwirklicht hatten. Zum neuesten Stand vergleiche Tabelle unten.

11 Kreditvergaben ausschließlich für Reformen im Bereich der Säule 1 (vorwiegend Entwicklungsländer) wurden in 17 Staaten berichtet, in 9 weiteren Staaten wurden nur Reformen der Säule 1 und 3 finanziert (i.e. insgesamt 26 Staaten) während in 34 Staaten echte Drei-Säulen-Modelle gefördert wurden (eigene Berechnungen aus Tabelle 4).

12 <http://www.nber.org/feldstein/>

Das Drei-Säulen-Pensionsmodell nach dem Schema der Weltbank



Pensionssysteme sollen laut Weltbank folgenden Kriterien (*primary goals*) Genüge:

- Adäquat -> die ganze Bevölkerung muss erfasst werden, neben dem Ziel der Sicherung der Einkommen im Lebenszyklus
- Leistbar -> das System darf die Finanzkraft der Individuen und der Bevölkerung nicht überlasten
- Nachhaltig -> das System muss für die voraussehbare kommende Zeit finanzierbar sein
- Robust -> das System muss auch Schocks, incl. wirtschaftlichen (z.B. asymmetrischen Schocks, wie einer Ölpreiserhöhung) standhalten können

Die Argumentation zu Gunsten von virtuellen beitragsbezogenen Pensionskonten¹³ für das Umlageverfahren der Ersten Säule, wie sie z.B. in Schweden implementiert sind, wird hier weitgehend als bekannt vorausgesetzt (vgl. Tausch, 2003).

Der derzeitigen Stand der Pensionsreformen in Osteuropa aus der Sicht der Bank lautet:

Pensionsreformen in Übergangswirtschaften in Europa und Zentralasien nach Weltbank, April 2004

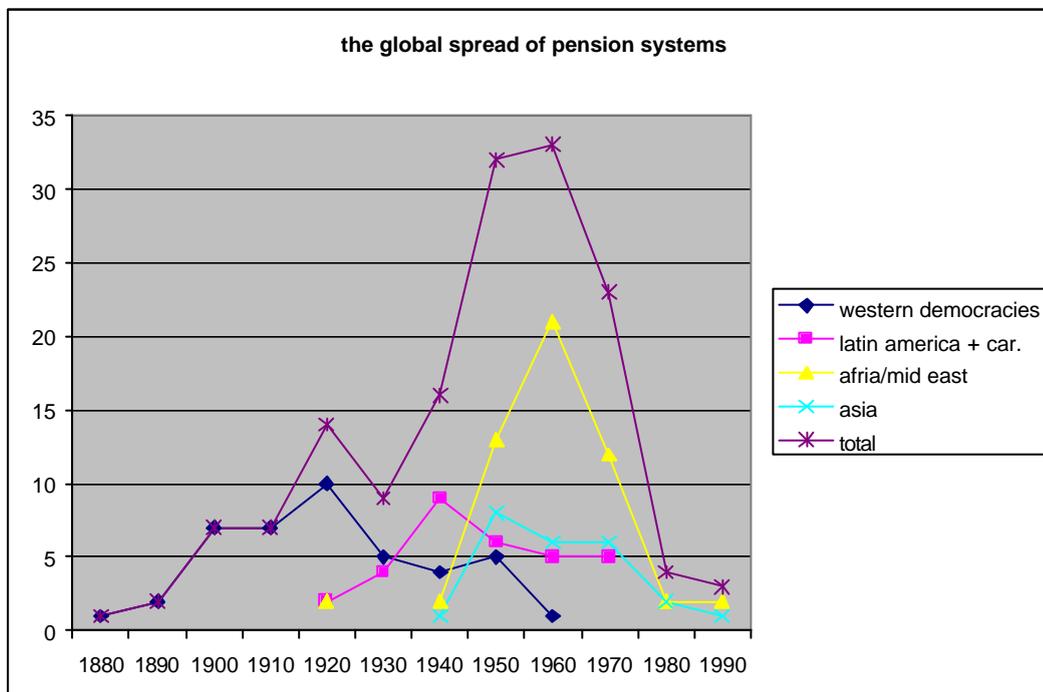
¹³ es scheint wesentlich zu sein, darauf hinzuweisen, dass virtuelle Pensionskonten laut Weltbank-Terminologie eingezahlten Beiträge der Versicherten verzinsen und den Pensionsanspruch mit der verbleibenden Lebenserwartung des Versicherten hochrechnen (niedrigere Pension bei früherem Pensionsantritt).

Land	Beginn der Reform	Erste Säule	Zahlungen an die Zweite Säule in % der Bruttoeinkünfte	Anteil der Pensionsfonds am BIP um das Jahr 2020	Anteil der Arbeiter und Angestellten die von kapitalgedeckten Fonds der Säule II erfasst sind	Übergang zum neuen System ab Alter
Ungarn funktioniert	01 1998	Umlageverfahren leistungsbezogen	6 %	31 %	45 %	Verpflichtend für neu eintretende andere freiwillig
Kasachstan funktioniert	01 1998	garantiertes Minimum	10 %	30 %	100 %	Verpflichtend
Polen funktioniert	01 1999	beitragsbez. virtuelle Pensionskonten	7.2 %	33 %	70 %	Verpflichtend <30, freiwillig 30–50
Lettland funktioniert	07 2001 (beitragsbez. virtuelle Pensionskonten 01 1996)	beitragsbez. virtuelle Pensionskonten	2 % wächst auf 9 %	20 %	72 %	Verpflichtend <30, freiwillig 30–50
Kroatien funktioniert	01 2002	Umlageverfahren leistungsbezogen	5 %	25 %–30 %	60–70 %	Verpflichtend <40, freiwillig 40–50
Bulgarien funktioniert	01 2002	Umlageverfahren leistungsbezogen	2 % wächst auf 5 %			Verpflichtend <42
Slowakei Gesetzgebung abgeschl.	01 2005	Umlageverfahren leistungsbezogen	9 %			Verpflichtend Neu eintretende
Estland funktioniert	07 2002	Umlageverfahren leistungsbezogen	6 %	20 %	60 %	Freiwillig (opt-out +2 %)
Litauen funktioniert	01 2004	Umlageverfahren leistungsbezogen	2.5 %			Freiwillig
Rumänien Gesetzgebung teils abgeschl. jetzt aber in Frage gestellt	01 2003	Umlageverfahren leistungsbezogen	8 %	30 %		Verpflichtend >20 Jahre bis Pensionsantritt
Mazedonien Gesetzgebung abgeschl.	01 2005	Umlageverfahren leistungsbezogen	7 %	26 %		Verpflichtend Neu eintretende
Russland Gesetzgebung teils abgeschl. und System teils in Betrieb	01 2002	beitragsbez. virtuelle Pensionskonten	2 % (<35) bis 6 % (36–50)			Verpflichtend <50
Ukraine Gesetzgebung teils abgeschl.	01 2003	Umlageverfahren leistungsbezogen	2 % wächst auf 7 %			Verpflichtend für neu Eintretende
Kosovo Gesetzgebung teils abgeschl.	01 2002	Minimum	10 %			Verpflichtend

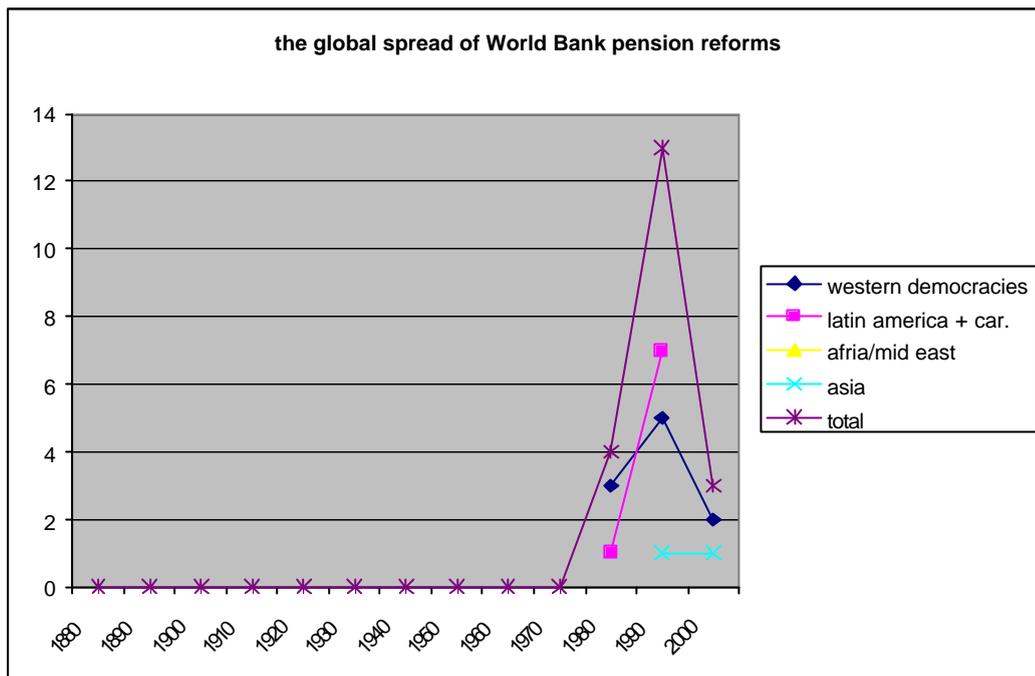
und System teils in Betrieb						
-----------------------------------	--	--	--	--	--	--

Im Diskussionszusammenhang relevant erscheint vor allem auch der Beitrag des Harvard-Politikwissenschaftlers M. Orenstein (in Holzmann *“Pension Reform in Europe: Process and Progress , Directions in Development”*), der die Einführung von Pensionsreformen mit einer zyklischen Sicht der Abfolge von Sozialmodellen in der Weltwirtschaft verknüpft, und den **Vorreitern der Pensionsreform** am jeweiligen Beginn eines wirtschaftlichen Zyklus ab 1880 einen gewissen „**Modellcharakter**“ zuspricht.

Anzahl der etablierten Pensionssysteme (Umlageverfahren und Kapitaldeckungsverfahren) in allen Staaten der Welt



Anzahl der Einführungen der Pensionsreformen nach Modell der Weltbank in den Staaten der Welt



Legende: eigene Zusammenstellungen aus: Orenstein M. A. (2001) ‚Mapping the Diffusion of Pension Innovation‘ Paper presented to the IIASA Conference on the Political Economy of Pension Reform, vorhanden unter der Internet-Adresse:

[http://wbln0018.worldbank.org/HDNet/hddocs.nsf/2d5135ecbf351de6852566a90069b8b6/cc289fc4c077670285256a9c00666690/\\$FILE/Orenstein.pdf](http://wbln0018.worldbank.org/HDNet/hddocs.nsf/2d5135ecbf351de6852566a90069b8b6/cc289fc4c077670285256a9c00666690/$FILE/Orenstein.pdf)

Es könne, so Orenstein, der vorsichtige Schluss gezogen werden, wonach weltwirtschaftlicher Aufstieg mit einer durchgehenden Pensionsreform korreliere.

Mit den vorhandenen Daten des Eurostat und des UNDP lässt sich schätzen, dass insbesondere die **Niederlande** und **Schweden** ein Pensionsmodell besitzen, das

1. **Altersarmut vermeidet**
2. den **älteren Menschen ein hohes Äquivalenzeinkommen** an ihrem Lebensabend garantiert
3. dies **trotz alternder Bevölkerung** erreicht wurde
4. bei vergleichsweise guter **Wachstumsleistung** in den 90er Jahren bis zum Jahr 2000
5. und einer raschen **„Humanentwicklung“** (Entfaltung von Realeinkommen, Bildung, Lebenserwartung nach UNDP).

	Median-Äquivalenzeinkommen (nationaler Durchschnitt = 100) Eurostat	Altersarmutsrates Eurostat	Pensionsreform (Kriterien der Weltbank)	Bevölkerung über 65 (UNDP)	Wirtschaftswachstum 1990-2000 (real, pro Jahr in %) UNDP	Zuwachs der Humanentwicklung 1990-2000 (UNDP)
Niederlande	92	6	ja	13,6	2,2	0,033
Schweden	91	7	ja	17,4	1,6	0,047
Dänemark	74	27	ja	15	2,1	0,035
Vereinigtes Königreich	69	40	ja	15,8	2,2	0,05
Finnland	89	8	nein	14,9	2,4	0,034
Luxemburg	97	9	nein	14,4	4,1	0,041
Deutschland	97	13	nein	16,4	1,2	0,04
Spanien	96	14	nein	17	2,3	0,037
Italien	100	16	nein	18,1	1,4	0,034
Frankreich	94	18	nein	16	1,3	0,031
Belgien	84	20	nein	17	1,8	0,043
Österreich	87	21	nein	15,6	1,7	0,036
Irland	77	24	nein	11,3	6,5	0,055
Portugal	76	34	nein	15,6	2,5	0,061
Griechenland	76	36	nein	17,6	1,8	0,026
EU-15	90	20				

Auch zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang **zwischen positiver Beschäftigungsentwicklung** (negative Korrelation der ILO-Arbeitslosenraten über die Zeit) und ein zumindest ein nicht so drastisches Einsetzen des in EU-15-Europa sonst so starken wirtschaftlichen „Sinkfluges“ (negative Korrelation der Wachstumsraten über die Zeit) als weitere positive Konsequenz von Pensionsreformen nach den Vorstellungen der Weltbank. Altersstruktur bedingt ist Europa zwar in einem langfristigen Sinkflug¹⁴, der Sinkflug in den Pensionsreform-Staaten ist aber nicht so stark wie sonst in der EU.

Alle Staaten mit einem weniger schmerzlichen Wachstumssinkflug ab 1962 bis heute (Korrelation des Wachstums pro Jahr mit der Zeitachse ab 1962 geringer als minus 0.5 oder sogar positiv) haben – und das ist schon eine „bittere Pille“ für alle sozial-keynesianischen Weltansichten - zumindest folgende Politikreformen realisiert:

1. **Dänemark: Pensionsreform**, neoliberale Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik
2. Deutschland: Daten nicht vergleichbar

¹⁴ [http://druckversion.studien-von-zeitfragen.net/Soziale %20Konvergenz %20EU-Erweiterung.pdf](http://druckversion.studien-von-zeitfragen.net/Soziale%20Konvergenz%20EU-Erweiterung.pdf)

3. **Finnland:** grundlegende Reformschritte zur Modernisierung des Wohlfahrtsstaates nach der Transformationskrise in Osteuropa, die für Finnland einen schmerzlichen Verlust der Exportmärkte bedeutete
4. **Irland:** jüngste Bevölkerung der EU, deshalb mit den anderen Ländern der „*old age crisis*“ in Europa nicht vergleichbar
5. **Luxemburg:** Steueroase, neoliberale Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik
6. **Niederlande:** **Pensionsreform**, neoliberale Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik
7. **Portugal:** neoliberale Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik
8. **Schweden:** **Pensionsreform**, zahlreiche andere Reformen des Wohlfahrtsstaates
9. **Vereinigtes Königreich:** **Pensionsreform**, neoliberale Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik

	lineare Zeitreihen-Korrelation der Arbeitslosigkeit über die Zeit 1991-2001 (ILO-Zeitreihe)	lineare Zeitreihen-Korrelation der Arbeitslosigkeit über die Zeit 1969 – 2001 (ILO)	lineare Zeitreihen-Korrelation des Wachstums über die Zeit, 1962 - 1999 (Weltbank-Zeitreihe)	Pensionsreform nach Weltbank-Kriterien
Dänemark	-0,989	-0,989	-0,283	ja
Vereinigtes Königreich	-0,906	-0,694	-0,061	ja
Schweden	-0,121	0,7	-0,458	ja
Niederlande	0,67	0,917	-0,29	ja
Irland	-0,962	-0,851	0,377	nein
Belgien	0,152	-0,662	-0,509	nein
Portugal	-0,163	-0,295	-0,355	nein
Frankreich	0,012	0,012	-0,664	nein
Deutschland ¹⁵	0,075	0,075	0,371	nein
Spanien	-0,568	0,676	-0,549	nein
Finnland	-0,25	0,764	-0,274	nein
Italien	-0,149	0,857	-0,581	nein
Griechenland	0,841	0,891	-0,62	nein
Luxemburg	0,67	0,917	0,17	nein
Österreich	0,156	0,926	-0,504	nein

Auch zeigt sich an Hand von UNDP-Daten¹⁶ das **disproportionale Vorhandensein der Gruppe der Pensionsreformstaaten unter den Ländern mit einer alten Bevölkerung in der Weltgesellschaft** (über 9 % der Bevölkerung über 65 Jahre), **die trotz der Alterskrise**

15 Die Zeitreihe für Gesamtdeutschland beginnt erst in den 90er Jahren und kann daher kaum verglichen werden
 16 <http://hdr.undp.org/reports/global/2002/en/indicator/indicator.cfm?File=index.html>

ein positives Wirtschaftswachstum und eine positive Humanentwicklung in den 90er Jahren zu verzeichnen hatten:

Land	Altenanteil <i>Population above age 65 (as % of total), 2000</i>	Wachstum <i>GDP per capita annual growth rate (%), 1990-2000</i>	<i>Dynamische Humanentwicklung Increase Human Development 1990-2000</i>	Pensionsreform
Portugal	15,6	2,5	0,061	nein
Irland	11,3	6,5	0,055	nein
Australien	12,3	2,9	0,051	ja
Großbritannien	15,8	2,2	0,05	ja
Malta	12,4	4	0,049	nein
Schweden	17,4	1,6	0,047	ja
Belgien	17	1,8	0,043	nein
Neuseeland	11,7	1,8	0,042	nein
Polen	12,1	4,5	0,041	ja
Luxemburg	14,4	4,1	0,041	nein
Israel	9,9	2,2	0,041	nein
Norwegen	15,4	3,1	0,041	nein
Deutschland	16,4	1,2	0,04	nein
Zypern	11,5	3,1	0,038	nein
Spanien	17	2,3	0,037	nein
Argentinien	9,7	3	0,036	ja
Österreich	15,6	1,7	0,036	nein
Dänemark	15	2,1	0,035	ja
Slowenien	13,9	2,8	0,034	nein
Finnland	14,9	2,4	0,034	nein
Italien	18,1	1,4	0,034	nein
Niederlande	13,6	2,2	0,033	ja
Ungarn	14,6	1,9	0,031	ja
Frankreich	16	1,3	0,031	nein
Uruguay	12,9	2,6	0,03	ja
Hongkong	10,6	1,9	0,029	nein
Griechenland	17,6	1,8	0,026	nein
Vereinigte Staaten von Amerika	12,3	2,2	0,025	nein
Japan	17,2	1,1	0,024	nein
Schweiz	16	0,2	0,023	ja
Island	11,7	1,8	0,023	nein
Slowakische Republik	11,4	1,9	0,015	nein
Tschechien	13,8	1	0,014	nein

Kanada	12,6	1,9	0,014	nein
Kroatien	14,1	1,8	0,012	ja

Der wohl positivste Befund zu Gunsten der 3-Säulen-Pensionsreformen ergibt sich auf Grund der Analyse der ILO- und anderer Daten der Beschäftigung¹⁷. Diese einmaligen Zeitreihen bilden erstmals wirklich vergleichbare Daten zur Beschäftigung ab den frühen 60er Jahren in praktisch allen Staaten der OECD, aber auch darüber hinaus.

In der Debatte über die **europäische Beschäftigungspolitik** hat letzters Johannes Schweighofer (Schweighofer, 2003), Leiter der Abteilung Internationale Arbeitsmarktpolitik im österreichischen Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, interessante These vertreten, die mit ihren empirischen Argumenten erneut und deutlich die **positive Wirkung der Pensionsreformen in Niederlanden, Dänemark, Schweden, Großbritannien auf die Beschäftigungspolitik aufzeigen**.

Schweighofer wertet hierbei übrigens die von der Union angewandte *„Methode der offenen Koordinierung“*¹⁸, durchaus kritisch und wirft die Frage auf, warum eine **Beschäftigungsstrategie**, die v.a. **Strukturpolitiken** zum Inhalt hat, überhaupt auf der EU-Ebene angesiedelt werden sollte. Schweighofer kommt hier im wesentlichen zu zwei zentralen Schlussfolgerungen, die einen **Grundkonsens neo-keynesianischer aktueller Kritik an der Luxemburg-Beschäftigungsstrategie** darstellen:

1) Dem **„Luxemburg-Prozess“**¹⁹ fehlt eine **makroökonomische Komponente**. Hätten die Geld-, Fiskal- und Lohnpolitiken die Entwicklung auf den Arbeitsmärkten durch eine

¹⁷ <http://laborsta.ilo.org/>

¹⁸ <http://www.bmsgv.at/cms/site/attachments/9/2/3/CH0338/CMS1064227005975/aktivitaeten.pdf>

¹⁹ Im Artikel 2 des Vertrages über die Europäische Union (EUV) heißt es bekanntlich: „Die Union setzt sich folgende Ziele: - die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts und eines hohen Beschäftigungsniveaus sowie die Herbeiführung einer ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung“. Verschiedene Europäische Räte haben diese Zielsetzungen konkretisiert. Der **Cardiff-Prozess** (1992/93) thematisierte **„Strukturreformen im EU-Binnenmarkt“** und gemeinschaftliche **Anstrengungen in der Umweltpolitik**. Seit 1996 bemühen sich Kommission und Rat ebenfalls um eine gewisse Koordination der **Steuerpolitiken** der Mitgliedstaaten - zumindest, um den **„unlauteren Steuerwettbewerb“** zu begrenzen. Der **Luxemburg-Prozess** (1997) hat die **Koordinierung der Beschäftigungspolitik der Mitgliedstaaten zum Inhalt**. Auf Basis eines neuen Beschäftigungskapitels im Amsterdamer EU-Vertrag wird eine EU-Beschäftigungsstrategie mit jährlichen europäischen Leitlinien entwickelt, die jedoch praktisch keinen verbindlichen Charakter hat. Die Mitgliedsstaaten setzen diese Leitlinien in Nationalen Aktionsplänen zur Beschäftigungspolitik um. Die Reform der Struktur- und Regionalpolitik sollte diesen Prozess flankieren, indem dem Kriterium der Beschäftigungsintensität ein höherer Stellenwert in den geförderten Maßnahmen eingeräumt wurde. Der **Köln-Prozess** (1999) behandelte den **makroökonomischen Dialog zwischen den Regierungen der Mitgliedstaaten, der EU-Kommission, der Europäischen Zentralbank (EZB) und den Sozialpartnern**. Hier geht es darum, die Wirtschafts- und Fiskalpolitiken der Mitgliedstaaten zu koordinieren und sie mit der Geldpolitik der EZB und der Lohnpolitik der Sozialpartner abzustimmen. Offizielles Ziel des makroökonomischen Dialogs ist die Förderung von Beschäftigung. Allerdings geben sowohl die Regierungen als auch die Europäische Kommission zu, dass der Dialog bisher unter seinen Möglichkeiten geblieben ist. Der **Lissabon-Prozess** (2000) war ein erster Versuch zur **Bündelung der bisherigen Koordinationsprozesse**. Im Mittelpunkt steht die Idee, ein **„gleichschenkliges Dreieck“** aus **Wirtschafts-, Sozial- und Beschäftigungspolitik** zu schaffen, die sich gegenseitig durchdringen und unterstützen sollen. So werden die Binnenmarkt-Strukturreformen aus dem Cardiff-Prozess, der makroökonomische Dialog aus dem Köln-Prozess, die Beschäftigungsstrategie aus dem Luxemburg-Prozess und der Koordinationsprozess zur Sozialpolitik vom

gezielte Förderung des Wachstums stärker unterstützt, dann würde sich die Arbeitsmarktlage in den Mitgliedstaaten der EU noch deutlich besser darstellen. Dies zeigt insbesondere ein Vergleich der Entwicklung in der EU mit jener in den USA im letzten Jahrzehnt.

2.) Die **Mitgliedstaaten nehmen den Luxemburg-Prozess in den letzten Jahren zusehends weniger ernst**, wodurch die Gefahr besteht, dass das gesamte Verfahren zu einem rein bürokratischen Verfahren degeneriert.

Die **empirischen Schlussfolgerungen** von **Schweighofer**, die allerdings auch als **Bestätigung der Weltbank-Pensionsstrategie** interpretiert werden können (weil **Weltbank-Reformer besser beschäftigungspolitisch abschneiden** als der Rest), lauten aber:

* Im Schnitt der EU-15 hat sich die **Beschäftigungsquote** seit 1993 bis 2002 um 7 % **verbessert**, die der älteren Personen sogar um 9 %

* Die **allgemeine Arbeitslosenquote** hat sich in der EU seit 1993 bis 2002 um 25 % **reduziert**

* Die **Langzeitarbeitslosenquote** hat sich im gleichen Zeitraum sogar um 28 % **verbessert**

* Manche Mitgliedsstaaten zeichnen sich durch eine besonders positive Performance aus: Irland, Finnland, die **Niederlande** und Spanien haben die **Beschäftigungsquoten** im gleichen Zeitraum um 11 bis 36 % erhöht, und die **Arbeitslosigkeit** ging in Irland, Finnland, den **Niederlanden, Dänemark, Schweden, Großbritannien** und Spanien im ebenso gleichen Zeitraum von 1993 bis 2002 um 40 bis 87 % zurück

* Die von Schweighofer als „*bad performing countries*“ bezeichneten Staaten (**Griechenland, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Luxemburg und Österreich**) sind im Berichtszeitraum 1993 bis 2002 allesamt Staaten mit einem sehr teuren ausschließlichen Umlageverfahren in der **staatlichen Pensionspolitik**²⁰

Anspruch her miteinander kombiniert. Der **EU-Gipfel von Nizza** (Dezember 2000) lancierte eine "**neue offene Methode der Koordination**" in der **Sozialpolitik**. Die Mitgliedstaaten wurden angehalten, nationale **Aktionspläne auf 2-Jahresbasis zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung aufzustellen und über die Ergebnisse zu berichten**. Die "offene Koordination" erwies sich zugleich als **Bestreben, die "intergouvernementale" Zusammenarbeit im Rat zu Lasten der Rolle der EU-Kommission und "gemeinschaftlicher" Politik zu stärken**. Die **EU-Gipfel von Stockholm und Göteborg** (2001) ergänzten den Lissabon-Prozess um weitere Koordinationsvorhaben. Es geht zum einen darum, aus dem makroökonomischen "Dreieck" durch eine "**Umweltdimension der Gemeinschaft**" zumindest hinsichtlich der Absichten ein "Viereck" zu machen, und zum anderen um eine neue offene Koordination zur Rentenpolitik der Mitgliedstaaten.

²⁰ Die Tabelle aus der EU-Publikation: Renten in Europa (Statistik kurz gefasst, Bevölkerung und Soziale Bedingungen 8/2004, herunterladbar unter http://europa.eu.int/comm/eurostat/Public/datashop/print-product/DE?catalogue=Eurostat&product=KS-NK-04-008-__-N-DE&mode=download) lautet:

* Die **Reaktionen** der **Beschäftigung** auf den **Konjunkturzyklus** zeigen, dass heute die **Beschäftigung besser** auf eine sich **erholende Konjunktur** in Europa **reagiert**

* Die **NAIRU** (jene Rate der Arbeitslosigkeit, von der viele Ökonomen meinen, dass sie gerade noch so tief ist, dass sie die Inflation nicht anheizt, i.e. *non-accelerating-inflation rate of unemployment*) **verminderte** sich in vielen Staaten Europas dramatisch

* In den **Pensionsreform**-Staaten **Dänemark**, den **Niederlanden** und **Großbritannien** kam es zu einem „*inward shift*“ der so genannten **Beveridge-Kurve** (sie ist benannt nach dem britischen Labour-Politiker, Sozialwissenschaftler und Direktor der London School of Economics, Lord William Henry Beveridge²¹ (1879-1963). Die Beveridge Kurve beschreibt

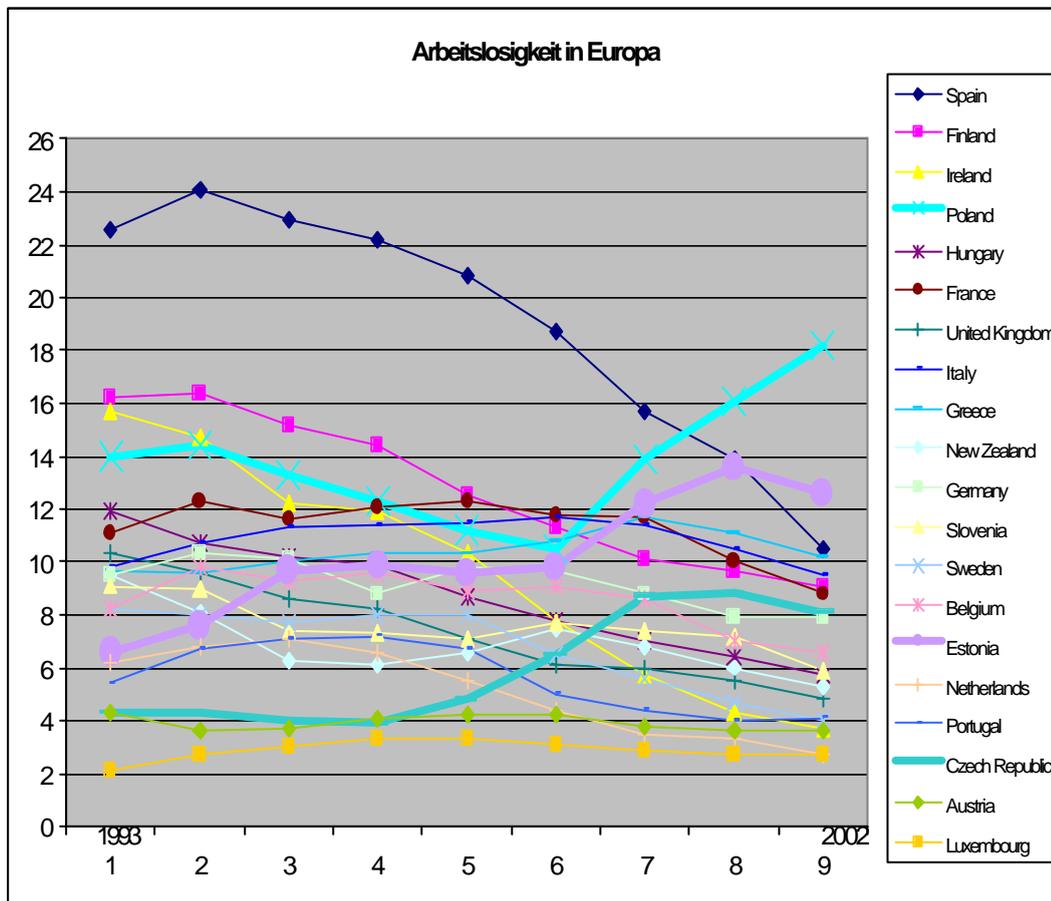
	Rentenausgaben in % des BIP	Early retirement in % aller Rentenausgaben	Zuwachs der Ausgaben für Altersrenten (1993 = 100) bis 2001
Italy	14,7	0,5	108
Austria	14,2	12,9	115
Greece	13,3	22,5	126
France	13,2	2,4	108
Germany	13,1	9,4	104
Netherlands	12,9	5,6	114
United Kingdom	11,8	0	135
Slovenia	11,7	22	
Sweden	11,4	0,3	109
Portugal	11,4	1,2	152
Belgium	11,2	4,7	97
Finland	10,9	11,3	110
Denmark	10,7	21,4	135
Luxembourg	10,1	2,1	119
Spain	9,7	5,2	112
Malta	9,4	2,5	
Hungary	8,9	18,4	
Slovakia	7,2	2,5	
Ireland	3,7	17,8	113

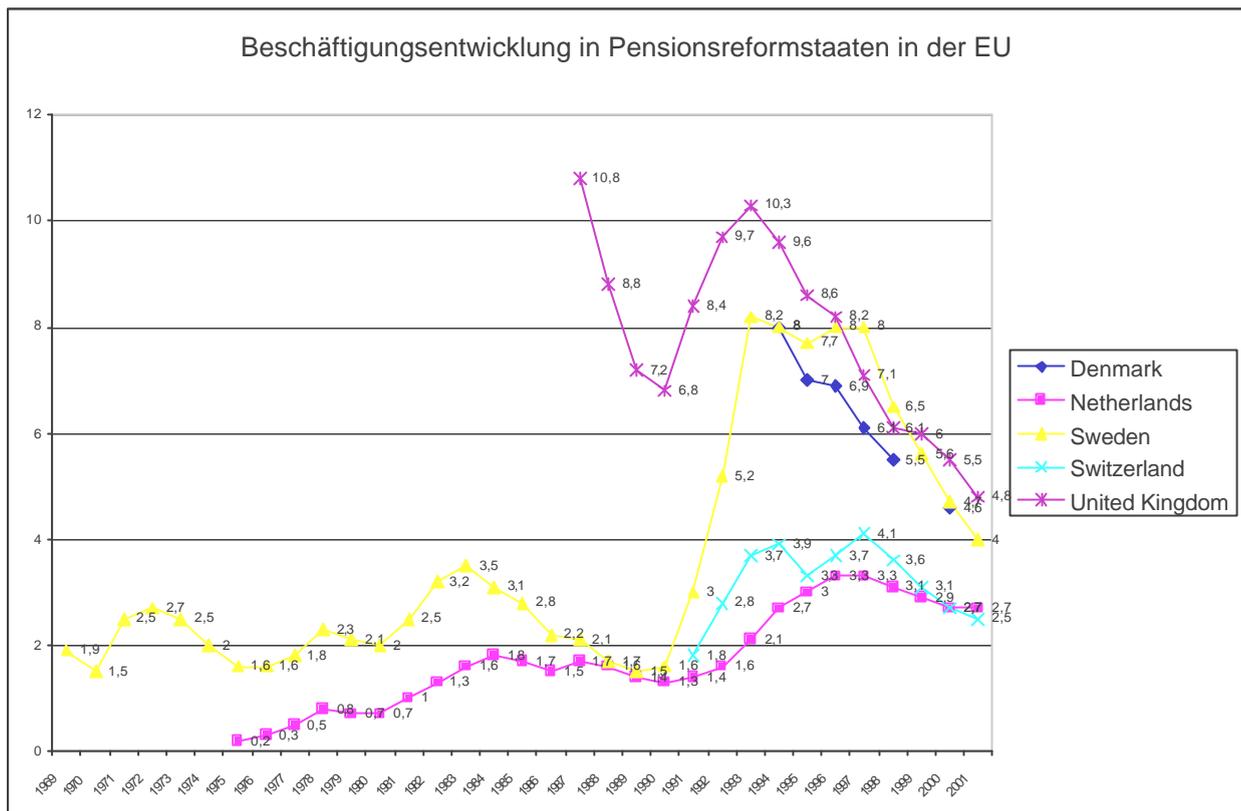
²¹ William Henry Beveridge machte sich als Direktor der *London School of Economics* um die vom NS-Regime in Europa verfolgten Ökonomen verdient und trat 1940 in die britische Regierung ein. Ab 1944 war er Parlamentsabgeordneter des Unterhauses, und seit 1945 Mitglied des Oberhauses. Seine sozialpolitisch bekannteste Arbeit wurde der „*Beveridge Report*“ i.e. „*Social Insurance and Allied Services Report*“ 1942. Beveridge glaubte an die Vollbeschäftigung als Grundlage der sozialen Sicherheit in einer freien Gesellschaft, und verfasste 1944 sein grundlegendes Standardwerk „*Full Employment in a Free Society*“ (G. Allen & Unwin: London). Darin empfiehlt er „*fiscal regulation, direct control of manpower, and state control of the means of production*“. Freilich kombinierte er diesen Glauben mit der Überzeugung, wonach der private Sektor **auch** eine Rolle in der sozialen Sicherheit spielen sollte; vgl. <http://www.lse.ac.uk/lsehistory/beveridge.htm>

einen funktionalen Zusammenhang zwischen der Quote der offenen Stellen und der Arbeitslosenquote. Je höher die Quote der offenen Stellen ist, desto geringer ist die Arbeitslosigkeit und umgekehrt. Zu jedem Zeitpunkt sind beide Quoten positiv. Grob gesagt bedeutet ein *inward shift* – mehr Jobs bei weniger Arbeitslosen.

* Wiewohl die endgültige Bilanz der „europäischen Beschäftigungsstrategie“ umstritten sein mag, ist die Bilanz des Luxemburg-Prozesses seit 1977 die, dass **25 % der Verbesserungen der Arbeitsmarkt-Performance** auf die „europäischen Beschäftigungsstrategie“ zurückgeführt werden können

Der positive Befund für alle EU-15 Staaten wurde bereits oben erwähnt, nunmehr wird auch die Zeitreihe für NL, SWE und Ö wiedergegeben. **Österreich hat einen seit den 60er Jahren sehr starken linearen grundlegenden Aufwärtstrend der Arbeitslosigkeit, während in Schweden und Holland mit den Reformen im Pensionsbereich die Krise des Wohlfahrtsstaates wesentlich zu Gunsten einer besseren Beschäftigungslage gelöst sein dürfte:**





Anmerkung Die obige Graphik beinhaltet auch die Zeitreihe für das EFTA-Nachbarland Schweiz.

Die 5 schlechtesten Performances auf der Ebene der EU-15-Staaten im Bereich der Wachstumspolitik hatten die Nicht-Reformer:

1. Frankreich
2. Griechenland
3. Italien
4. Spanien
5. Belgien

Die **Korrelationen** der ILO-Zeitreihe „Arbeitslosigkeit“ über den Zeitverlauf ab 1980 bis 2001 lauten:

Estonia	0,964
Greece	0,891
Czech Republic	0,883
Luxembourg	0,854
Slovakia	0,774
Finland	0,669

Sweden	0,648
Italy	0,489
Poland	0,409
Austria	0,358
Germany	0,075
New Zealand	0,067
Spain	0,060
France	0,012
Lithuania	-0,195
Portugal	-0,690
United Kingdom	-0,694
Belgium	-0,708
Latvia	-0,783
Slovenia	-0,829
Ireland	-0,851
Netherlands	-0,874
Hungary	-0,926
Denmark	-0,971
Cyprus	-0,999

Auch auf **internationaler Ebene** lässt sich in **allen Staaten mit vorhandenen Daten** sagen²²: **Pensionsreformen**²³ **tendieren zu einer Wachstumsbeschleunigung; der Effekt in**

²² vgl. Tausch, 2003: 37f ff.

²³ Im Sinn einer „best practice“ und „worst practice“ Analyse seien hier auch noch folgende vergleichenden Daten zu den Pensionen in Europa angeführt. Staaten mit **Weltbank-Reformen** sind **fett** gedruckt. Die 2001 **fünf billigsten Pensionssysteme** in Europa sind nach „Renten in Europa“ der EU-Kommission (vgl. Fußnote oben)

Irland
Slowakei (Gesetzgebung abgeschlossen)
Ungarn
Malta
Spanien
Luxemburg

Wer wendet 2001 am meisten für Frührentner auf?

Griechenland
Slowenien
Dänemark
Ungarn
Irland
Österreich

Wer hat die **Frührenten** 2001 am **besten im Griff?**

UK
Schweden

Richtung Ungleichheit muss aber nicht gegeben sein und konnte insbesondere in Schweden – je nach Datenbasis betrachtet – doch umgangen werden:

Effekt der folgenden Variablen auf Wachstum und Einkommenskonzentration bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 12,5 %	Wirtschaftliches Wachstum pro Kopf, real, 1975-98	Einkommenskonzentration (Top 20 % reicher als die ärmsten 20 %)
durchschnittliche absolvierte Erziehungsjahre der erwachsenen Bevölkerung	nein	nein
EU-Mitgliedschaft	nein	nein
Pensionsreform nach Vorbild der Weltbank	ja, beschleunigt Wachstum	nein
Bevölkerungswachstum	ja, bremst Wachstum	nein
Status eines Landes als ehemaliges kommunistisches System	ja, bremst Wachstum	ja, erhöht Einkommenskonzentration
Nettozufluss von Auslandskapital in % des BIP	nein	ja, erhöht Einkommenskonzentration
geographische Lage auf dem afrikanischen Kontinent	nein	nein
Küstenstaat der Pazifik-Region	nein	nein
Anzahl der im Vergleich berücksichtigten Staaten	95	71
Erklärter Varianzanteil der erklärten Variable in %	20,9	32,5

Italien
Portugal
Luxemburg

Wo gab es den **höchsten Zuwachs der Renten 1993 bis 2001**?

Portugal
UK
Dänemark
Griechenland
Luxemburg
Österreich

Wo gab es den **geringsten realen Zuwachs der Renten 1993 - 2001**

Belgien
Deutschland
Italien
Frankreich
Schweden

Auch eine nun durchgeführte Analyse mit der „*Global Development Network Growth Database*“ (William Easterly and Mirvat Sewadeh, World Bank²⁴) und der *Laborsta-Datenbank* der ILO über die dynamischen Veränderungen in der Weltgesellschaft im Zeitverlauf bestätigt die vorhin getroffenen Aussagen²⁵. Fast überall im Weltsystem wächst die Arbeitslosigkeit – einige wenige **Ausnahmen** bilden die folgenden Staaten, unter ihnen zahlreiche der **Pensionsreformstaaten** der Welt (**fett gedruckt**)

Bahamas
Barbados
Belgien
Bolivien
Botswana
Bulgarien
Chile
Costa Rica
Dänemark
Dominikanische Republik
EL Salvador
Fidschi
Georgien
Großbritannien
Guatemala
Honduras
Irland
Island
Jamaika
Kanada
Lettland
Litauen
Malaysia
Marokko
Mexiko
Moldawien
Mongolei
Niederlande
Portugal
Rumänien
Simbabwe
Slowenien
Sri Lanka
Südkorea

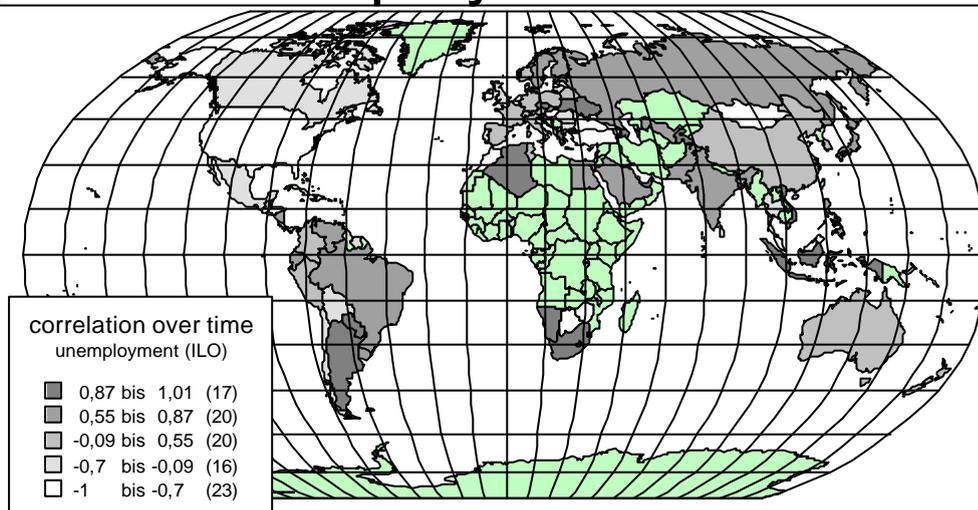
²⁴ <http://www.worldbank.org/research/growth/GDNdata.htm>

²⁵ <http://laborsta.ilo.org/>. Die Liste der Staaten mit Pensionsreform entspricht der 18-Staaten Liste per 2000 in diesem Artikel; die Liste der EU-Mitglieder entspricht der EU-25 per 1. 5. 2004. Dabei wird angenommen, dass der time-lag der Wirkungen der Pensionsreformen einige Jahre beträgt; während die strukturelle Wirkung der EU-Mitgliedschaft eigentlich schon mit dem Verhandlungsprozess (Rechtsanpassung an den Acquis Communautaire) einsetzte.

Surinam
 Thailand
 Türkei
Ungarn
 Vereinigte Staaten von Amerika
 Zypern

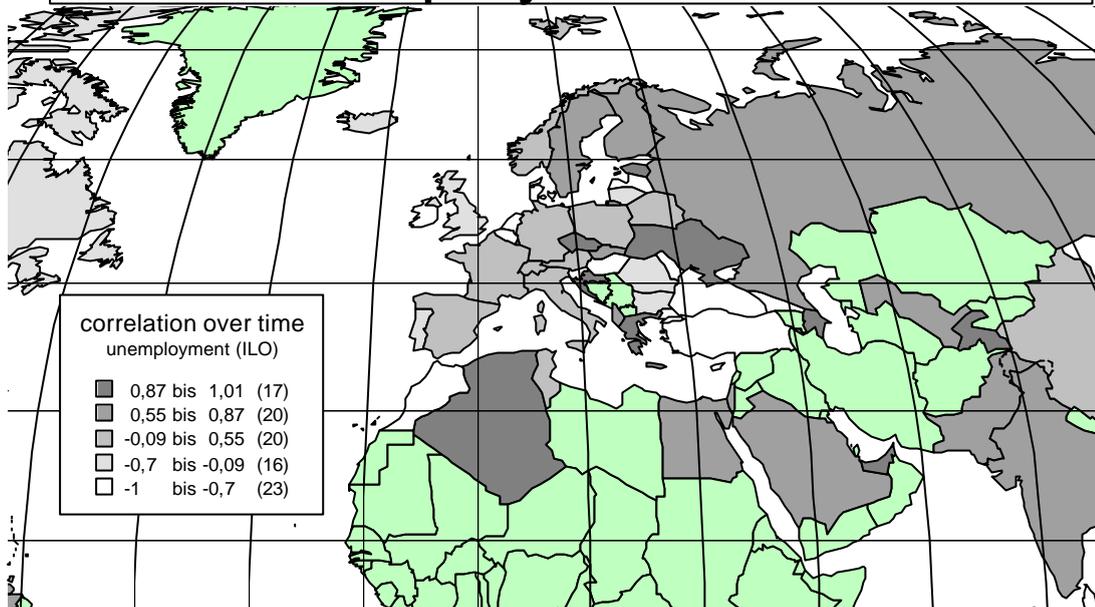
Die **Zuwächse der Arbeitslosigkeit** im Zeitverlauf ab 1980 verteilten sich im Weltsystem wie folgt und zeigen, dass insbesondere in der **Semiperipherie die Arbeitslosigkeit im Anwachsen** begriffen ist, dass aber einige **Pensionsreformstaaten** – wie **Chile, Ungarn, die Niederlande, Dänemark**, diesem Trend stand halten konnten:

DYN unemployment 1980-2001



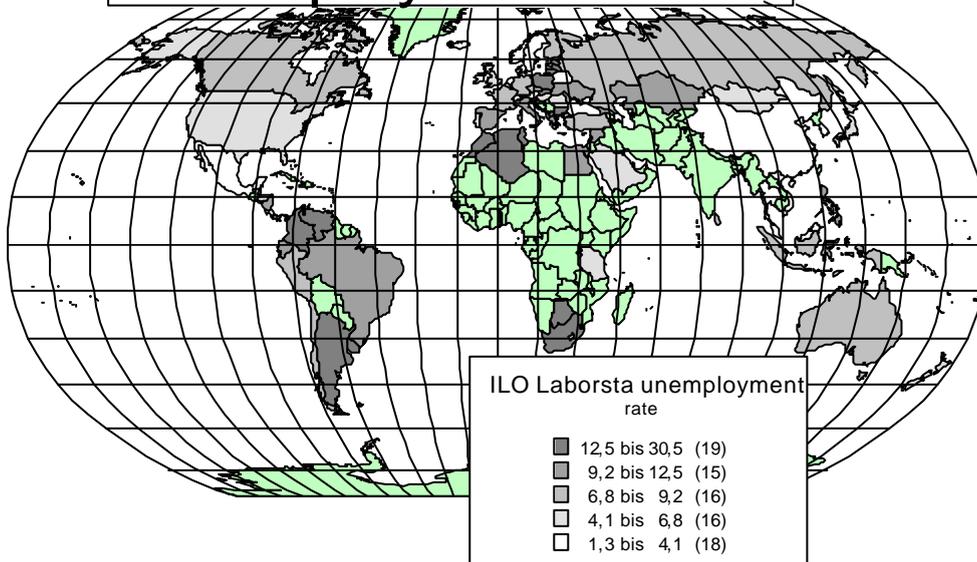
Keine Daten für weite Teile Afrikas und Westasiens. Eigene Zusammenstellungen aus Laborsta (ILO)

DYN unemployment 1980-2001

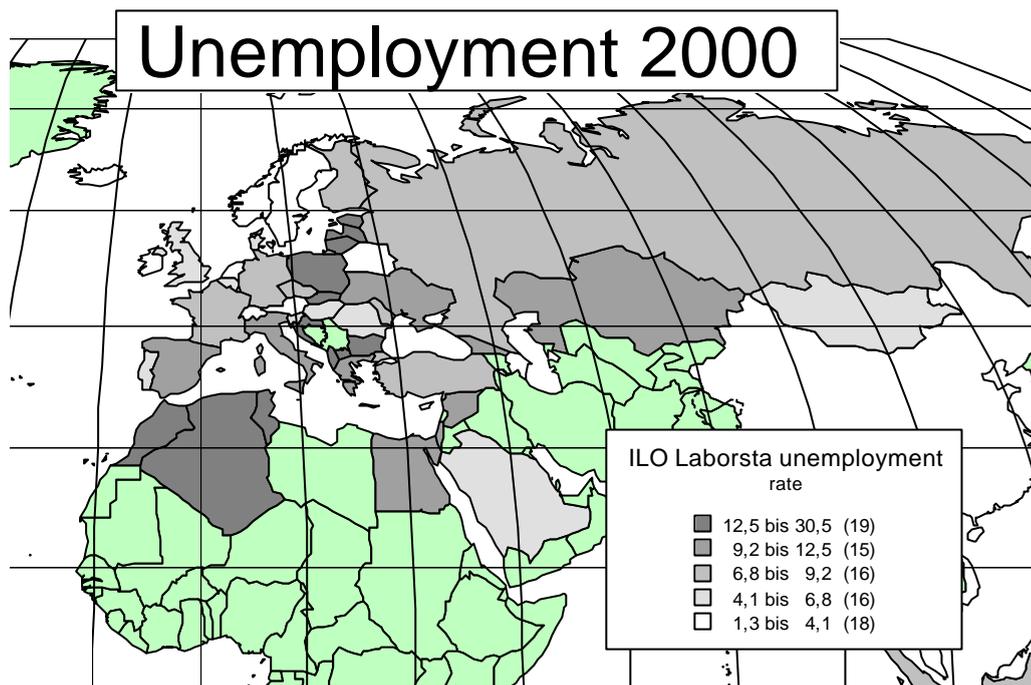


Keine Daten für weite Teile Afrikas und Westasiens. Eigene Zusammenstellungen aus Laborsta (ILO)

Unemployment 2000



Keine Daten für weite Teile Afrikas und Westasiens. Eigene Zusammenstellungen aus Laborsta (ILO)



Keine Daten für weite Teile Afrikas und Westasiens. Eigene Zusammenstellungen aus Laborsta (ILO)

Nun sind folgende Berechnungen durchgeführt worden, die den Zusammenhang von Globalisierung, Ungleichheit, Wachstum und Arbeitslosigkeit weiter erhellen. Die alte These der Sozialwissenschaft vom nicht-linearen Zusammenhang von Entwicklungsniveau und Entwicklungsperspektive bestätigt sich zunächst. Darüber hinaus steht fest: Militarismus und Dirigismus sind schlecht für das Wachstum; ein höherer Außenbeitrag und die EU-Mitgliedschaft (erstmalig in einer solchen Untersuchung die Effekte der EU-25 und des Beitrittsprozesses in den 90-er Jahren) sind gut für das Wachstum. Bildung und Dirigismus bremsen die Entwicklung zur Ungleichheit, aber der ungleiche Austausch katapultiert sie nach oben. Der „real existierende Feminismus“ (weil feministische Politik, neo-liberal gedacht, allzu oft eine Verteilungskoalition ist) und der ungleiche Austausch stärken die Entwicklung zur Arbeitslosigkeit.

abhängige Tendenzvariable: Korrelation des **Wirtschaftswachstums** über die Zeitachse ab 1980 in 88 Staaten der Welt. Erklärter Varianzanteil der erklärten Variable in der multiplen Regression 28 %

Ergebnisse des t-Tests in der multiplen Regressionsanalyse (signifikant auf dem 5 % - Niveau bei einem Wert von größer oder gleich ± 1.67 ; signifikant auf dem 12.5 % Niveau bei ± 1.16)

Military expenditure as % of GDP	-1,993
Absence of economic freedom	-1,991
ln(GDP PPP pc)	-1,879
public education expenditure per GDP	-0,912
% population, aged >65y, 1998	-0,863
unequal exchange	-0,078
% women in government, ministerial level	-0,063
Islamic Conference	0,100
World Bank pension reform	0,850
constant	1,171
<i>globalization (time series trend)</i>	<i>1,241</i>
(I-S)/GDP	1,758
ln (GDP PPP pc)^2	1,897
EU-membership	2,486

abhängige Tendenzvariable: Korrelation des **UTIP-Indikators über die Ungleichheit** über die Zeitachse ab 1980 in 88 Staaten der Welt. Erklärter Varianzanteil der erklärten Variable in der multiplen Regression 15 %

public education expenditure per GDP	-1,901
Absence of economic freedom	-1,633
World Bank pension reform	-0,274
constant	-0,169
(I-S)/GDP	-0,053
% population, aged >65y, 1998	0,217
Military expenditure as % of GDP	0,367
globalization (time series trend)	0,507
ln(GDP PPP pc)	0,528
% women in government, ministerial level	0,663
EU-membership	0,745
Islamic Conference	0,853
ln (GDP PPP pc)^2	0,984
unequal exchange	1,336

abhängige Tendenzvariable: Korrelation **der Arbeitslosigkeit in den 90er Jahren** über die Zeitachse ab 1980 in den 66 Staaten der Welt mit vorhandenen Daten. Erklärter Varianzanteil der erklärten Variable in der multiplen Regression 23.1 %

Ergebnisse des t-Tests in der multiplen Regressionsanalyse (signifikant auf dem 5 % - Niveau bei einem Wert von größer oder gleich +- 1.68; signifikant auf dem 12.5 % Niveau bei +- 1.17)

(I-S)/GDP	-0,908
Military expenditure as % of GDP	-0,799
Absence of economic freedom	-0,75
constant	-0,557
ln (GDP PPP pc)^2	-0,418
World Bank pension reform	-0,191
ln(GDP PPP pc)	0,0769
public education expenditure per GDP	0,2083
% population, aged >65y, 1998	0,316
Islamic Conference	0,5694
globalization (time series trend)	0,617
EU-membership	0,6632
% women in government, ministerial level	1,623
unequal exchange	2,1201

In diesem Kontext ist auch auf die in der Literatur²⁶ immer wieder genannten „**perversen Effekte**“ der EU-Mitgliedschaft verwiesen worden. Sie **bedeuten, dass mit fortschreitender Dauer der EU-Mitgliedschaft Stagnation, und nicht Dynamisierung der Wirtschafts- und Gesellschaftsprozesse eintritt**, und dass nur junge Mitglieder oder Mitglieder in mittleren Mitgliedsjahren von der Union überhaupt einen Nutzen ziehen. Dies also nur als These. Unsere obige Datenanalyse hat gezeigt, dass **Mitgliedschaft** in der Union insgesamt eine **positive Wachstumsbilanz** aufweist, aber um den **Preis** einer wachsenden **Ungleichheit** und einer steigenden **Arbeitslosigkeit**, und **nur deshalb**, weil die **jeweils neu eintretenden Mitglieder Dynamik** einbringen, die dann **mit den Jahren des EU-Regelregimes verpufft**.

Diese „**perversen Effekte**“ der EU-Mitgliedschaft werden – so spezifiziert – aber erneut durch die Daten von „Eurostat“ bestätigt, wenn man die Jahre der Mitgliedschaft, und nicht, wie vorhin, die bloße Tatsache der Mitgliedschaft berücksichtigt. Dies deshalb, weil mit den 10 neuen EU-Mitgliedern an sich Länder mit hohem Wachstumspotential der EU nun angehören. Je älter ein EU-Mitglied aber wird, desto mehr treten die negativen Konsequenzen der Brüsseler Verteilungskonstellationen zu Tage.

	im Jahr 2008 im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konvergenzprozess 2000 – 2004 (Spalte 4 minus Spalte 3)	Kaufkraft im Jahr 2000 (EU 15 = 100)	Kaufkraft im Jahr 2004 (EU 15 = 100)
Belgien	51	-0,1	106,4	106,3
Bulgarien	1	5,7	24,5	30,2
Dänemark	35	-2,9	115,5	112,6
Deutschland	51	-3,3	102	98,7
Estland	4	9,5	39,7	49,2
Finnland	13	-3,1	104,1	101

26 <http://wsarch.ucr.edu/archive/books/tausch/spartoc.htm>

Frankreich	51	0,1	103,8	103,9
Griechenland	27	9	66	75
Irland	35	5,3	115,1	120,4
Island	0	-4,5	114,6	110,1
Italien	51	-3,8	101,3	97,5
Japan	0	-0,6	106,2	105,6
Kanada	0	2,5	118,3	120,8
Lettland	4	9,3	33,9	43,2
Litauen	4	10,4	35,8	46,2
Luxemburg	51	-8,9	198,9	190
Malta	4	-3	71,1	68,1
Niederlande	51	-2,6	110,7	108,1
Norwegen	0	-12,3	147	134,7
Österreich	13	-3,8	114,4	110,6
Polen	4	1,6	41,8	43,4
Portugal	22	-2,8	70,4	67,6
Rumänien	1	6,2	23,1	29,3
Schweden	13	-4,9	109,1	104,2
Schweiz	0	-5,8	122,1	116,3
Slowakei	4	4,7	43,8	48,5
Slowenien	4	4,8	66,9	71,7
Spanien	22	4,5	83,4	87,9
Tschechische Republik	4	4,7	59,7	64,4
Türkei	0	-1,6	27,6	26
Ungarn	4	7,2	48,8	56
Vereinigte Staaten	0	-0,5	142,6	142,1
Vereinigtes Königreich	35	8,2	102	110,2
Zypern	4	1,3	76,2	77,5

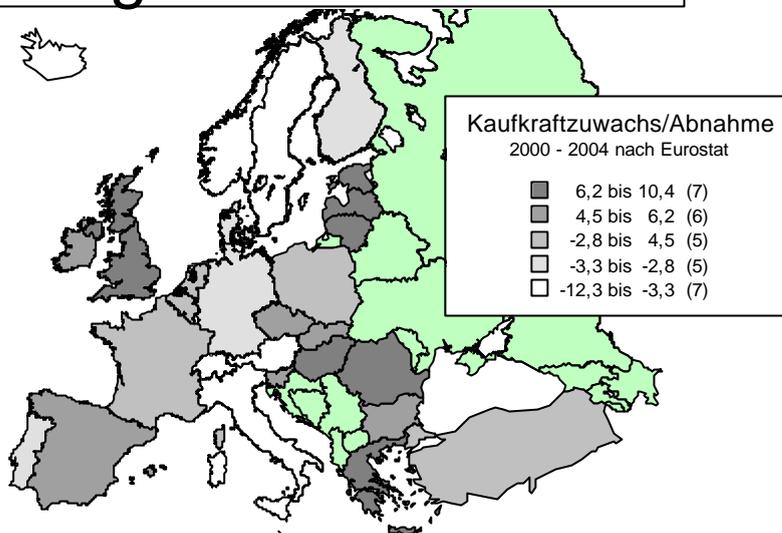
Quelle: Eurostat. Für diese Berechnung²⁷ wird realistisch angenommen, dass der Beitritt von Bulgarien und Rumänien im Jahr 2007 erfolgt.

Großbritannien, die baltischen Staaten, Slowenien, Ungarn, Rumänien und Griechenland hatten von 2000 bis 2004 den raschesten Kaufkraftzuwachs zu verzeichnen, während in Skandinavien (**Island**, **Norwegen**, Schweden), der **Schweiz**, Österreich und Italien der geringste Zuwachs zu verzeichnen ist. Freilich haben auch die genannten **EFTA**-Staaten (hier **fett** gedruckt)²⁸ gegenüber der EU-15 an Kaufkraft verloren.

²⁷ Fehlwerte in der WHO-Datensammlung sind in **grauer** Farbe, in der Nationmaster-Datensammlung in **weißer** (weisser) Farbe, und in unserer eigenen Landkarten in **grüner** Farbe gekennzeichnet

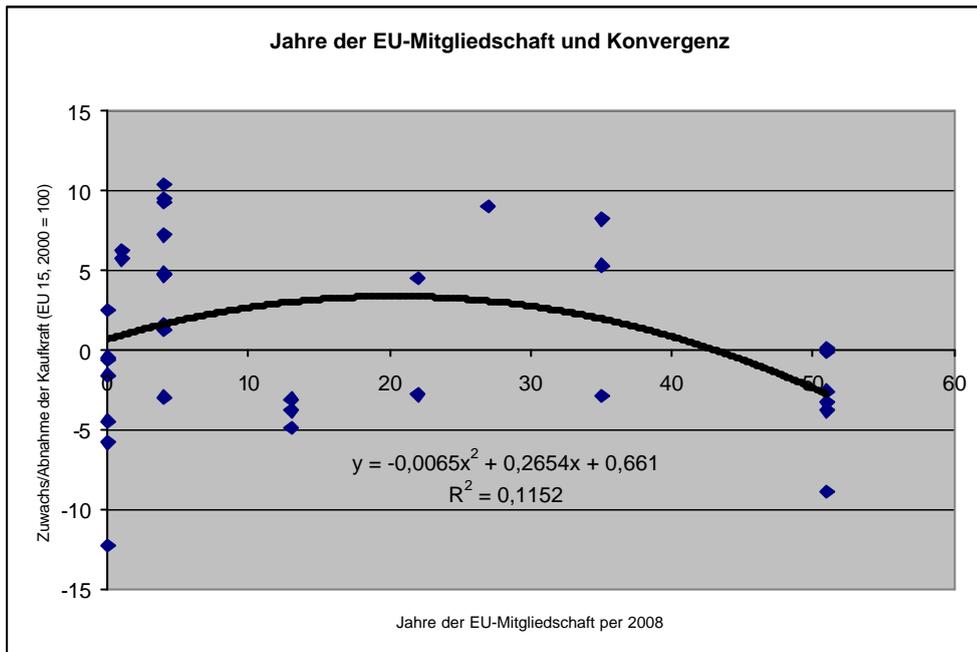
²⁸ vgl. unsere Bemerkungen zum Marktzutritt, weiter unten

Wer gewinnt seit 2000?

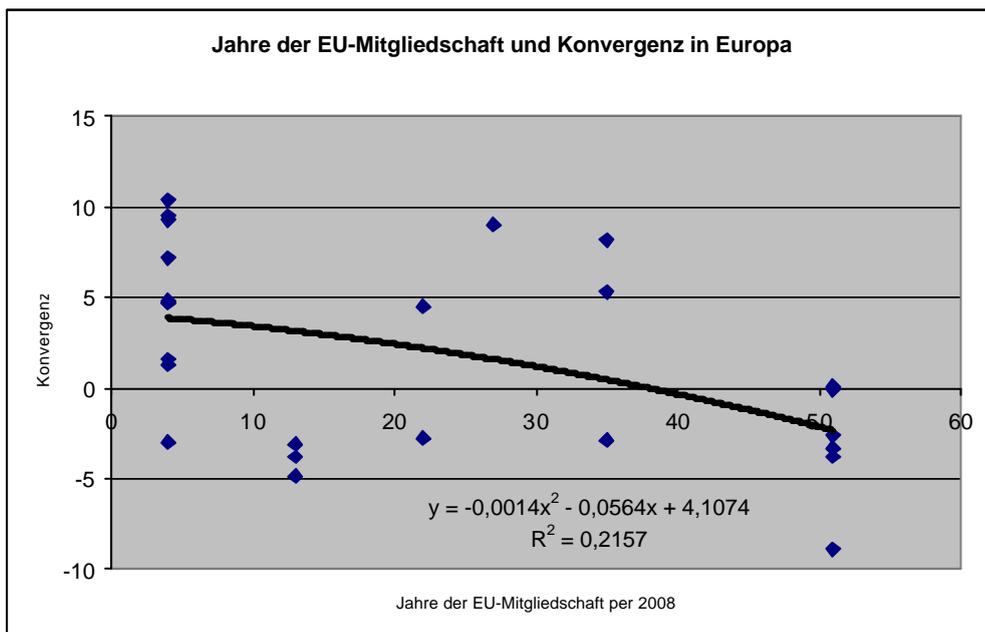


Für alle untersuchten westlichen Demokratien²⁹ gilt:

²⁹ Die EU-Strukturindikatoren weisen heute (Abfragedatum 23. Juni 2004) folgende Länder auf: Belgium; Czech Republic; Denmark; Germany; Estonia; Greece; Spain; France; Ireland; Italy; Cyprus; Latvia; Lithuania; Luxembourg; Hungary; Malta; Netherlands; Austria; Poland; Portugal; Slovenia; Slovakia; Finland; Sweden; United Kingdom; Bulgaria; Romania; Turkey; Iceland; Norway; Switzerland; Canada; Japan; United States



Für die EU-25 ist der Effekt noch weitaus stärker:



Kapitel 2: In einer globalisierten Weltwirtschaft ist der Sozialkeynesianismus allein kein Ausweg mehr

In der in der bekannten, für das wirtschaftspolitische Denken auf Arbeitnehmerseite wichtigen, im gesamten deutschen Sprachraum verbreiteten Zeitschrift „WISO“ vom Oktober 2003 vorgebrachten Analyse³⁰ wurden gewichtige Argumente vorgetragen, wonach die derzeitige Maastricht-Rahmen-Konstellationen in Europa letztlich den sozialpolitischen Spielraum einengt. Sosehr diese Argumente letztlich gut nachvollziehbar sind, berücksichtigen sie zu wenig die harten, von den Regierungen der OECD-Demokratien in den 80er und 90er Jahren geschaffenen Rahmenbedingungen und Institutionen, die ein Ausscheren aus diesen Korsetts in der EU-25 nunmehr zu bestrafen scheinen. Nicht unzufällig zeigt sich in der hier vorgetragenen Analyse, dass die Exportorientierung eine wesentliche Variable sein dürfte, die über Erfolg und Misserfolg nationalstaatlicher Strategien – wie auch einer „keynesianischen“ Strategie – zu entscheiden scheint. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, Argumente des „Weltsystemansatzes“, der diese Realitäten berücksichtigt, stärker als bisher zu berücksichtigen.

Die Ausgangslage

Die Analyse der Eurostat-Strukturindikatoren zeigt zunächst folgende Tendenz:

	Maastricht-Budgetdisziplin, 1998	Konvergenzprozess 1998 bis 2001 (Zuwachs der relativen Einkommen gegenüber 1998 im Vergleich zum EU-Schnitt)	Kaufkraft des Landes im Vergleich zum EU-Schnitt, 1998	Arbeitslosigkeit 1999	Kaufkraft des Landes im Vergleich zum EU-Schnitt, 2001	Quintilratio, 1999
Belgium	-0,7	1,6	105,4	8,6	107	4,2
Denmark	1,1	2	113,4	4,8	115,4	3
Germany	-2,2	-3,4	103,9	8,4	100,5	3,6
Greece	-2,5	2	65,2	11,8	67,2	6,2
Spain	-2,7	3,3	81	12,8	84,3	5,7

³⁰ Dort die Texte:

1. Elmar Altvater Öffentliche Güter für menschliche Sicherheit und soziale Demokratie
2. Silvia Angelo Die Auswirkungen der EU-Wirtschafts- und Finanzpolitik auf die Sozialpolitiken der Nationalstaaten
3. Gerhard Bäcker Sozialstaat im Abbau – Sozialpolitik im Zeichen der Agenda 2010

France	-2,7	0,7	104,1	10,7	104,8	4,4
Ireland	2,4	11,5	106,2	5,6	117,7	4,9
Italy	-2,8	-3	103,2	11,3	100,2	4,9
Luxembourg	3,1	19,1	175,2	2,4	194,3	3,9
Netherlands	-0,8	3,2	110,1	3,2	113,3	3,7
Austria	-2,4	-0,9	112,9	3,9	112	3,7
Portugal	-2,6	2,1	68,5	4,5	70,6	6,4
Finland	1,5	1	103,2	10,2	104,2	3,4
Sweden	1,9	1,7	104,5	6,7	106,2	3,2
United Kingdom	0,2	1,7	103,4	5,9	105,1	5,2
Iceland	0,5	-2,1	116,7		114,6	
Norway	3,6	23,1	121,3	3,2	144,4	3,3

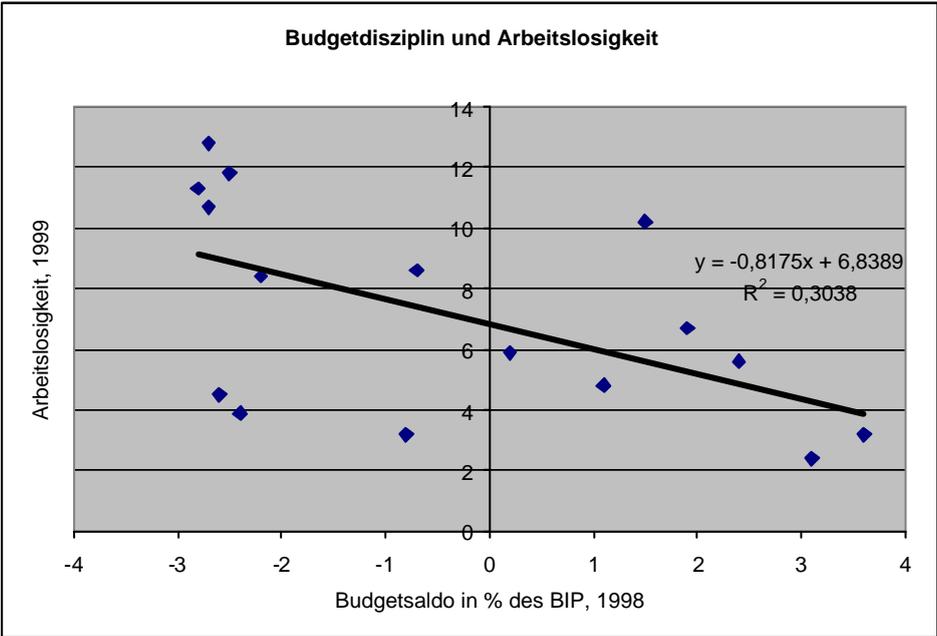
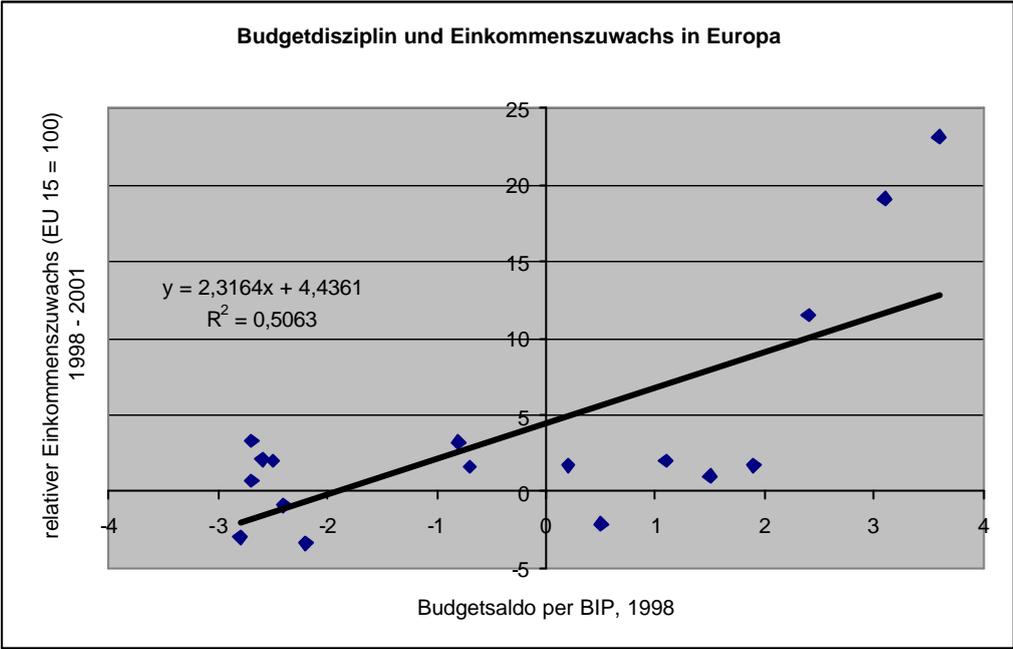
Auf der Ebene der europäischen Demokratien des EWR (EU-25 + EWR-Partnerstaaten) gilt nun, dass eindeutig – *sine ira et studio* - folgende linearen Zusammenhänge in Kraft sind:

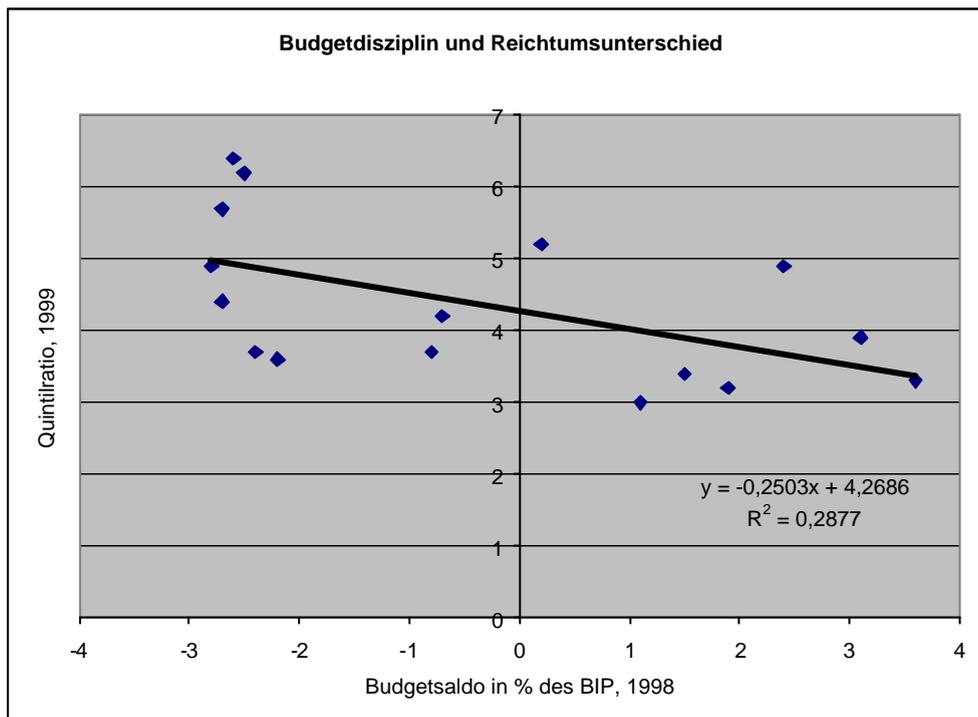
* je **besser** die **Budgetdisziplin**, desto **rascher** der **Einkommenszuwachs** im Vergleich zum Schnitt in der EU für die nächsten drei Jahre (erklärt **51 %** des Einkommenszuwachses)

* je **besser** die **Budgetdisziplin**, desto **niedriger** die zeitlich folgende **Arbeitslosigkeit** im nächsten Jahr (erklärt **30 %** der Arbeitslosenrate)

* je **besser** die **Budgetdisziplin**, desto **niedriger** der **Reichtumsunterschied** zwischen den reichsten 20 % und den ärmsten 20 % im nächsten Jahr (erklärt **29 %** der Eurostat-Quintilratio)

Die 3 Diagramme für diese Beziehungen lauten:





Das sozial-keynesianische Argument muss das Rahmendatum einer globalisierten Weltwirtschaft berücksichtigen

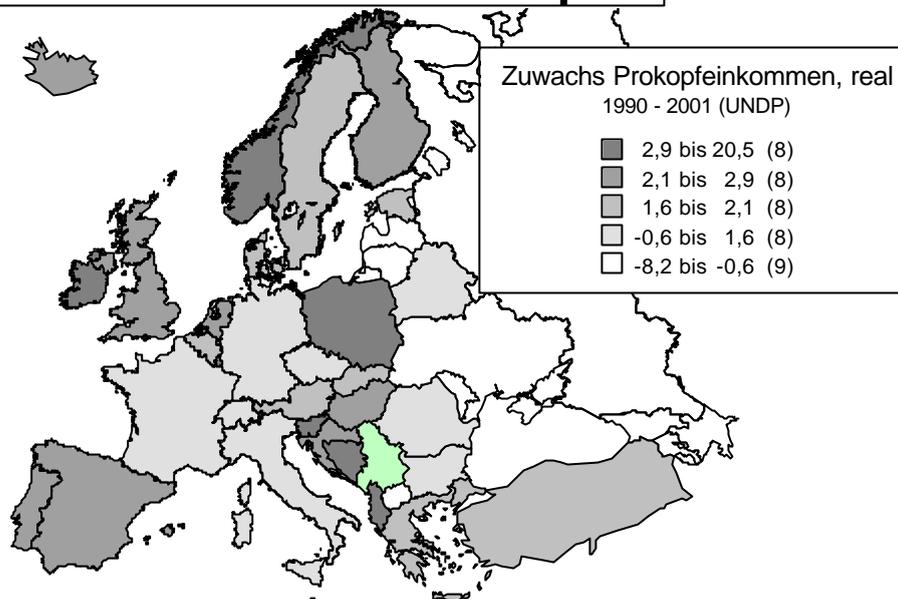
Es wäre ein absoluter Fehler, in Zeiten der Globalisierung bei der Beurteilung der Erfolgchancen nationaler wirtschaftlicher Strategien nicht solche Phänomene zu berücksichtigen wie die Tendenz zu einer globalen, neuen internationalen Arbeitsteilung, die Auslagerung industrieller Prozesse, sowie die exportorientierten Entwicklungsstrategien.

Der von Samir Amin, Giovanni Arrighi, Volker Bornschieer, Christopher Chase-Dunn, Andre Gunder Frank, und Immanuel Wallerstein weiterentwickelte Weltsystem-Ansatz zeigt, dass es unmöglich ist, die **weltwirtschaftlichen** Rahmenbedingungen aus dem **politökonomischen** Diskurs auszuschließen. Einige zentrale Arbeiten dieses Ansatzes sind in der Bibliographie angeführt.

Folgende Tendenzen gelten:

Erstens: die graphische Darstellung der Wachstumsraten in Europa 1990 bis 2001 zeigt zunächst dramatisch, wie sehr sich das **Wachstum** an die **Peripherien** des Kontinents verlagert. Österreich hat – wahrscheinlich auch bedingt durch den Prozess der Ost-Öffnung, sich noch relativ gut gehalten, während die drei großen Staaten im Kern der alten EU-6 (Frankreich, Italien, Deutschland) besonders schlecht abgeschnitten haben.

Wachstum in Europa



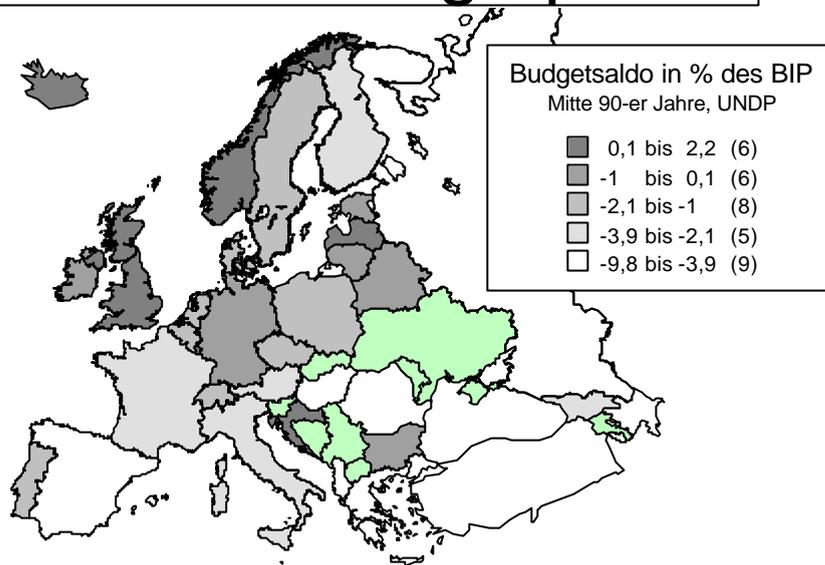
Anmerkung: keine Daten für Serbien und Montenegro

Zweitens: Die Evidenz, die vorhanden ist, um Budgetpolitik mit Wirtschaftswachstum zu verknüpfen, gibt zunächst auf internationaler Ebene heute weder für die eine (i.e. die Keynesianer) noch für die andere Schule (die neoliberalen Verfechter eines harten Maastricht-Kurses) eindeutig Unterstützung. Für alle 99 Länder mit vorhanden Daten weltweit ist der Konnex zwischen einer restriktiven Budgetpolitik und dem Wachstum praktisch 0. Freilich ist daran zu erinnern, dass **Budgetdefizite** von mehr als 5 % als absolut riskant gelten und nur – wie etwa im Falle **Indiens, Pakistans, der Türkei und Spaniens** – sich durch eine hohe **Exportorientierung** aufrecht erhalten lassen, um die berüchtigten doppelten Defizite der Staatsfinanzen und der Leistungsbilanzen zu vermeiden. In der **Türkei** ist die Strategie mit der verheerenden Finanzkrise von 1999 und 2001 zusammengebrochen, das Budgetdefizit betrug 2002 (dem letzten Jahr mit konsolidierten Daten) über 14 %. **Pakistan** hat heute einen Leistungsbilanzüberschuss von 4,50 % und versucht, sein Budget zu konsolidieren (Budgetsaldo –4,62 % des BIP). **Indien** hat heute zwar ein Budgetdefizit von –5,90 %, aber dafür eine positive Leistungsbilanz von über 1 %. **Spanien** hat sich unter den Regierungen Gonzales und Aznar von der Schuldenpolitik der vorausgegangenen Jahre verabschiedet, hat einen Budgetsaldo von – 0,24 %, und hat die hohen Arbeitslosenraten der 90er Jahre auf ca. 11 % gedrückt.

In Europa waren Mitte der 90er Jahre zahlreiche Staaten, die von 1990 bis 2001 ein hohes Wachstum erzielten, zu Anfang oder Mitte der 90er Jahre noch arge **Budgetsünder** (wie **Spanien**), andere wiederum (wie **Deutschland**) praktizierten eine **restriktive** Budgetpolitik

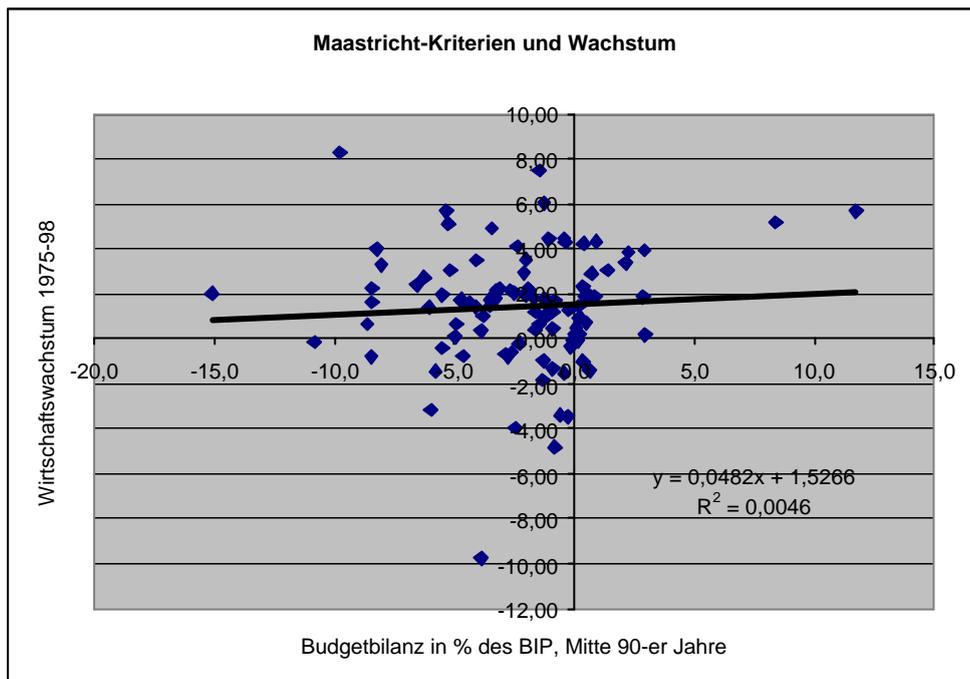
und erlitten seither einen **Wachstums-Schiffbruch** – dieses Argument würde zwar die Keynesianer unterstützen.

Maastricht-Budgetpolitik



Andere Staaten wiederum, wie **Großbritannien** und **Norwegen**, hatten schon damals **gute Budgetdaten** und hatten **hohes Wachstum**, und wiederum andere erlebten Stagnation und hohe Defizite, wie etwa in den Transformationsländern (dieses Argument würde die Neoliberalen unterstützen).

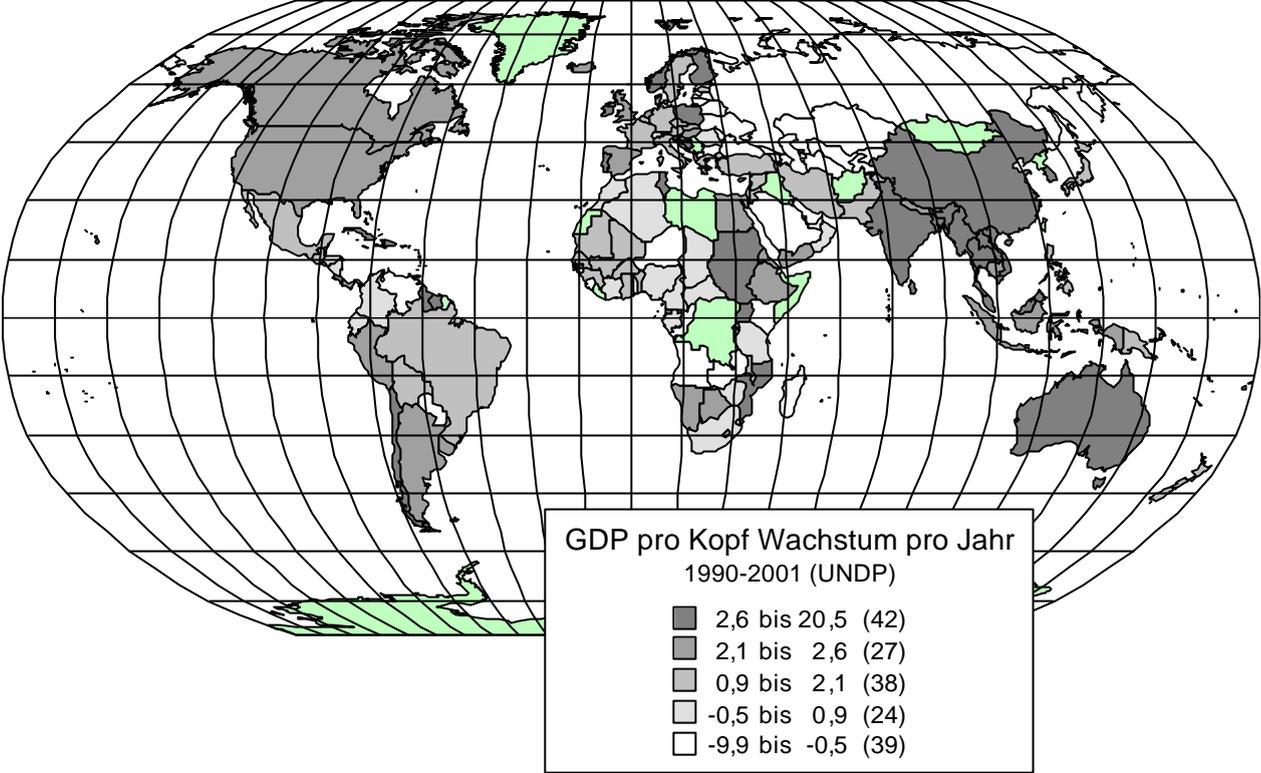
Auf **Weltebene** ist der **Zusammenhang** zwischen **restriktiver Budgetpolitik** und **Wirtschaftswachstum** praktisch, wie bereits erwähnt, **0**:

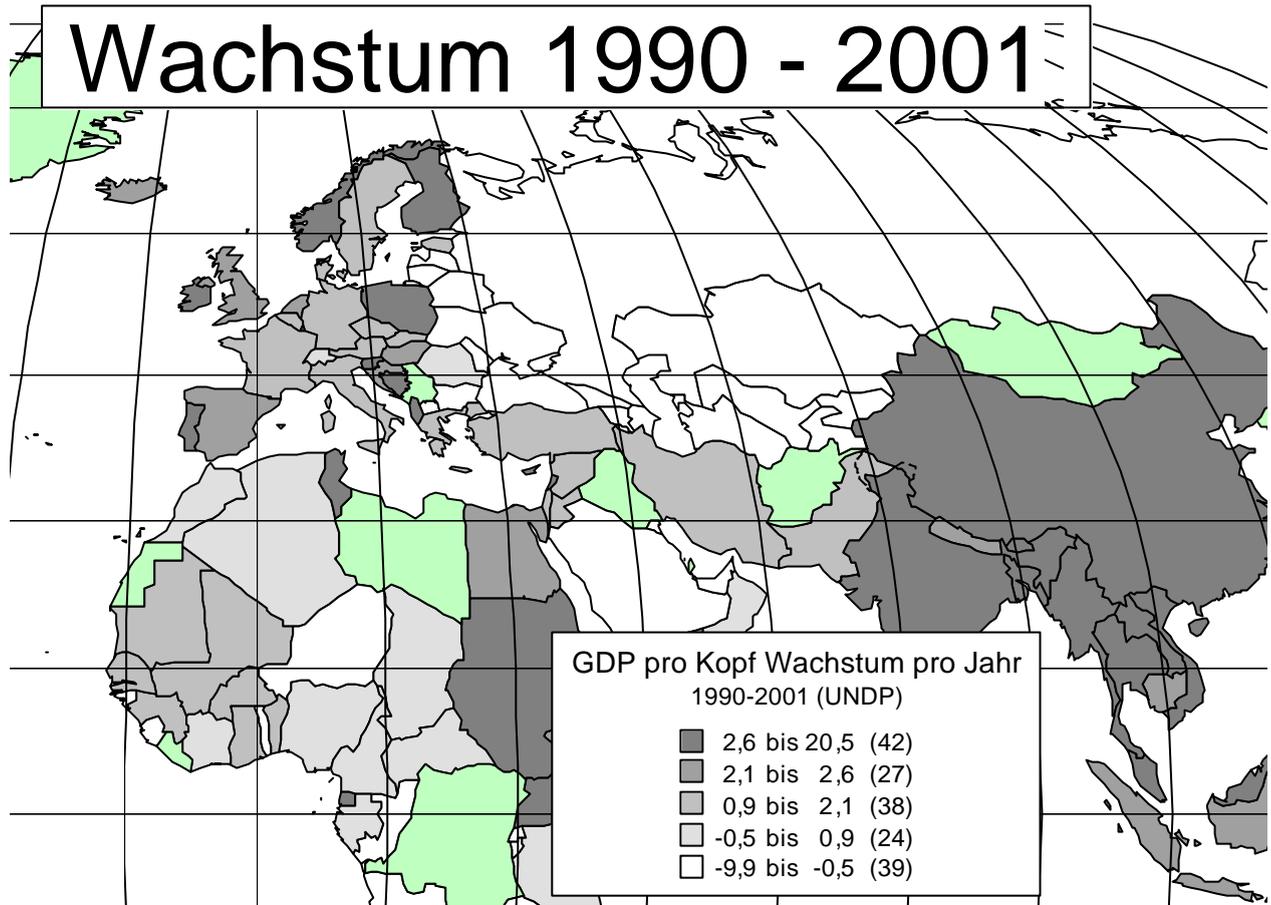


Berechnet mit Daten des UNDP: <http://hdr.undp.org/reports/global/2003/indicator/index.html>

Drittens: es wird immer mehr notwendig werden, den „geographischen Faktor“ der staatlichen Handlungsmöglichkeiten – wenn man will – die Standortfrage – der Chancen für Sozialpolitik zu berücksichtigen. Dass – wie zahlreiche Politökonomen wie Immanuel Wallerstein, Andre Gunder Frank u.v.a. heute glauben – es eine **gewaltige geographische Verschiebung des Wachstums weg vom alten europäischen Zentrum hin nach Asien**, in die **Pazifikregion** und an die **europäische Peripherie** gibt, und dass unabhängig von der Politik die Performance in Staaten wie Deutschland schlecht bleiben könnte, wird in WISO 3/2003 leider nicht andiskutiert. In den 90er Jahren und danach gab es jedenfalls wenige *Deficit spender*, deren Erfolge man hätte vorzeigen können.

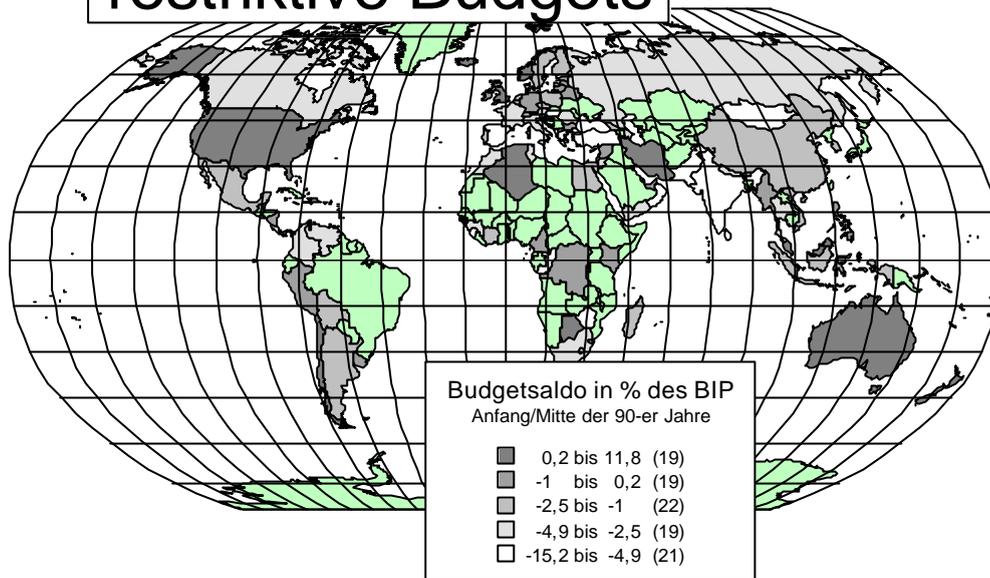
Wachstum 1990 - 2001





Fehlwerte für Grönland, Westsahara, Libyen, Irak, Afghanistan, Mongolei, Dem. Republik Kongo, Liberia

restriktive Budgets



Fehlwerte für Brasilien, Grönland, zahlreiche Staaten der Balkan-Region, weite Teile Afrikas und West-Asiens

Es waren **nur asiatische Staaten**, die folgendes Merkmal aufwiesen: **Deficit spender** (Budgetsaldo unter -3% per BIP) in den 90er Jahren gewesen zu sein **und ein rasches Wachstum** des realen Prokopfeinkommens (**über 3%**) in den 90er Jahren gehabt zu haben:

Thailand
Sri Lanka
Malediven
Indien
Libanon

Deficit spender mit einem **Wachstum von 1.5% bis knapp unter 3%** waren ebenso allesamt in Entwicklungsländern und europäischen Peripheriestaaten anzutreffen, die eine starke **Exportorientierung** aufwiesen:

Jordanien
Kolumbien
Pakistan
Spanien
Guinea
Costa Rica
Nepal
Zypern

Saint Vincent und Grenadinen
Tunesien
Türkei

Viertens: Die **Region Europa** mit seinen **traditionell auf den europäischen Binnenmarkt orientierten Strukturen** erlaubt **keine erfolgreiche exportorientierte**, und erfolgreiche **Deficit-spending Strategie. Deficit spender mit einem Fehlschlag des Wachstums** (unter 1.5 %) waren neben der ehemaligen UdSSR und in Osteuropa leider auch in manchen westlichen Demokratien anzutreffen:

Aserbaidshon
Russland
Sierra Leone
Burundi
Rumänien
Mongolei
Kongo
Simbabwe
Albanien
Fidschi
Ungarn
Marokko
Kanada
Lesotho
Italien
Frankreich
Bahrain
Griechenland

Paradefälle für den Erfolg harter neoliberaler Sanierungspolitik (hohe Budgetdisziplin; Budgetsaldo besser als – 3 %) und raschen Wachstums (> 1.5 % pro Jahr) waren

Großbritannien
Österreich
Island
Belgien
Vereinigte Staaten von Amerika
Luxemburg
Israel
Bhutan
Bolivien
Niederlande
Trinidad und Tobago
Grenada
Iran
Portugal

Indonesien
Dänemark
Ägypten
Australien
Panama
Dominikanische Republik
Norwegen
Polen
Uruguay
Malaysia
Peru
Mauritius
Südkorea
Argentinien
Irland
Singapur
Vietnam
Chile
China

Fünftens: es gilt, auch die Fehlschläge einer derartigen Politik genauer zu analysieren. Staaten mit **hoher Budgetdisziplin** (Saldo besser als – 3 %) und **niedrigem Wachstum** (< 1.5 %) in den 90er Jahren waren

Staaten in der ehemaligen **UdSSR** und in **Ostmitteleuropa**
Länder mit einer akuten politischen Krise (z.B. Zaire, Algerien)
einige andere **Entwicklungsländer** (z.B. Madagaskar, Bahamas)
einige Staaten, wo eine neoliberale Transformation im Zeitraum 1990 bis 1998 **noch nicht das Wachstum beschleunigte**, und die Wachstumsraten noch knapp unter 1,5 % blieben (Schweiz; Schweden; Finnland)
Staaten, in denen die **neoliberale Doktrin offensichtlich Fehlschläge** zu erleiden hatte (**Neuseeland, Mexiko**). **Hier** also die **Liste der gescheiterten Sparpakete:**

Georgien
Zaire
Lettland
Litauen
Vereinigte Arabische Emirate
Kamerun
Belarus
Bulgarien
Estland
Tschechien
Madagaskar
Kroatien
Jemen

Bahamas
Algerien
Südafrika
Kenia
Schweiz
Schweden
Venezuela
Nicaragua
Syrien
Neuseeland
Philippinen
Finnland
Mexiko
Côte d'Ivoire
Botswana
Seychellen

Letztlich muss die durch die Autoren von „WISO“ geäußerte Kritik am Lissabon-Prozess auch ungerecht bleiben, weil sie die positiven Erfolge der Niederländer und Skandinavier gegen Ende der 90er Jahre auf allen Ebenen leider nicht ausreichend berücksichtigt.

Fazit

In diesem Kapitel konnte gezeigt werden, dass es unmöglich ist, den internationalen Rahmen aus dem Diskurs über die Fortsetzung oder Korrektur des Maastricht/Lissabon-Prozesses auszuschließen. Der im europäischen politökonomischen Diskurs noch viel zu wenig berücksichtigte Weltsystemansatz zeigt aber, dass die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das nationalstaatliche Handeln heute einfach omni-präsent sind und dass insbesondere die **Exportorientierung** der „*missing link*“ ist, der über **Erfolg oder Misserfolg von *deficit spending*** in der heutigen Zeit **entscheidet. Das Wachstum in Europa hat sich unausweichlich an die Peripherien des Kontinents verlagert.** Österreich hat – wahrscheinlich auch bedingt durch den Prozess der Ost-Öffnung, noch relativ gut abgeschnitten, während die drei großen Staaten im Kern der alten EU-6 (Frankreich, Italien, Deutschland) in einer echten Wachstumskrise sind, die durch *deficit spending* nicht gelöst werden wird.

Kapitel 3: Wohlstandsinseln. Zur Neuinterpretation der Daten der EU-Kommission über die regionale Ungleichheit im neuen Europa der 25

Die folgenden empirischen Datenreihen³¹ belegen nun weiter die im Kapitel 1 getroffenen Aussagen. Sie sind ein Zeugnis dafür, wie statt dem gelobten Land der Marktwirtschaft im Osten Krankheit, Verelendung und soziale Polarisierung einsetzte, insbesondere in den Regionen des ehemaligen Kommunismus, die nicht unmittelbar geographisch an den Westen angrenzen, oder die somit – provokant formuliert – nicht zu den **Wohlstandsinseln**³² des ehemaligen Kommunismus gehören. Damit zeigt sich erneut das analytische Potential des Weltsystemansatzes in den Traditionen solcher Autoren wie Samir Amin, Giovanni Arrighi, Volker Borschier, Christopher Chase-Dunn, Steffen Flechsig, Andre Gunder Frank, Raul Prebisch, Kunibert Raffer, und Immanuel Wallerstein, wobei konkrete Anwendungen auf den Fall Osteuropa – etwa durch Jakob Juchler – hier als bekannt vorausgesetzt werden müssen.

Auf der Ebene der Union besteht noch immer eine hohe Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten und der Bevölkerung auf das „**Pentagon**“, das sich von den beiden Küsten (Irische See, Nordsee) in Nordengland über Franche-Comté in Frankreich und Hamburg in Norddeutschland bis nach Mailand in Norditalien erstreckt; dieses Pentagon konzentriert 18 % der Fläche, 41 % der Einwohner, 48 % des BIP und 75 % der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der EU 15 auf sich.

Nicht einmal 10 Millionen Menschen bewohnen jedenfalls **die** wirklichen **Nutznießer-Gebiete der EU-Erweiterung**, die Regionen Bratislava, Prag, Zentral-Ungarn und Masowien; deren Einkommen heute bereits den EU-Schnitt überschreitet oder an ihn heranreicht, bei einer Einkommenskluft zu den ärmsten Regionen des Landes von 2:1.

31 http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/repor_en.htm

32 Man/frau muss den **wirtschaftsgeographischen Begriff** der **Wohlstandsinseln** analytisch ernst nehmen, um eine politische Entwicklung zu **verhindern**, die durch wild wuchernde Konfliktpotentiale in Ostmitteleuropa die Zukunft der Europäischen Union ernsthaft gefährdet. Was anderes als Wohlstandsinseln sind die Regionen Praha, Bratislava, Warschau, Moskau in der heutigen Wirtschaftsgeographie Ostmitteleuropas? In der Geschichte der politischen Ideen hat es auch jene gegeben, die dazu aufgerufen haben, die „Wohlstandsinseln“ zu „zerschlagen“ – was nur beweist, wie notwendig es im Interesse der Stabilität des demokratischen Rechtsstaates ist, sich mit der regionalen Ungleichheit zu befassen. Vgl. den klassischen Text politischer Gewalt im Kontext der regionalen Ungleichheit: Marighela, Carlos et al. *„Zerschlagt die Wohlstandsinseln der Dritten Welt. Mit dem Handbuch der Guerilleros von Sao Paulo*. Dt. Erstausg. Reinbek bei Hamburg Verlag Rowohlt 1971, Umfangsangabe 118 S. ISBN 3-499-11453-4

Land	Region *	Bevölkerung	Ratio Einkommen der reichsten Provinz beträgt ... % der ärmsten Provinz des jeweiligen Landes (ärmste Provinz = 100)	BIP Wachstum (annual average % change), 1995-2001
Großbritannien	Inner London	2771,71	363,92	5,21
Slowakei	Bratislavský	601,56	299,68	5,68
Frankreich	Île de France	11054,67	283,71	2,75
Tschechische Republik	Praha	1164,40	282,82	4,40
Belgien	Reg. Bruxelles-Cap. / Brussels Hfdst. Gew.	970,87	280,96	2,58
Deutschland	Hamburg	1720,97	261,18	1,78
Ungarn	Közép-Magyarország	2830,00	241,18	5,22
Polen	Mazowieckie	5075,00	222,47	10,42
Italien	Lombardia	9150,04	203,11	1,91
Österreich	Wien	1588,42	199,80	1,68
Portugal	Lisboa	2603,33	188,43	3,92
Finnland	Åland	25,90	187,12	5,43
Spanien	Comunidad de Madrid	5217,56	174,88	4,17
Schweden	Stockholm	1831,00	162,26	4,67
Irland	Southern and Eastern	2837,38	151,36	9,48
Niederlande	West-Nederland	7472,81	131,67	3,43
Griechenland	Attiki	3903,61	112,21	3,44

Quelle: eigene Berechnungen aus der Datenbank der GD Regionalpolitik der EU-Kommission³³

Die multivariate Analyse der Daten mit ihren auf den ersten Blick vielleicht teils als paradox scheinenden Ergebnissen zeigt, welche Chancen in Europa dadurch vertan werden, dass – wie im Kapitel 1 dieser Arbeit angeführt – bislang keine umfassende Pensionsreform durchgeführt wurde.

Das **Wachstum** im Europa der 27 begünstigte bislang laut unserer statistischen Untersuchung **signifikant** Regionen mit folgender Charakteristik:

1. geringer Agraranteil i.e. das Wachstum ging an den Agrarzonen vorbei
2. geringer Anteil von Bevölkerung mit nur geringer Bildung i.e. das Wachstum begünstigt Zonen mit höherer oder mittlerer Bildung

33 http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/cohesion3/cohesion3_en.htm

3. noch geringes Durchschnittseinkommen i.e. es gibt einen Konvergenzprozess der Einkommen
4. Regionen mit geringer Bevölkerung i.e. das Zipf'sche Gesetz der Umverteilung weg von den stark besiedelten Zentren bestätigt sich einmal mehr
5. bis 1989 kommunistisch regiert i.e. der Osten ist das Hoffungsgebiet des europäischen Kapitalismus
- 6. Pensionsreform wurde durchgeführt**
7. ein hohes Gewicht der Industrie in der Beschäftigung i.e. alte Industriezentren behalten ihre Macht

Den Bestand an **Arbeitslosigkeit** im Jahr 2001 signifikant senkende Variablen sind:

- Patentschöpfung pro Kopf (EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001) i.e. in der sozialen Stufenleiter noch im Zentrum befindliche Regionen haben derzeit noch eine geringe Arbeitslosenrate, sie wächst aber im Zeitverlauf (siehe unten)
- Beschäftigungsquote in der LW i.e. industrielle Reservearmee in der Landwirtschaft ist noch nicht aufgelöst
- Prozent der Bevölkerung über 65 i.e. demographische Knappheit an Arbeitskräften
- Prozent der Bevölkerung mit Mittlerer Ausbildung i.e. hoher Facharbeiteranteil
- **Pensionsreform**

In den

- alten Industriegebieten der EU (Industriebeschäftigungsquote)

ist eine **signifikant hohe Arbeitslosigkeit** zu beobachten, i.e. alte Industriezentren müssen trotz ihrer gesellschaftlichen Macht restrukturiert werden

Dynamische Zuwächse der Arbeitslosigkeit sind signifikant am **stärksten** in Regionen mit:

- Hoher Bevölkerungsdichte (Population density (inh./km²), 2001), i.e. das Zipf'sche Gesetz schlägt mit voller Wucht durch
- Patentschöpfung (EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001), i.e. die Hochtechnologie-Regionen verlieren ihre bisherige Wichtigkeit

und sie sind **am geringsten** in Regionen mit:

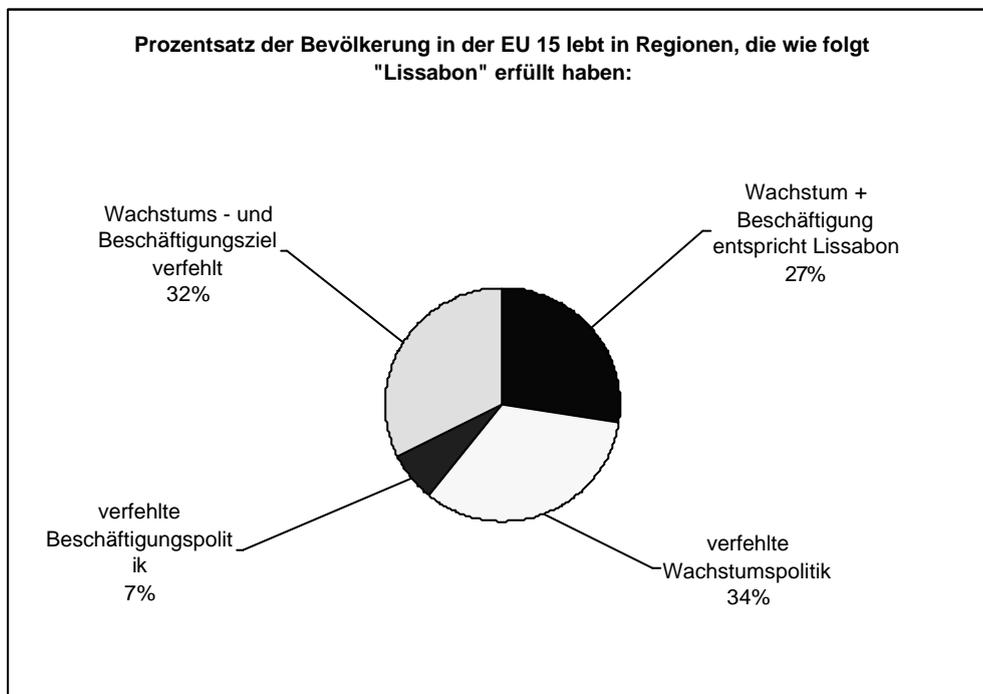
- hoher Arbeitslosigkeit bereits im Zeitraum 1992, i.e. es gibt eine gewisse Umverteilung der Arbeitslosigkeit in Europa
- **Regionen, die in Staaten liegen, die Pensionsreformen durchführten**
- hoher Industriebeschäftigung, i.e. die Industriezentren behalten, wie bereits bei der Wachstumsperformance, ihre Macht und wälzen die Krise auf andere Regionen ab

Fast 90 Millionen Menschen in Europa lebten in Stagnation. Folgende Regionen hatten in der EU 27 ein unbefriedigendes Wirtschaftswachstum 1995 – 2001:

52,6 Millionen Einwohner Europas lebten in Zonen mit einer **schrumpfenden Wirtschaft** (negatives Wirtschaftswachstum unter 0.0 % pro Jahr)

Darüber hinaus lebten 36,3 Millionen Europäer in Regionen, deren **Wachstum von 0.0 % bis 0.99 %** pro Jahr betrug.

Die Daten der Kommission erlauben auch eine gewisse – wenn auch nicht vollständige – Aussage über die Einhaltung der Lissabon-Ziele auf der Ebene der Regionen betr. die Beschäftigung (sinkende Arbeitslosenzahlen) und Wachstum (über 3 %). Das Gesamtergebnis der Bewertung der Lissabon-Strategie in der **EU-15** lautet wie folgt:



- Nur 68,4 Millionen Menschen in der EU-15 lebten in Regionen, die dem Bild von Lissabon – Wachstum über 3 % und sinkende Arbeitslosigkeit – entsprachen.
- 83,6 Millionen Menschen in der EU-15 lebten in Regionen, die eine sinkende Arbeitslosigkeit, aber ein den Lissabon-Prozess verfehlende Wachstumspolitik (Wachstum nur unter 3.0 %) aufwiesen
- 17,3 Millionen Menschen lebten in Regionen, die zwar das Wachstumsziel von Lissabon erreichten, aber nicht das Beschäftigungsziel einer sinkenden Arbeitslosigkeit

- 80,2 Millionen Menschen lebten in Regionen, die sowohl das Wachstumsziel als auch das Beschäftigungsziel von Lissabon verfehlten (steigende Arbeitslosigkeit, Wachstum unter 3 %)

Für die Perspektiven der per 1. Mai erweiterten Union (EU-25) ergibt sich nun folgendes Bild der ungleichen Entwicklung in Europa (EU-25):

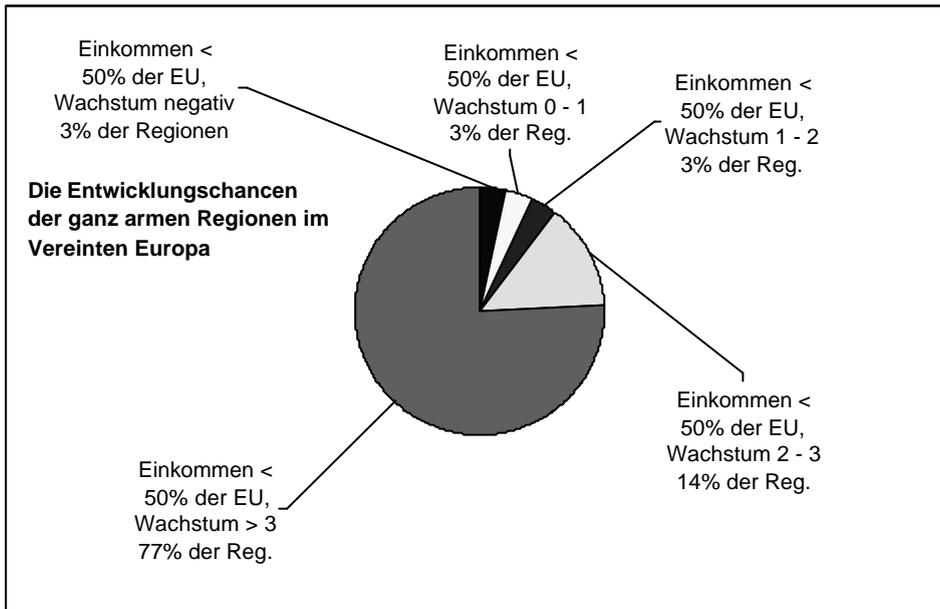
Regionaleinkommen/Wachstum	Anzahl der Regionen
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum negativ	1
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum 0 - 1	1
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum 1 - 2	1
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum 2 - 3	4
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum > 3	22
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum negativ	1
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum 0 - 1	3
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum 1 - 2	4
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum 2 - 3	8
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum > 3	15
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum negativ	1
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum 0 - 1	5
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum 1 - 2	10
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum 2 - 3	15
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum > 3	15
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum negativ	0
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum 0 - 1	0
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum 1 - 2	13
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum 2 - 3	12
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum > 3	18
Summe	149

Für die **457.9 Millionen Menschen** in Europa (EU-25) bedeuten diese Tatsachen nun folgende hierarchisch strukturierten Entwicklungschancen:

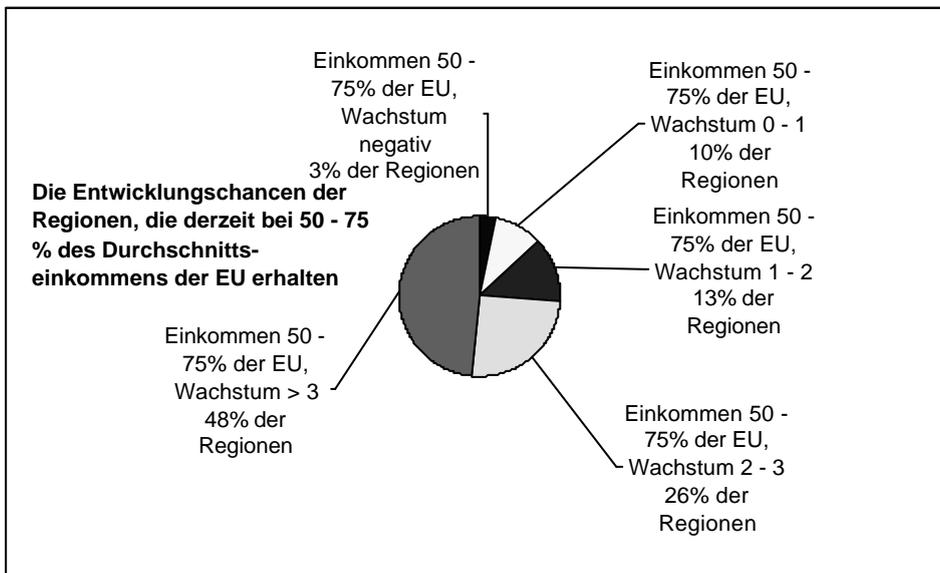
- In den besonders **peripheren Makroregionen** (Entwicklungsniveau unter 50 % des EU-Schnitts) sind **77 % der Regionen** auf **Lissabon-Kurs** (Wachstum über 3 %), aber 9 % der Regionen weit darunter (Wachstum unter 2 %)
- In der **Semiperipherie** (50-75 % des Entwicklungsniveaus) sind **nur 48 %** der Regionen auf **Lissabon-Kurs**, aber 26 % der Regionen weit darunter (< 2 %)
- Im **Subzentrum** (75 % bis 100 %) erreichen nur **33 %** der Regionen das **Lissabon-Ziel**, aber 35 % verfehlen es deutlich (< 2 %)
- In den **zentralen Räumen** sind aber **42 % der Regionen auf Lissabon-Kurs**, aber 30 % verfehlen ihn deutlich, darunter die österreichischen Regionen Wien und Salzburg (< 2 %)

Fazit: Damit gewinnt ein Teil des Zentrums, während das Subzentrum und die Semiperipherie verliert, bei Produktionsauslagerung aus dem Subzentrum und der Semiperipherie in die bisherige Peripherie. Die nachstehenden Schaubilder verdeutlichen diese Tendenzen.

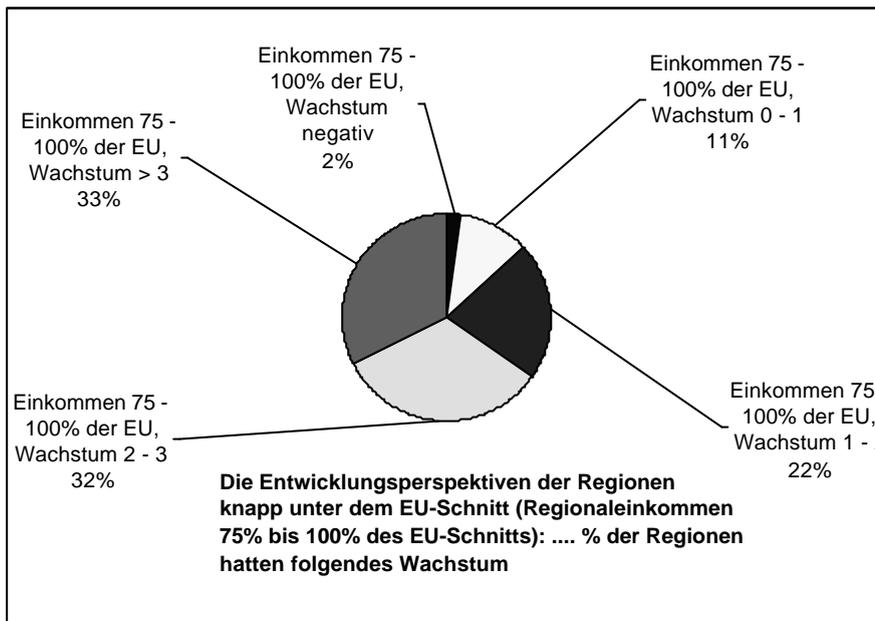
Die Peripherie im neuen Europa



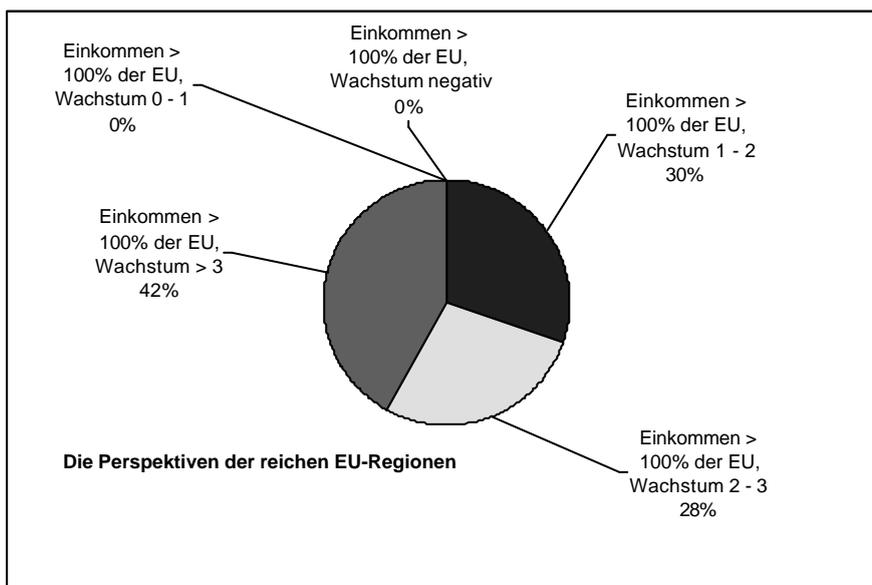
Die Semiperipherie im neuen Europa



Das Subzentrum im neuen Europa



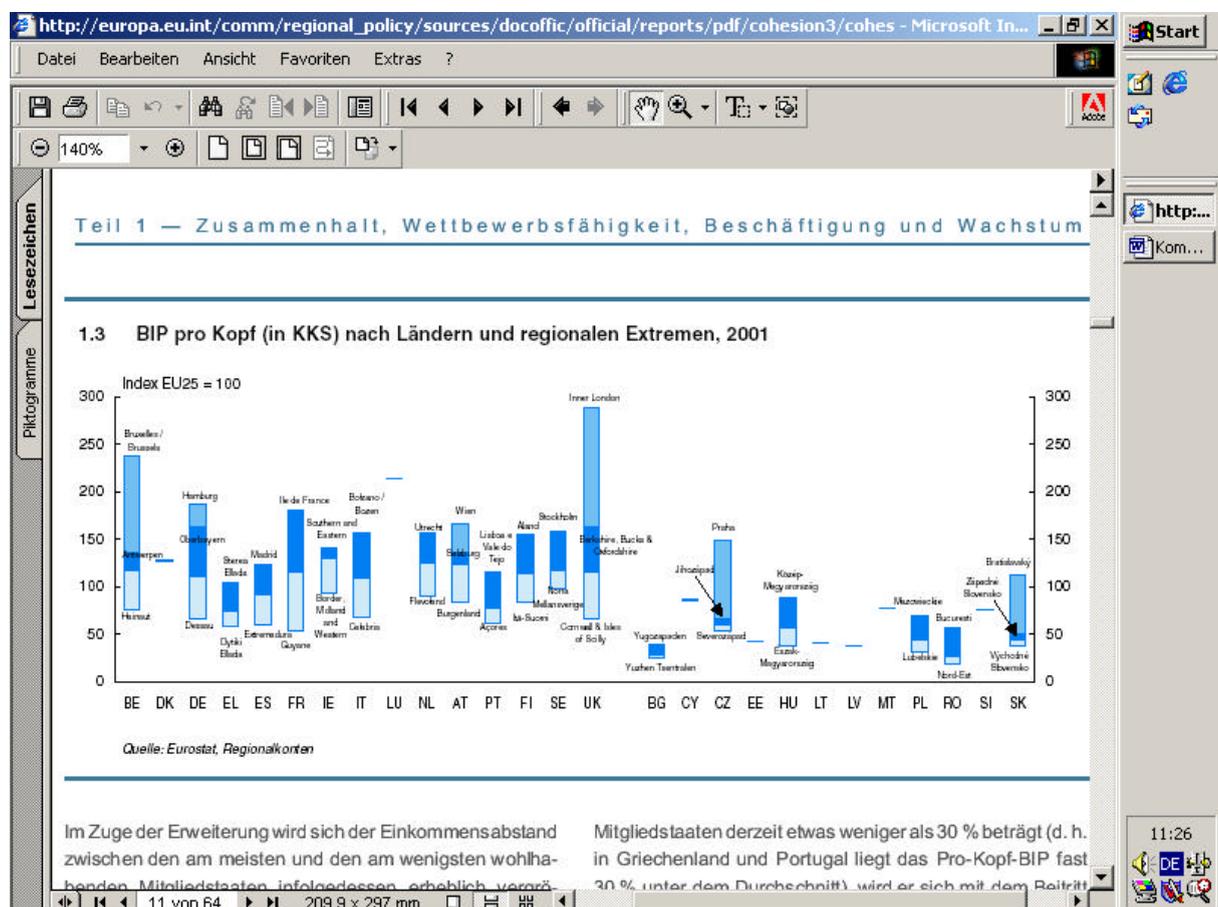
Das Zentrum im neuen Europa



Europas regionale Landschaft wird noch immer durch folgende Faktoren gekennzeichnet, die allesamt auch zum Wahlergebnis im Juni 2004 beigetragen haben:

1) Hohe Streuung der regionalen Einkommen in Großbritannien, Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, und der Tschechischen Republik

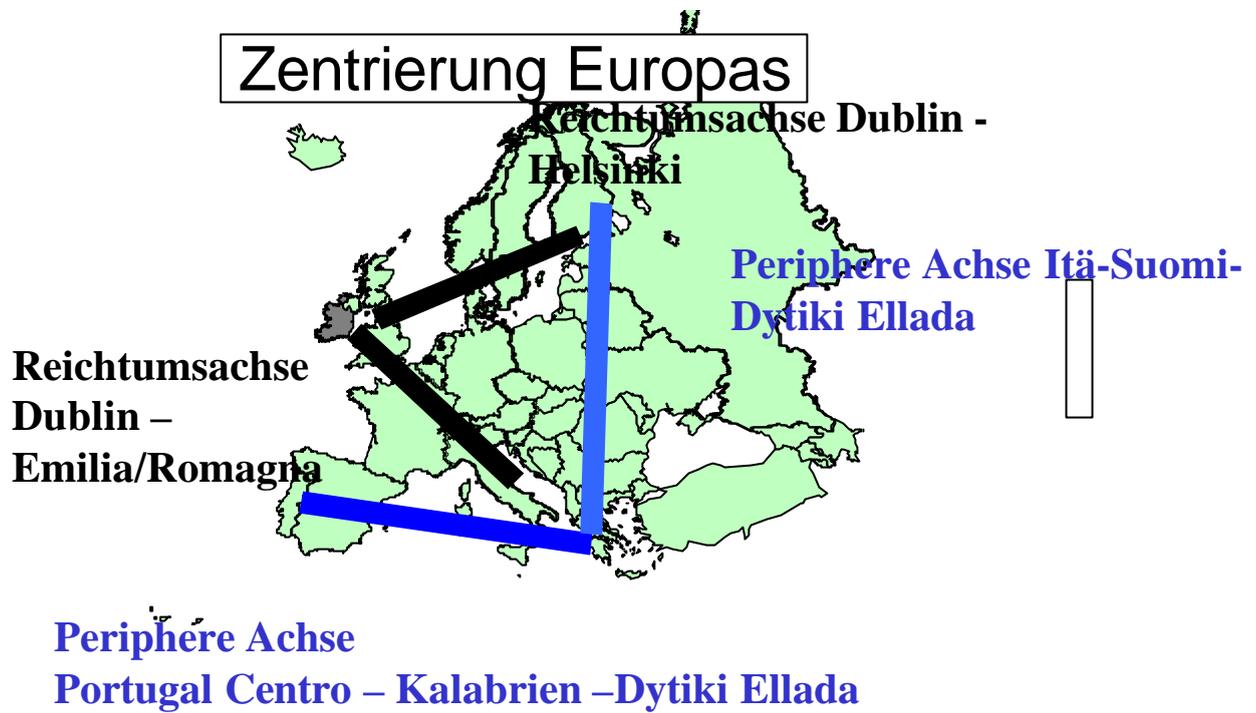
Der erste wesentliche Trend ist die Diagnose, wonach starke regionale Ungleichgewichte insbesondere die Realitäten in folgenden Staaten prägen: Großbritannien, Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, und Tschechische Republik.



2) weiter Fortbestehen der Ungleichheit der Kaufkraft in Europa

Der doppelte Strahl hoher, in der Graphik grün gezeichneter Kaufkraft in Europa ist in Süd-Irland zentriert, und geht von dort erstens Richtung Skandinavien, und zweitens Richtung

Norditalien. Die dunkelrot gezeichnete Zone der größeren relativen Armut sind ebenso zwei Keile mit geographischem Mittelpunkt in Zentralgriechenland. Schematisch würde gelten und die Achsen der Entwicklung in Europa sind folglich heute:



Der Befund lautet im Einzelnen:

http://europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/pdf/cohesion3/cohes - Microsoft In...

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

60%

Teil 1 — Zusammenhalt, Wettbewerbfähigkeit, Beschäftigung und Wachstum

1.1 BIP pro Kopf (in KKS), 2001

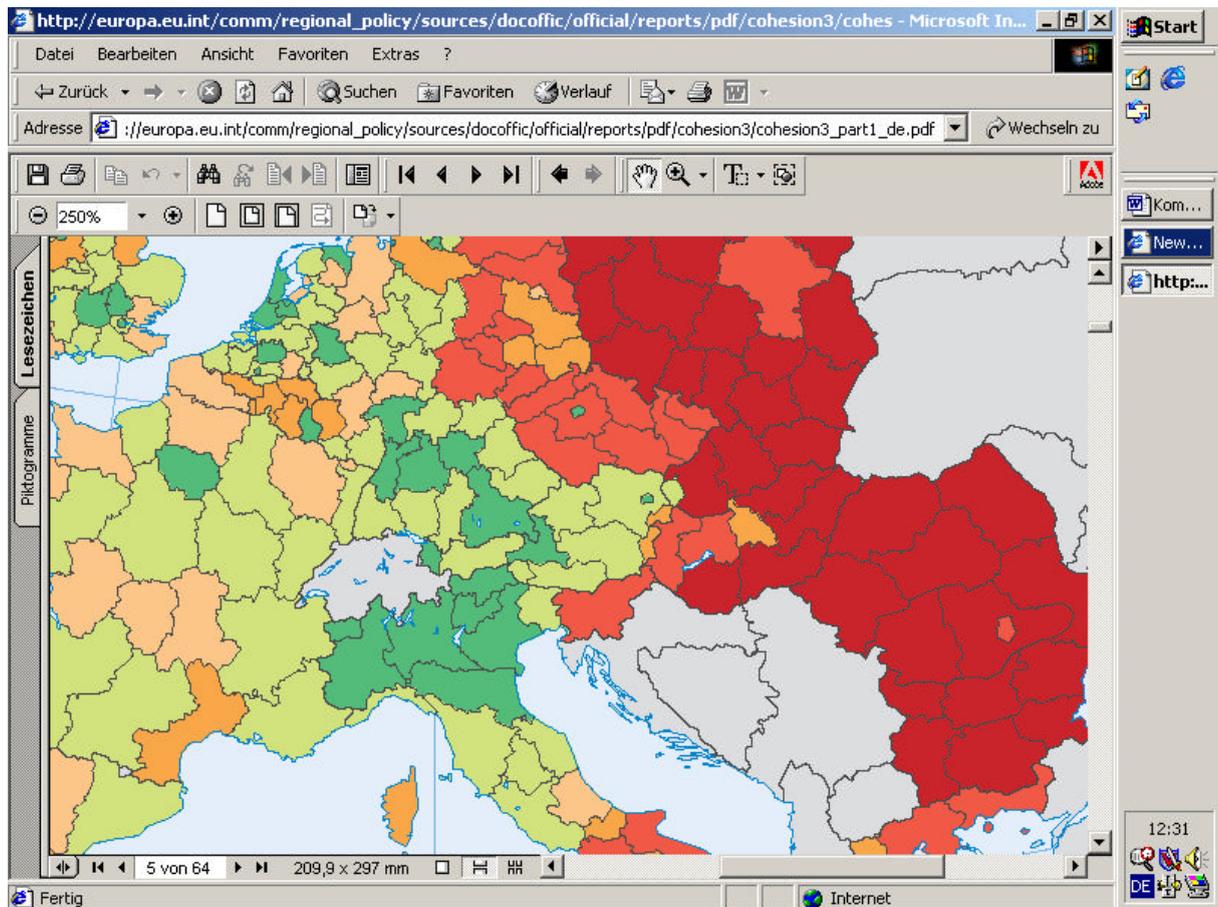
Index 2000 = 100

< 50
50-75
75-100
100-150
150-200
> 200
Keine Daten

11:22

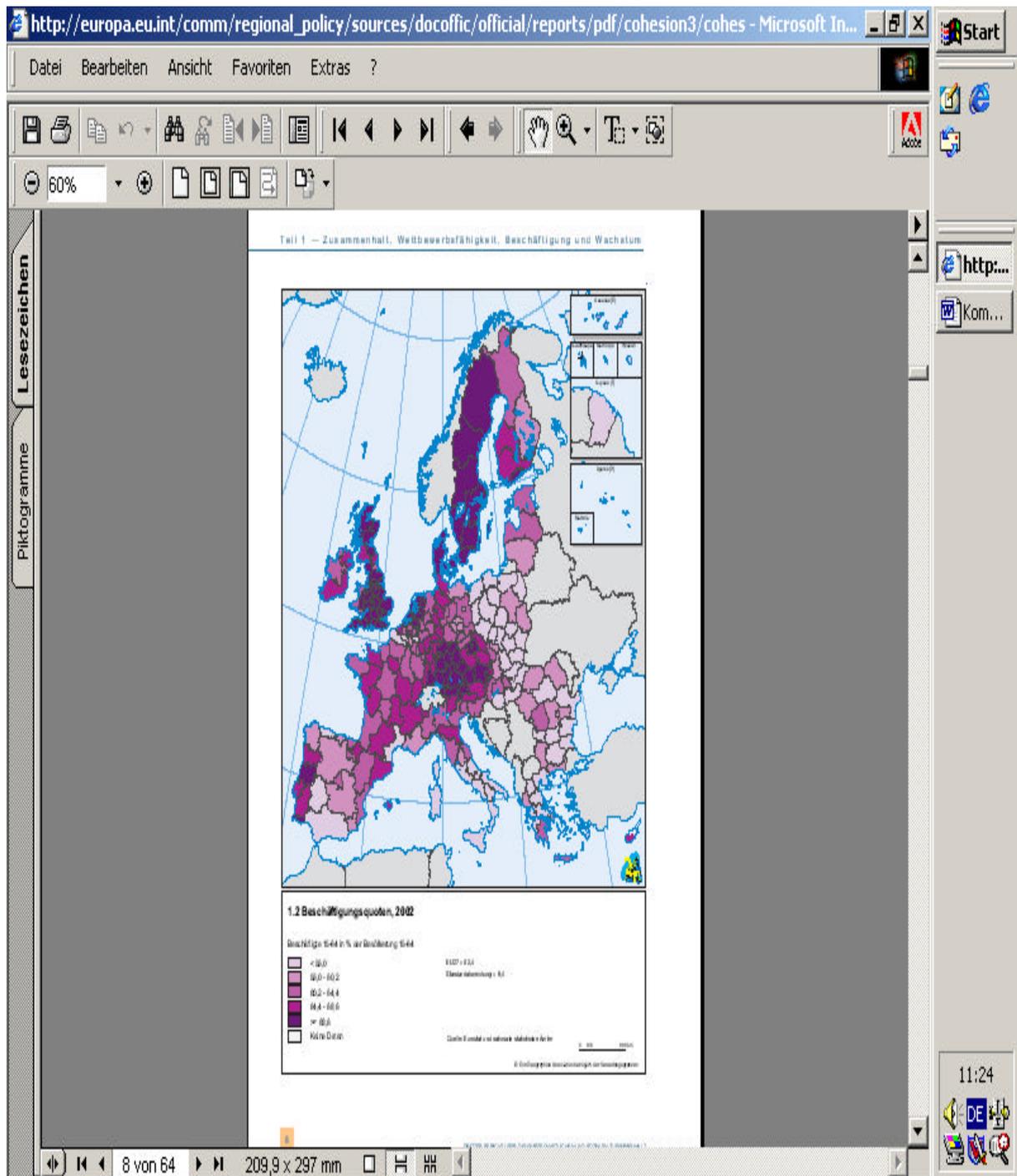
5 von 64 209,9 x 297 mm

Die Nahaufnahme zeigt folgendes Bild für die Nachbarschaft Österreichs:



3) Ungleichheit der Beschäftigungsquoten

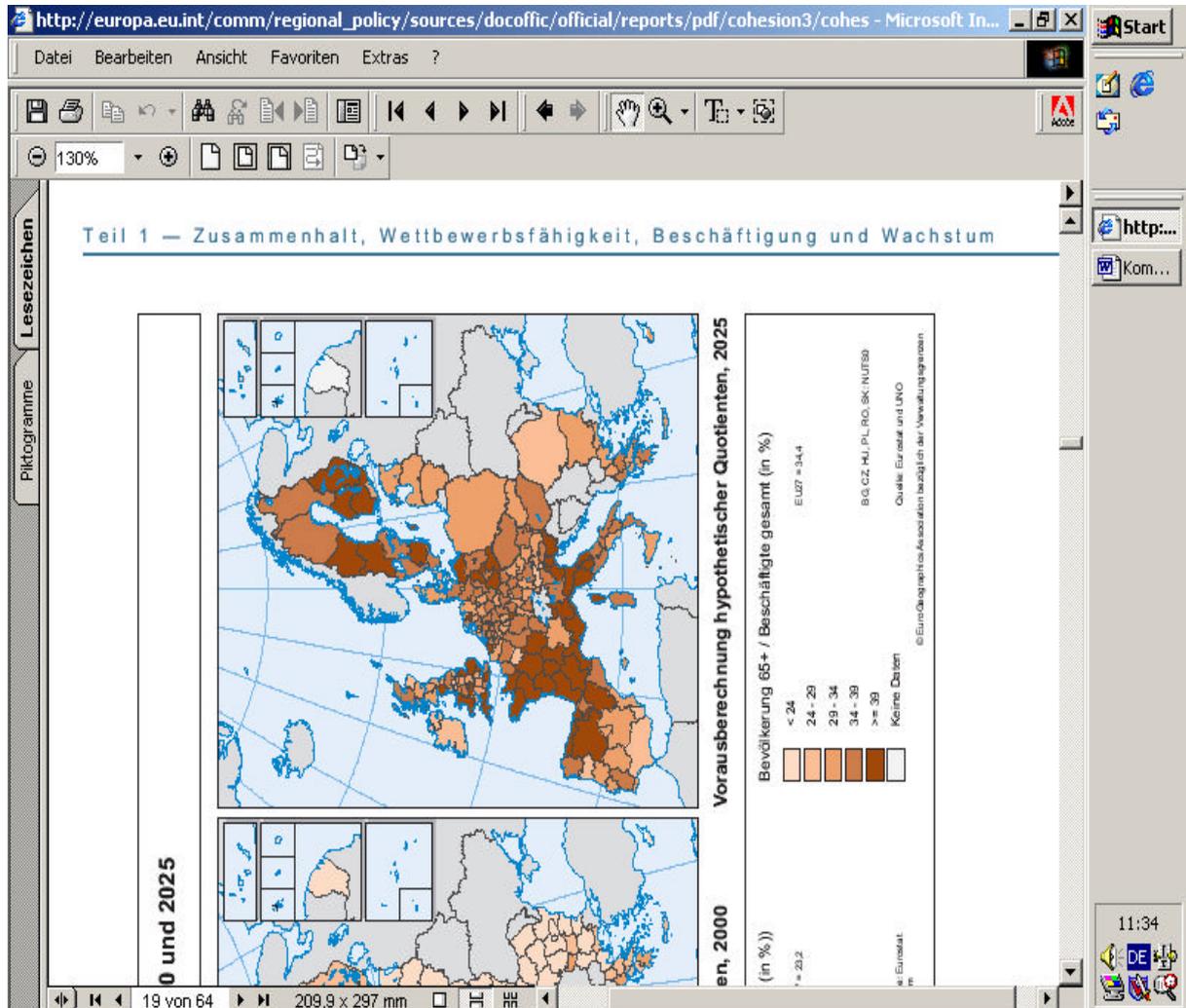
Eine anders gelagerte Zentrums-Peripherie-Struktur reflektiert sich im Zugang der Menschen zur Beschäftigung. Dort dominieren die Beschäftigungsinseln wie Süddeutschland, Niederlande, Großbritannien und Schweden, während weite Teile des peripheren Europas weit weg vom Lissabon-Beschäftigungsziel 70 % sind. Zonen hoher Beschäftigung sind auch noch der Großraum Lissabon, Österreich und der Großraum Prag:



4) Dramatische Verschärfung der Alterskrise unserer europäischen Gesellschaften bis 2025

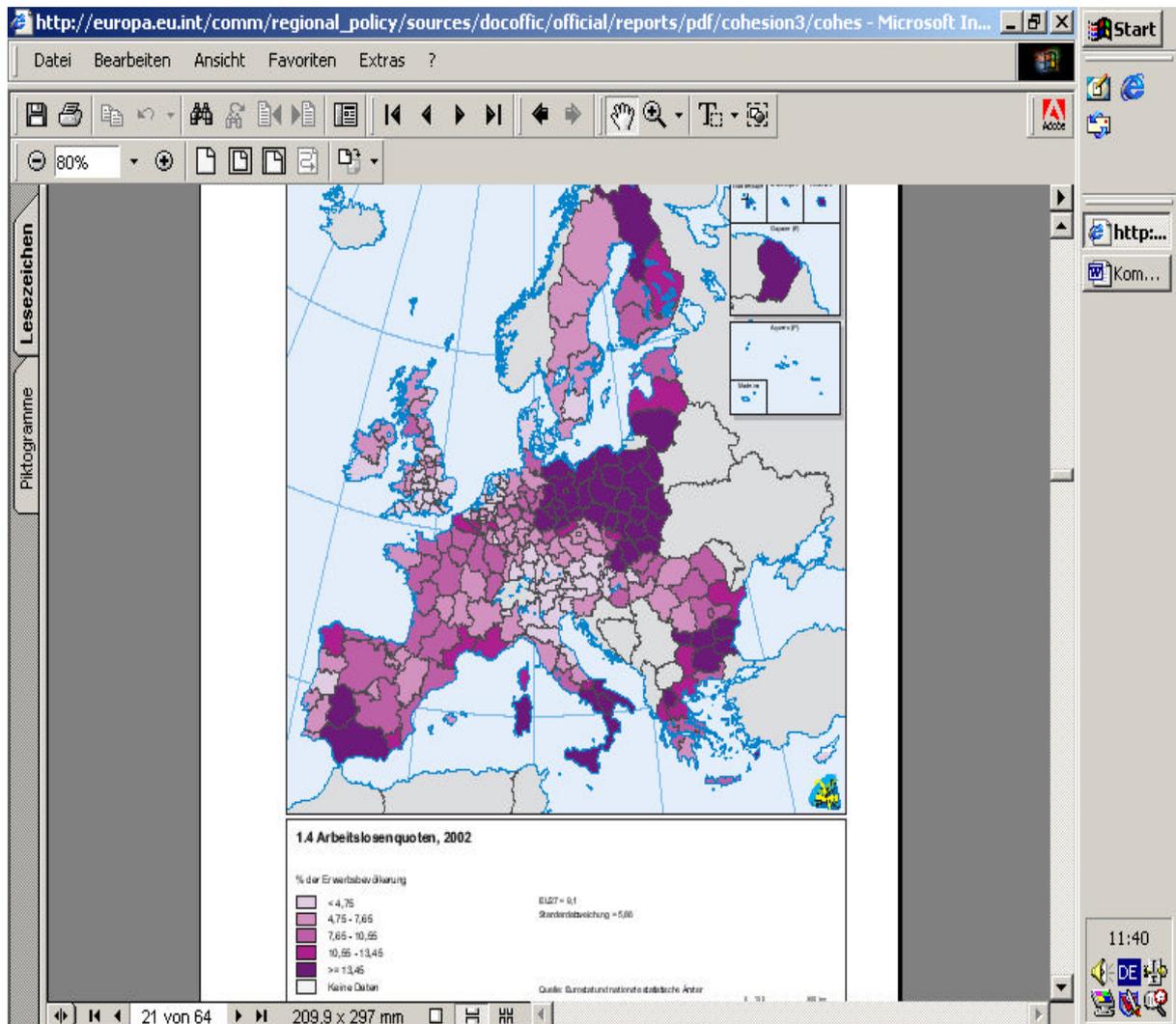
Die Daten der Kommission zeigen auch, wie sehr die Alterskrise mit der Wachstumskrise Europas einhergeht. Um bei der Parabel der beiden Hochkraft-Achsen zu bleiben: Ausgehend irgendwo von Südwestengland wird sowohl in Richtung Skandinavien, als auch von der Bretagne bis nach Bologna, und auch in Nordspanien sowie in der Tiefebene von den

Niederlande bis nach Ostdeutschland das Wachstum immer weniger nachhaltig, weil ihm bis 2025 die demographische Basis fehlen wird. Der Anteil der über 65-jährigen wird dort 2025 über 40 % betragen.



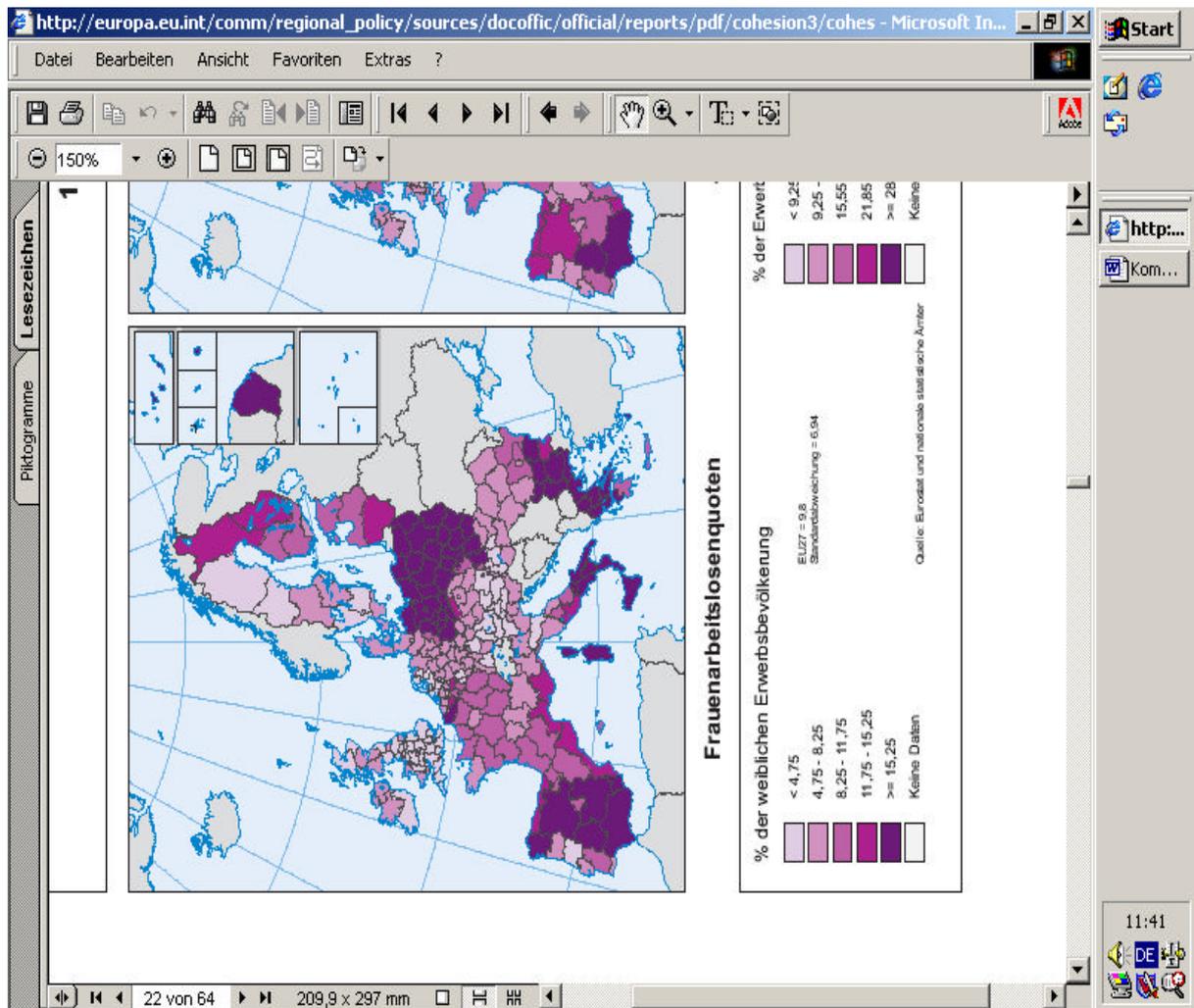
5) Österreich ist gemeinsam mit Norditalien, den Niederlanden, Südostengland und Südschweden noch eine Insel hoher Beschäftigung

Die GD Regionalpolitik der Kommission zeigt auch dramatisch, wie sehr heute die Arbeitslosigkeit weite Teile des heutigen Europas kennzeichnet. Der Kern der Arbeitslosigkeit liegt in Polen, Ostdeutschland und weiten Gebieten der Slowakei bis knapp vor die Tore Wiens („der innere Kreis der Arbeitslosigkeit“), während es dann noch einen „äußeren Kreis der Arbeitslosigkeit“ gibt – er reicht von Nordfinland über Bulgarien, Nordgriechenland, Süditalien nach Südspanien, wobei die alte Kohlenregion Südbelgiens und Nordostfrankreichs, sowie Nordwestspanien und Südostfrankreich ebenso Zonen sehr hoher Arbeitslosigkeit sind.



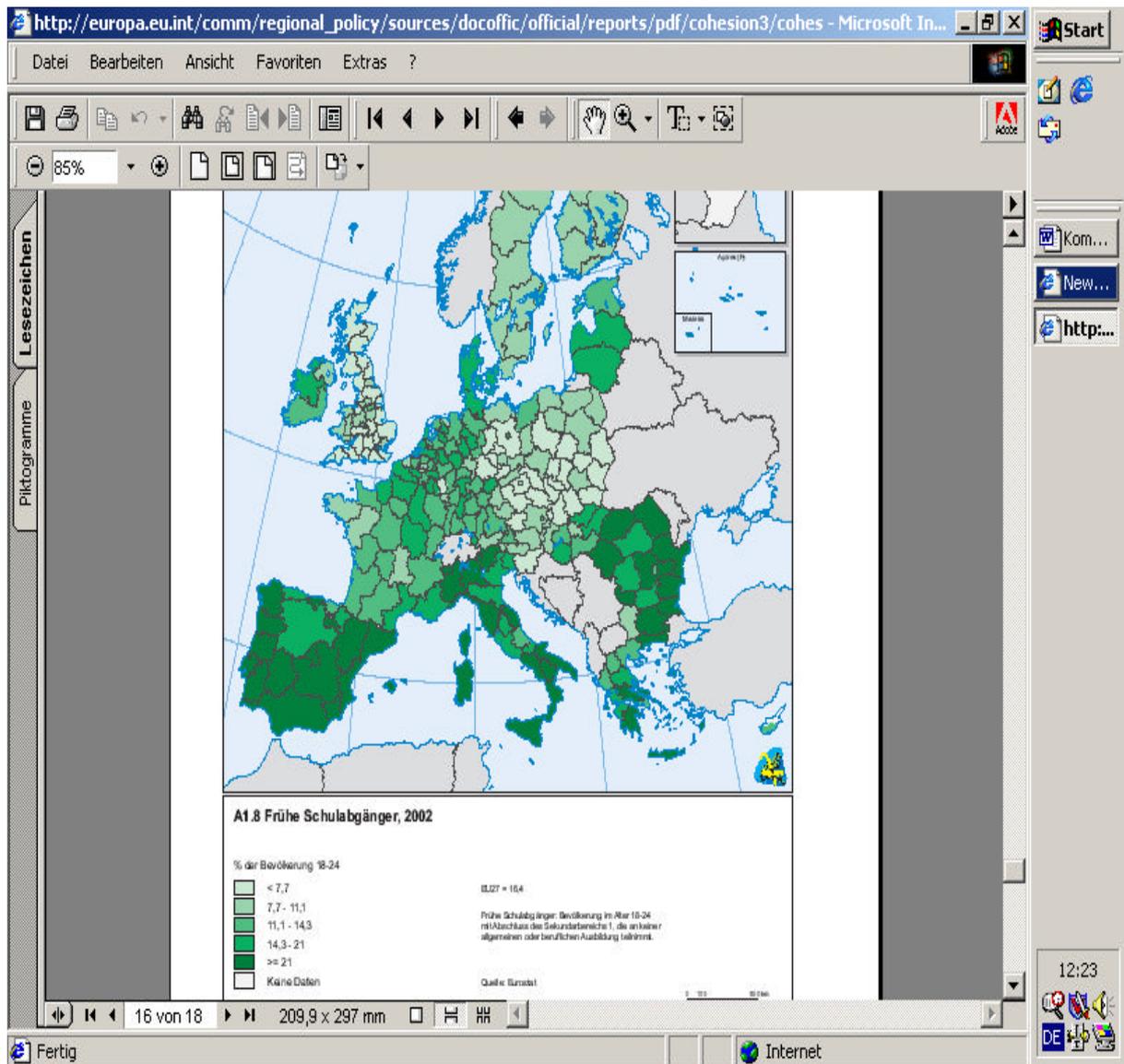
6) Besonders schlimm ist das Bild der Frauenarbeitslosigkeit

Als sechste Tendenz lässt sich an Hand des Barnier-Berichts ausmachen, wie sehr heute **eine hohe Frauenarbeitslosigkeit** weite Teile der Landkarte Europas prägen:

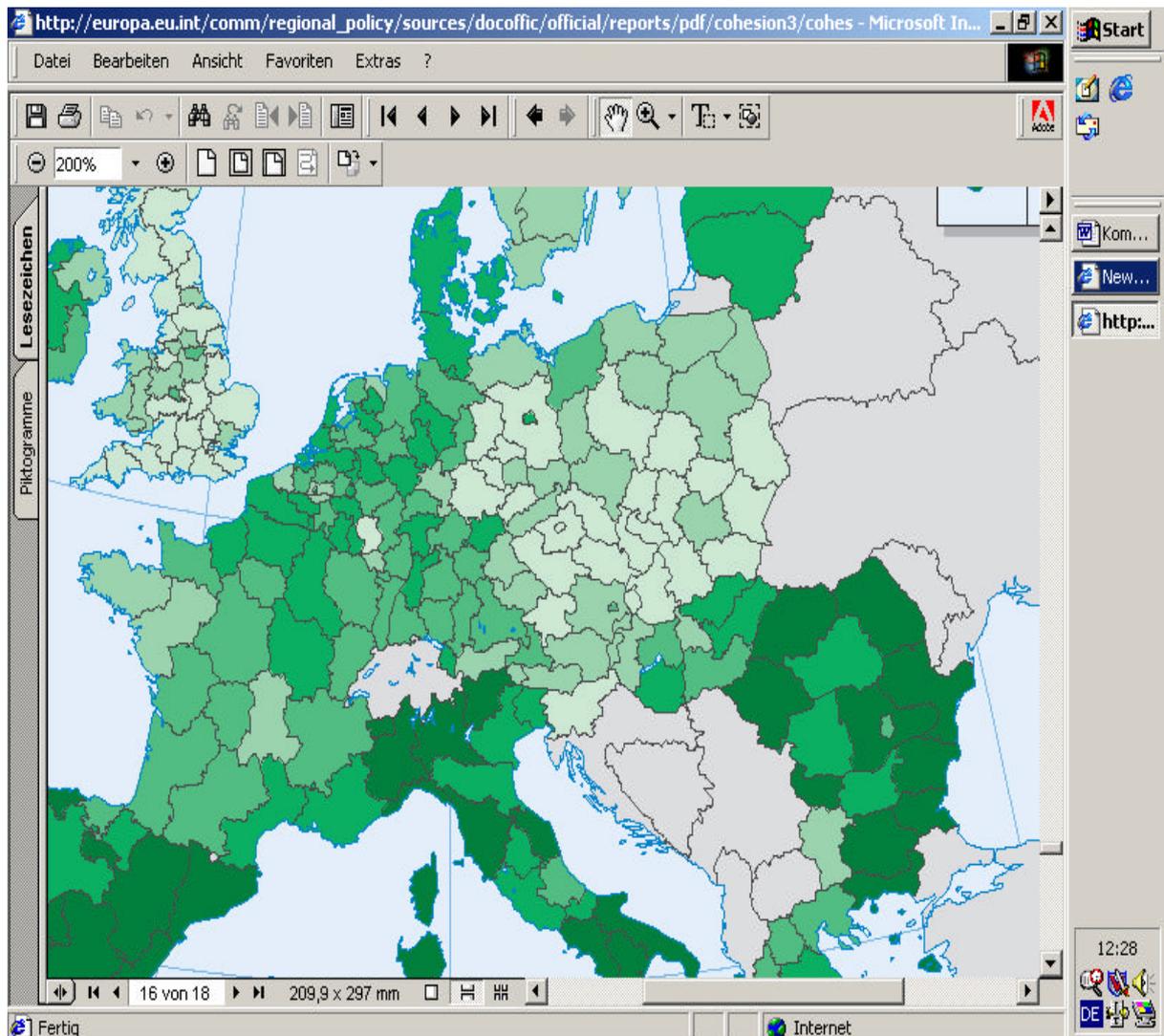


7) Jugend ohne Hoffnung

Eine der wesentlichen Lissabon-Indikatoren ist der Schulabgang. Wo junge Menschen frühzeitig ihre Bildung abbrechen, 18 – 24 Jahre alt sind, nur Sekundarbereich 1 abgeschlossen haben, und an keiner weiteren Ausbildungsmaßnahme teilnehmen, ist das Leben – so argumentiert die Kommission immer wieder – in einer auf Wissen und Bildung basierenden Welt sehr schwierig. Die Zonen mit einem hohen Schulabgang sind in unseren Graphiken basierend auf den Berichten der Kommission dunkelgrün gekennzeichnet. Neben den europäischen Peripherien im Süden, Südwesten und Südosten ist insbesondere der hohe Schulabbruch auch in zahlreichen Regionen Norditaliens alarmierend:

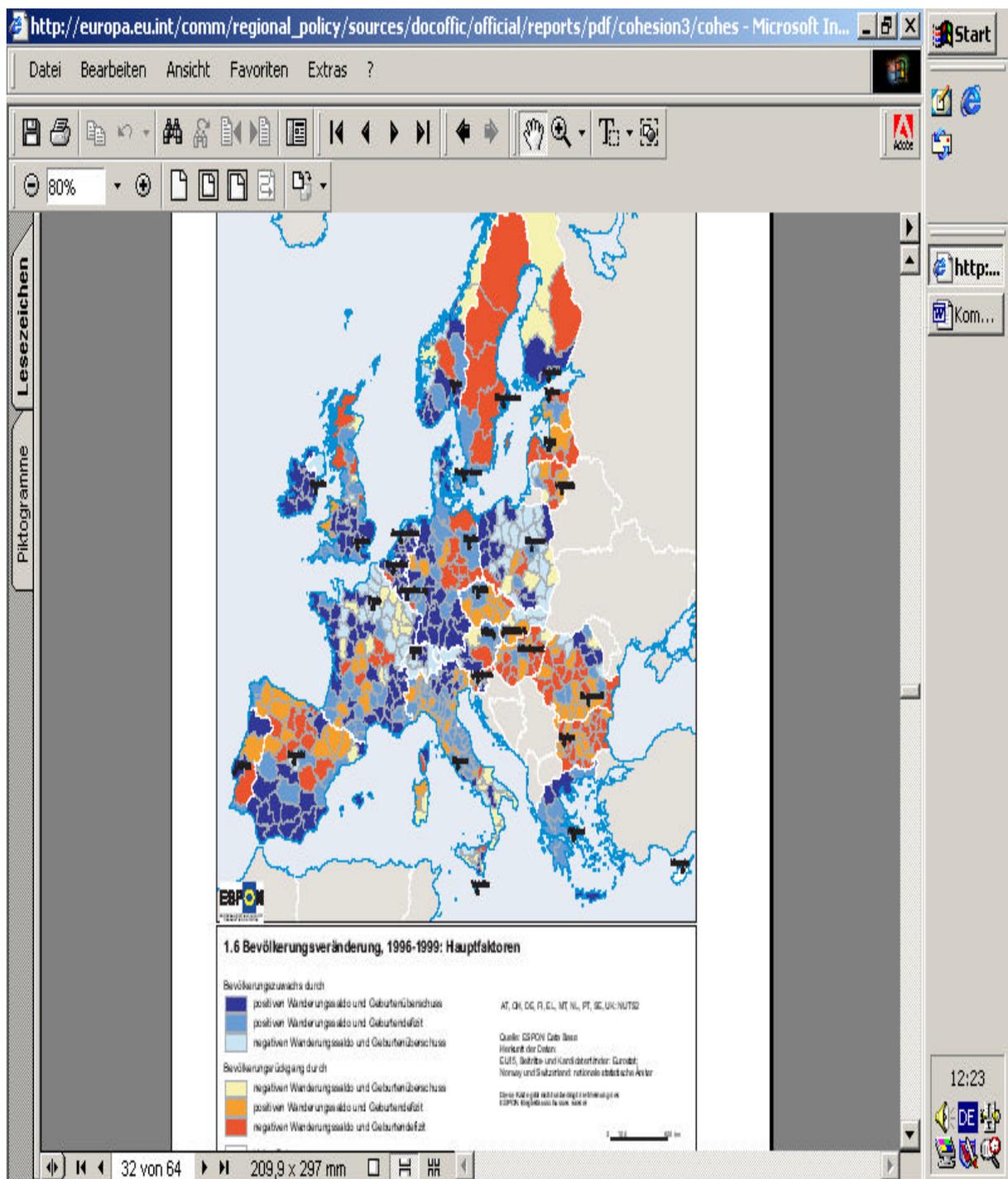


Aber auch die Bilanz für die österreichischen Bundesländer Vorarlberg und Salzburg könnte besser sein:

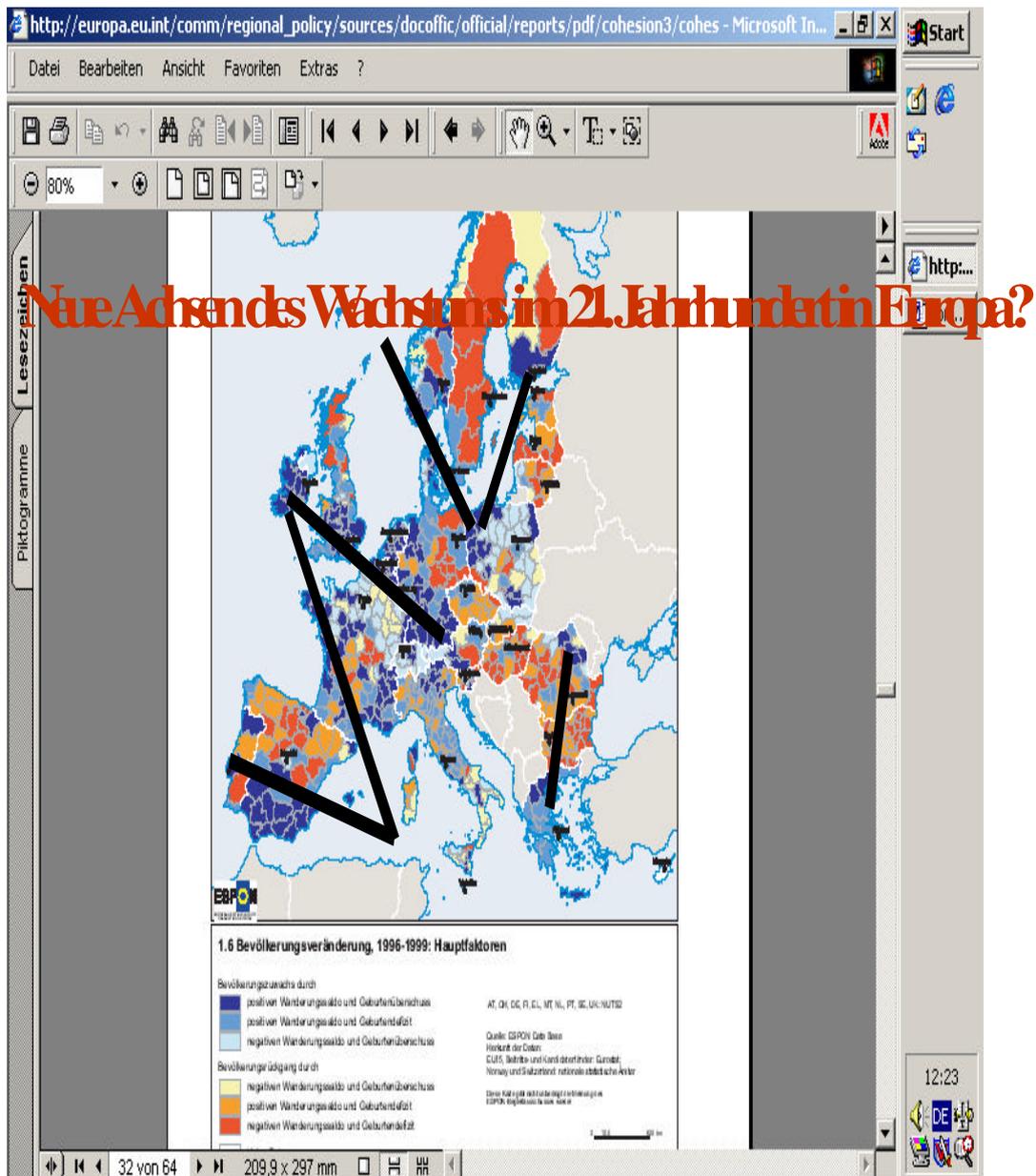


8) Weite Zonen Europas – im Osten und Norden, aber auch in anderen Regionen – haben negative Geburten- und Wanderungsbilanzen

Eine weitere Analyse der Dynamik der europäischen Gesellschaft bot Kommissar Barnier mit der gleichzeitigen Analyse der Wanderungsbilanzen und der Geburtenbilanzen. Die dunkelblau gezeichneten Regionen sind die „Superstars“ des Optimismus – positive Geburtenbilanzen, positive Zuwanderungsraten. Dort werden auch in 10, 20 Jahren noch die Klassenzimmer voll sein, die Menschen werden Investitionen in die Infrastruktur tätigen, Busse werden verkehren, es wird sich noch auszahlen, Züge fahren zu lassen, Postämter zu betreiben etc. etc. Dunkel orange sind hingegen die Zonen demographischer und migratorischer Hoffnungslosigkeit – negative Geburtenbilanzen, negative Wanderungsbilanzen.



Mit einiger Kühnheit ließen sich diese Angaben von Barnier wie folgt interpretieren:

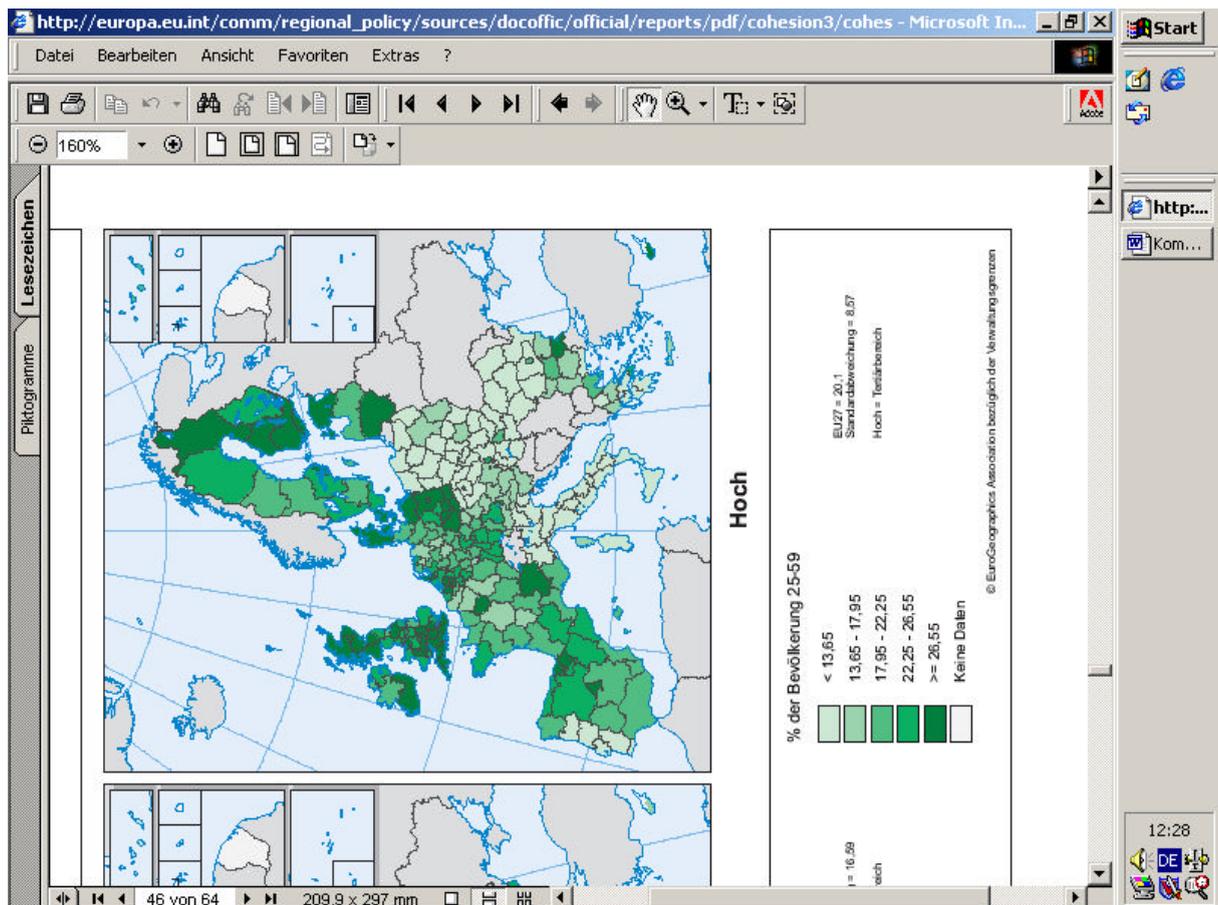


Es gibt nach wie vor Räume, die eine hohe positive Bevölkerungsdynamik aufweisen, und sogar eine positive Wanderungsbilanz und eine Geburtenbilanz gleichzeitig besitzen. Diese Regionen sind **dunkelblau** gekennzeichnet.

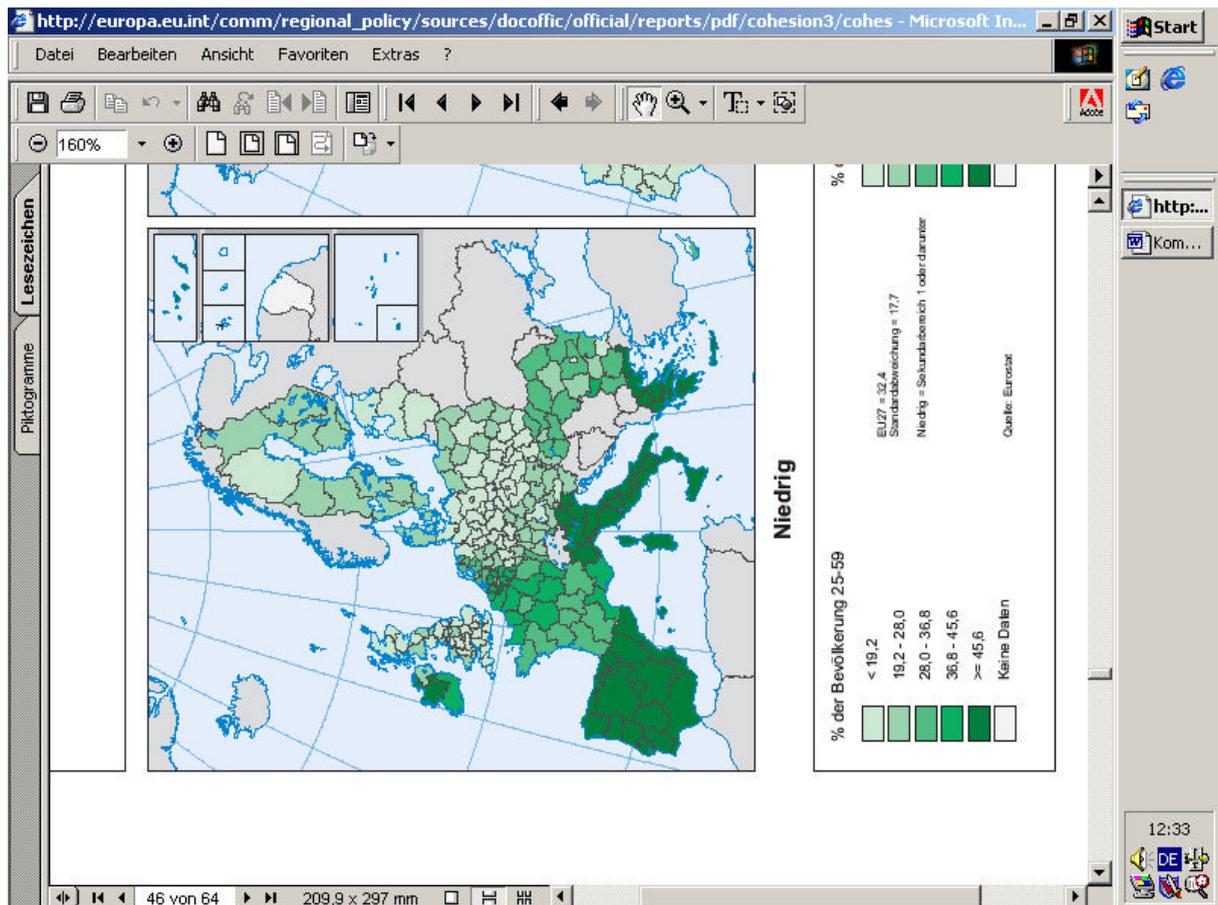
Neue/alte Stagnationsgebiete (in unserer Graphik in **orange** Farbe) wären dann die sich entvölkernden Räume Zentral- und Nordspaniens, das Innere von Portugal, weite Teile Zentralfrankreichs, der Elsaß, zahlreiche Gebiete in Schottland, Ostdeutschland, Nord- und Südböhmen, die Steiermark, Nordwest- und Nordostitalien, Sardinien, Ostsizilien, Kalabrien und Apulien, Süd- und Ostungarn, sowie zahlreiche Regionen in den baltischen Staaten, in Bulgarien und Rumänien.

9) In Europa bestehen die Bildungsgefälle weiter fort:

Hohe Raten mit abgeschlossener universitärer Ausbildung – in unserer Graphik **dunkelgrün** dargestellt – sind vor allem in Skandinavien, in weiteren Regionen Nordwesteuropas (Pariser Becken, Niederlande, Flandern) in Ostdeutschland und in einigen sonstigen Hoch-Bildungsclustern vertreten (Lyon, Baskenland, Madrid, die Region Burgas in Bulgarien, sowie Litauen)

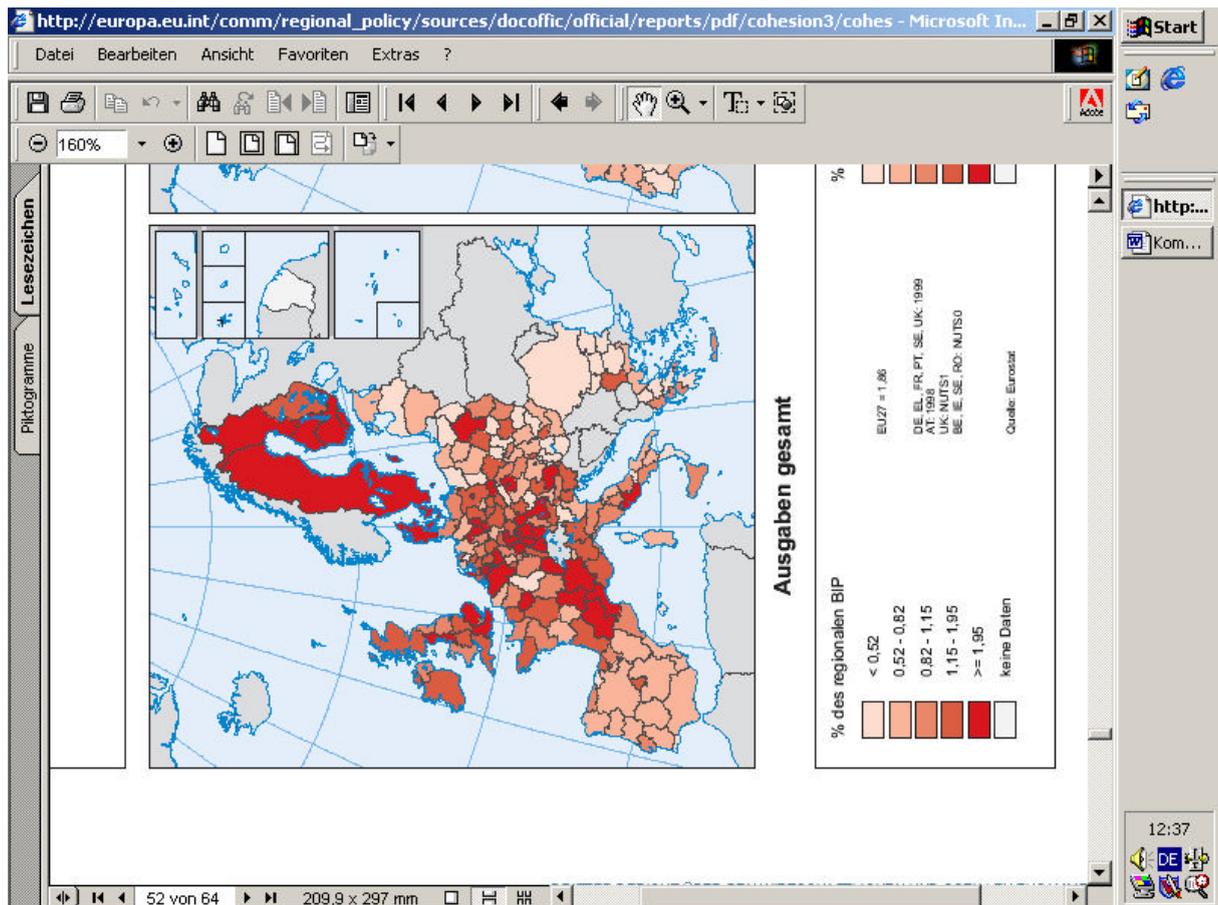


Der Süden Europas ist eine Zone mit einem hohen Anteil von Schul-Absolventen niedriger Ausbildung:



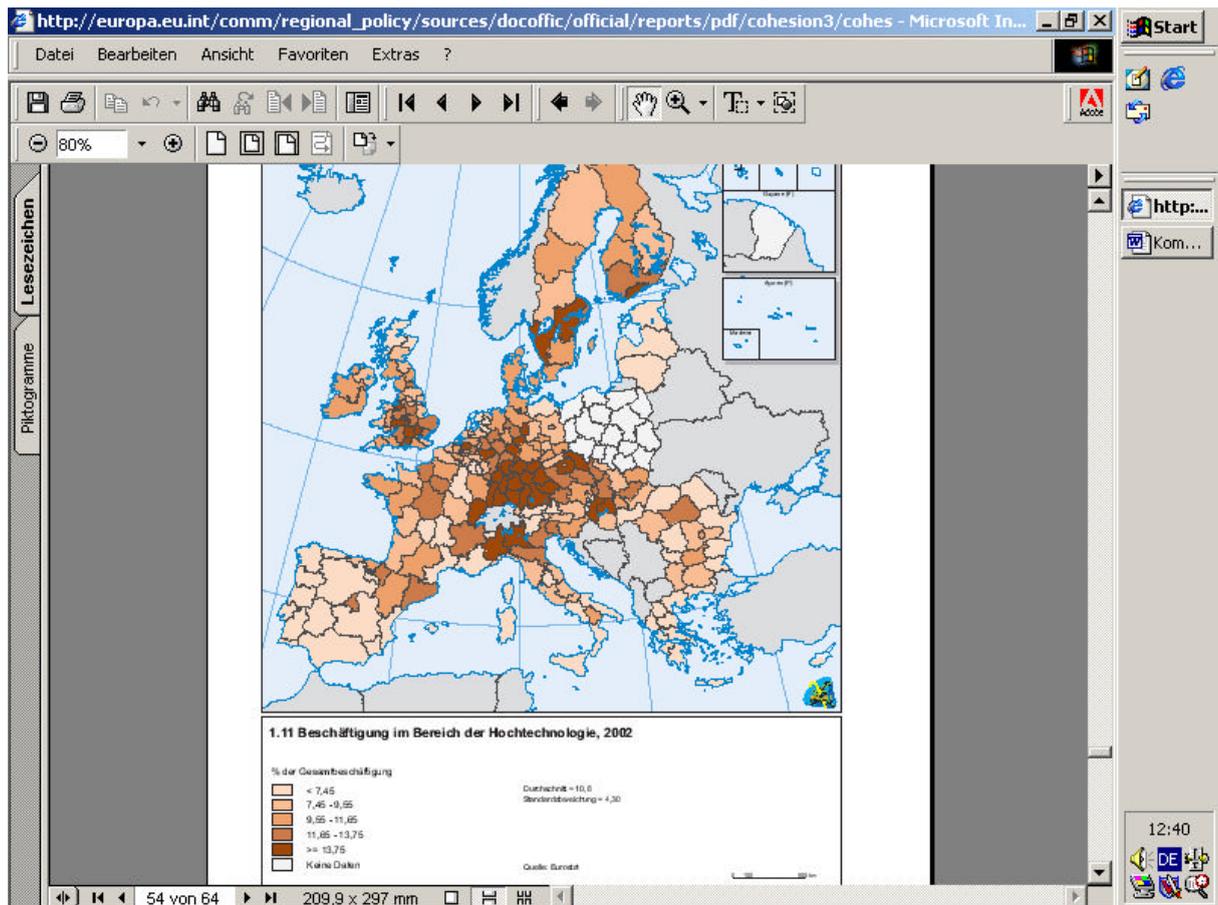
10) Forschung und Entwicklung bleiben weiterhin auf wenige Regionen in Europa konzentriert

Neben Regionen, die erwartungsgemäß hier voranliegen, wie weite Teile Skandinaviens und in Nordwesteuropa, gibt es hier auch eine interessante Zone hoher Forschungsaktivitäten in Südostfrankreich, in Südwestdeutschland, in der Region Latium, in der Steiermark, sowie in den Beitrittsstaaten im Großraum Prag und Warschau.



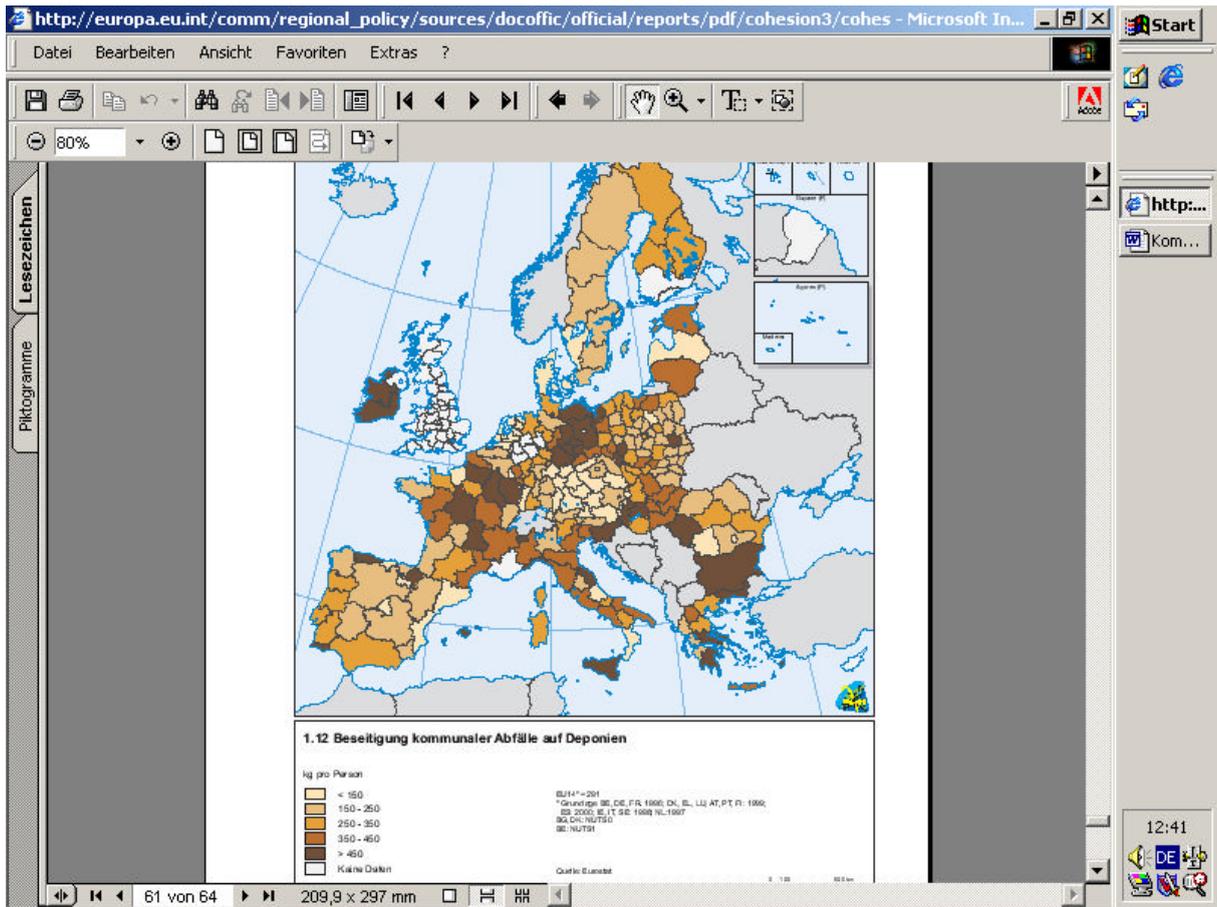
11) Nur wenige Regionen entsprechen dem Bild einer – Gesellschaft, die den Lissabon-Prozess einer wissensbezogenen Wachstums-Ökonomie realisiert

Eine hohe High-tech Beschäftigung ist in unserer Landkarte **dunkelbraun** gekennzeichnet. Erwartungsgemäß liegen hier die Kernräume Finnlands und Schwedens, Großbritanniens, einige weitere Regionen in Nordwestitalien, in den BENELUX-Staaten und in Frankreich voran. Erfreulich ist bei den Beitrittsstaaten die positive Bilanz Westungarns sowie der Region Prag und Nordböhmens hier zu nennen.



12) Die Umweltproblematik ist in zahlreichen Regionen noch immer sehr groß

Kommissar Barnier präsentierte hierzu eine Landkarte über das Aufkommen kommunaler Abfälle pro Einwohner. Von einigen Regionen, wie dem Großraum Paris, Ostfrankreich und Ostdeutschland würde man an sich ja auch gar keine anderen Ergebnisse als die auf der Landkarte unten erwarten. Die ökologisch extrem belasteten Regionen sind **dunkelbraun** gekennzeichnet. Für Österreich insbesondere relevant ist, dass die Mülldeponien in Slowenien und Westungarn immer mehr überquellen. Deprimierend ist auch, dass das hohe wirtschaftliche Wachstum der letzten Jahre in der irischen Republik ein solch hohen Müllaufkommen erzeugte:



Kapitel 4: Europawahlen 2004: Das Vertrauen in Europa schwindet

Deshalb ist es auch in einem Europa der Ungleichheiten nicht verwunderlich, wenn im Osten des Kontinents bei den Europawahlen 2004 ein **diffuses Protestpotential** hat so stark werden können. Die noch **vorläufigen** Endergebnisse³⁴ für die Wahlen zum Europäischen Parlament lauten im Einzelnen:

Wahlergebnisse nach den heutigen Fraktionen im EP nach Anzahl der Mandate³⁵:

EDD - Europe of Democracies and Diversities 17 (Euro-Skeptiker, incl. britische UK Independence Party)

ELDR - European Liberal, Democratic and Reform Party 66 (Liberale)

EPP-ED - European People's Party 275 (Mitte-rechts)

GUE/NGL - European United Left / Nordic Green Left 36 (links von den Sozialdemokraten)

NI – keine oder unbekannte Gruppierungszugehörigkeit 69 (incl. Nationale Front in Frankreich, Vlaams Block in Belgien)

PES - Party of European Socialists 200 (Sozialdemokraten)

UEN - Union for a Europe of Nations 28 (u.a. franz. Gaullisten)

VERT/ALE - Greens / European Free Alliance 41 (Grüne incl. Grüne in der BRD)

Verglichen mit dem alten Parlament (Daten lt. EU.ObsERVER.com) ergeben sich folgende Mehrheitsverhältnisse:

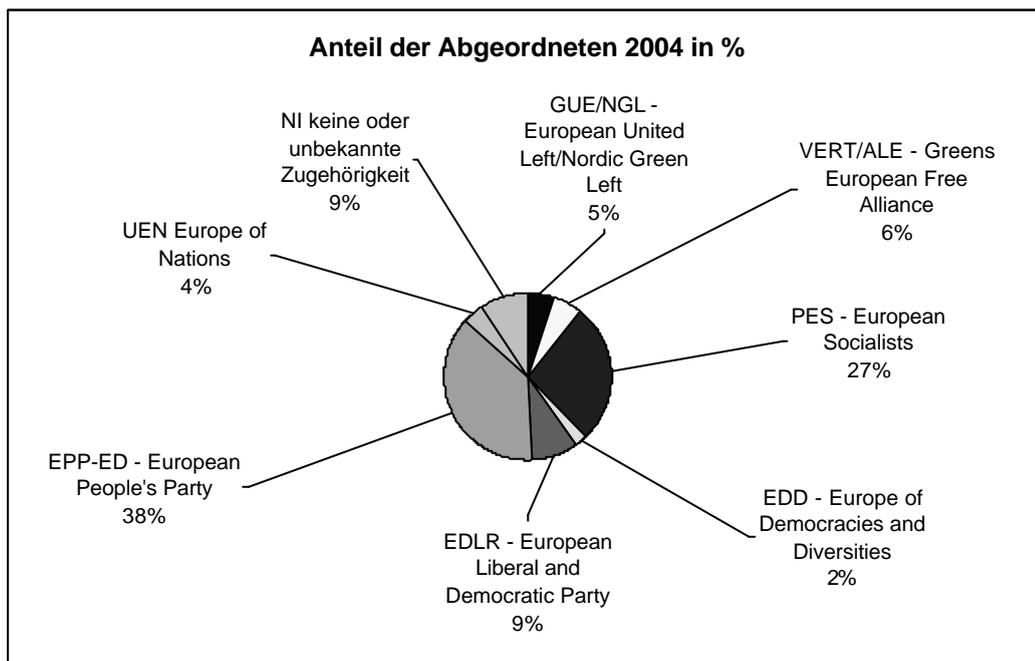
Land/Europa	Abgeordnete EP 2004	Abgeordnete EP 1999	Anteil der Abgeordneten 2004 in %	Anteil der Abgeordneten 1999 in %	Veränderungen gegenüber 1999 in %
VERT/ALE - Greens European Free Alliance	41	45	5,6	7,2	-1,6
EDD - Europe of Democracies and Diversities	17	18	2,3	2,9	-0,6
EDLR - European Liberal and Democratic	66	53	9	8,5	0,5

34 zusammengestellt und berechnet an Hand von <http://euobserver.com/> und <http://news.bbc.co.uk/>

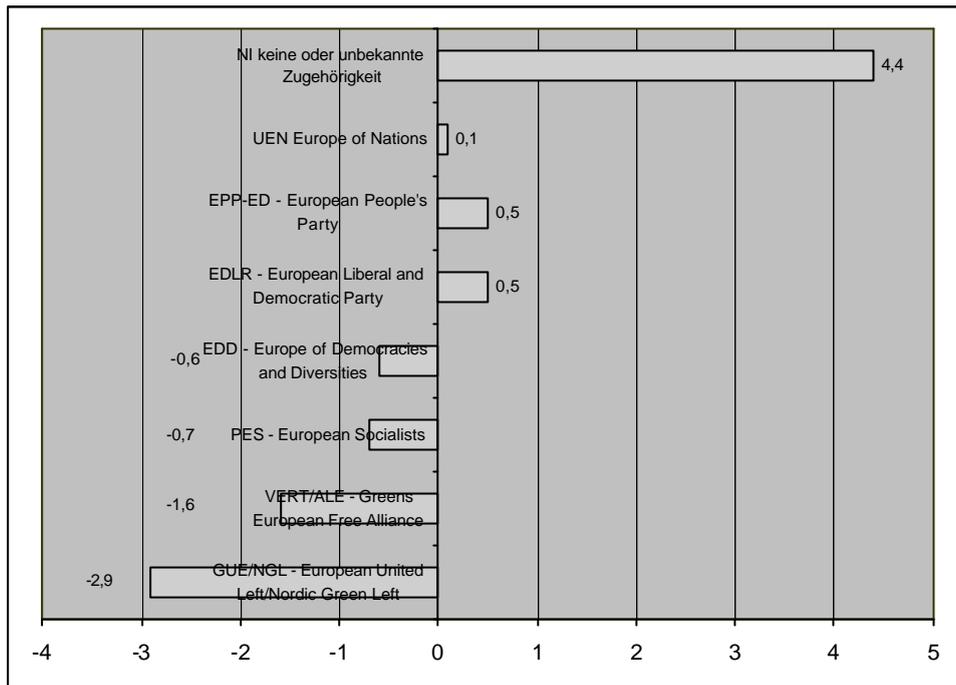
35 Associated Press laut Yahoo News 14. Juni 2004, vorläufige Ergebnisse, dort http://news.yahoo.com/news?tmpl=story&u=/ap/20040614/ap_on_re_eu/european_elections_glance_2

Party					
EPP-ED - European People's Party	275	232	37,6	37,1	0,5
GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left	36	49	4,9	7,8	-2,9
NI keine oder unbekannte Zugehörigkeit	69	31	9,4	5	4,4
PES - European Socialists	200	175	27,3	28	-0,7
UEN Europe of Nations	28	23	3,8	3,7	0,1
Gesamt	732	626	100	100	0

Damit ergibt sich ein gewisser Überhang der politischen Rechten gegenüber der politischen Linken die insgesamt nur 38 % der Abgeordneten stellen wird (GUE + VERT + PES), wie auch folgende Graphik zeigt:



Gesamteuropäisch hat das linke Projekt eines „**rot-grünen Europas**“ **eindeutig** gegenüber 1999 im neuen Europa der 25 verloren, die **rechtsgerichteten, nationalen und populistischen Protest-Parteien** haben **eindeutig** zugelegt. Die Liberalen und Euroskeptiker haben nur noch 11 % der Mandate, aber die rechtsgerichteten Parteien 51 % (EPP, UEN und NI):



In den **neuen Mitgliedsländern** sind im Vergleich zum europäischen Schnitt folgende Gruppen besonders stark:

- NI keine oder unbekannte Zugehörigkeit (zumeist populistische Protestparteien)
- UEN Europe of Nations
- EPP-ED - European People's Party
- EDLR - European Liberal and Democratic Party

Folgende Gruppen, typisch für die Politik im Zentrum, sind dort **überproportional schwach**

- EDD - Europe of Democracies and Diversities
- VERT/ALE - Greens European Free Alliance
- PES - European Socialists
- GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left

In den **neutralen Staaten der Erweiterungsrunde 1995** sind folgende Parteien überproportional stark:

- EDD - Europe of Democracies and Diversities
- EDLR - European Liberal and Democratic Party
- VERT/ALE - Greens European Free Alliance
- GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left

Europas Süden, der 81/86 zur EU kam, **polarisiert** sich zunehmend entlang der **Rechts-Links-Achse**, und folgende Parteien sind dort überproportional stark vertreten:

- PES - European Socialists
- GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left
- EPP-ED - European People's Party

Das **Protestpotential** in den Staaten der **Norderweiterung** 1973 äußert sich vor allem durch die starke Vertretung folgender Richtungen:

- EDD - Europe of Democracies and Diversities
- EDLR - European Liberal and Democratic Party

Der **alte Kern der EU** tendiert derzeit politisch überproportional zu folgenden Gruppierungen:

- VERT/ALE - Greens European Free Alliance
- UEN Europe of Nations
- GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left
- PES - European Socialists

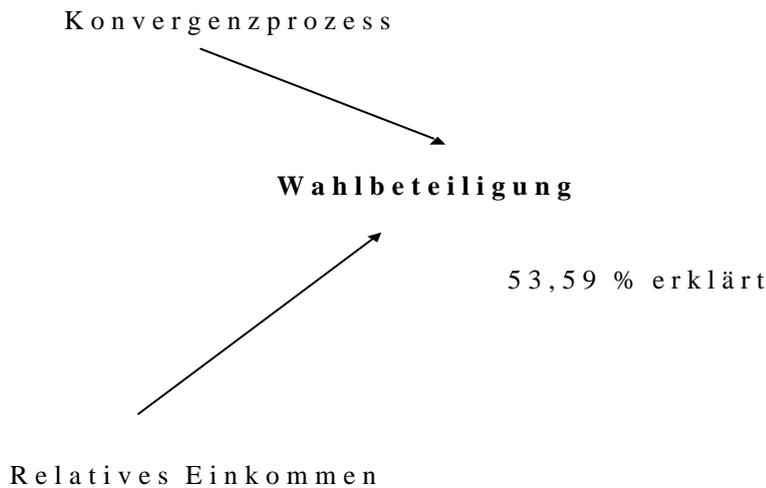
Die multivariat berechneten Einflüsse lauten wie folgt (+ - Einfluss; ++/-- signifikant auf dem Irrtumswahrscheinlichkeitsniveau 12.5 %, +++/-- signifikant auf dem Irrtumswahrscheinlichkeitsniveau 5 %):

	Wahlbeteiligung	VERT/ALE - Greens European Free Alliance	EPP-ED - European People's Party	GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left	NI	PES - European Socialists
Eurobarometer: Ja zur Erweiterung	-	++	++	-	-	+
Eurobarometer: Vertrauen in die EU	-	-	-	--	--	-
Eurobarometer: Vertrauen in das nationale Parlament	+	++	+	--	-	-
Eurobarometer: Vertrauen in die UNO	+	+	-	-	+	+
Eurobarometer: Vertrauen in die religiösen Institutionen	-	--	-	-	-	+++
relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	++	-	-	+++	+++	-
Konvergenzprozess	++	-	++	-	-	+++

2000-2004 (Eurostat)						
im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	-	---	+	+	++	---
R ² (erklärter Varianzanteil der erklärten Variable)	53,59 %	67,39 %	36,21 %	45,15 %	41,97 %	42,15 %
F-Wert	2,1649	4,1331	1,1354	1,6462	1,4467	1,4573
df	15	16	16	16	16	16

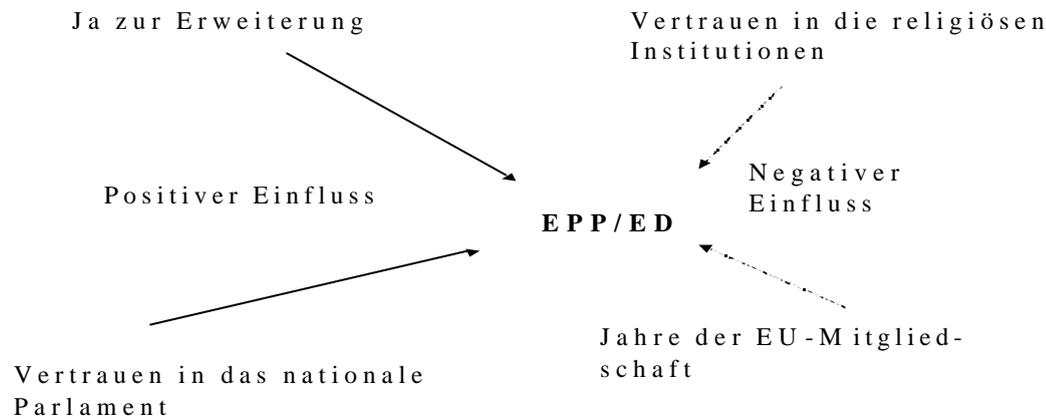
Die sich verstärkenden Zentrums-Peripherie-Strukturen, die Auslagerung von weiten Teilen der Industrie, die Spezialisierung sowie die mangelnde Flexibilität der Arbeitsmärkte, die – unter den Bedingungen der Währungsunion – allesamt in eine mangelnde Konvergenz der Lebensbedingungen einmünden, erklären nun, wie im neuen Europa der politischen Linken sozusagen der „Teppich“ „unter den Füßen“ weggezogen wurde:

Schaubild 1: Die demokratische Beteiligung ist noch immer eine Funktion des Wohlstands und dessen Konvergenz



Die Wahlsieger – die europäischen Konservativen - profitierten von einer Grundstimmung für die Erweiterung und dem Vertrauen in die nationalen Parlamente, sie sind aber – ceteris paribus – schwach in alten Mitgliedsländern der EU, und sie profitieren auch nicht vom grundlegenden Vertrauen in die religiösen Institutionen des jeweiligen Landes

Schaubild 2: Determinanten der Stimmabgabe für die christdemokratisch-konservative Gruppe EPP/ED



Die **Grünen (VERT/ALE)** profitierten von folgenden Faktoren:

- Eurobarometer: Ja zur Erweiterung
- Eurobarometer: Vertrauen in das Parlament
- Eurobarometer: Misstrauen in die religiösen Institutionen
- junge EU-Mitgliedschaft

Die **Gruppe links von den Sozialdemokraten (GUE/NGL)** profitierten von folgenden Faktoren:

- Misstrauen in die EU
- Misstrauen in das nationale Parlament
- relatives Einkommen 2004 (Eurostat)

Die **Protestparteien in der Gruppe der NI** profitierten von folgenden Faktoren:

- Eurobarometer: Misstrauen in die EU
- Eurobarometer: Misstrauen in das nationale Parlament
- relatives Einkommen 2004 (Eurostat)

Die **Sozialdemokraten** profitierten von folgenden Faktoren:

- Eurobarometer: Vertrauen in die religiösen Institutionen
- Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)
- junge EU-Mitgliedschaft

Auch die rezenten Ergebnisse von Eurobarometer³⁶ lassen folgende ähnlich gelagerten Schlüsse zu:

Das **Ja zur Erweiterung** in den **Kernstaaten** GB, Frankreich, Belgien, Deutschland und Österreich liegt **unter 44 %**. Die Erweiterung wird von **weniger als der Hälfte** der Bevölkerung in **folgenden 9 Staaten** unterstützt. **Am stärksten ist der Erweiterungspessimismus in D:**

- Deutschland
- Großbritannien
- Österreich
- Frankreich
- Luxemburg
- Belgien
- Niederlande
- Finnland
- Türkei

Das **Vertrauen in die EU** ist in den Kernstaaten GB, NL, D, Ö, Schweden, sowie auch bereits in PL und in Lettland und Estland **bereits unter 40 %**. Am EU-pessimistischsten ist weiterhin Großbritannien. **In diesen 16 Staaten haben weniger als 50 % der Bevölkerung Vertrauen in die EU:**

- Großbritannien
- Schweden
- Österreich
- Polen
- Deutschland
- Niederlande
- Estland
- Lettland
- Finnland
- Dänemark
- Frankreich
- Tschechien
- Slowenien
- Slowakische Republik
- Türkei
- Belgien

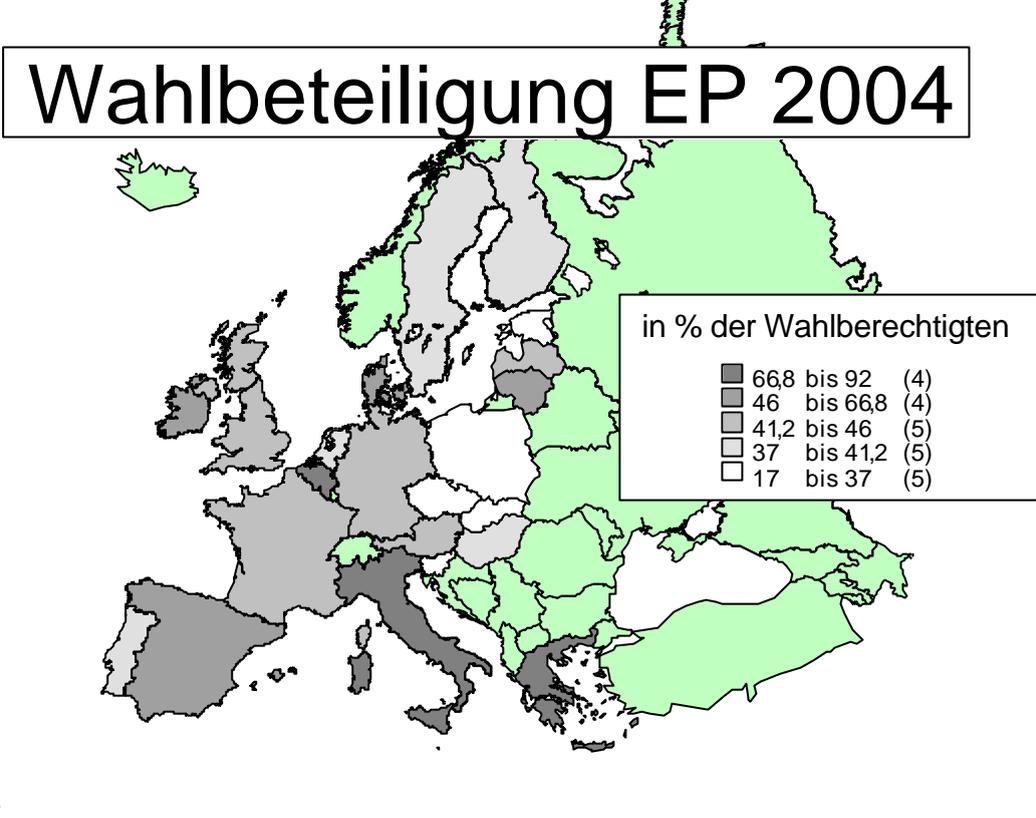
³⁶ http://europa.eu.int/comm/public_opinion/standard_en.htm

Es gibt darüber hinaus einen **eklatanten Vertrauensschwund in die demokratischen Institutionen der neuen MS** – besonders in Lettland, Litauen, Polen, CS, SLK und im Kandidatenstaat Bulgarien. Am stärksten ist das mangelnde Vertrauen ins nationale Parlament in Polen, in **folgenden 21 Staaten** haben weniger als 50 % Vertrauen ins eigene Parlament

- Polen
- Bulgarien
- Tschechien
- Slowakische Republik
- Litauen
- Lettland
- Großbritannien
- Slowenien
- Deutschland
- Ungarn
- Rumänien
- Italien
- Estland
- Frankreich
- Portugal
- Belgien
- Irland
- Österreich
- Spanien
- Niederlande
- Malta

Die allseits kommentierte geringe Wahlbeteiligung hat geographisch folgende Ausprägung:

Schaubild 3: Wahlbeteiligung in Europa, Juni 2004



Kapitel 5: Die sozialen Hierarchien im neuen Europa nach den Daten der Vereinten Nationen (WHO)

Wiewohl es im Schrifttum nicht an Betrachtungen darüber fehlt, wie die transnationale Integration in Europa heute zu einer „nationalen Desintegration“ des Kontinents führt³⁷, mangelte es bislang aber an empirisch nachvollziehbaren Analysen, wie sich diese „nationale Desintegration“ in den eindeutigsten Armutsverhältnissen³⁸, wie TBC-Sterberaten, Krebs-Sterberaten etc., bis zum heutigen Tag äußert³⁹. Diese statistische Untersuchung ist das Ziel dieses Kapitels.

Mit anderen Worten – nicht die ökonomischen Werte, oder die Kaufkraft, und deren Verteilung stehen im Vordergrund dieser Analyse, sondern das Überleben der Menschen nach dem Orkan der Transformation bis zur Erweiterung der EU am 1. Mai 2004. Dass heute, überall im Osten des Kontinents das Protestpotential zuzunehmen scheint, erinnert fatal an die in den Anhängen der „*Great Transformation*“ über die Zusammenbrüche der Demokratie in Ostmitteleuropa in den 20er Jahren von Polanyi zusammen getragenen Fakten.

Wie sich doch die Bilder gleichen! Und Europa hätte wissen müssen, dass der „ungehemmte Neoliberalismus“ – nach dem Vorbild der **Baroness Thatcher** mit Zerschlagung des Sozialstaates und bewusstem Inkaufnehmen, ja sogar Fördern der sozialen Ungleichheiten - in der Region bereits einmal schon seine Chance in den Jahren 1918 bis 1939 verspielte. Unsere Analyse basiert erneut auf „*Global Development Network Growth Database*“ (William Easterly and Mirvat Sewadeh, World Bank⁴⁰) und der *Laborsta-Datenbank* der ILO⁴¹. Die Ungleichheit wird mit dem **UTIP** – Theil-Index der Ungleichheit⁴² der Löhne zwischen 21 Wirtschaftssektoren, basierend auf UNIDO (Inequality Project, University of Texas), gemessen. Die grundlegende Tendenz für das neo-liberal konservative Großbritannien lautet: beträchtliche Globalisierung, stagnierende oder sogar steigende Kindersterblichkeit, Erholung aus der Wachstumskrise, seit Mitte der 90er Jahre sinkende Arbeitslosigkeit, für britische Verhältnisse steil wachsende Ungleichheit.

37 erstmals: <http://wsarch.ucr.edu/archive/books/tausch/spar4.html> in <http://wsarch.ucr.edu/archive/books/tausch/spar1.html>

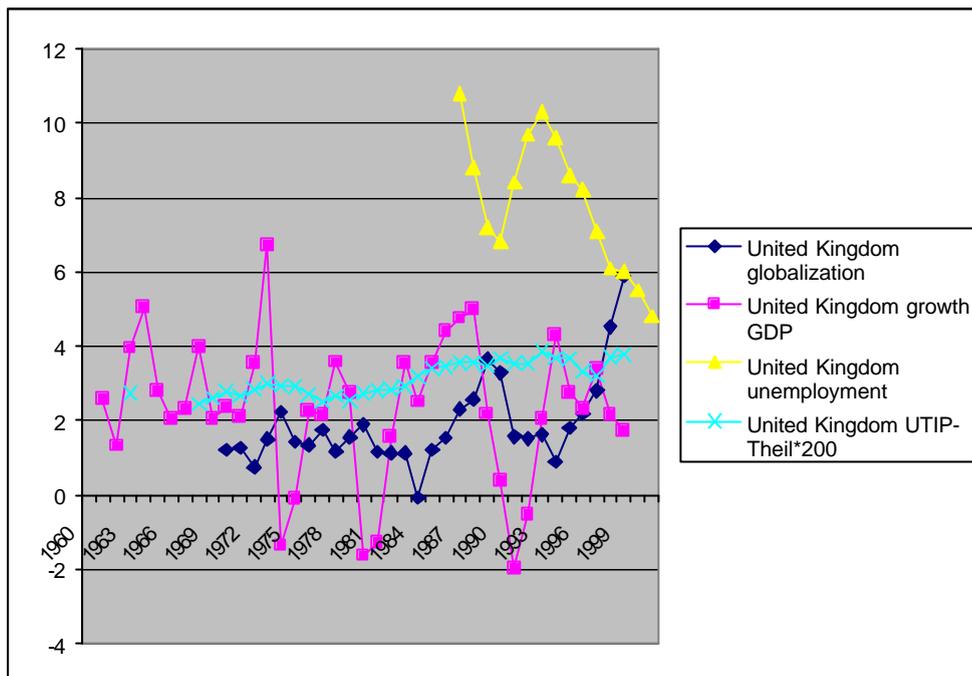
38 der gesamte Human Development Approach des UNDP betont diese wichtige Perspektive

39 Eine wichtige Pionierstudie hierzu ist UNDP 1999: *The Human Cost of Transition. Human Security in South East Europe* New York: UNDP

⁴⁰ <http://www.worldbank.org/research/growth/GDNdata.htm>

⁴¹ <http://laborsta.ilo.org/>

⁴² nach oben hin offener Index der Ungleichheit. Für die Zwecke der übersichtlichen Darstellung in einer einzigen Graphik ist der Index mit 200 multipliziert. Datenquelle: <http://utip.gov.utexas.edu/>

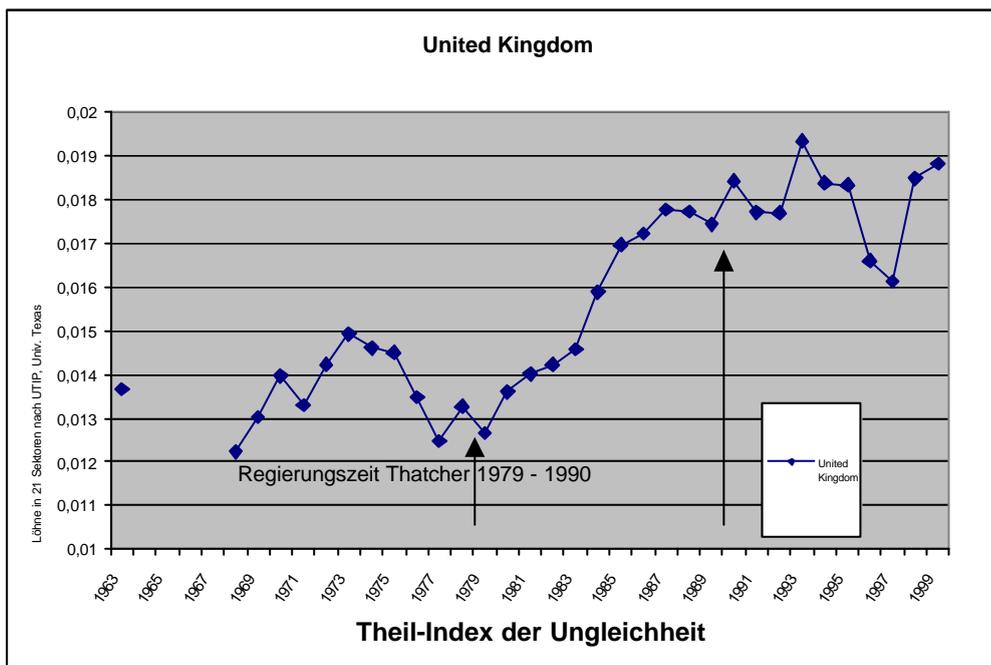
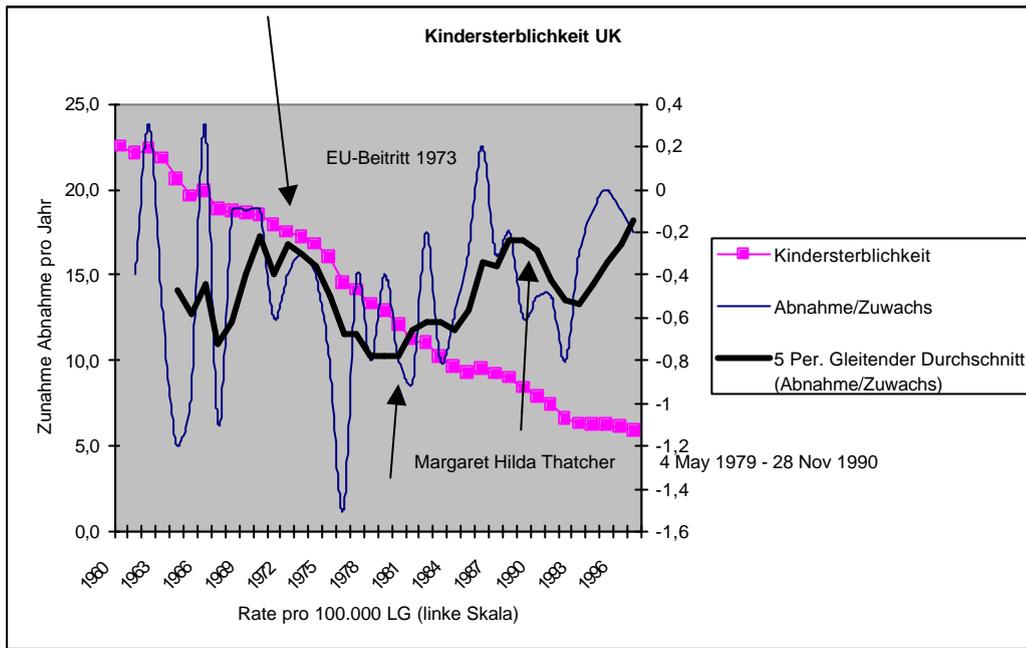


Globalisierung – Anteil der ausländischen Investitionen am BIP (Weltbank)

growth – Wachstum des BIP, real, pro Jahr (Weltbank)

unemployment – AL-Rate (ILO, standardisiert)

UTIP – Teil-Index der Ungleichheit der Löhne zwischen 21 Wirtschaftssektoren, basierend auf UNIDO (Inequality Project, University of Texas)



Erstmals in den internationalen Sozialwissenschaften wird der Reichtum der Daten der WHO⁴³ nun für die Beurteilung der Frage verwendet, inwieweit massive Verarmung mit dem

43 <http://www.euro.who.int/document/E79876.pdf> und <http://hfadb.who.dk/hfa/>

Zusammenbruch des Kommunismus ab 1989 und mit der Erweiterung der Europäischen Union bis zum 1. Mai 2004 einher ging oder einher geht. Ergänzt werden unsere Betrachtungen mit der mit UNO-Daten operierenden Datenbasis von **Nationmaster**⁴⁴ und dem **UNDP**⁴⁵.

Generell zeigt unsere Analyse, dass in Ostmitteleuropa die Lebenserwartung ab Ende der 80er Jahre stagnierte und sogar zurück ging, und erst ab Mitte der 90er Jahre wieder zunahm. In der ehemaligen UdSSR war der Übergang zum Kapitalismus tatsächlich ein schlimmer Orkan; ab Mitte der 80er Jahre geht die Lebenserwartung zurück und erholt sich Ende der 90er Jahre endlich ein wenig, stagniert neuerdings und erreicht nie mehr das 1986 erreichte Niveau. **Millionen von Menschen haben in Europas Osten mit einem frühen Tod die „Segnungen“ des Kapitalismus bezahlt.**

Im Einzelnen lassen sich aus unseren Farbgraphiken, die weitgehend für sich selbst sprechen, folgende Schlüsse ziehen:

1. Die WHO Daten zeigen den enormen Einbruch in der Lebenserwartung in der ehemaligen UdSSR in der Gefolge der Transformation, sowie die langsame Erholung der Lebenserwartungsentwicklung in Zentral-, Ost- und Südosteuropa. Daten über Arbeitsunfälle, weitere Auswanderung von Gesundheitspersonal, und Krebssterblichkeit bestätigen diese Aussage.
2. Die Datenreihe der WHO zeigt ferner das massive Anwachsen der Arbeitslosigkeit und die Verwundbarkeit der europäischen Peripherie gegenüber den Veränderungen nach 1989. Zum ersten mal wird hier eine Datenreihe auf Jahresbasis in Landkartenform präsentiert. Sie zeigt, wie die Welle der Arbeitslosigkeit vom Südosten des Kontinents zunächst nach Nordosten rollte; mit der Wucht einer Tsunami-Welle nach einem Seebeben vergleichbar. Vom Nordosten wanderte dann die Welle der sozialen Verwüstung herunter nach Südosten.
3. Mit eine der herausragendsten Charakteristika der sozialen Veränderungen nach 1989 ist der Verlust an regelmäßiger, 40 Stunden dauernder Beschäftigung, und die fortschreitende Hausfrauisierung weiter Teile der Bevölkerung. Im mediterranen Raum wird die Beschäftigung von Frauen über 50 eher zur Ausnahme denn zur Regel; die Tendenz betrifft sowohl Mitgliedsstaaten der EU, als auch Länder, die nur über ein Partnerschaftsabkommen mit der EU verbunden sind. Damit wiederholt sich eine Tendenz, wie sie auch in Lateinamerika und in der muslimischen Welt gegeben ist.
4. Der Einbruch der Beschäftigungsraten betrifft zunehmend die Menschen über 55.
5. Im Lebenszyklus wird in zahlreichen Regionen der heutigen Weltökonomie die Beschäftigung von Frauen überhaupt schon die Ausnahme, und nicht mehr die Regel, auch die Region Ostmitteleuropa ist immer mehr von dieser Tendenz betroffen.

44 <http://www.nationmaster.com/>

45 <http://hdr.undp.org/reports/global/2003/indicator/index.html>

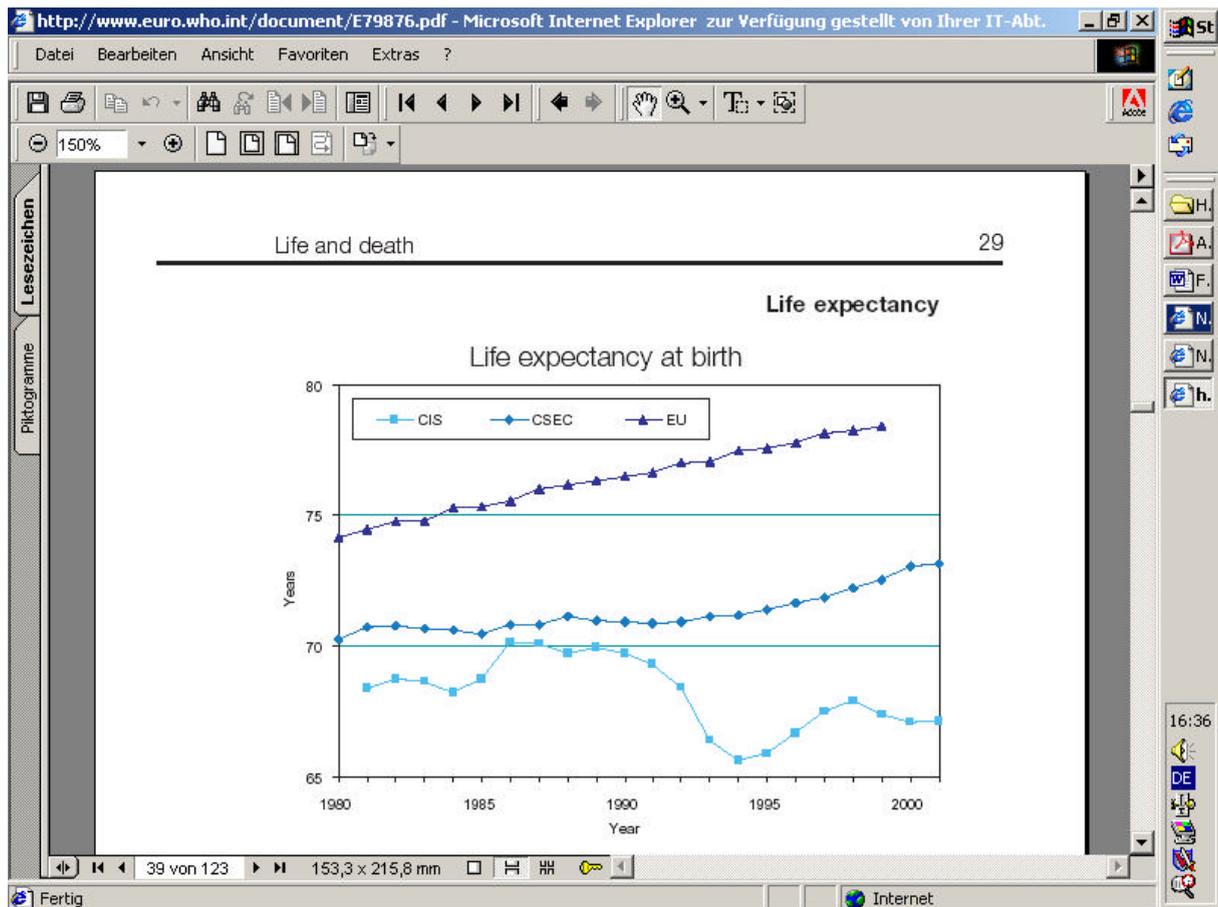
6. Nach offenen Daten der CIA ist der Frauenhandel in Ostmitteleuropa weiter im Vormarsch. Von den 700.000 jährlich weltweit gehandelten Frauen und Kindern stammen 25 % aus Ost-Mitteleuropa.
7. Der Verlust an Beschäftigung geht mit dem Verlust an realer Demokratie einher – die sich an Wahlen beteiligende Bevölkerung wird immer mehr zu einer knappen Mehrheit, ja sogar einer Minderheit.
8. Die WHO-Statistiken über die standardisierten Todesraten (SDR) durch Selbstmord und selbst-verschuldete Verwundungen sind ein genauer Seismograph über das in Sektoren der Gesellschaft vorhandene Verzweiflungspotential. Die Datenserien zeigen, wie sich die Landschaft des Suizids in Europa verschoben hat – die absolute Verzweiflung, die sich im Suizid äußert, hat in der ehemaligen Sowjetunion nur zeitweise abgenommen und kehrte wieder zu den Mustern zurück, wie sie schon Anfang der 90er Jahre bestanden. Neu ist nun auch ein Korridor des hohen Suizids, der von der ehemaligen UdSSR über die Ukraine, Ungarn jetzt bis Slowenien reicht.
9. Der schreckliche Verlust an Lebensqualität zeigt sich auch in den standardisierten Todesraten bedingt durch Defizite im Atmungssystem (Rauchen!), im Verdauungssystem (ungesunde Ernährung) und Verwundungen.
10. Die Welle des Mordes, die Mitte der 90er Jahre die ehemalige Sowjetunion heimzusuchen begann, ist nun wieder etwas abgeebbt.
11. Die standardisierten Todesraten aus infektiösen und parasitären Erkrankungen gelten als besonders sensibler Indikator von sozial prekären Verhältnissen. In den Zeitreihen ist klar ersichtlich, wie sehr das ehemalige Sowjetisch-Zentralasien ein Treibhaus der Armut ist, die auf die gesamte Region übergreift.
12. Standardisierte Todesraten auf Grund von Leberzirrhose gelten als ein verlässlicher Indikator von Alkoholismus und gesellschaftlicher Anomie. Die Zeitreihen zeigen, wie Südosteuropa und Ex-Sowjetisch-Zentralasien diese Karte der gesellschaftlichen Anomie prägen.
13. Ein weiterer wesentlicher Indikator des realen psychischen Zustandes einer Gesellschaft sind die Todesraten wegen Geisteskrankheiten und wegen der Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane. Sternförmig breitet sich vom Spitzenreiter Frankreich – übrigens ja dem Hort des laizistischen Europa - zu Anfang der 90er Jahre dieses Phänomen aus, nach Nordwesteuropa, nach Zentraleuropa, nach Skandinavien und auch in den mediterranen Raum.
14. Der reine Alkoholkonsum gilt als Überindikator für den Alkoholmissbrauch mit Biersorten, Weinen, und harten Getränken. Die Zeitreihen zeigen, wie Deutschland seinen Spitzenreiterplatz Anfang der 90er Jahre abgegeben hat, und wie sich die Welle des Alkoholismus auf Europa ausbreitet. Tschechien gilt hierbei als besonderes „Hoffnungsgebiet“ der Alko-Industrie, wobei dort ja bekanntlich auch die heimische (i.e. österreichische) Bierindustrie kräftig expandiert hat.

15. Mit zu den Folgen des Alkoholismus, aber auch zu den Folgen brutaler Lebenseinstellungen werden gewöhnlich die Unfallraten mit Verletzungsfolgen im Straßenverkehr pro 100.000 Einwohner genannt. Neben Portugal und Großbritannien gibt es in Europa vor allem den „Unfallkorridor“ Deutschland, Belgien, und Österreich.
16. Zu den bedrohlichsten Phänomenen der Gesellschaftsentwicklung in Europa zählt die Ausbreitung der TBC vom sozialen Krisenherd Ex-Sowjetisch-Zentralasien ausgehend. Die Ausbreitung der TBC wird zu einem der wesentlichsten gesundheits- und sozialpolitischen Probleme des 21. Jahrhunderts. Die WHO-Daten zeigen den dramatischen Anstieg des Problems. Die Welle hoher TBC-Raten breitet sich von der ökologischen Katastrophen-Region des Aral-Sees kommend immer nach Nordwesten aus und erfasst heute bereits weite Teile Ostmitteleuropas.
17. Die kapitalistische Entwicklung des europäischen Ostens war nicht nur eine Entwicklung für die Tabak-Giganten (vgl. oben, Punkt 9), sie war auch eine Entwicklung des Autos, der Gewalt, und des Alkohols.
18. In Westeuropa ist das geringe Geburtsgewicht als Folge extremer Armut seit 1990 gestiegen; in Gesamt-Europa sind die 3 Länder mit einer diskriminierten hohen Roma-Bevölkerung – Bulgarien, Rumänien und Ungarn - nun die Spitzenreiter: Damit zusammenhängend ist auch das Problem der Schwangerschaften unter 18 und das Problem der Abtreibungen.

Das Europa, das also eine große Vertrauenskrise durchläuft, ist nun heute wie folgt durch eine starke **soziale Hierarchiebildung** gekennzeichnet:

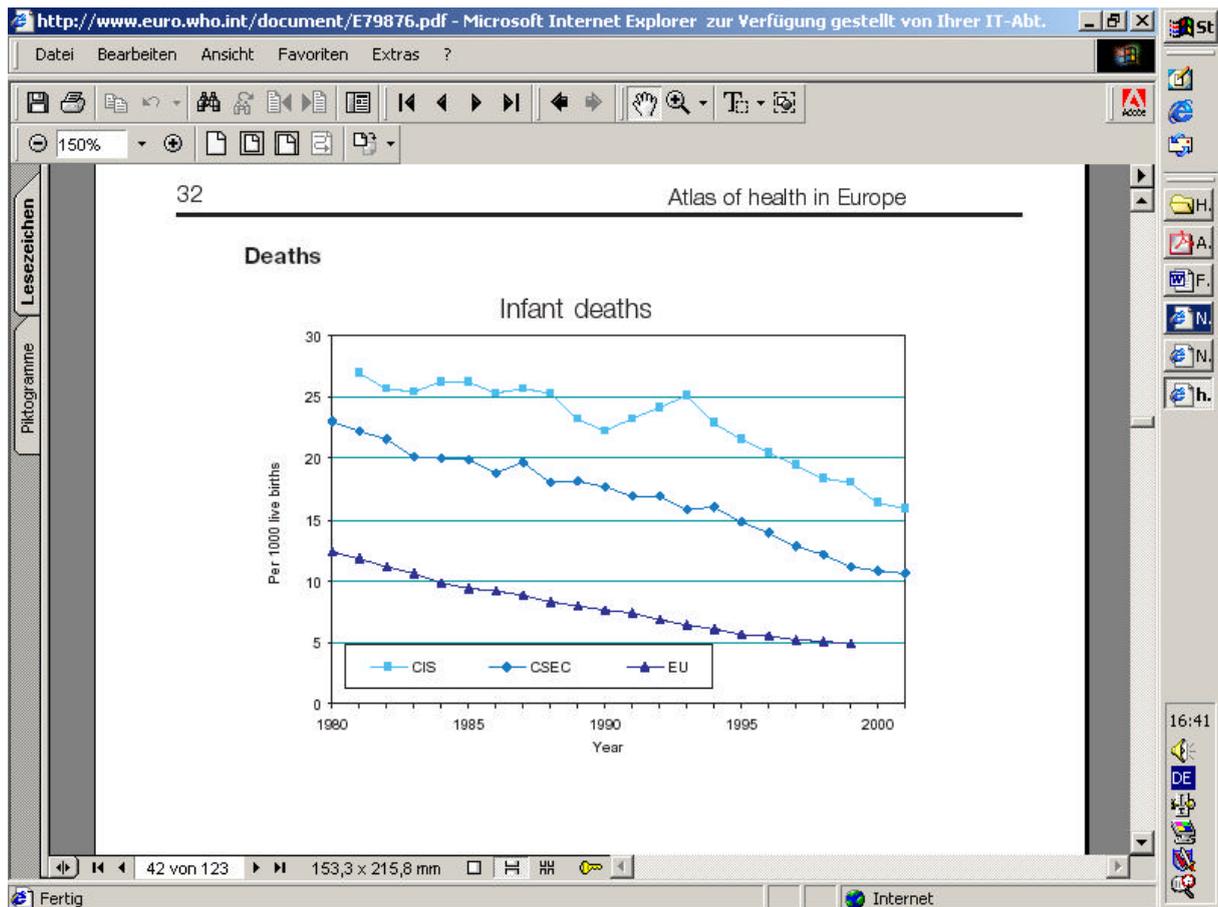
Life expectancy - Lebenserwartung

Die WHO Daten zeigen den enormen Einbruch in der Lebenserwartung in der ehemaligen UdSSR in der Gefolge der Transformation, sowie die langsame Erholung der Lebenserwartungsentwicklung in Zentral-, Ost- und Südosteuropa:



Infant Mortality - Kindersterblichkeit

Die Kindersterblichkeitsentwicklung zeigt in der Region der ehemaligen UdSSR nach der Wende eine deutliche Zunahme, wobei allerdings schon die Zeitreihen ab 1980 die Schwierigkeiten der real-sozialistischen Gesellschaftsordnung zeigen. In Ostmitteleuropa gab es Einbrüche Mitte der 80er Jahre und Mitte der 90er Jahre.



Work accidents - Arbeitsunfälle

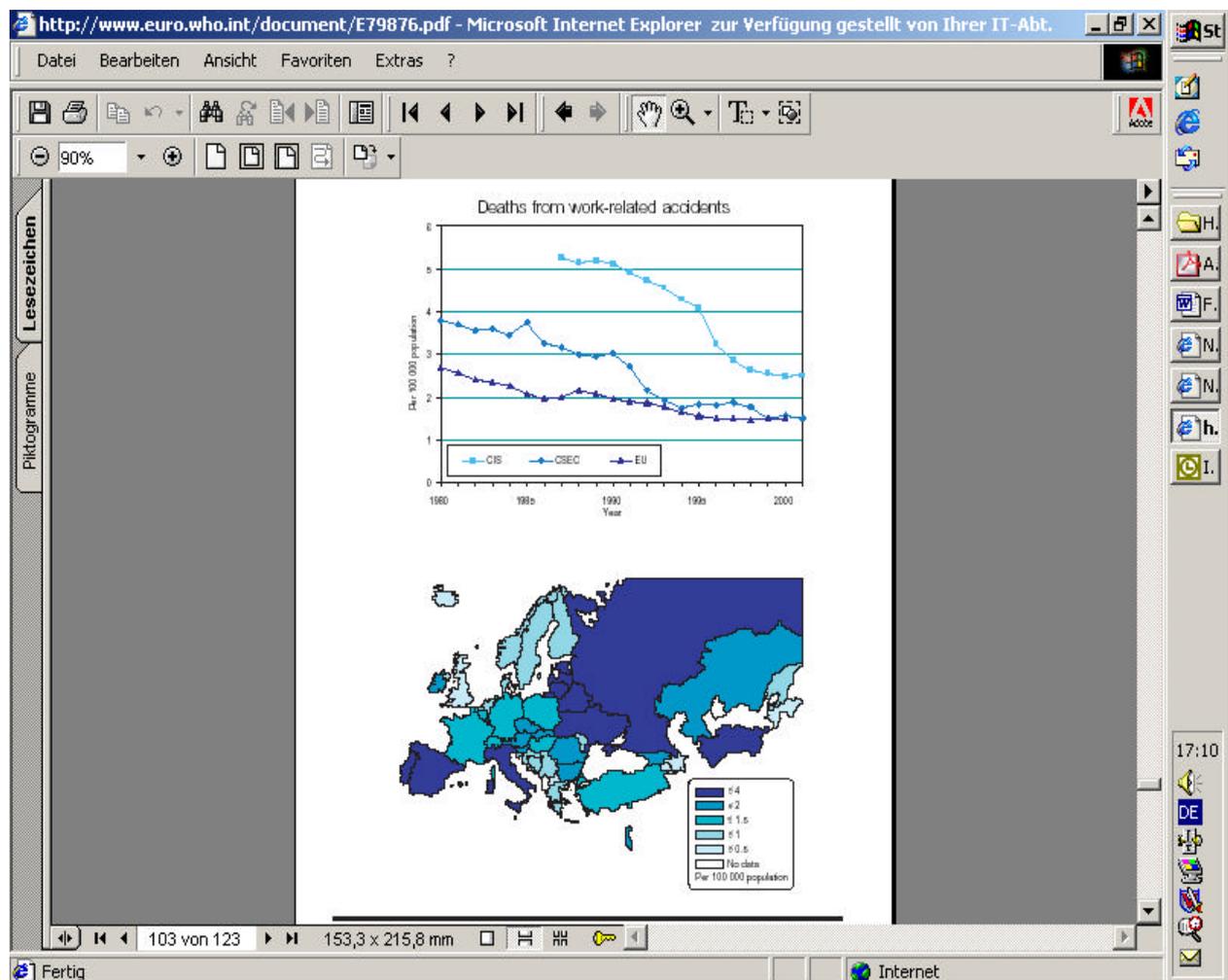
Die Arbeitsunfallstatistik für die ehemalige UdSSR zeigt eine Abnahme der Arbeitsunfälle, bedingt durch die mangelnde Produktionsauslastung, bis etwa Ende der 90er Jahre. Heute flacht die Entwicklung ab, i.e. es gibt keine effektiven Unfallverhütungsstrategien.

In Ostmitteleuropa steigen die Arbeitsunfälle Mitte der 80er Jahre, nach der Wende und erneut Mitte der 90er Jahre. Sowohl in den alten als auch in den neuen Mitgliedsstaaten wird offensichtlich effektiven Strategien der Senkung der Unfallzahlen seit Ende der 90er Jahre keine Bedeutung mehr beigemessen. Die EU-Kommission weist in *Eurostat* nur noch Zunahmen und Abnahmen von Arbeitsunfällen aus, und nicht die Absolutzahlen⁴⁶. Ein Blick

46

http://europa.eu.int/comm/eurostat/newcronos/queen/display.do?screen=detail&language=de&product=STRIND&root=STRIND_copy_890046314483/strind_copy_817397594099/emploi_copy_934568948015/em062_copy_625508836854. Die Kommission definiert ihren Index: „Der Index zeigt die Entwicklung der Inzidenzrate von ersten Arbeitsunfällen im Vergleich zu 1998 (= 100). Inzidenzrate= (Anzahl von Arbeitsunfällen mit über 3 Tagen Abwesenheit, die jährlich vorkommen/Anzahl von beschäftigten Personen in der Referenzbevölkerung) x 100 000. Ein Arbeitsunfall ist definiert als ein während der Arbeit eintretendes deutlich abzugrenztes Ereignis, das zu einem physischen oder psychischen Schaden führt. Dies schließt Unfälle im Arbeitsablauf

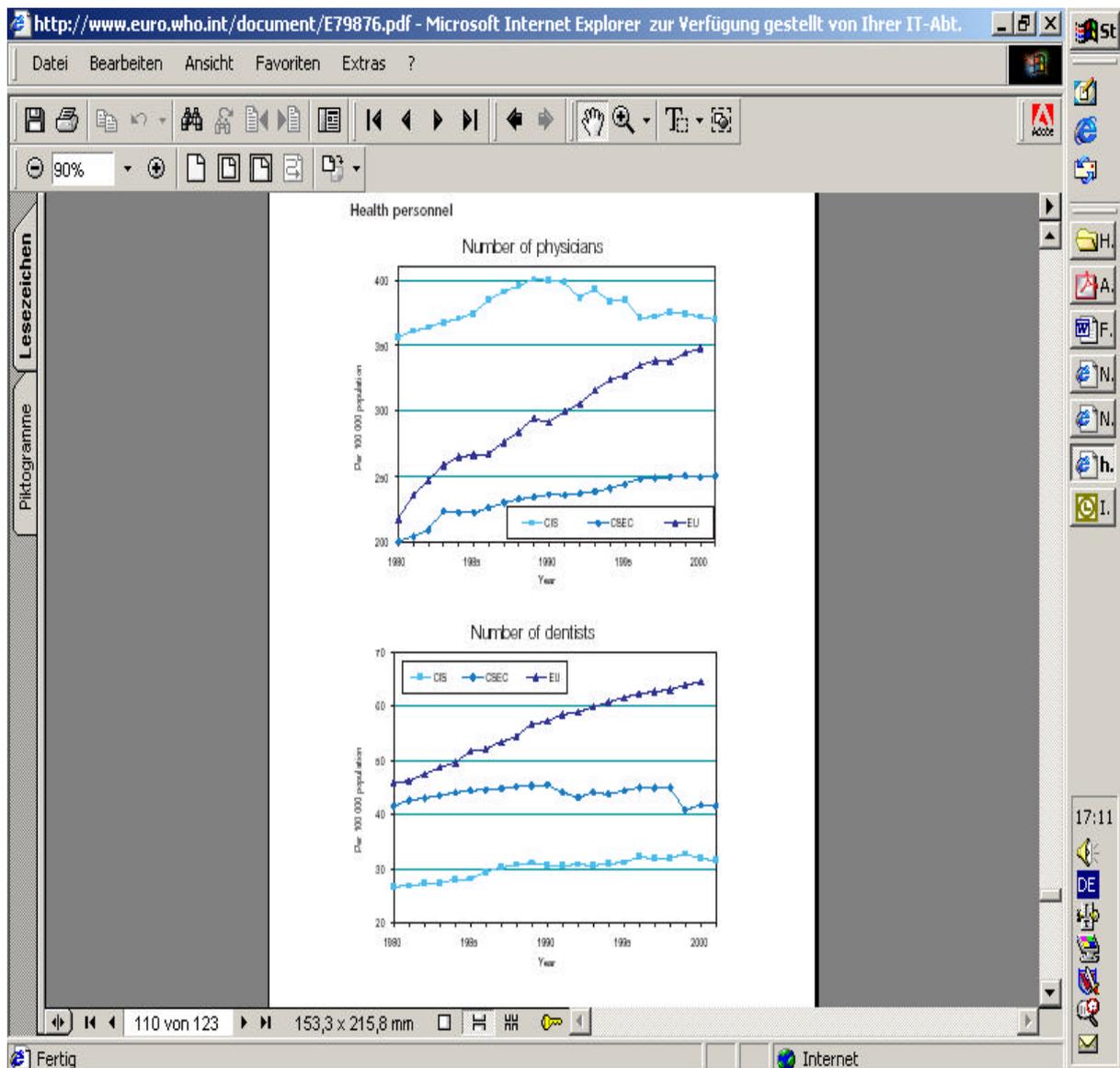
auf die Karte zeigt, wie schrecklich die Unfallzahlen in Südeuropa im internationalen Vergleich bereits sind, und wie sehr die Eurostat-Zahlen hier irreführend sind.



außerhalb des Betriebsgeländes sowie Fälle akuter Vergiftung und bewusste Handlungen Dritter ein, nicht jedoch Unfälle auf dem Weg zur und von der Arbeit, Unfälle mit rein medizinischer Ursache und Berufskrankheiten. Tödliche Straßenverkehrsunfälle sowie Unfälle mit einem anderen Verkehrsmittel im Arbeitsablauf sind ebenso ausgeschlossen.“ Wie unbrauchbar diese Zahlen sind, zeigen die obigen WHO-Karten. Diese Art der statistischen Erfassung erinnert an die %-Statistiken im verblichenen realen Sozialismus; zu Zeiten, in denen SoziologInnen mit Millimeterpapier die Absolutzahlen, z.B. zu den Löhnen, abschätzen mussten. Zur Literatur zu diesem Thema vgl. den Aufsatz des Autors aus (1986): 'Entwicklungsmodell realer Sozialismus? - Eine politometrische Untersuchung zu Verteilung, Wachstum und Humanentwicklung in Weltmarkt-abgekoppelten Systemen' Reader Politikwissenschaft, Haag und Herchen, Frankfurt a.M.: 60-103 und die dort zitierte weitere Literatur.

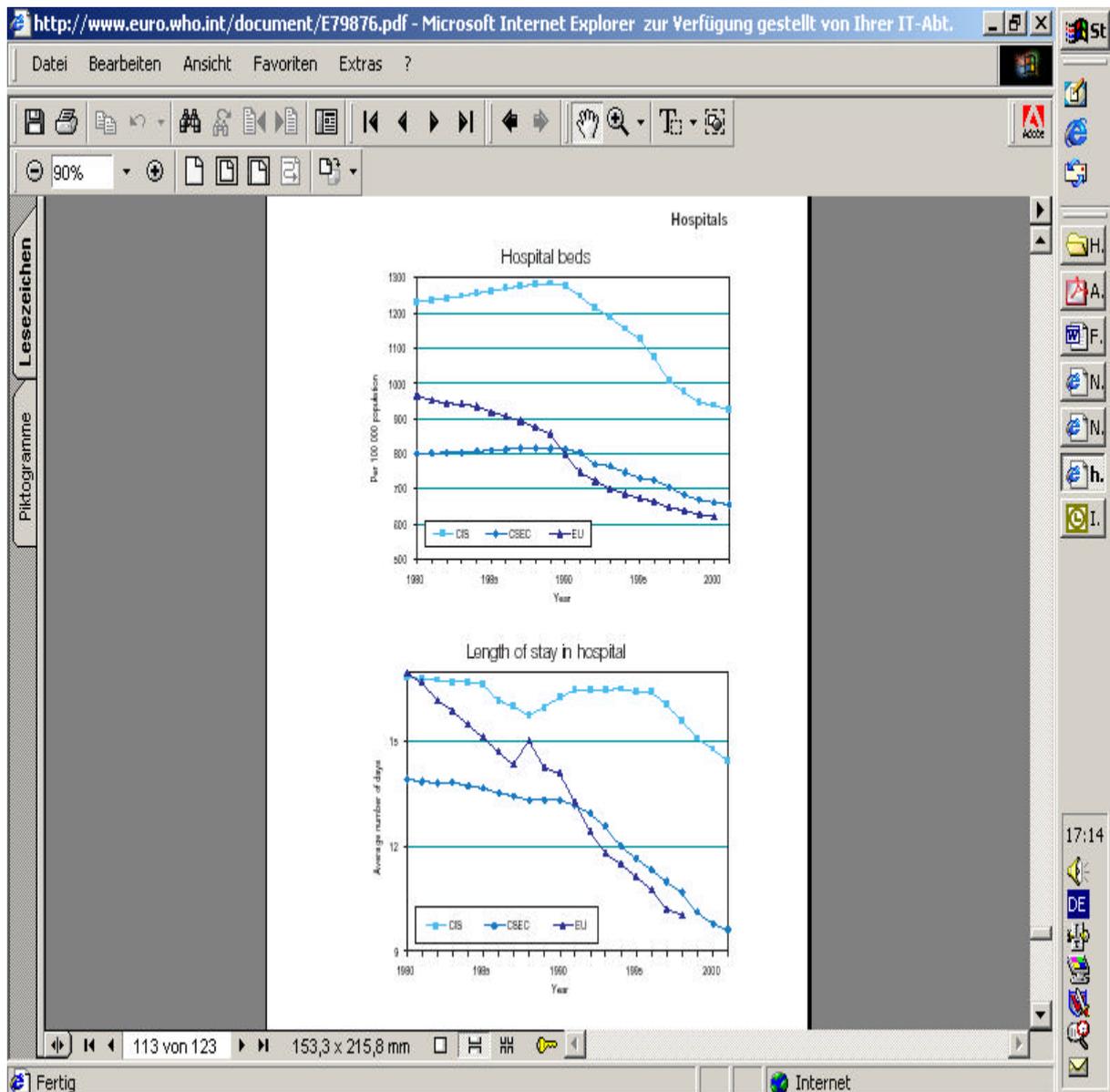
„Migrating health personnel“

Während in Westeuropa das ärztliche und das Pflege-Personal kontinuierlich zunimmt, stagniert es in den neuen Mitgliedsstaaten und nimmt in der ehemaligen UdSSR sogar ab, vor allem bedingt durch die Migration der Ärzte und des Krankenpflege-Personals:



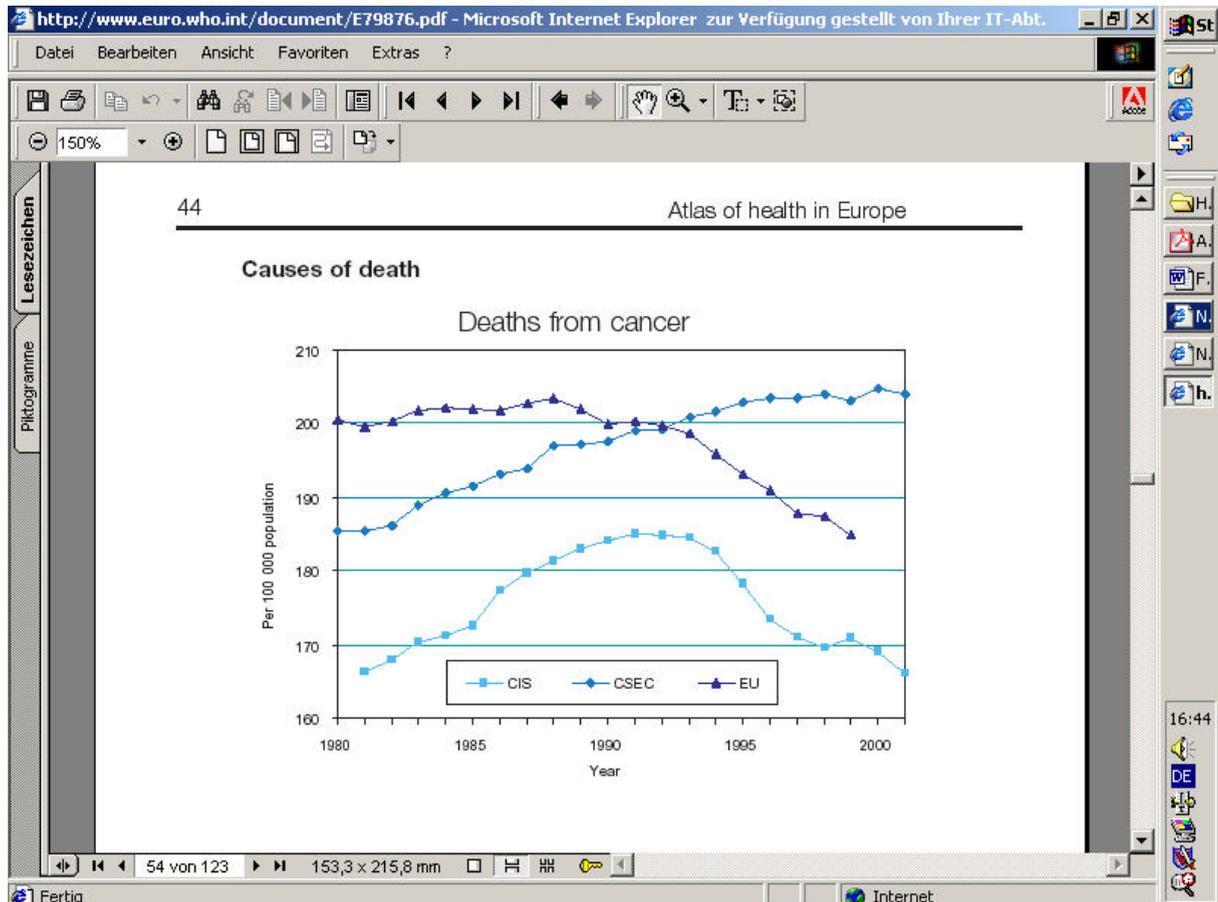
Spitäler

Den drastischen Sparprogrammen fallen natürlich auch die Pflegekapazitäten in den Spitälern zum Opfer; die Außer-Spitalspflege (und damit die Kostenüberwälzung) ist voll im Gang:

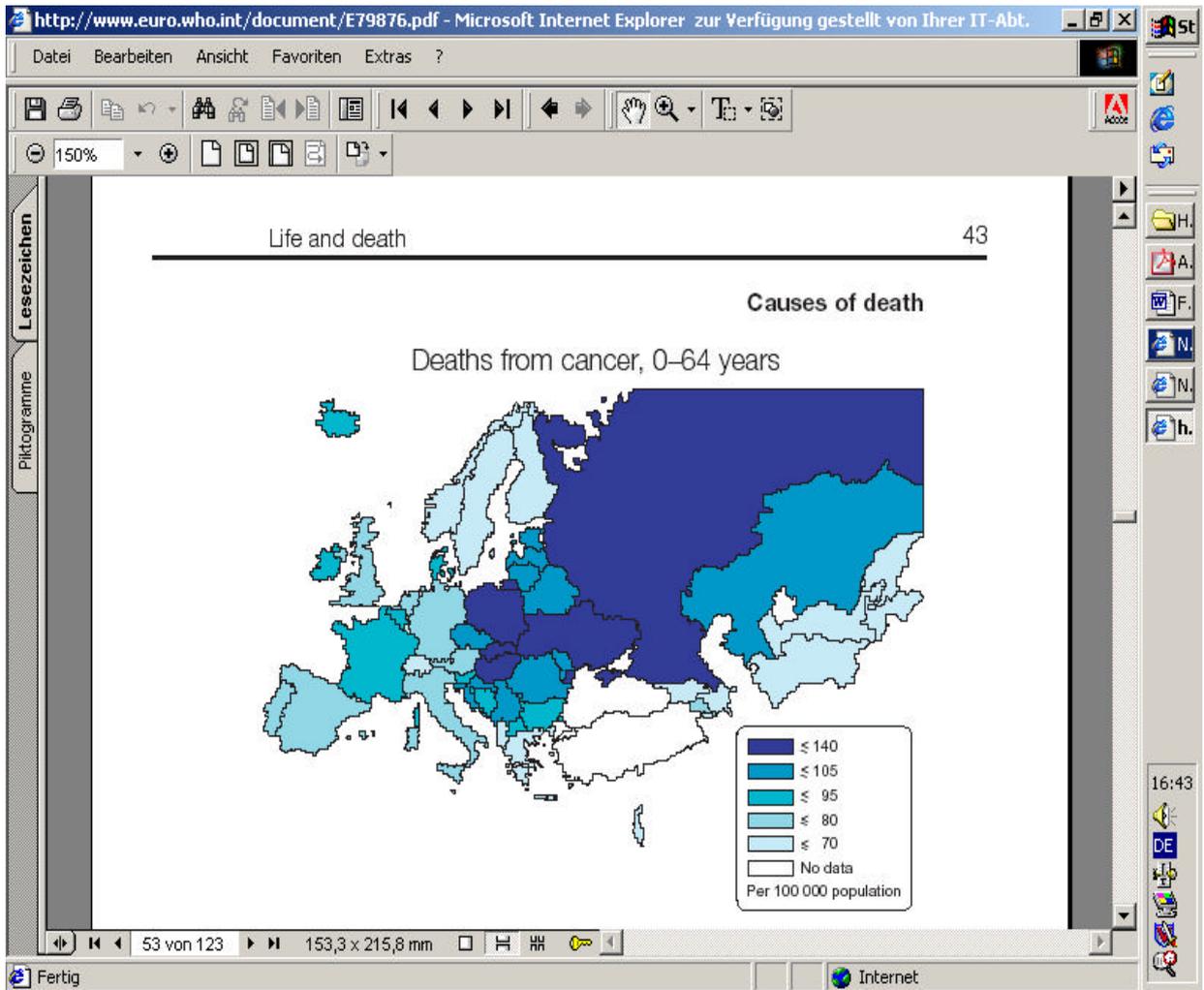


Deaths from cancer – Krebssterblichkeit

Nichts könnte die Dramatik der Gesellschaftsentwicklung in der Region besser demonstrieren als die Statistiken der Krebssterblichkeit – sie sinkt in Europas Westen ab Mitte der 90er Jahre, sie steigt aber in Europas neuem Osten, und erlebte in der ehemaligen UdSSR einen drastischen Anstieg nach der Wende, und sinkt erst wieder mit der Ära Putin:



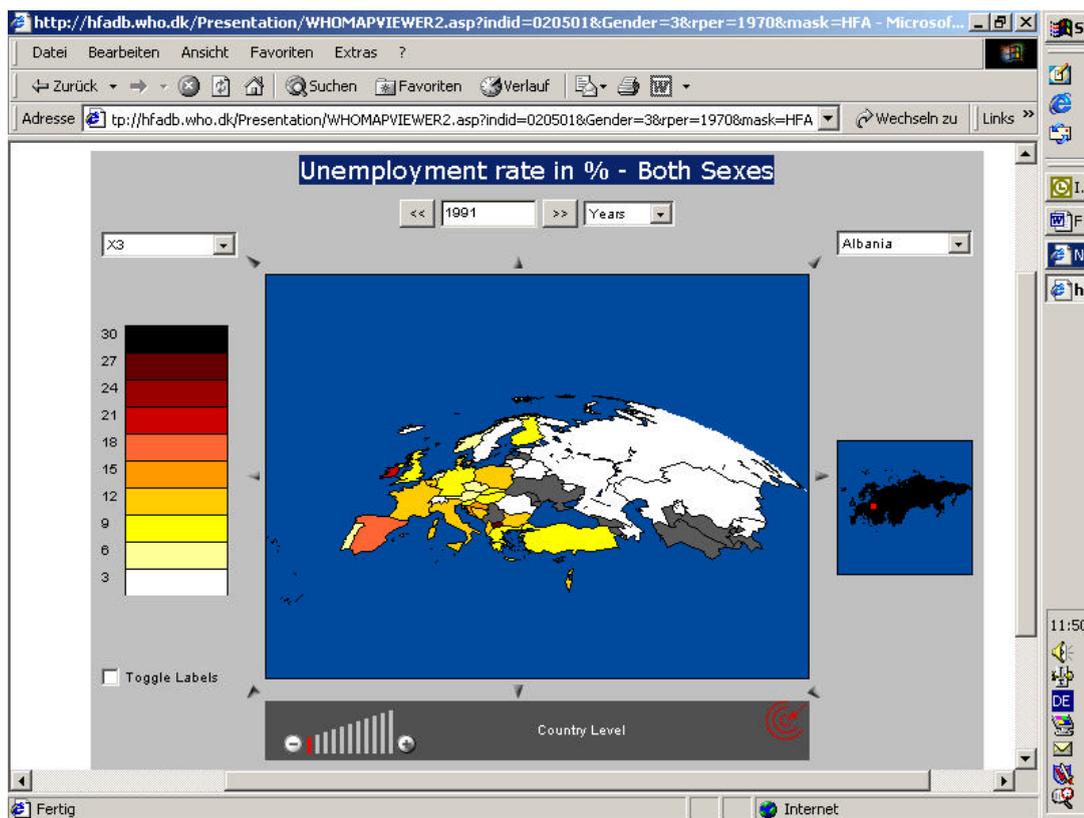
Die Landkarte der Krebssterblichkeit zeigt darüber hinaus, wie in den neu beigetretenen Mitgliedsstaaten dieses Problem massiv ist:



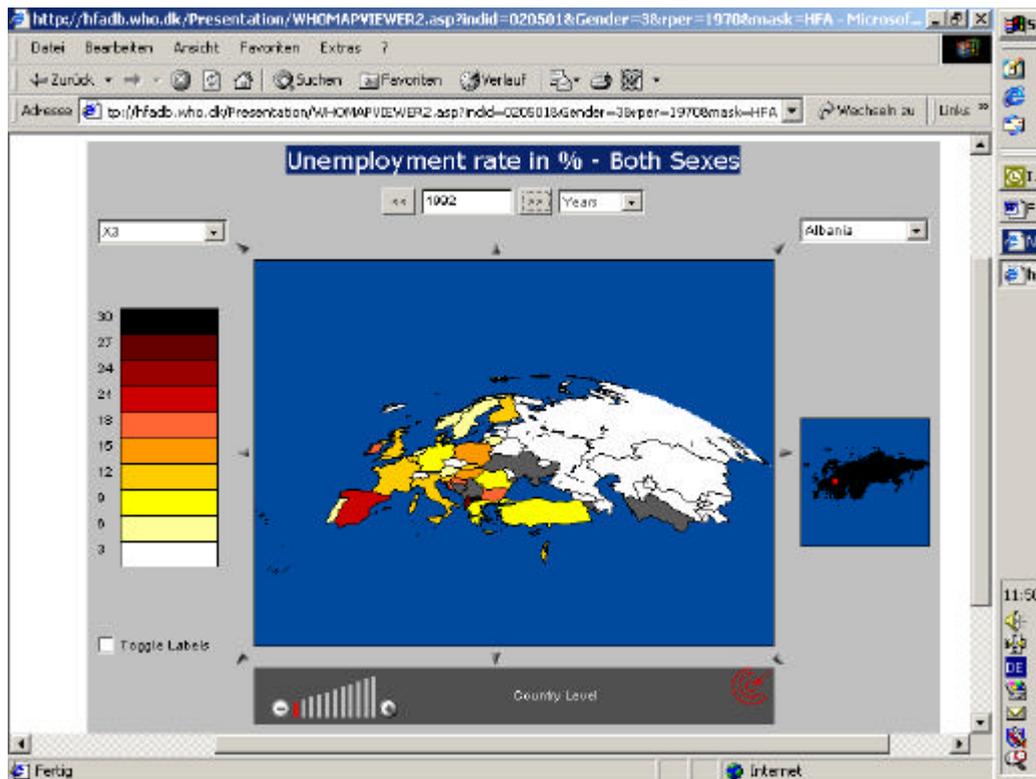
Unemployment rate in % - Both Sexes (WHO) – Arbeitslosigkeit 1991 - 2000

Die Datenreihe der WHO zeigt das massive Anwachsen der Arbeitslosigkeit und die Verwundbarkeit der europäischen Peripherie gegenüber den Veränderungen nach 1989. Zum ersten mal wird hier eine **Datenreihe** auf **Jahresbasis** in **Landkartenform** präsentiert. Sie zeigt, wie die **Welle der Arbeitslosigkeit** vom **Südosten des Kontinents** nach **Nordosten** rollt; mit der Wucht einer **Tsunami-Welle** nach einem Seebeben vergleichbar. Vom **Nordosten** wandert dann die **Welle der sozialen Verwüstung** herunter nach **Südosten**.

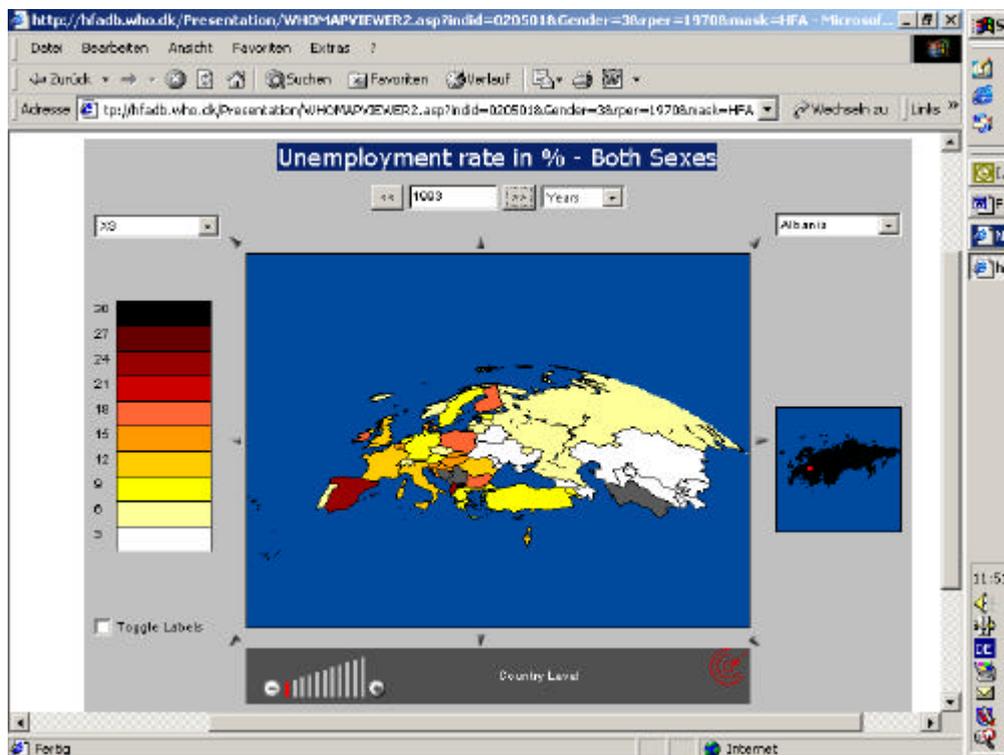
1991:



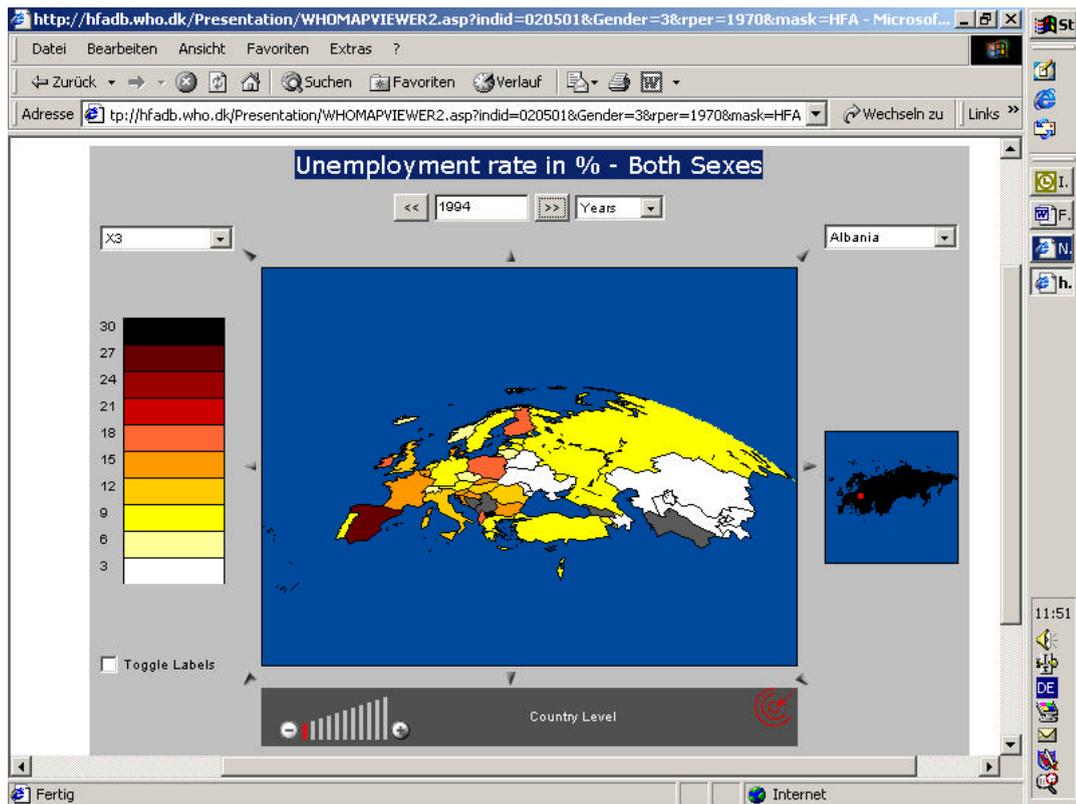
1992 umseitig



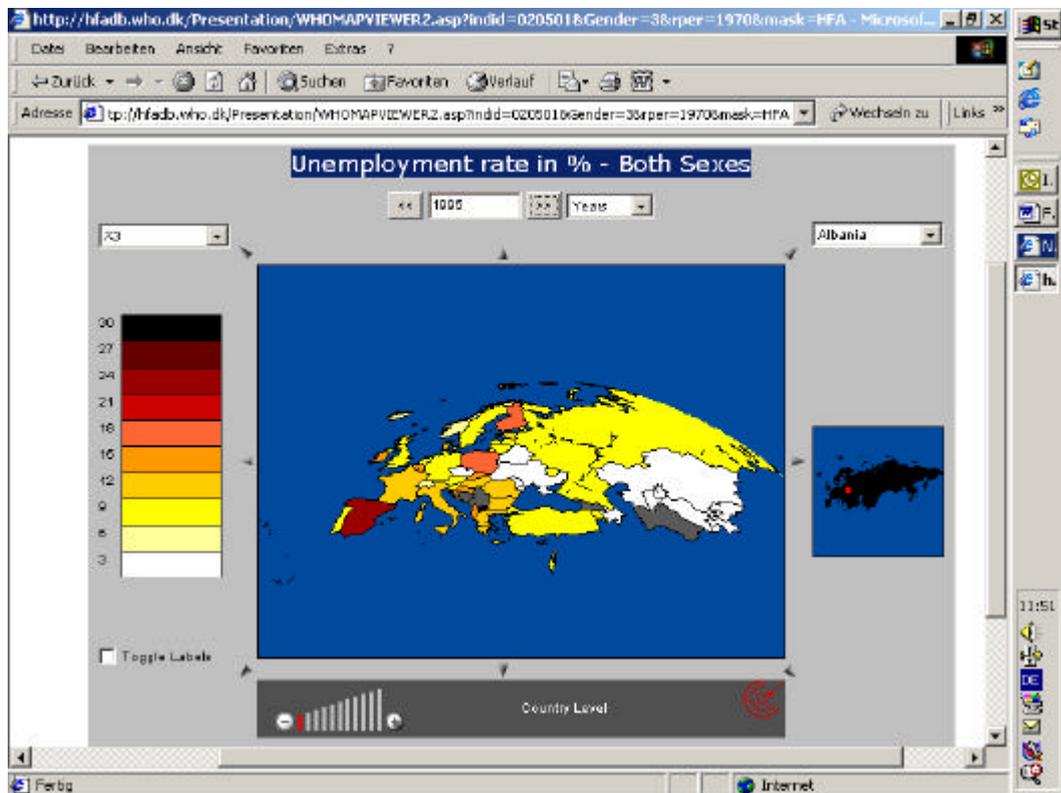
1993



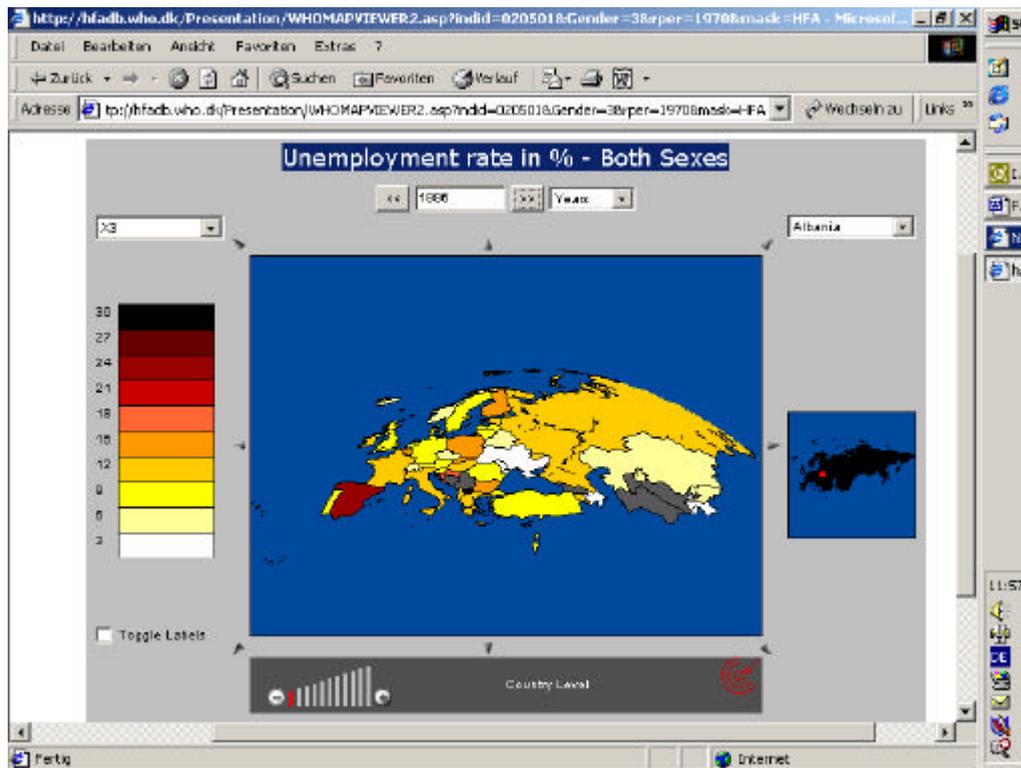
1994 umseitig



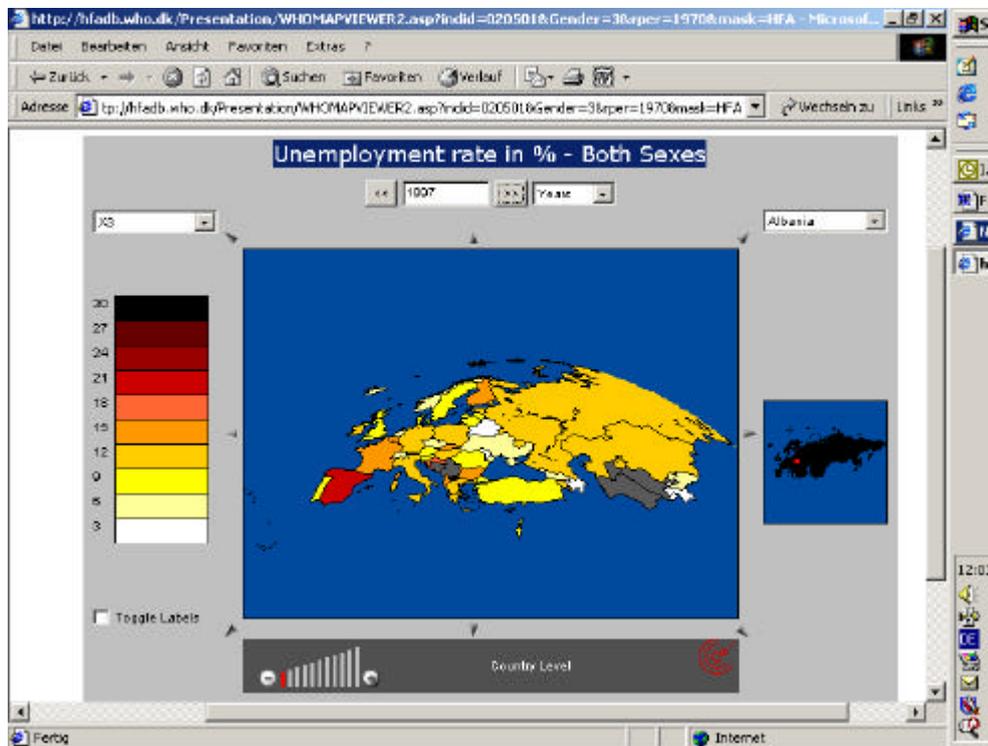
1995



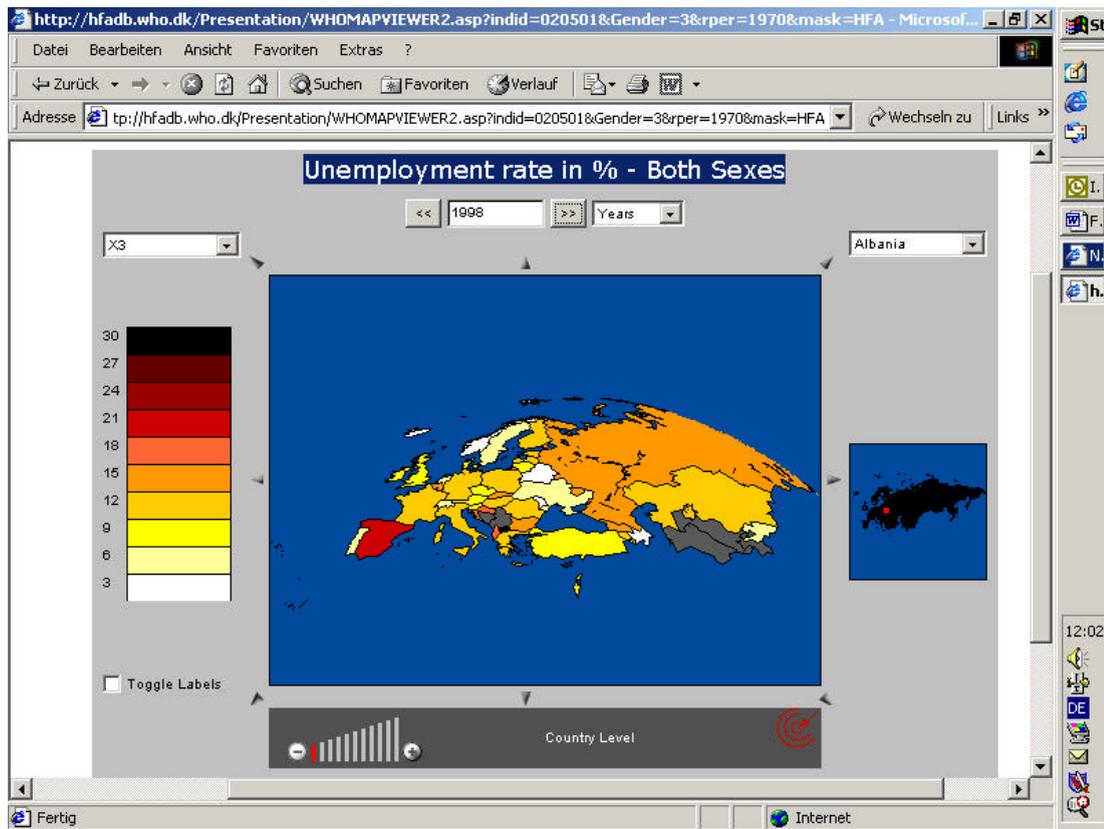
1996



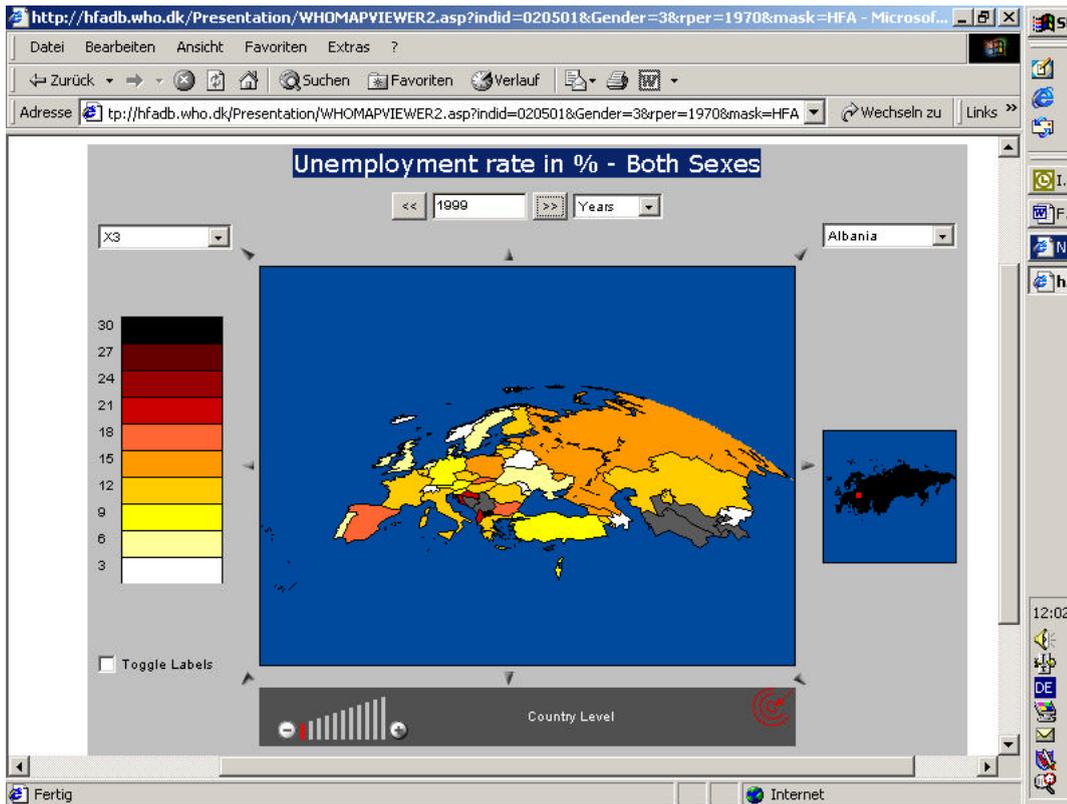
1997



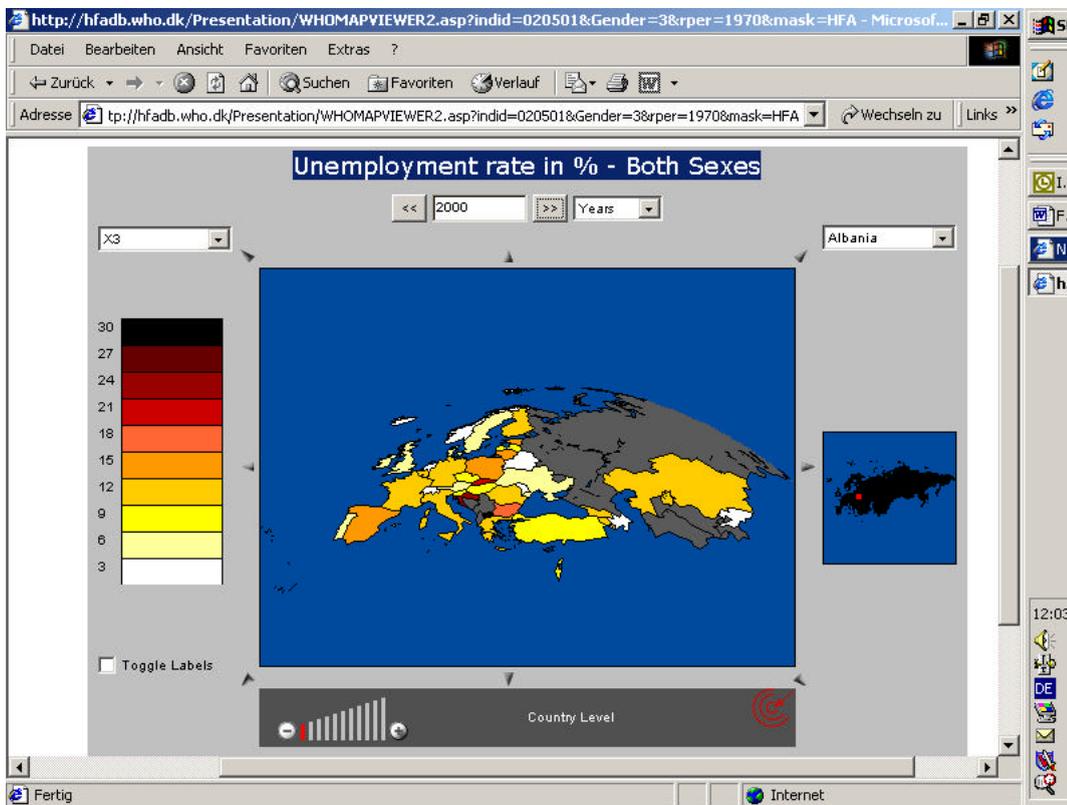
1998



1999 umseitig

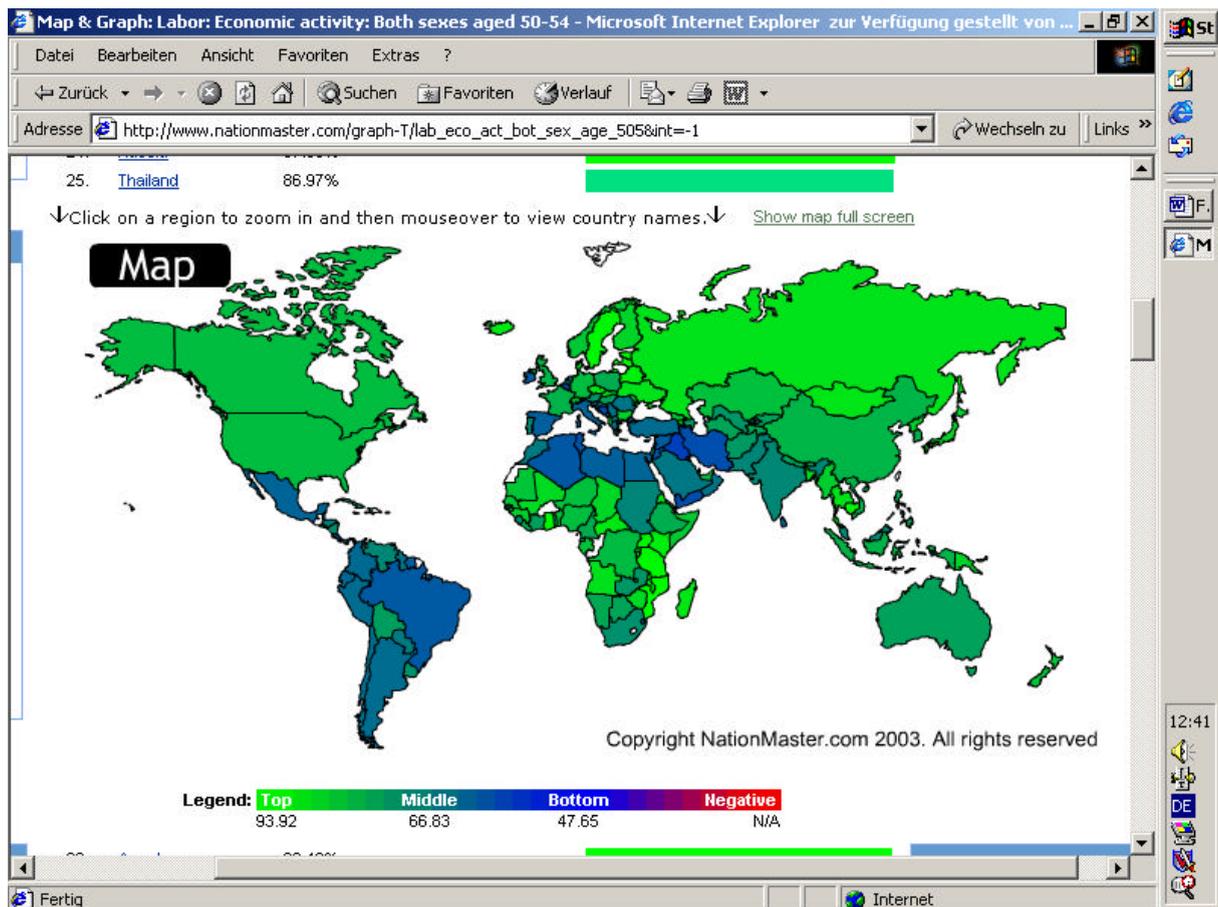


2000



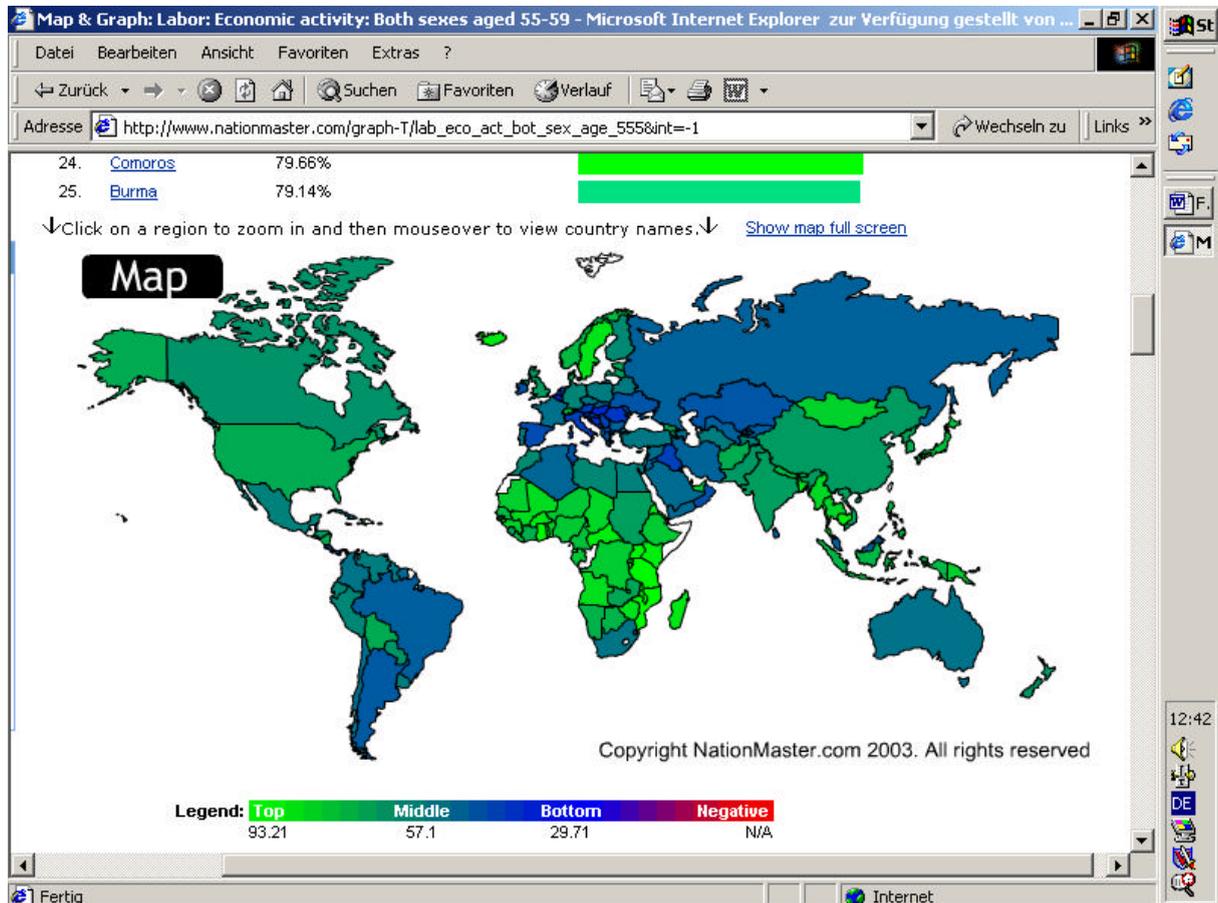
Economic activity rates, age groups 50 – 54, both sexes Beschäftigungsquoten im Lebensalter 50 - 54

Mit eine der herausragendsten Charakteristika der sozialen Veränderungen nach 1989 ist der Verlust an regelmäßiger, 40 Stunden dauernder Beschäftigung, und die fortschreitende Hausfrausierung weiter Teile der Bevölkerung. Im mediterranen Raum wird die Beschäftigung von Frauen über 50 eher zur Ausnahme denn zur Regel; die Tendenz betrifft sowohl Mitgliedsstaaten der EU, Kandidaten der EU, als auch Länder, die nur über ein Partnerschaftsabkommen mit der EU verbunden sind. Damit wiederholt sich eine Tendenz, wie sie auch in Lateinamerika und in der muslimischen Welt gegeben ist:



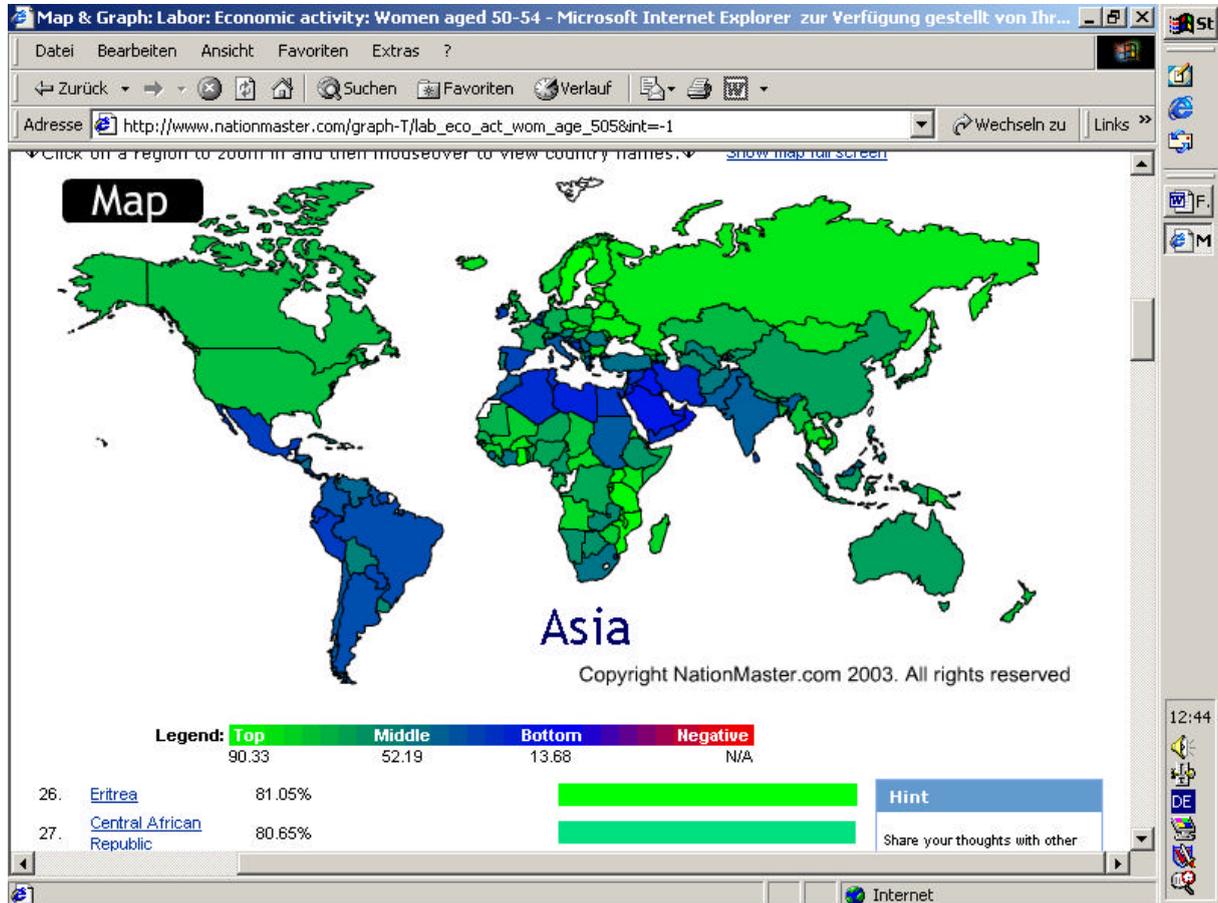
Economic activity rate 55 – 59, both sexes Beschäftigungsquoten Lebensalter 55 - 59

Der Einbruch der Beschäftigungsraten betrifft zunehmend die Menschen über 55, egal welchen Geschlechts. Europa driftet hier von Nordamerika weg, und wird der Peripherie in Lateinamerika und im Nahen Osten immer ähnlicher:



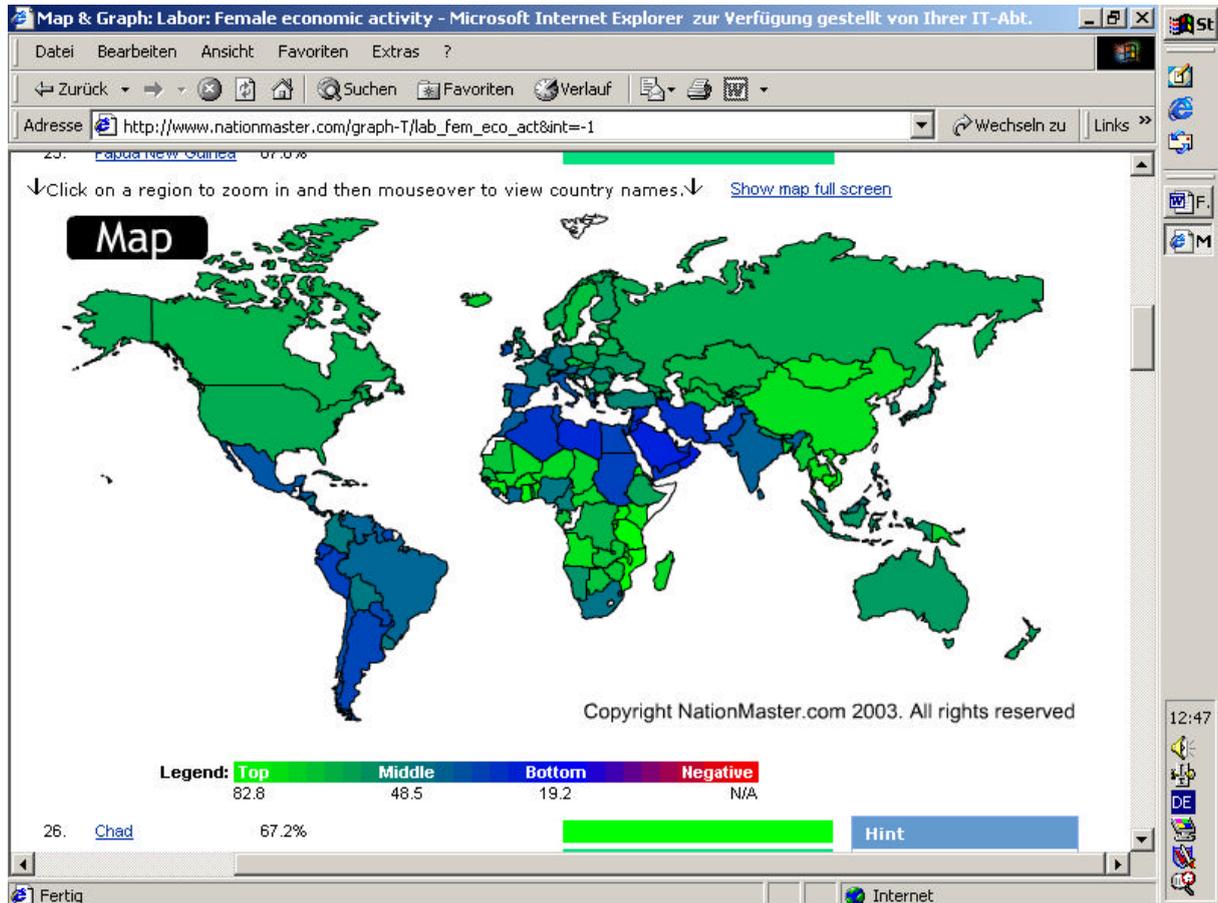
Economic activity rate, women, 50 – 54 Weibliche Beschäftigungsquoten 50 - 54

Die obigen Aussagen betreffen insbesondere die Frauen über 50:



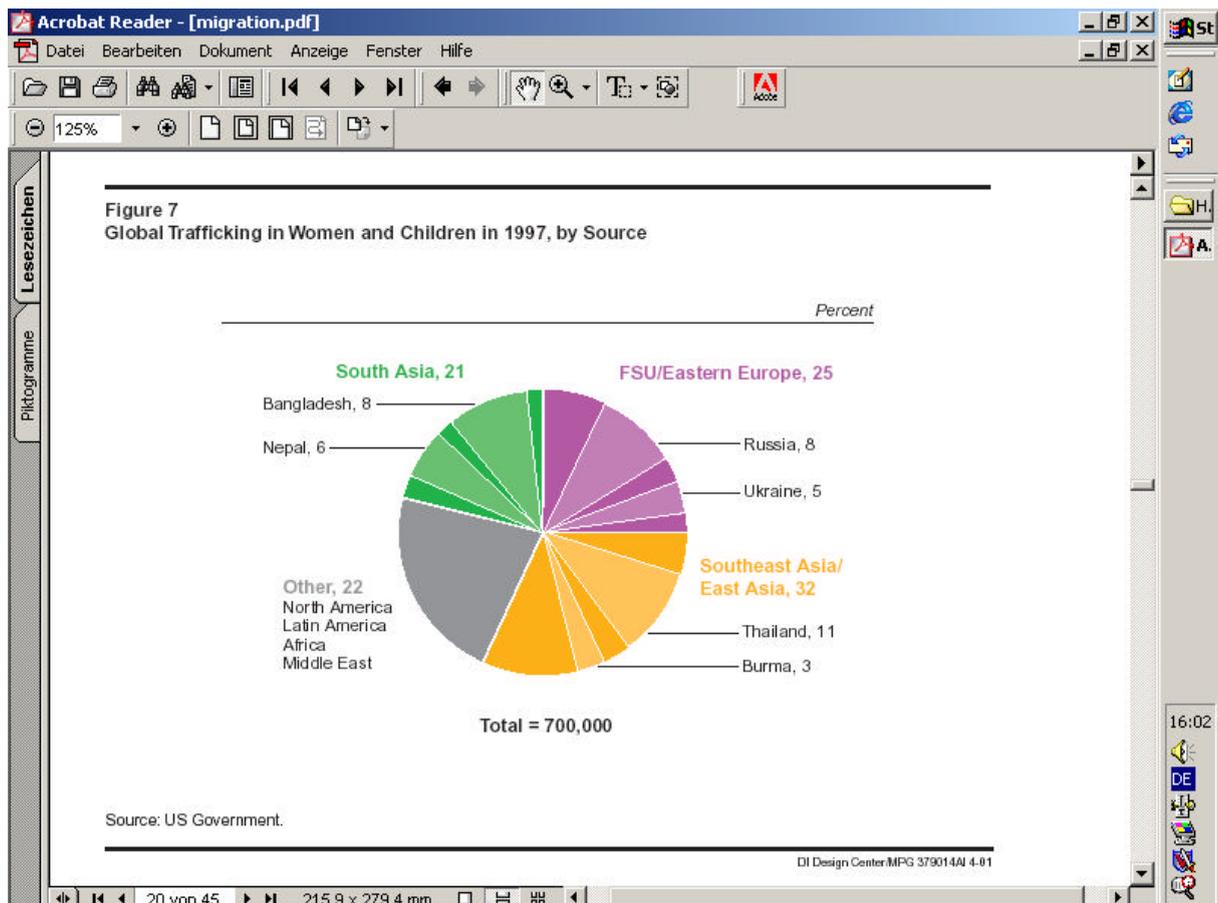
Female economic activity rate (aged 15 and above) in 2000 Weibliche Beschäftigungsraten Lebensalter > 15 Jahre

Im Lebenszyklus wird in zahlreichen Regionen der heutigen Weltökonomie die Beschäftigung von Frauen überhaupt schon die Ausnahme, und nicht mehr die Regel.



Frauenhandel

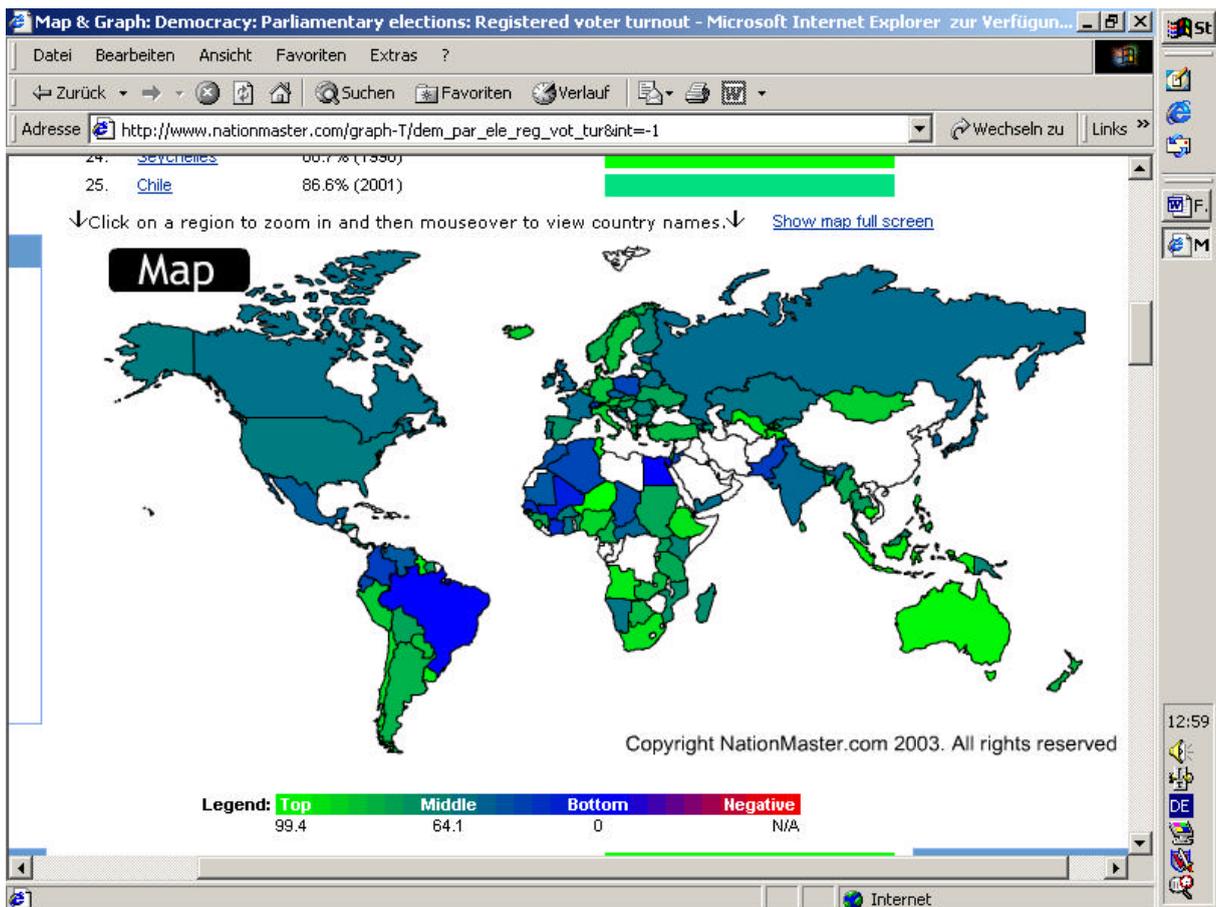
Nach – wie bereits erwähnt – offenen Daten der CIA⁴⁷ ist der Frauenhandel in Ostmitteleuropa weiter im Vormarsch. Von den 700.000 jährlich weltweit gehandelten Frauen und Kindern stammen 25 % aus Ost-Mitteleuropa. Das soziale Elend, das seit der Transformation um sich greift, ist auch ein Elend der Prostitution und der Drogen:



47 <http://www.fas.org/irp/nic/migration.pdf>

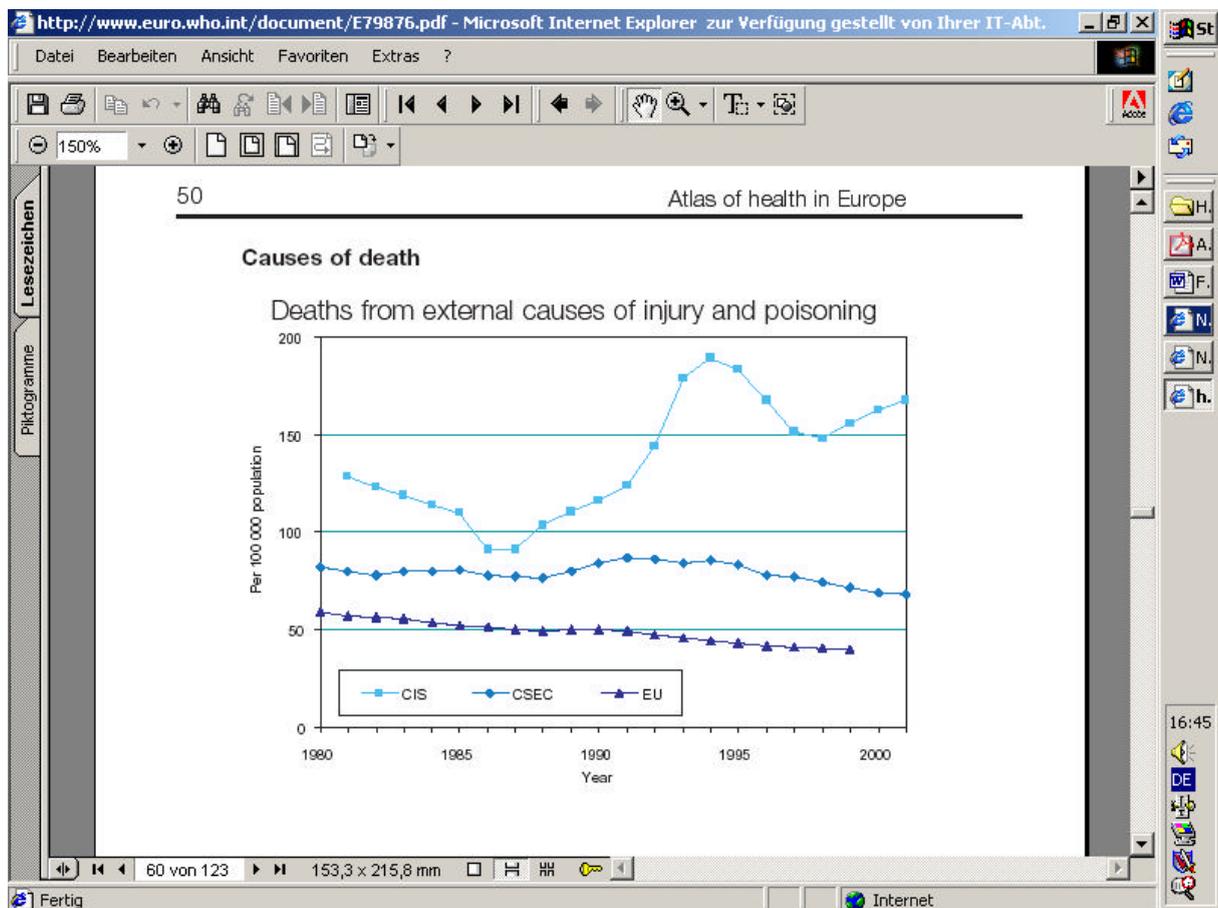
The proportion of registered voters who actually voted: Sinkende Wahlbeteiligung

Der Verlust an Beschäftigung geht mit dem Verlust an realer Demokratie einher – die sich an Wahlen beteiligende Bevölkerung wird immer mehr zu einer knappen Mehrheit, ja sogar Minderheit. Osteuropa gleicht sich auch hier immer mehr der Peripherie in Lateinamerika und im Nahen Osten an. Die geringe Wahlbeteiligung des Juni 2004 bei den Europawahlen wäre demnach dann nur der Vorboten eines im Weltsystem um sich greifenden Trends, der mit der Semiperipherisierung und Peripherisierung weiter Teile Europas einhergeht:

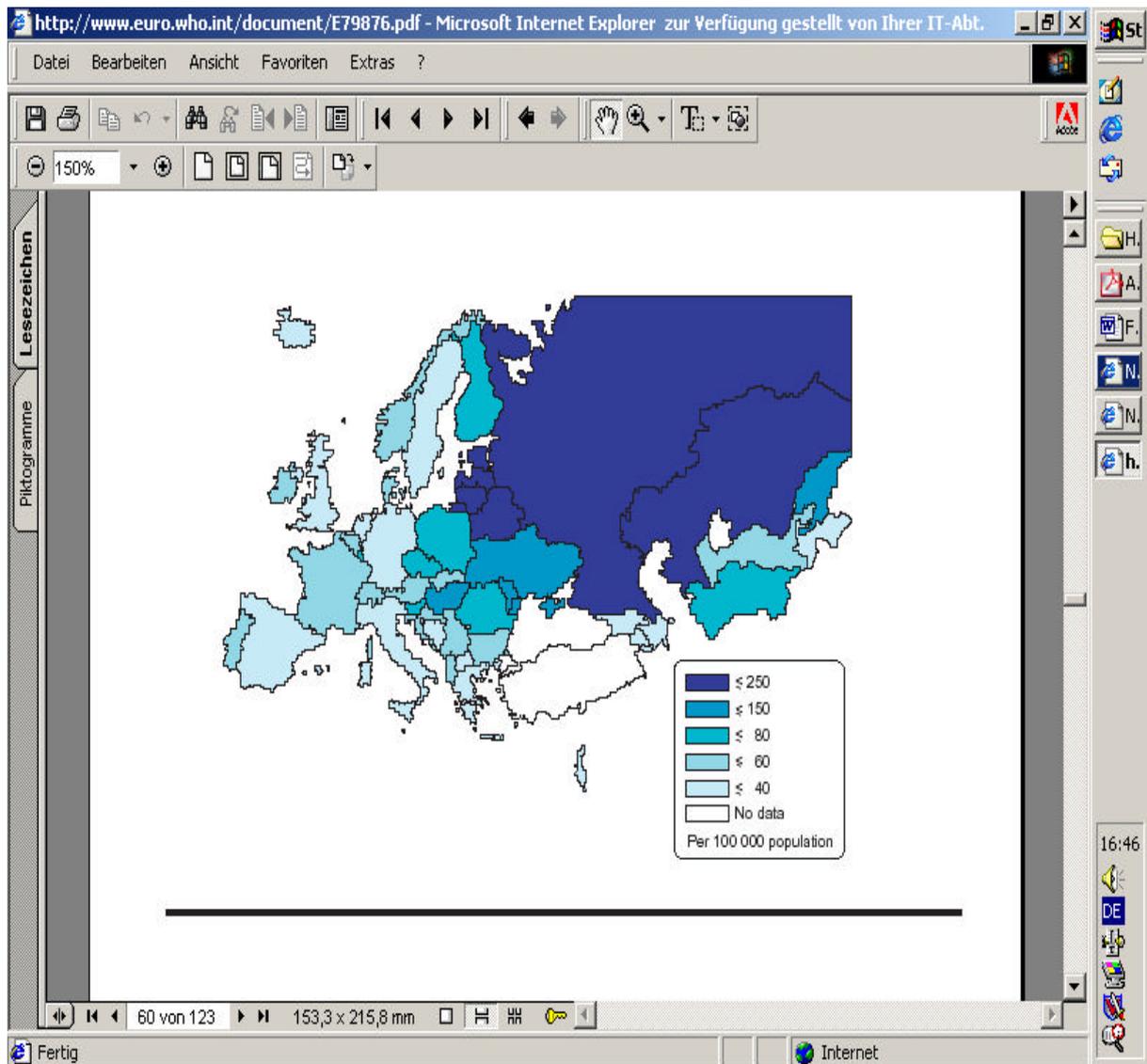


Deaths from external causes of injury and poisoning: Tod durch externe Verwundungen und Vergiftungen

Wenn es eine Kennziffer gibt, die den Vormarsch des (transnationalen) Verbrechens in der Region verdeutlicht, dann diese Maßzahl der Vereinten Nationen – WHO. Ab Mitte der 80er Jahre implodiert – so betrachtet – die gesellschaftliche Ordnung, und das (internationale) Verbrechen expandiert in der ehemaligen UdSSR; in Ostmitteleuropa ist der Trend von der Mitte der 80er Jahre bis Mitte der 90er Jahre gegeben. Bedenklich ist auch, dass in Russland und der ehemaligen UdSSR nach einem temporären Absinken ab Mitte der 90er Jahre sich offensichtlich die nächste „Erweiterungsrunde“ der Kriminalität bereits ankündigt:

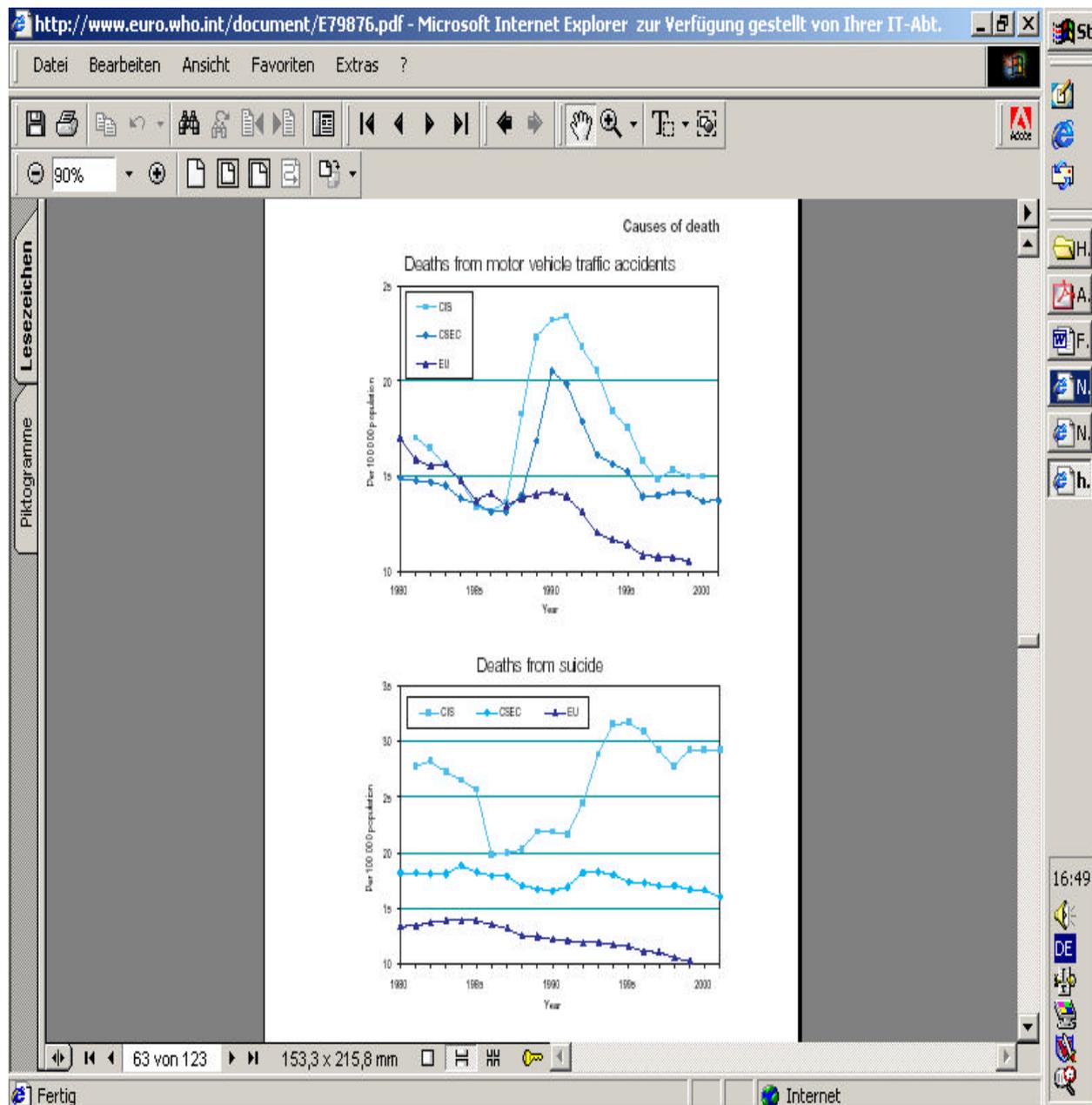


Besonders deprimierend sind diese Todesraten durch externe Verwundungen und Vergiftungen auch in den 3 baltischen Staaten, seit 1. Mai 2004 Vollmitglieder der Union:



Deaths from motor vehicle traffic accidents and deaths from suicide: Todesraten durch Autounfälle und Selbstmorde

Die zerstörerische Spur des Orkans der Transformation zeigt sich auch in den Todesraten durch Autounfälle und in den Selbstmordraten:



Die Länder der Region haben auch schon längst traditionelle Spitzenreiter in der Suizidstatistik – wie Ungarn und Österreich – abgelöst:

http://www.euro.who.int/document/E79876.pdf - Microsoft Internet Explorer zur Verfügung gestellt von Ihrer IT-Abt.

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

115%

Causes of death

Deaths from suicide

Country (Year)	Rate (Per 100 000 population)
Lithuania (2001)	43.7
Russian Federation (2001)	37.9
Kazakhstan (2001)	32.6
Belarus (2001)	32.4
Latvia (2001)	29.6
Ukraine (2000)	28.2
Estonia (2001)	28.1
Hungary (2001)	26.6
Slovenia (2001)	26.5
Finland (2001)	22.0
Republic of Moldova (2001)	18.3
Belgium (1996)	18.3
Croatia (2001)	17.8
Switzerland (1999)	16.3
Austria (2001)	16.3
France (1999)	16.1
Luxembourg (2001)	16.0
Yugoslavia (2000)	15.1
Poland (2000)	14.8
Czech Republic (2001)	14.4
Bulgaria (2001)	14.3
Kyrgyzstan (2001)	14.2
Slovakia (2000)	13.4
Denmark (1999)	13.3
Iceland (1997)	13.2
Norway (1999)	13.0
Sweden (1999)	12.7
Ireland (2000)	12.1
Romania (2001)	11.9
Germany (1999)	11.9
Turkmenistan (1996)	10.9
Bosnia and Herzegovina (1991)	9.9
Uzbekistan (2001)	9.2
Netherlands (2000)	8.9
TFYR Macedonia (2000)	7.6
Malta (2001)	7.4
United Kingdom (2000)	7.0
Spain (1999)	7.0
Italy (1999)	6.0
Israel (1996)	5.9
Tajikistan (1999)	4.5
Portugal (2000)	4.4
Azerbaijan (2001)	4.4
San Marino (2000)	3.6
Greece (1999)	3.3
Albania (2000)	2.3
Georgia (2001)	2.1
Armenia (2000)	1.8

Per 100 000 population

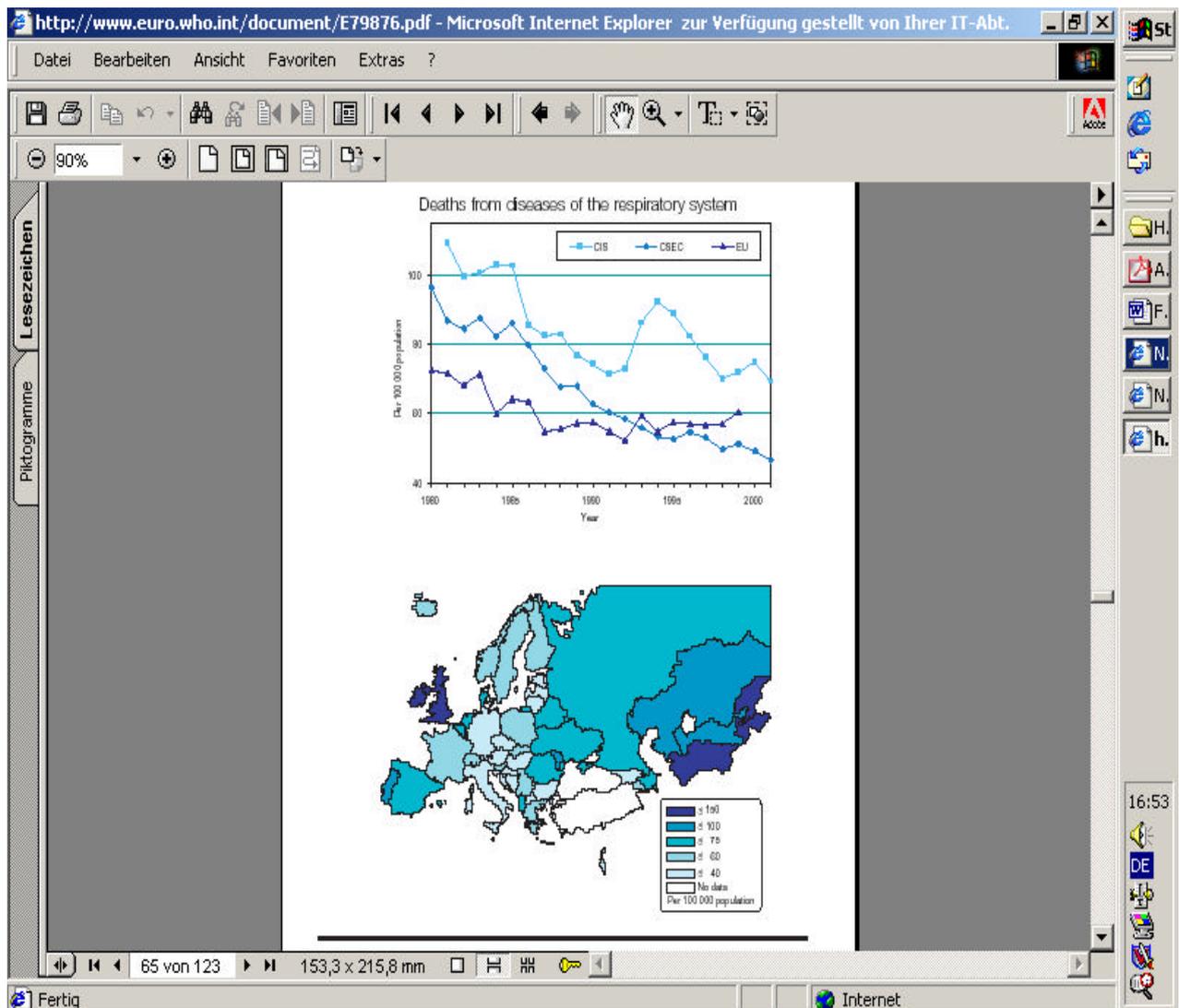
64 von 123 153,3 x 215,8 mm

Fertig Internet

16:52

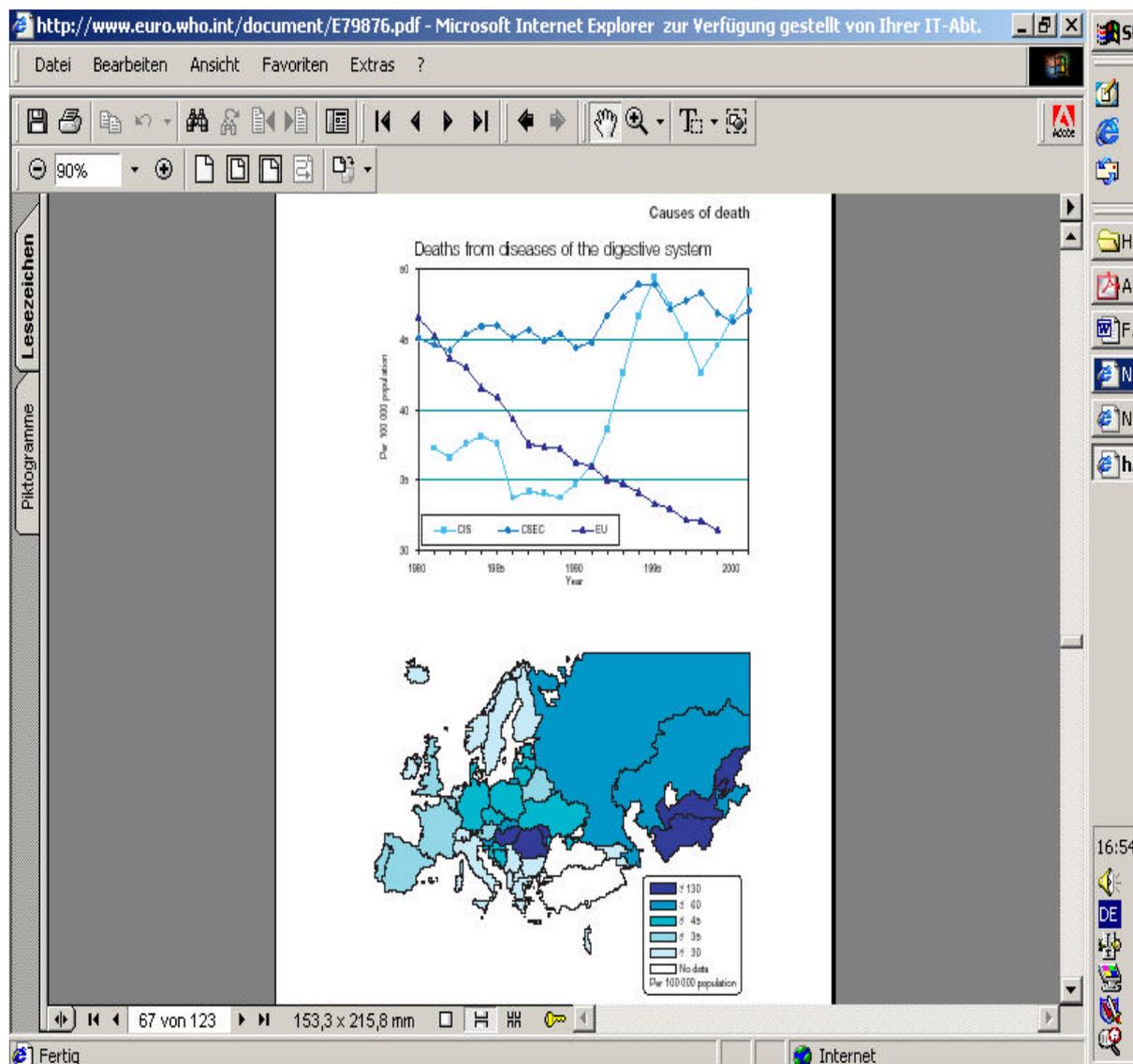
Deaths from diseases of the respiratory system – Tod durch Erkrankungen der Atemwege

Turbo-Liberalismus ohne soziale Eigenschaftsworte scheint nicht nur in Großbritannien (siehe Landkarte, unten) ein „Markenzeichen“ dafür zu sein, wenn es um die Todesraten durch Erkrankungen der Atemwege geht, die bekanntlich immer ein Zeichen für die Verwundbarkeit der sozial Schwächsten in der Gesellschaft sind. Diese Todesraten explodierten förmlich nach der „Transformation“ im Osten des Kontinents, und sie nehmen auch in der EU-15 – bedingt durch die Maastricht-Austerität und die wachsende Umweltverschmutzung -, heute wieder zu:



Deaths from diseases of the digestive system: Todesraten durch Erkrankungen des Verdauungssystems

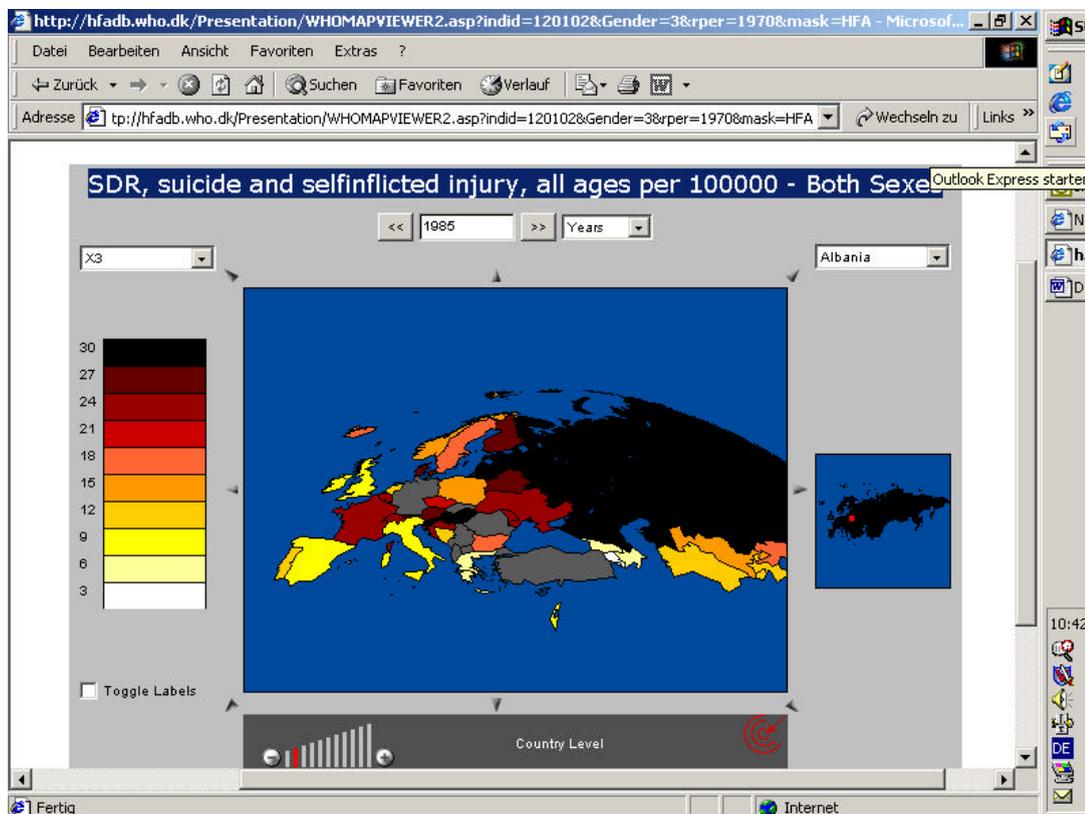
Mit einer der Hoffnungen eines Systemwandels wäre, dass die Mehrzahl der Menschen nicht nur länger lebt als bisher, sondern auch sich besser – i.e. abwechslungsreicher, ökologisch sinnvoller, ausgewogener und gesünder ernährt. Die Statistiken über die Todesraten durch Erkrankungen des Verdauungssystems belegen leider das genaue Gegenteil – die Rate der Erkrankungen haben seit der Systemkrise der real-sozialistischen Gesellschaften Ende der 80er Jahre zugenommen und schwanken seither auf höherem Niveau. Besonders alarmierend ist die Lage auch in Ungarn und Rumänien:



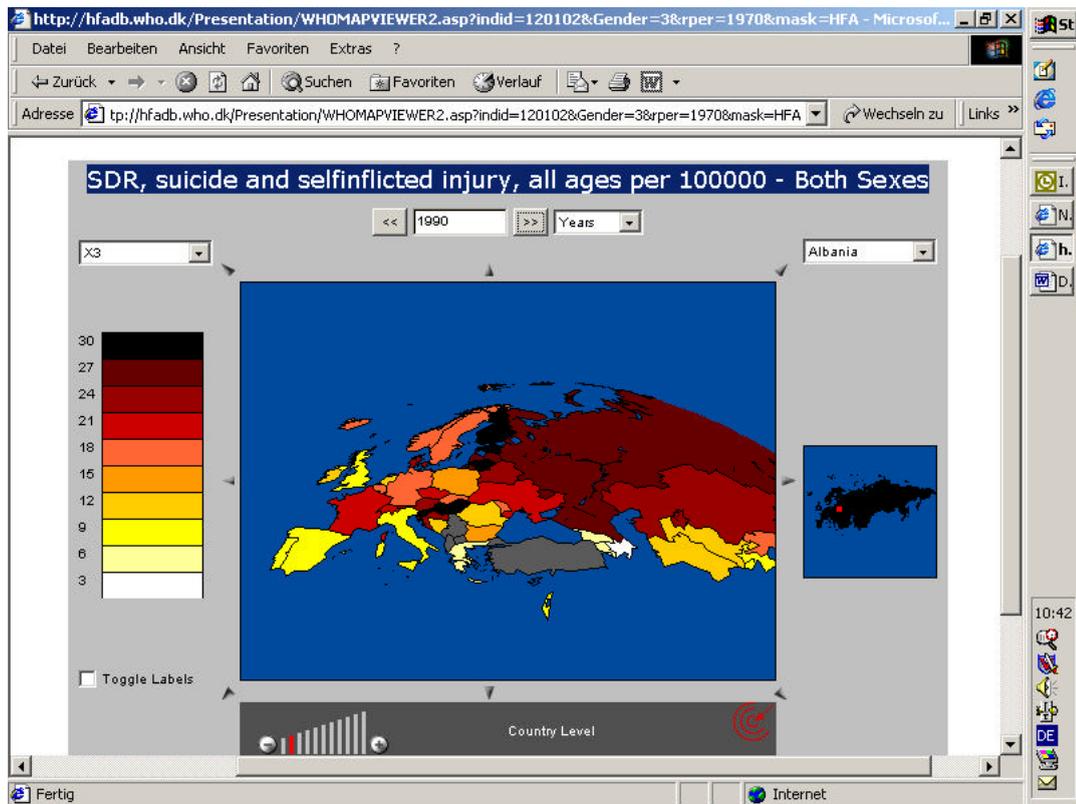
SDR, suicide and selfinflicted injury, all ages per 100000 - Both Sexes – Standardisierte Todesraten durch Selbstmord und selbst-zugefügte Verwundungen

Die WHO-Statistiken über die standardisierten Todesraten (SDR) durch Selbstmord und selbst-verschuldete Verwundungen sind ein genauer Seismograph über das in Sektoren der Gesellschaft vorhandene Verzweiflungspotential. Die folgende Datenserie zeigt, wie sich die Landschaft des Suizids in Europa verschoben hat – die absolute Verzweiflung, die sich im Suizid äußert, hat in der ehemaligen Sowjetunion nur zeitweise abgenommen und kehrte wieder zu den Mustern zurück, wie sie schon Anfang der 90er Jahre bestanden. Neu ist nun auch ein Korridor des hohen Suizids, der von der ehemaligen UdSSR über die Ukraine, Ungarn jetzt bis Slowenien reicht.

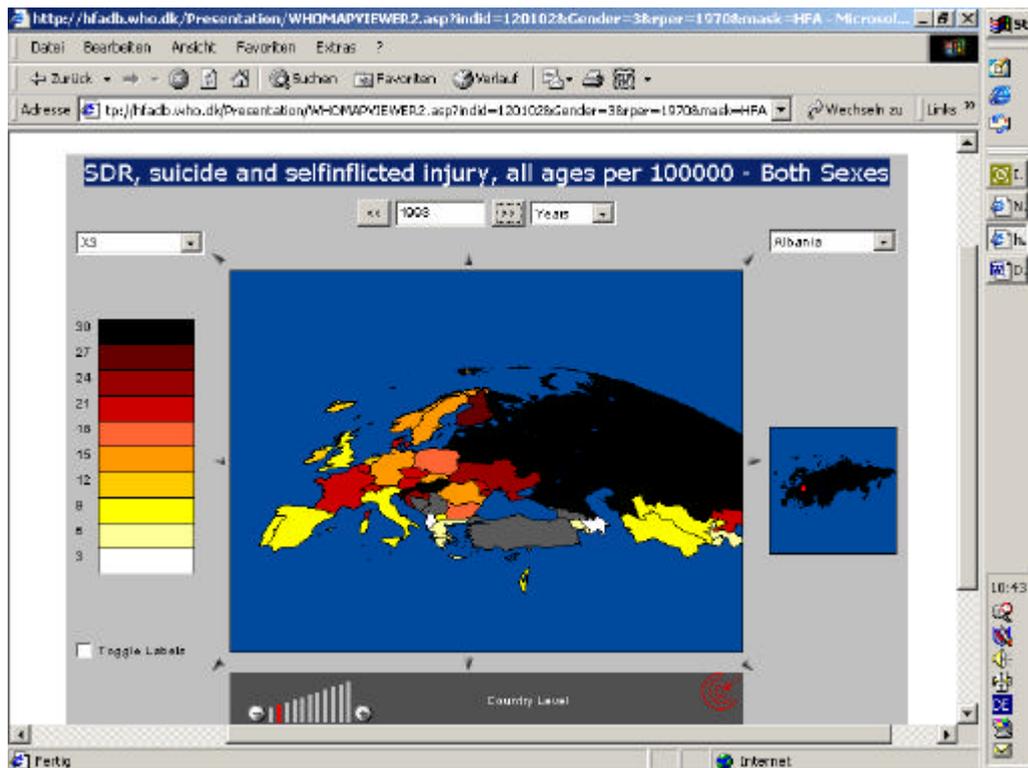
1985



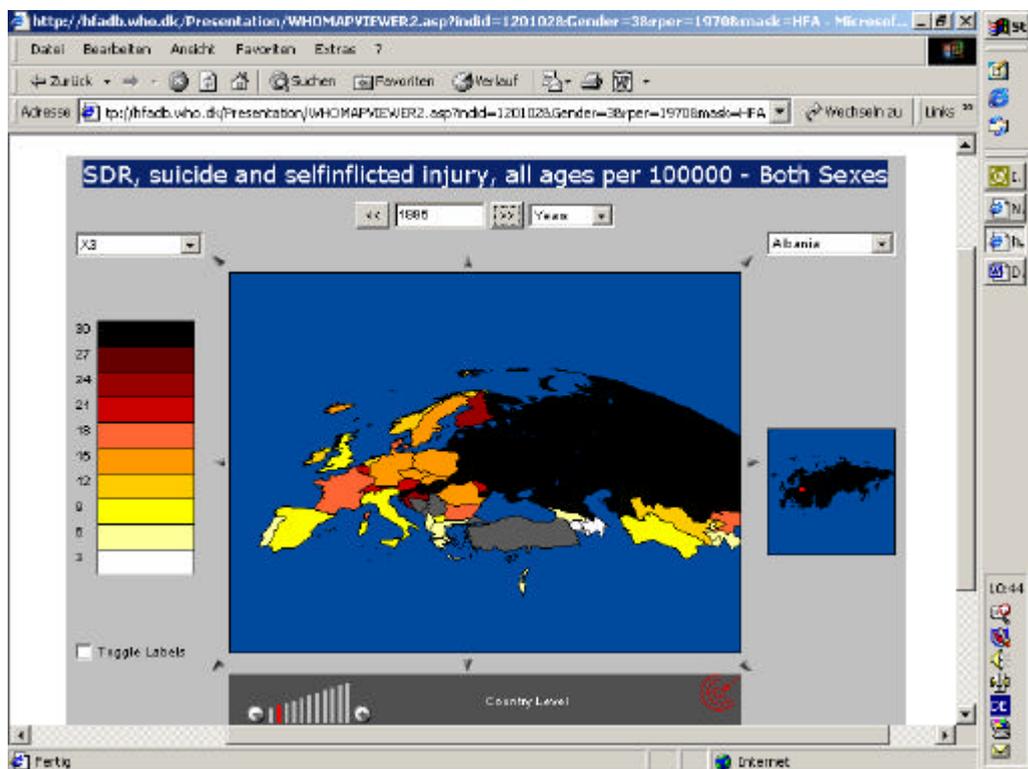
1990



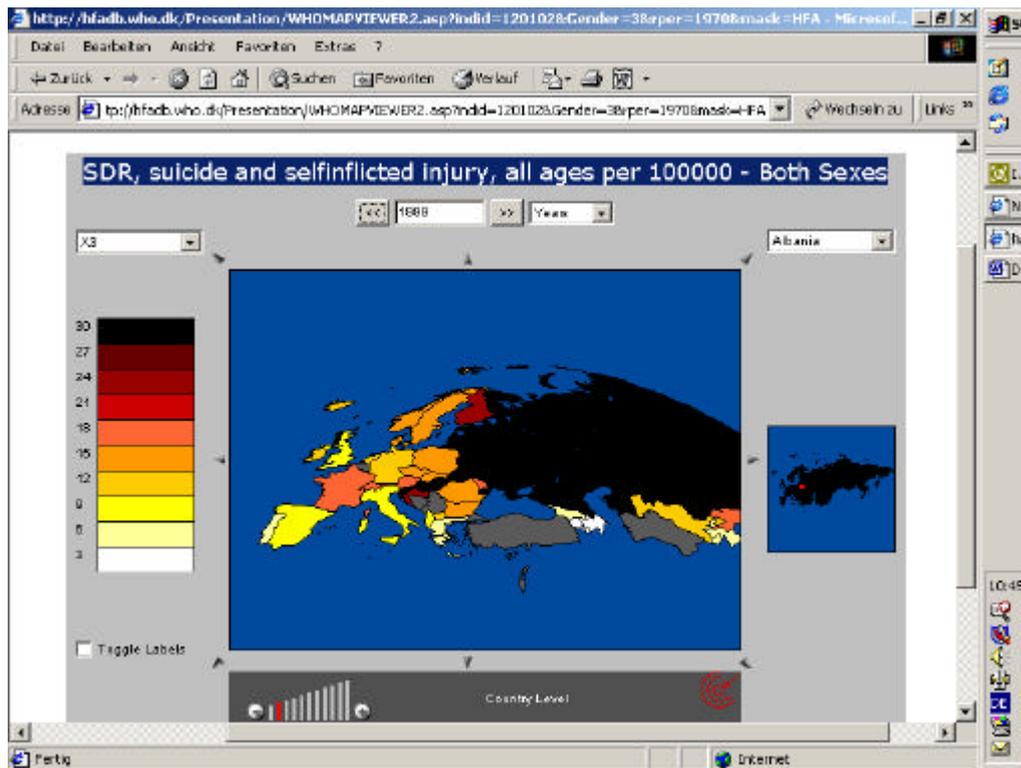
1993 umseitig



1996



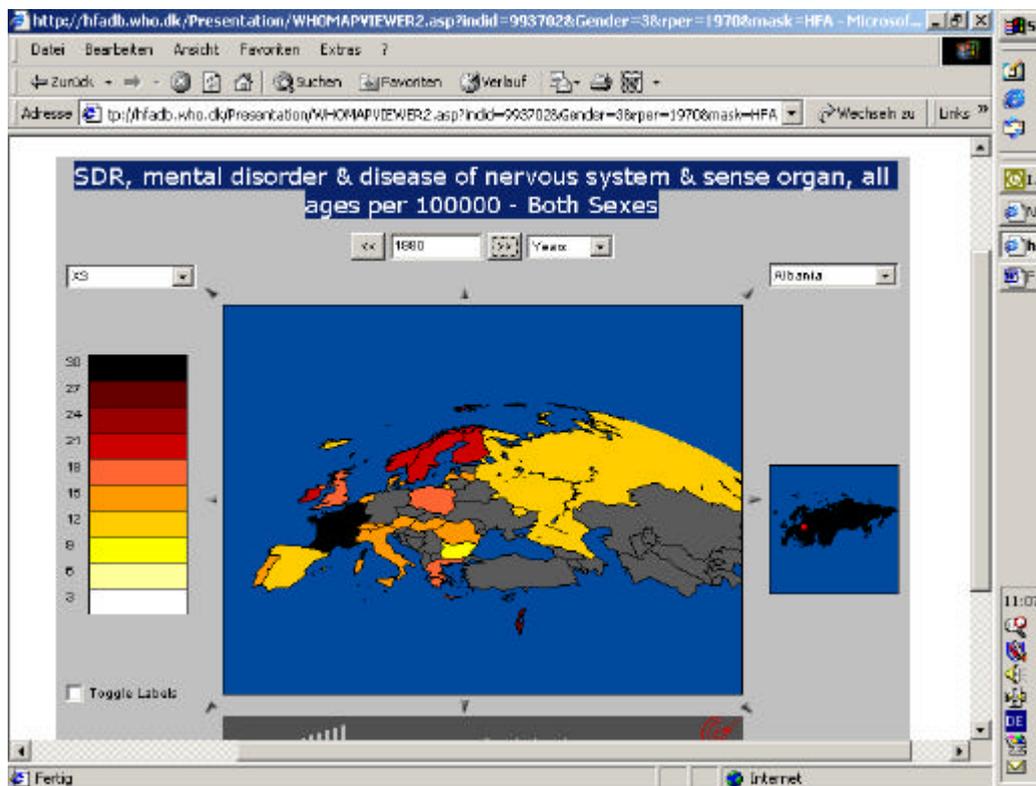
1999 umseitig



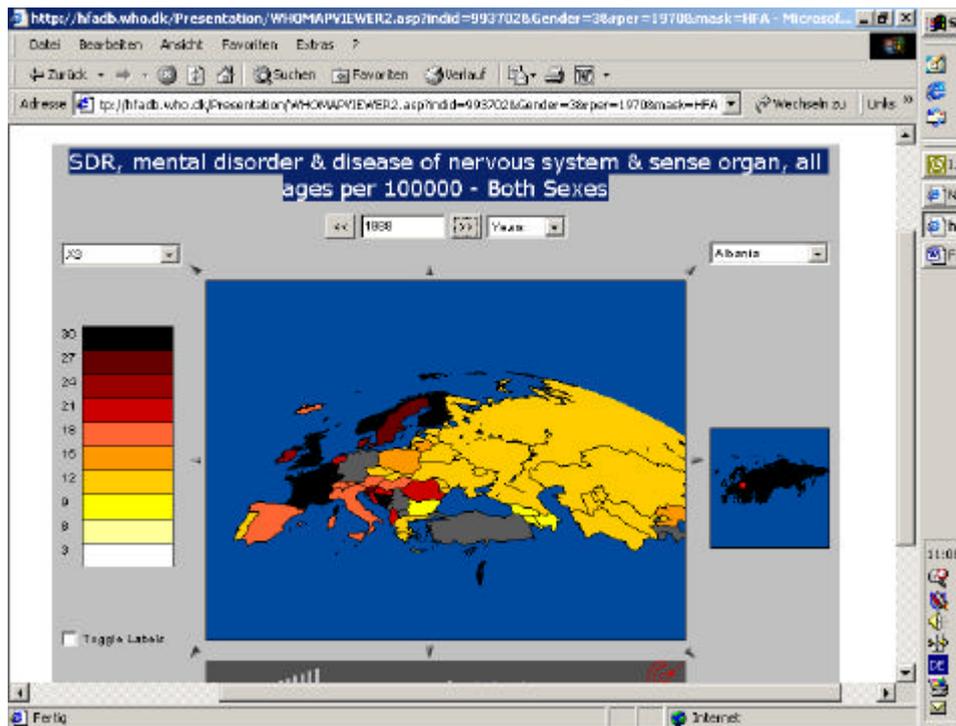
SDR, mental disorder & disease of nervous system & sense organ, all ages per 100000 - Both Sexes.
Standardisierte Todesraten durch „mental disorder“, Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane

Ein weiterer wesentlicher Indikator des realen psychischen Zustandes einer Gesellschaft sind die Todesraten wegen Geisteskrankheiten und wegen der Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane. Sternförmig breitet sich vom seinerzeitigen Spitzenreiter Frankreich – ja wie schon erwähnt übrigens dem Hort des laizistischen Europa - zu Anfang der 90er Jahre dieses Phänomen aus, nach Nordwesteuropa, nach Zentraleuropa, nach Skandinavien und auch in den mediterranen Raum.

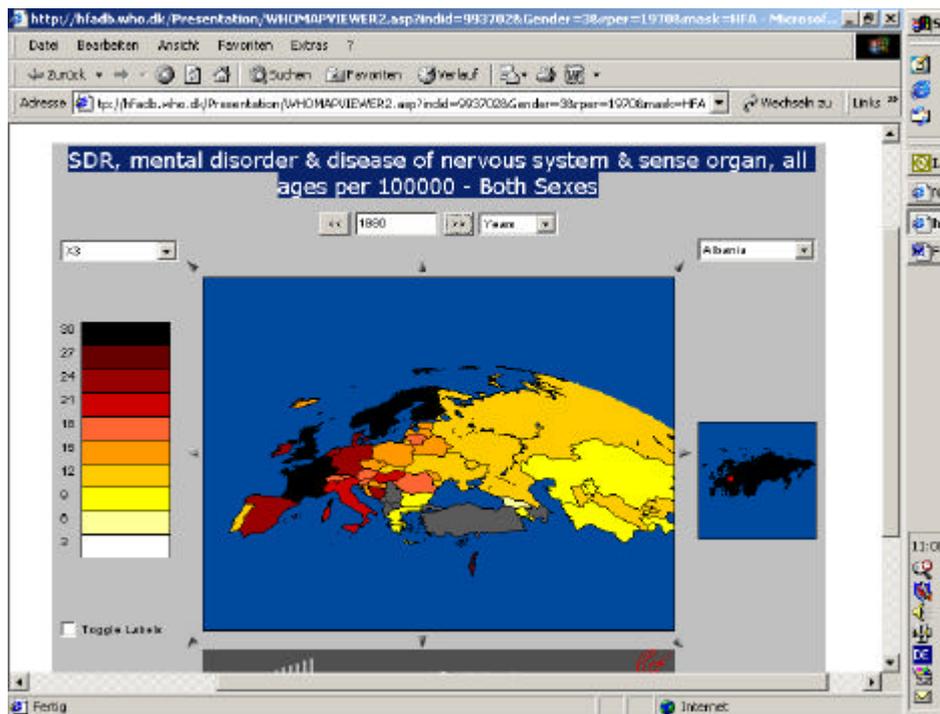
1980



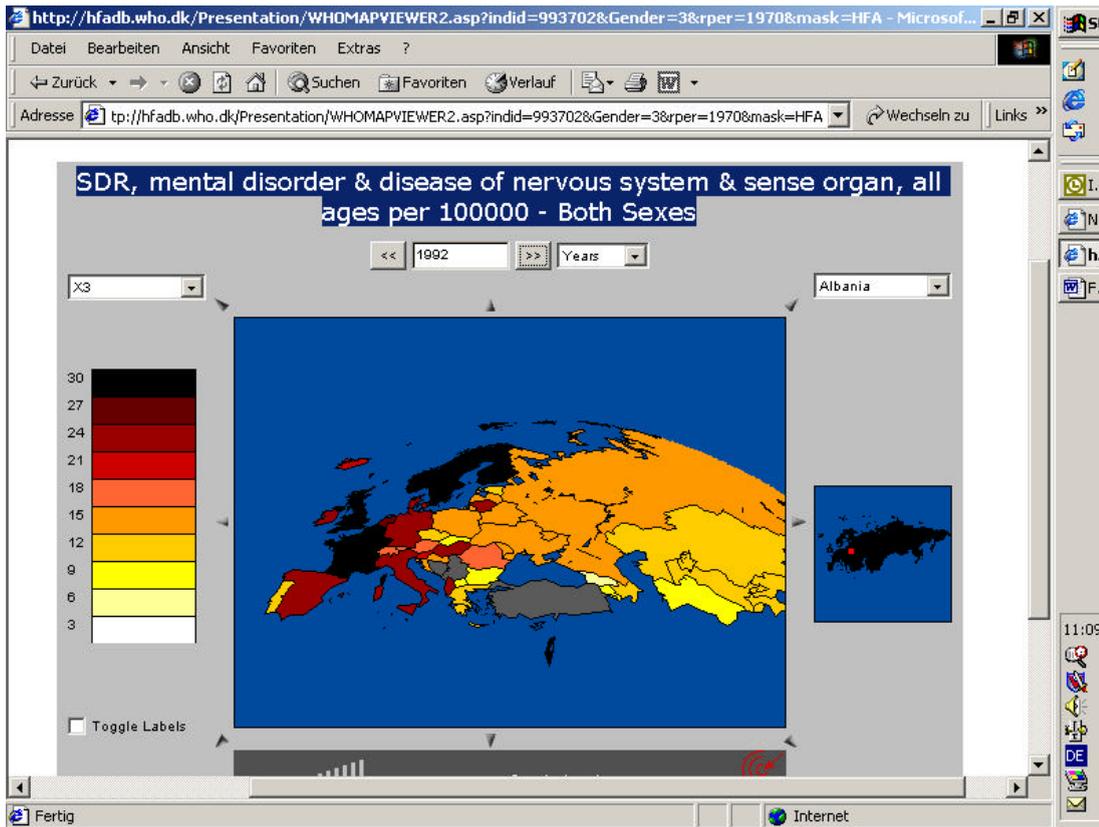
1988 umseitig



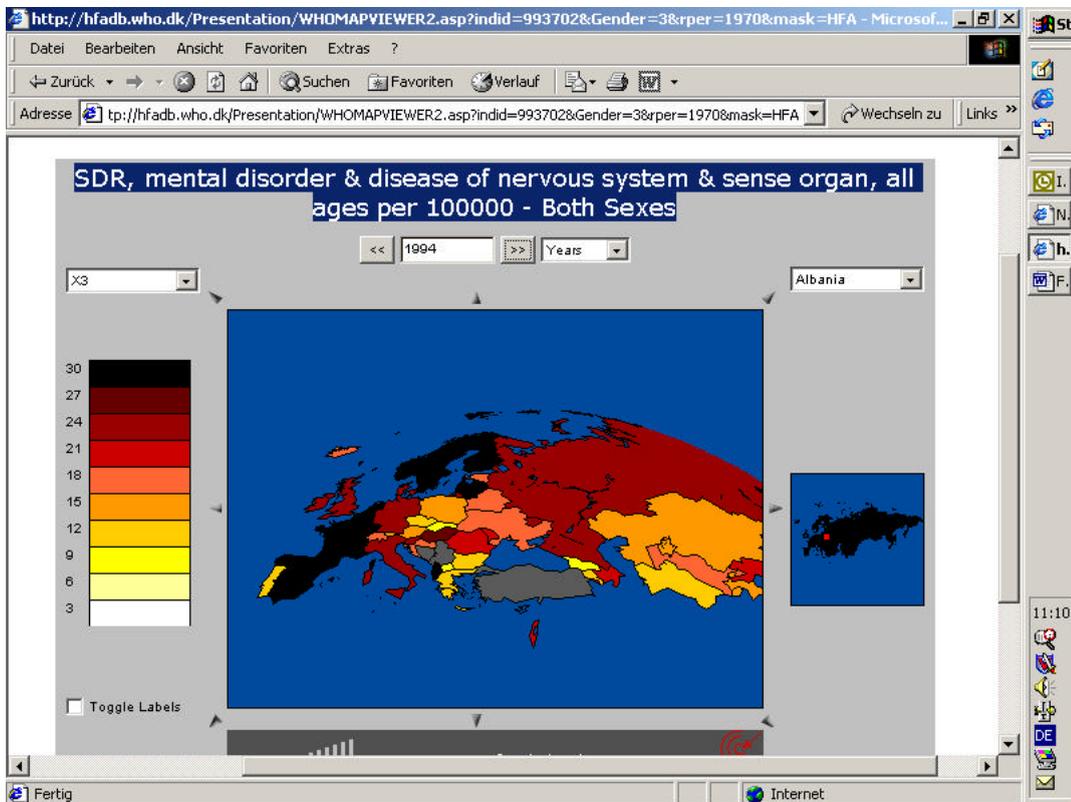
1990



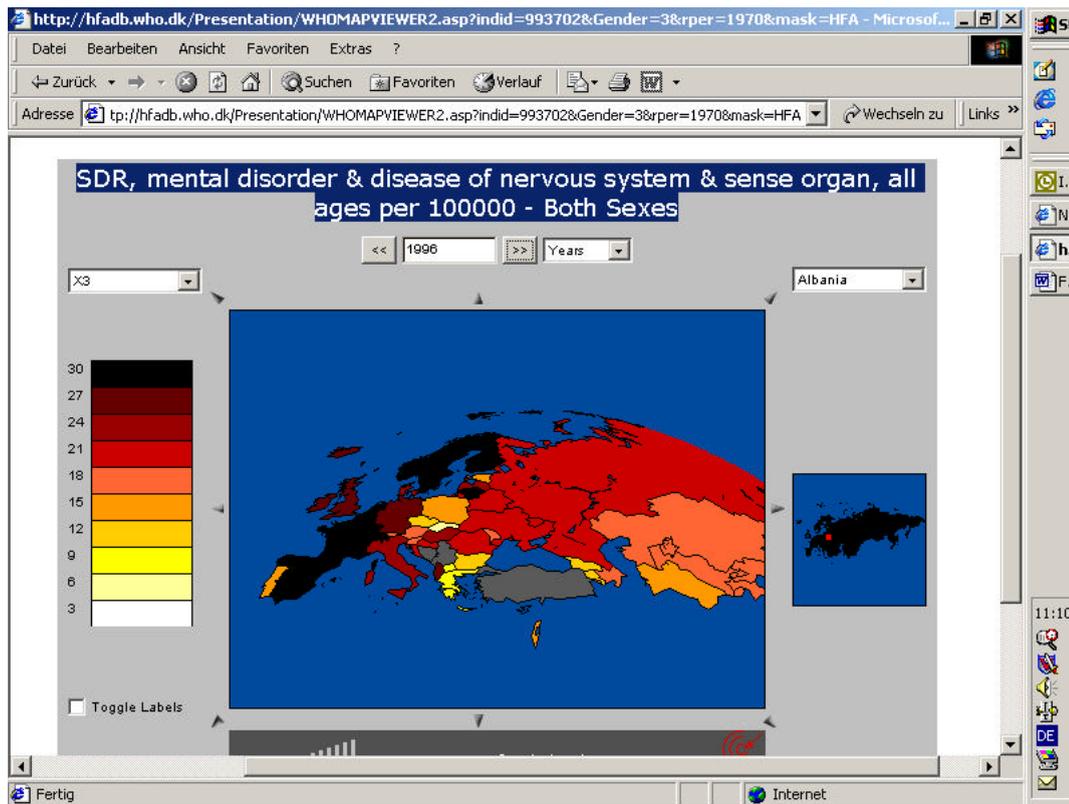
1992 umseitig



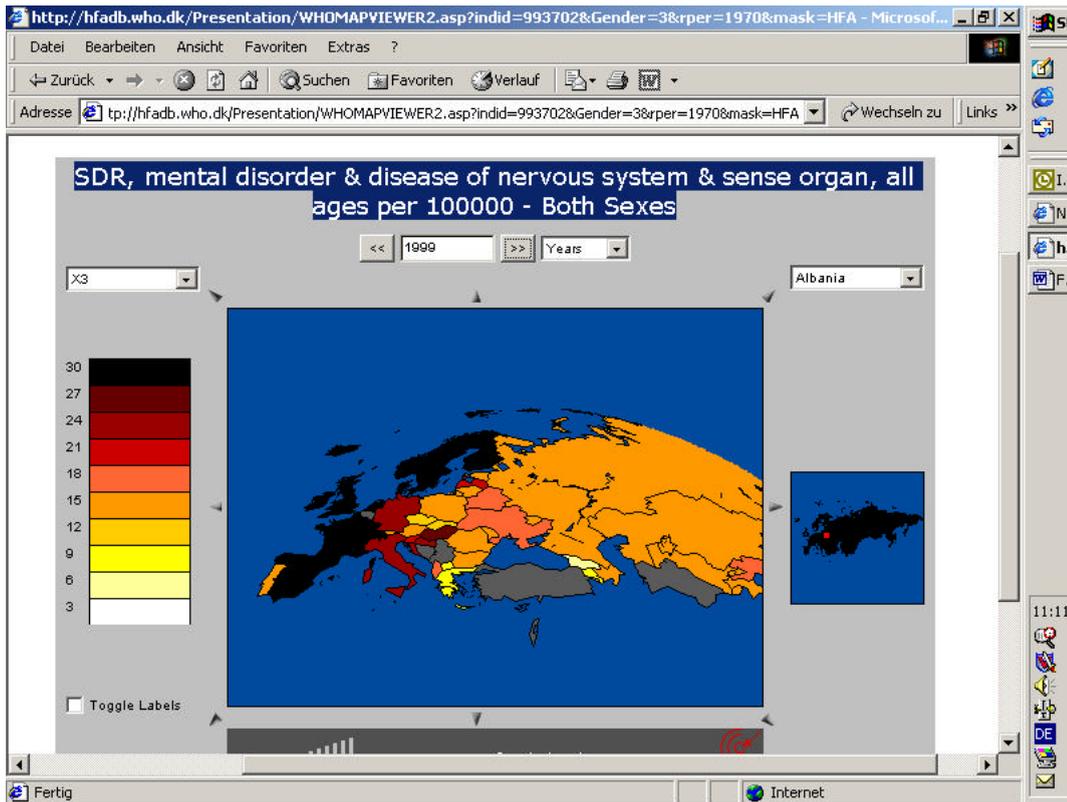
1994



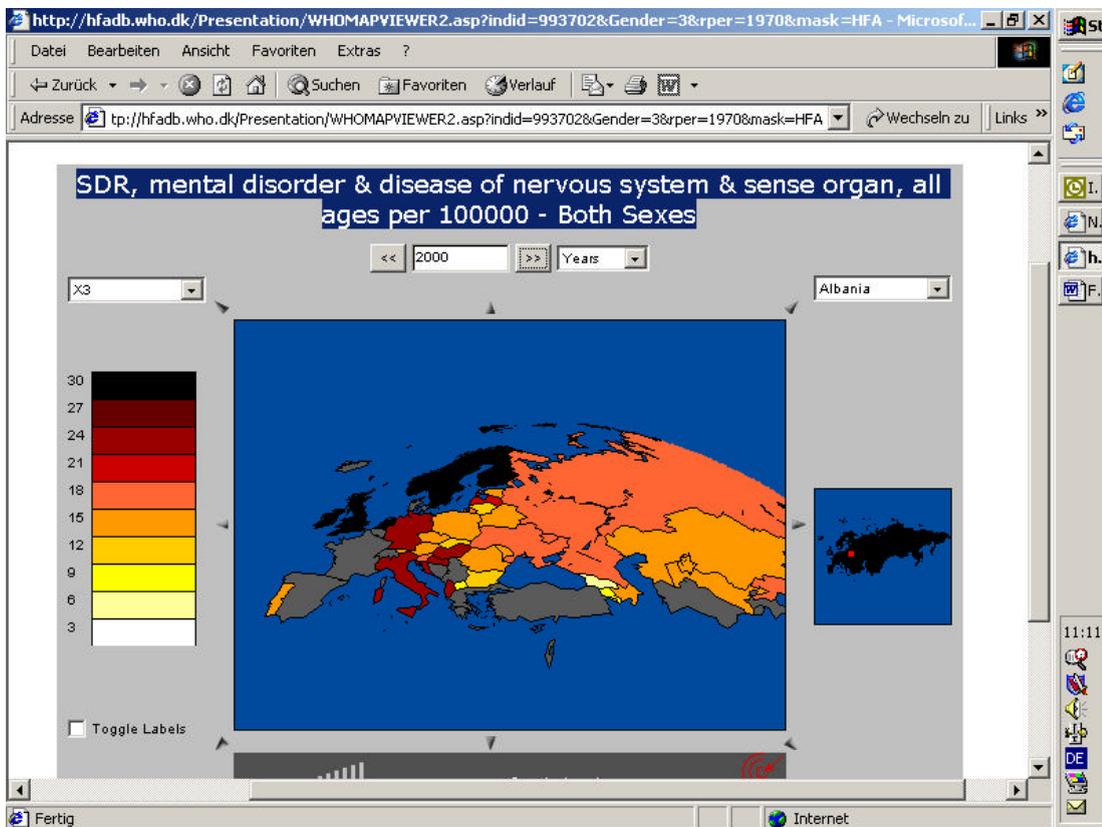
1996



1999 umseitig

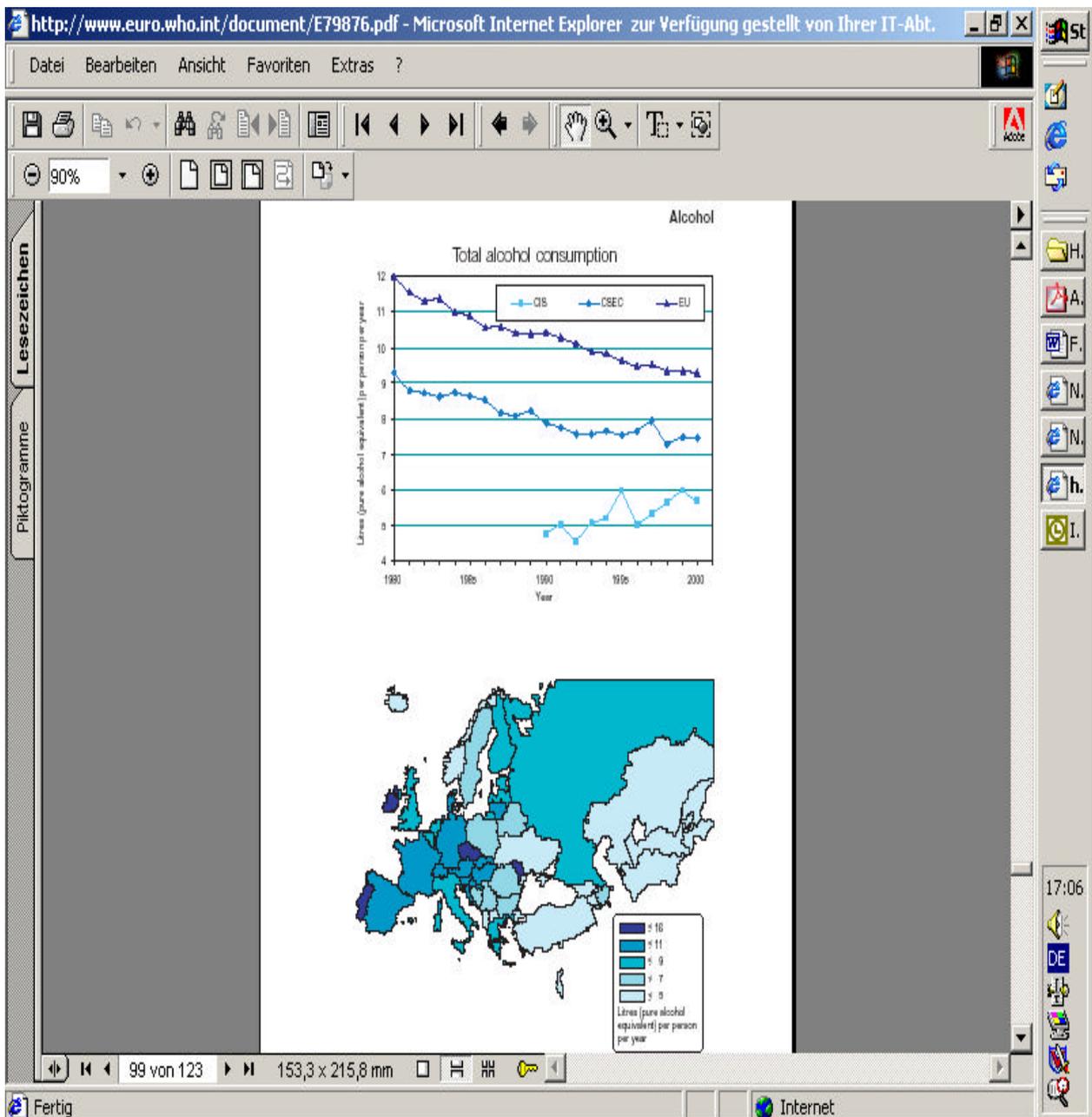


2000

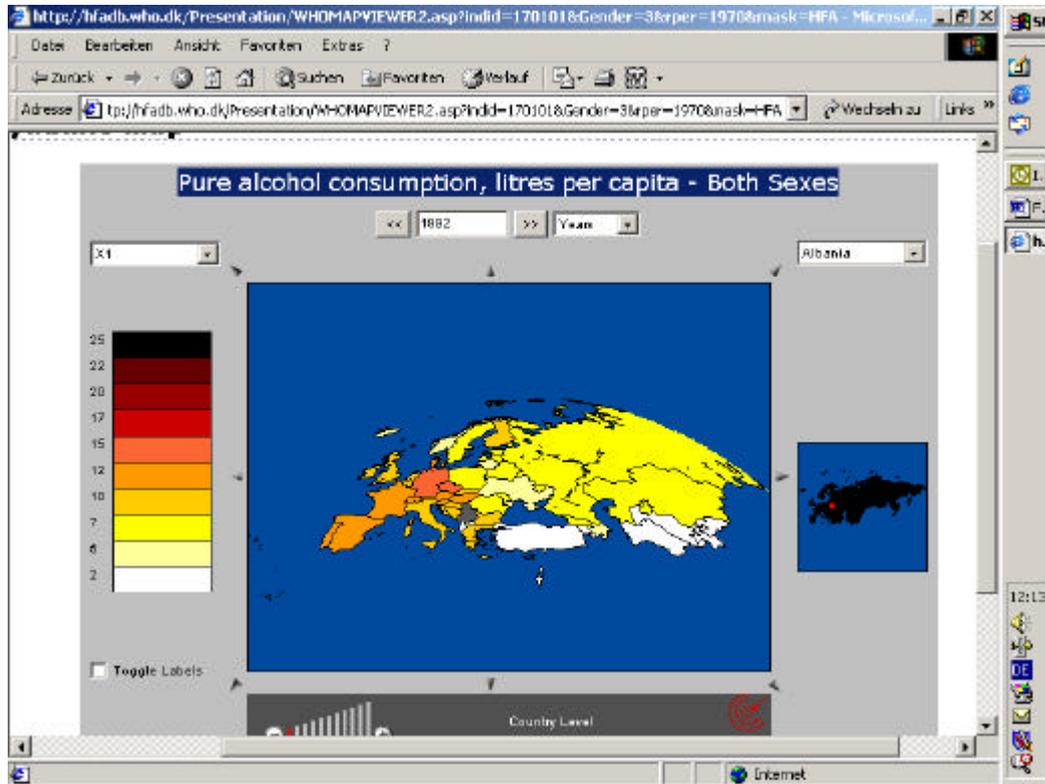


Pure alcohol consumption, litres per capita - Both Sexes – Reiner Alkoholkonsum pro Kopf

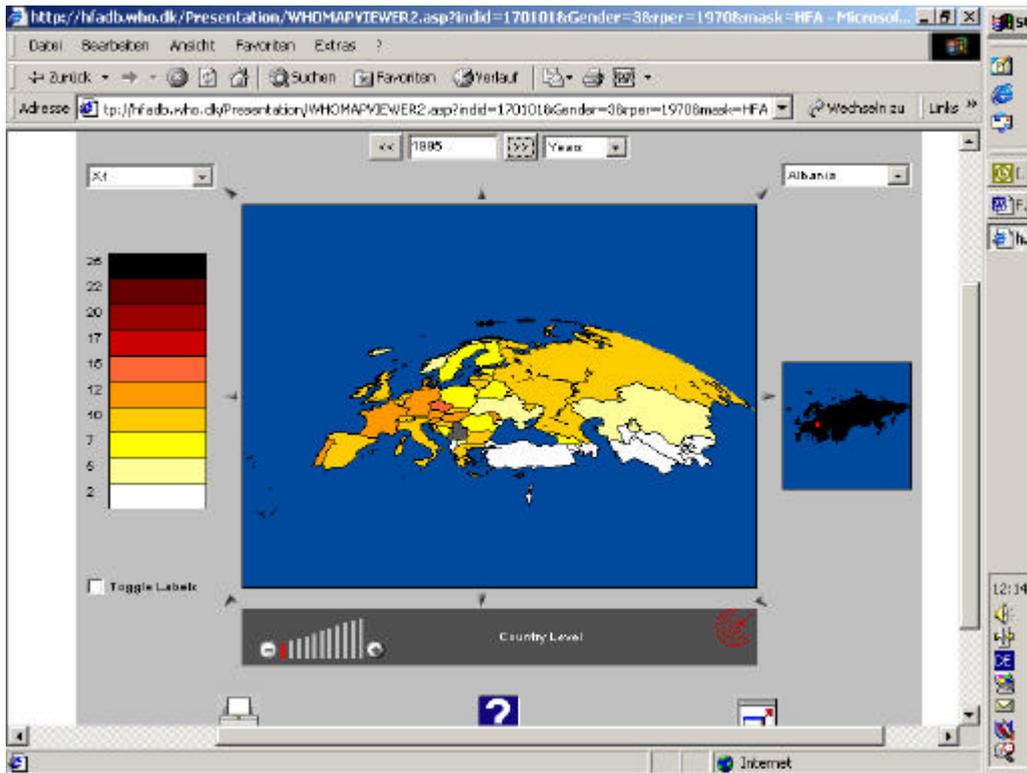
Der reine Alkoholkonsum gilt als kombinierter Indikator für den Alkoholmissbrauch mit Biersorten, Weinen, und harten Getränken. Mit verbesserter Konjunktur Ende der 90er Jahre steigt auch wieder der Alkoholkonsum. Die Zeitreihen und Landkarten zeigen auch, wie Deutschland seinen Spitzenreiterplatz Anfang der 90er Jahre abgegeben hat, und wie sich die Welle des Alkoholismus auf Europa ausbreitet. Tschechien gilt hierbei – wie bereits erwähnt – als besonderes „Hoffungsgebiet“ der europäischen Alkohol-Industrie.



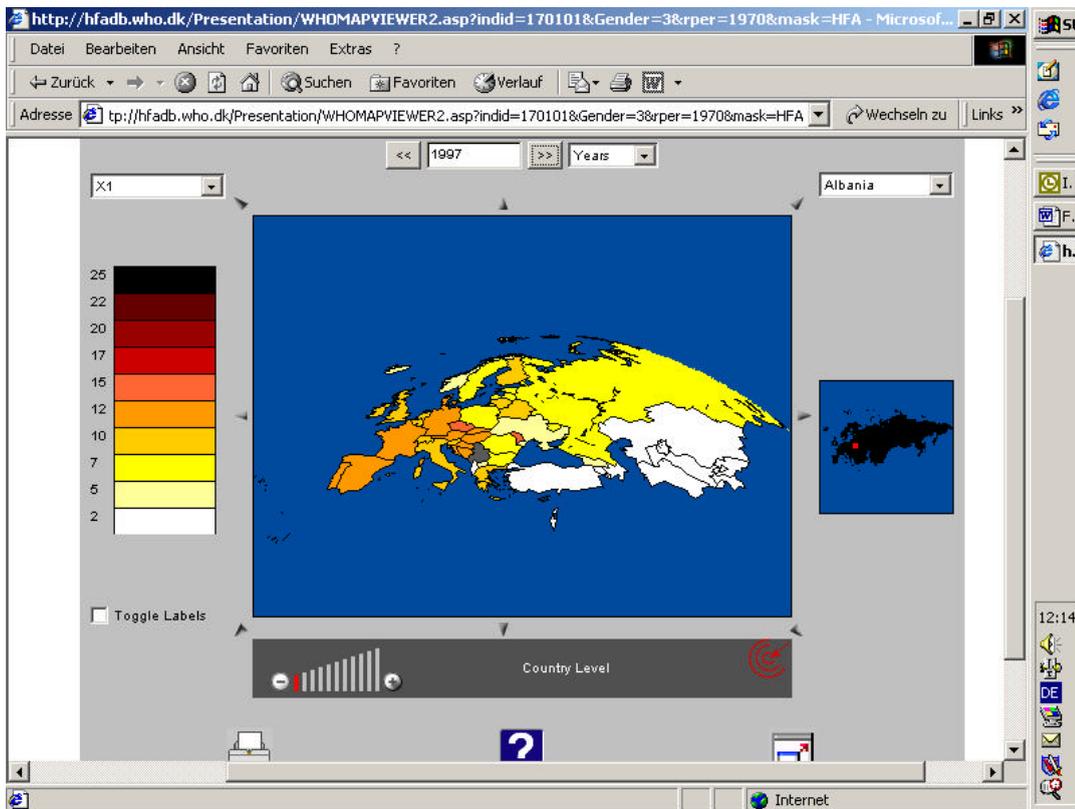
1992



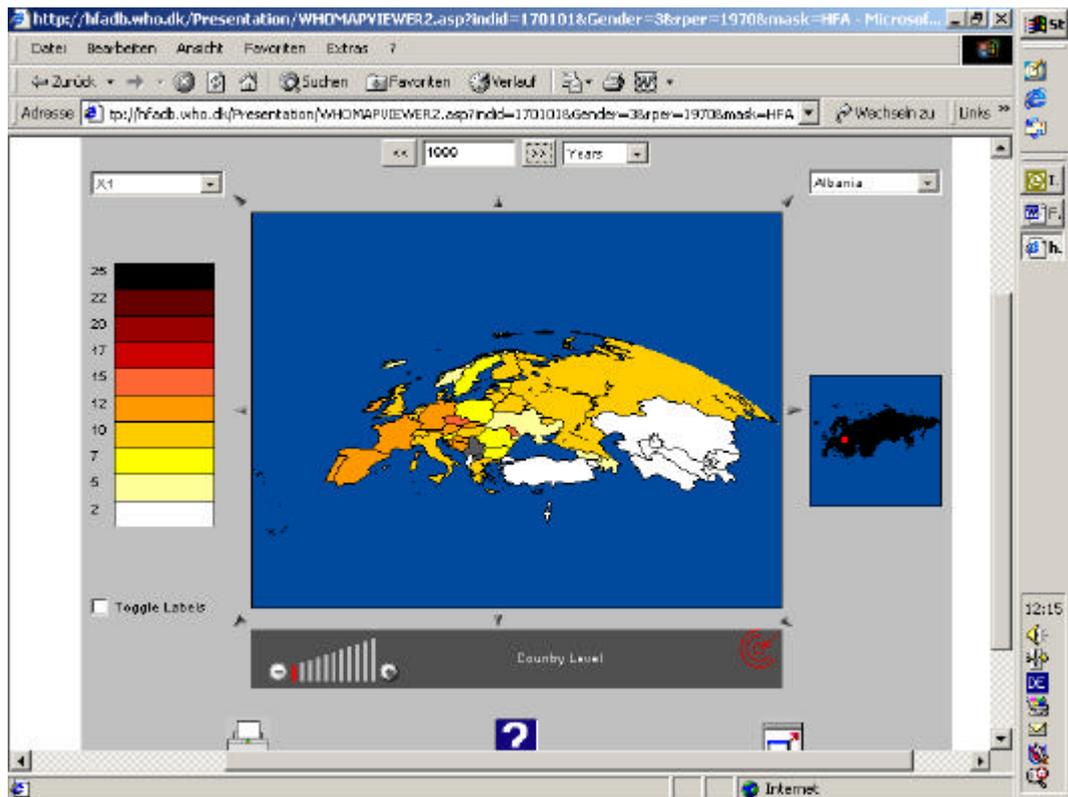
1995 umseitig



1997

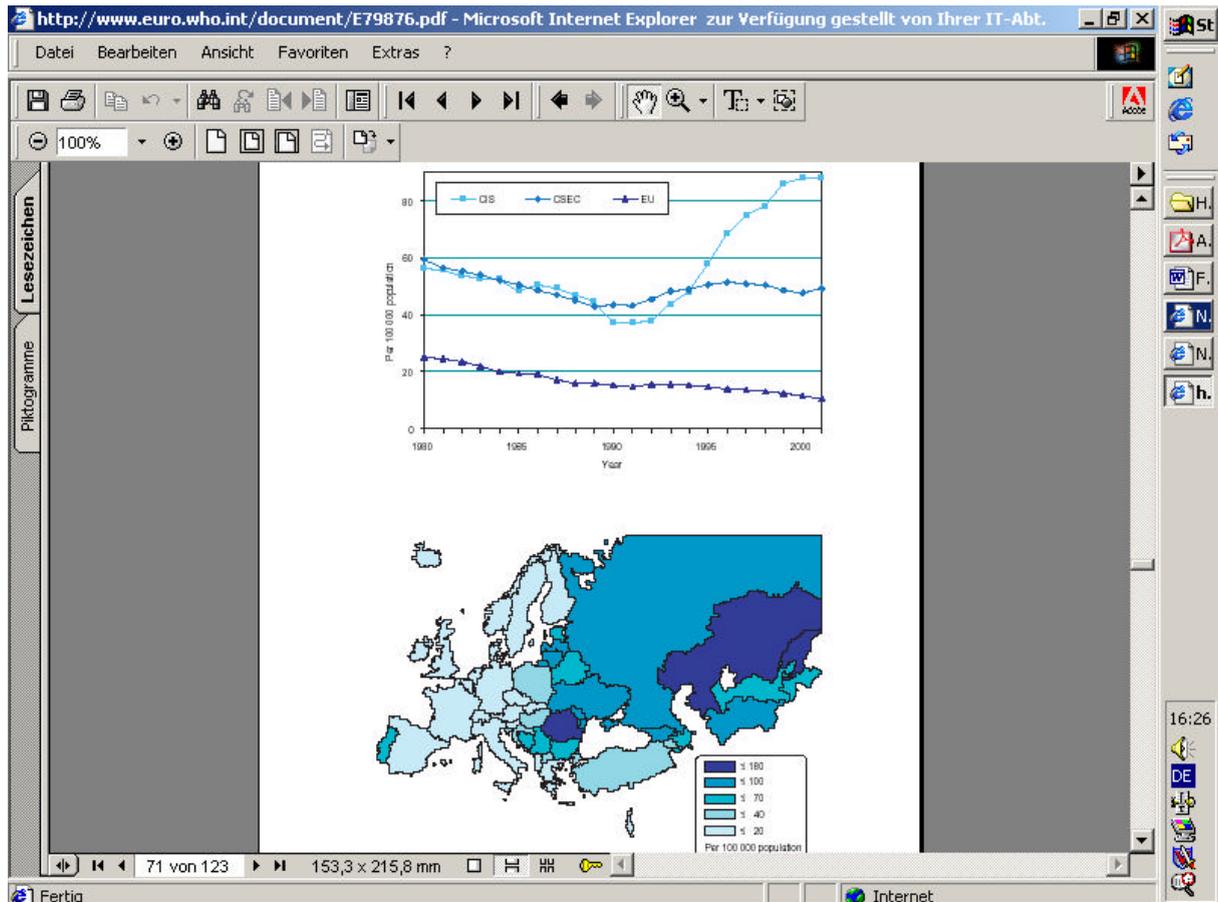


1999 umseitig



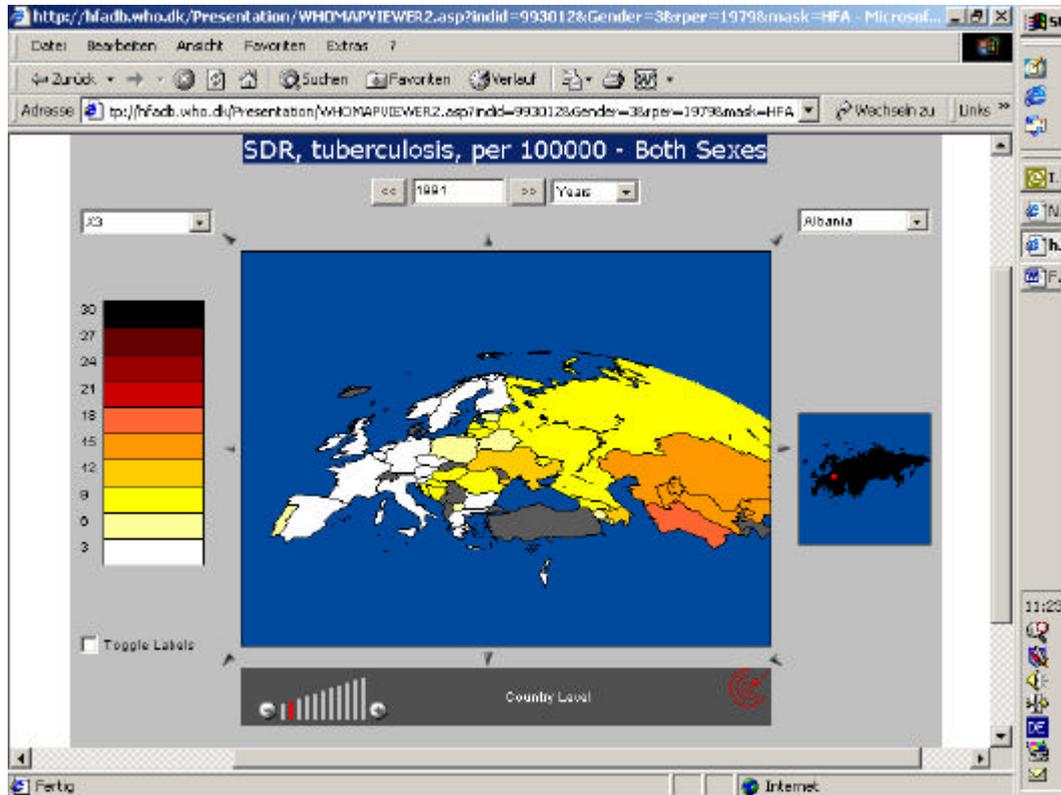
SDR, tuberculosis, per 100000 - Both Sexes – Standardisierte Todesraten Tuberkulose

Zu den bedrohlichsten Phänomenen der Gesellschaftsentwicklung in Europa zählt die Ausbreitung der TBC vom sozialen Krisenherd Ex-Sowjetisch-Zentralasien ausgehend. Die Ausbreitung der TBC wird zu einem der wesentlichsten gesundheits- und sozialpolitischen Probleme des 21. Jahrhunderts. Die WHO-Daten zeigen den dramatischen Anstieg des Problems:

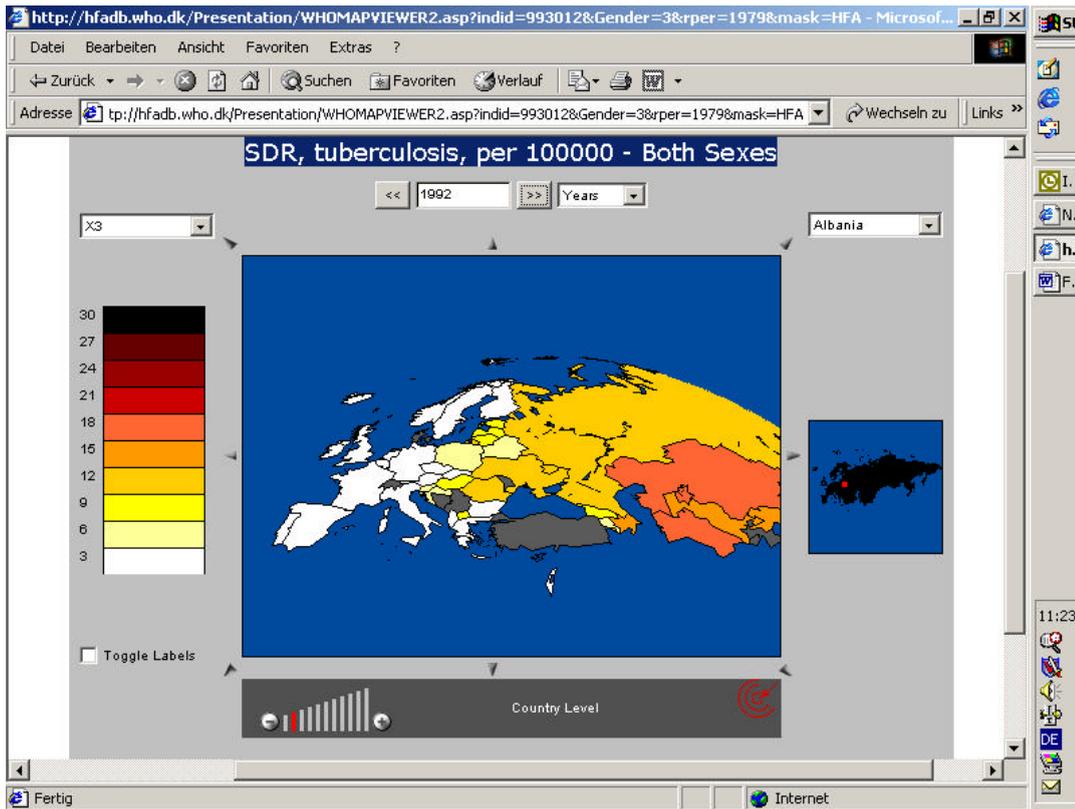


Die Welle hoher TBC-Raten breitet sich von der ökologischen Katastrophen-Region des Aral-Sees kommend immer nach Nordwesten aus und erfasst heute bereits weite Teile Ostmitteleuropas.

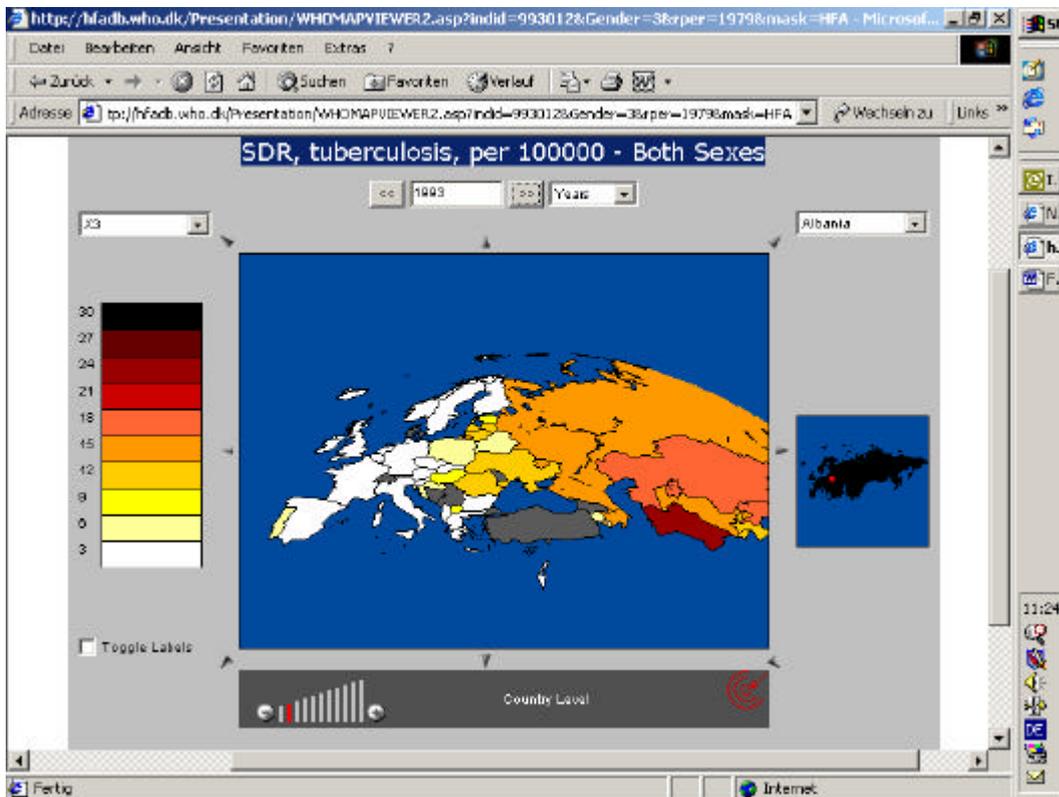
1991



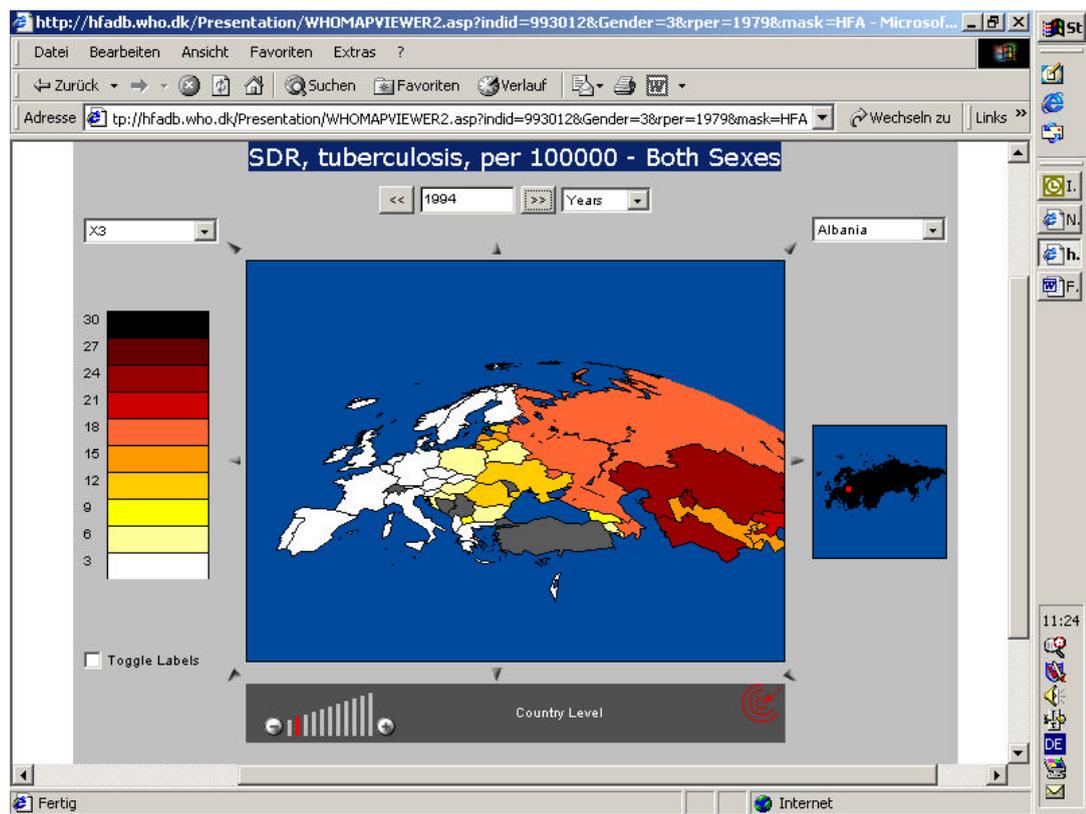
1992 umseitig



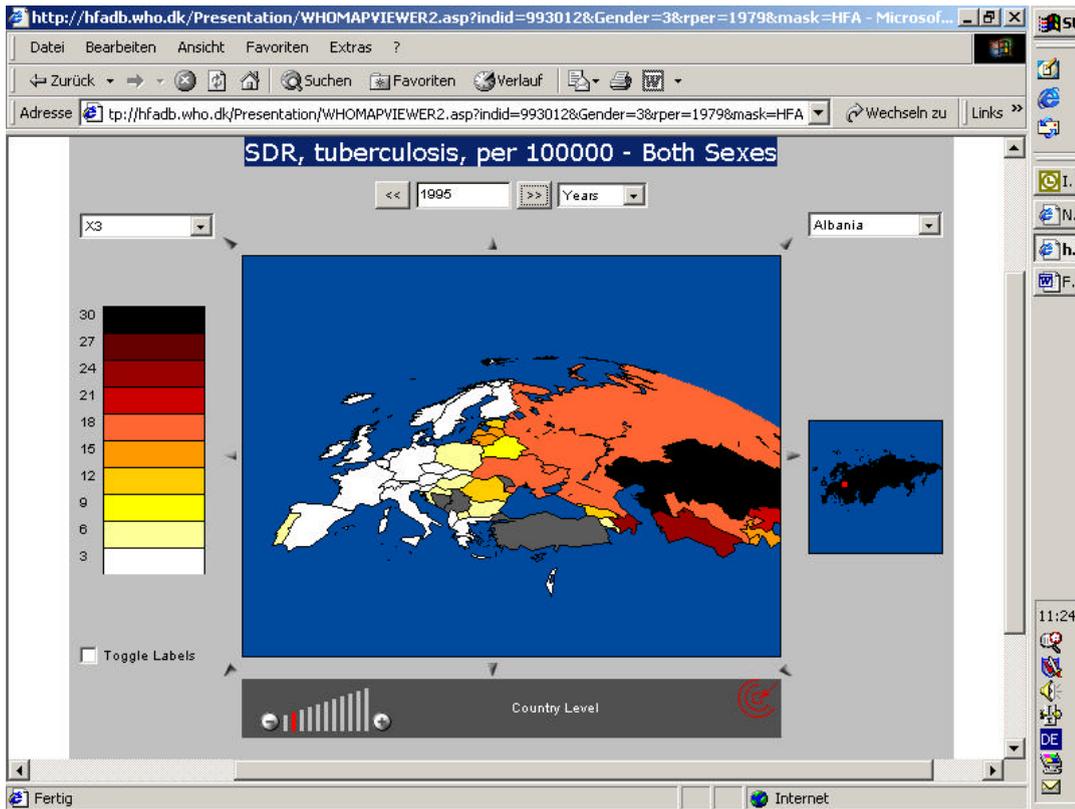
1993



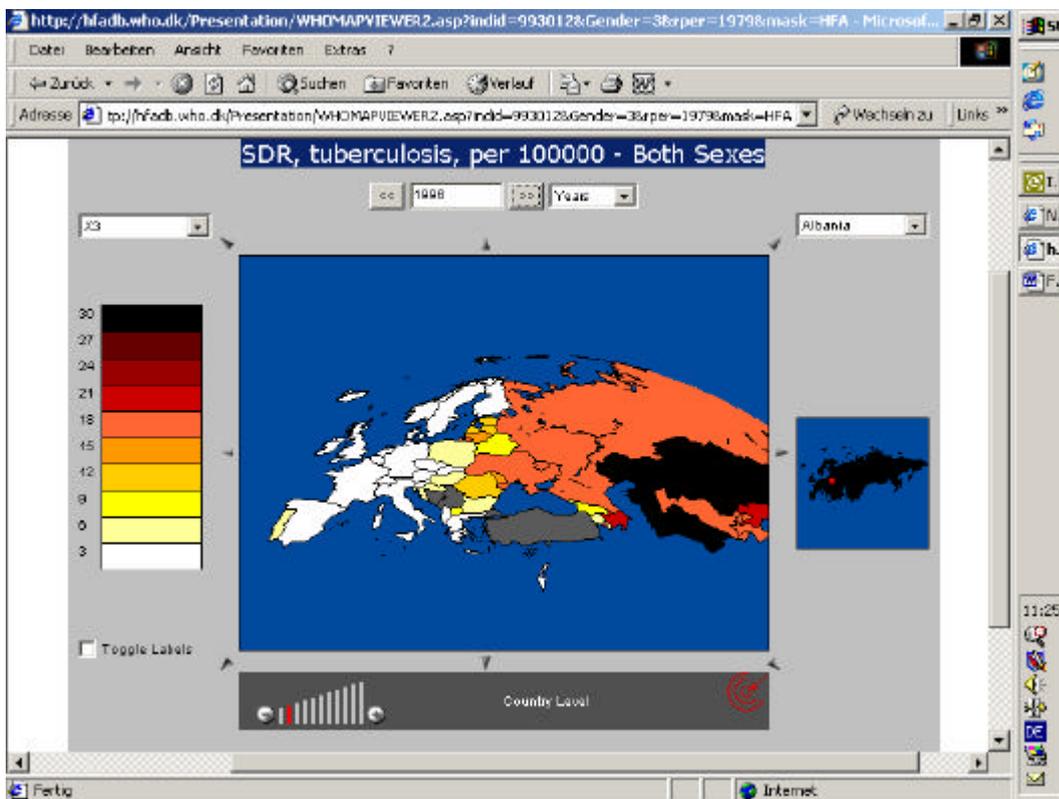
1994



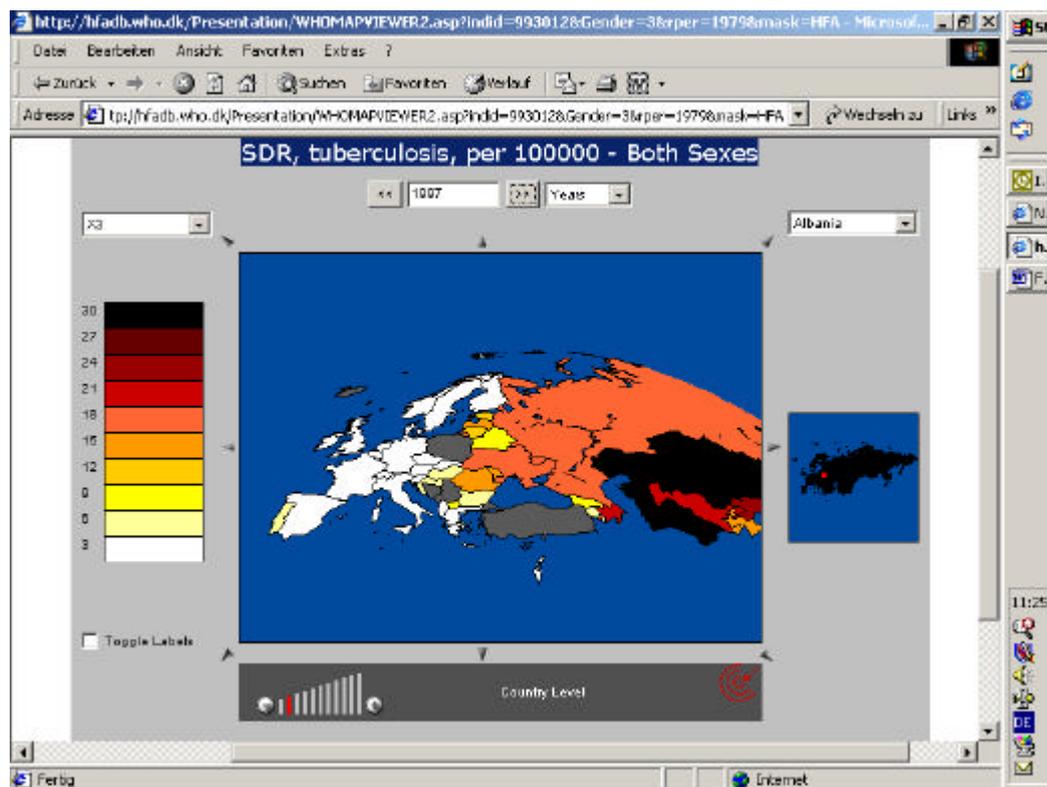
1995 umseitig



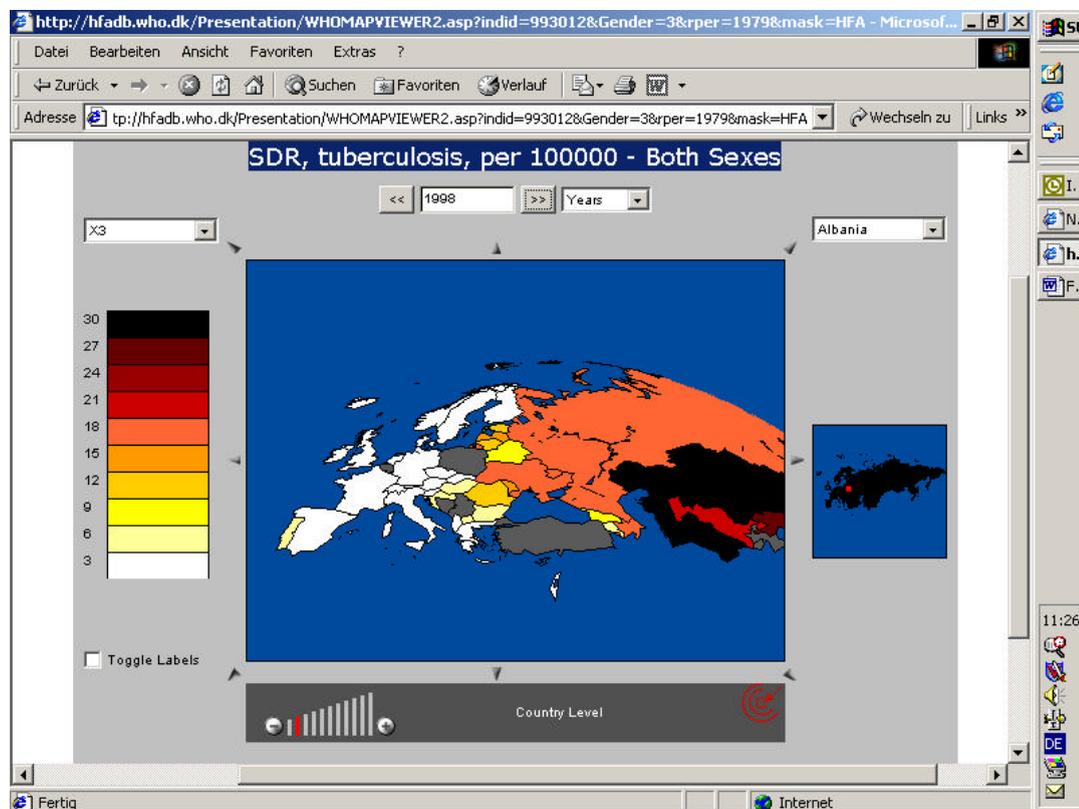
1996



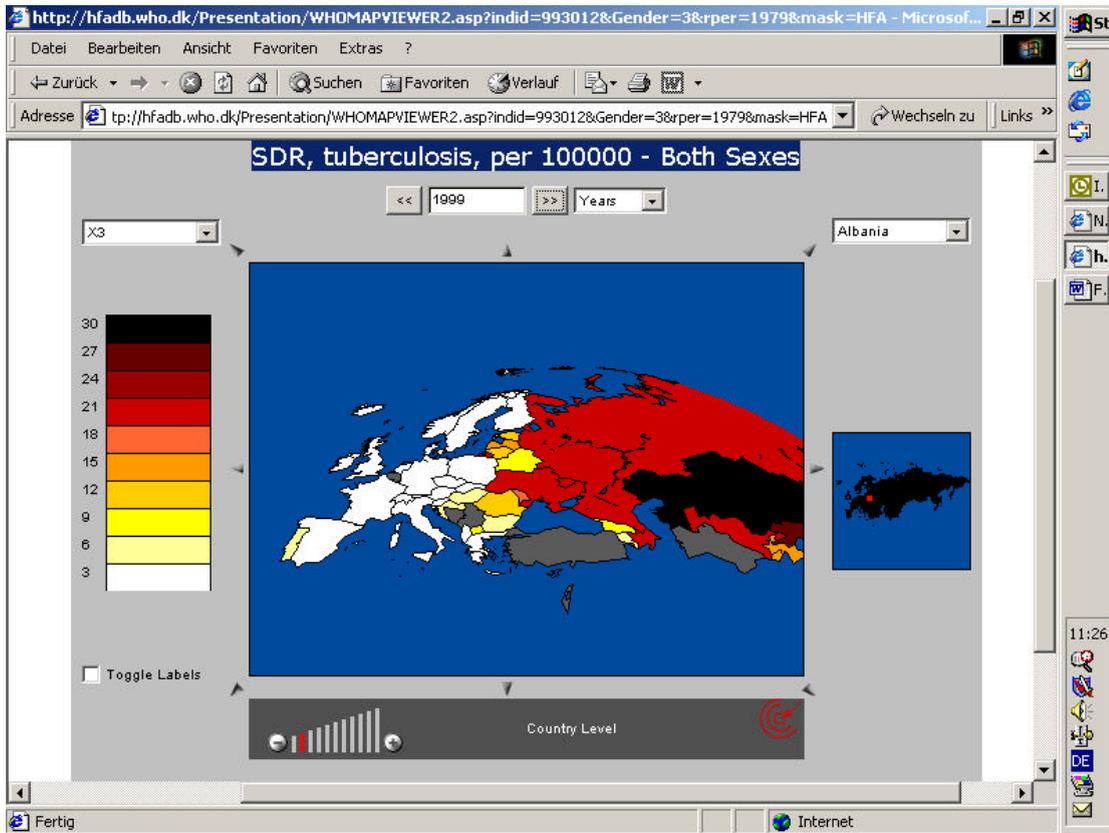
1997



1998

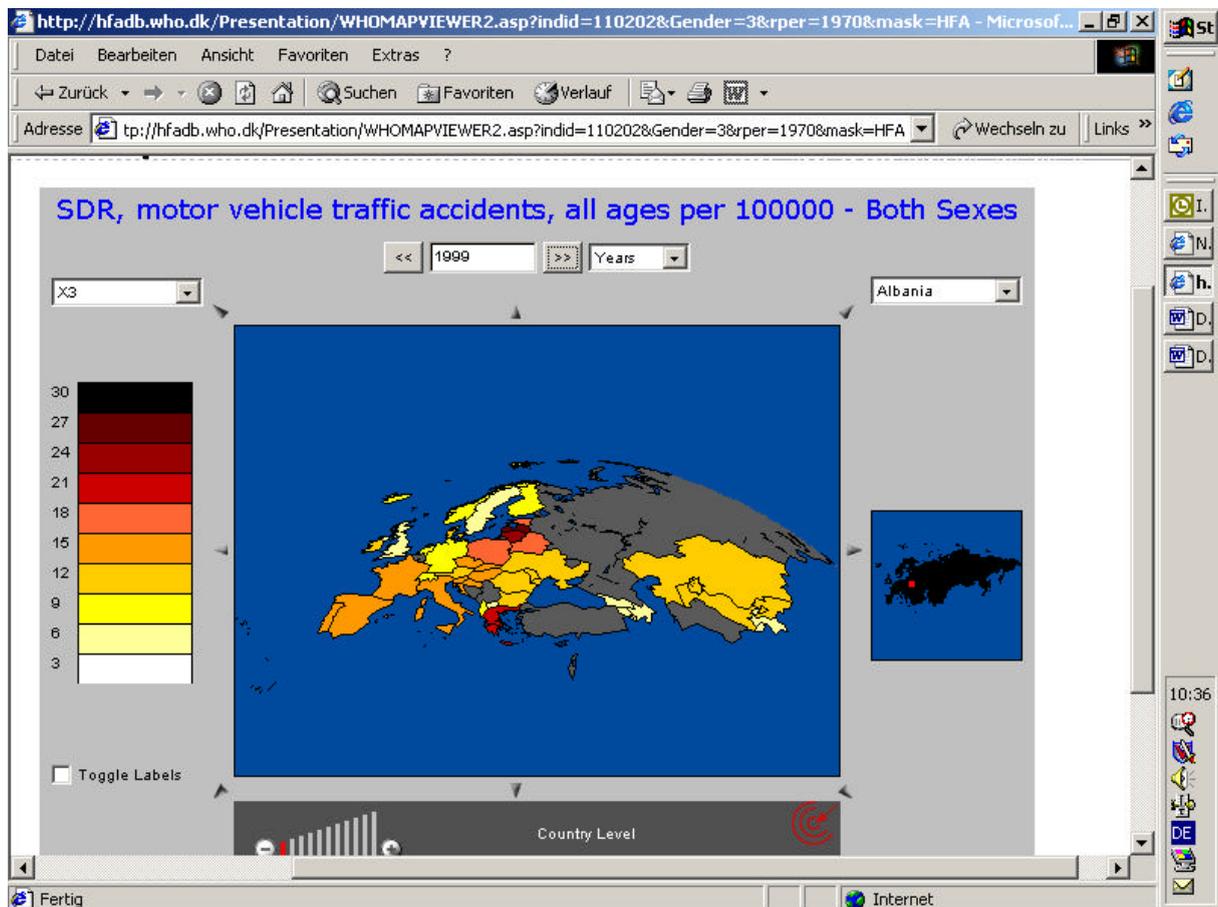


1999

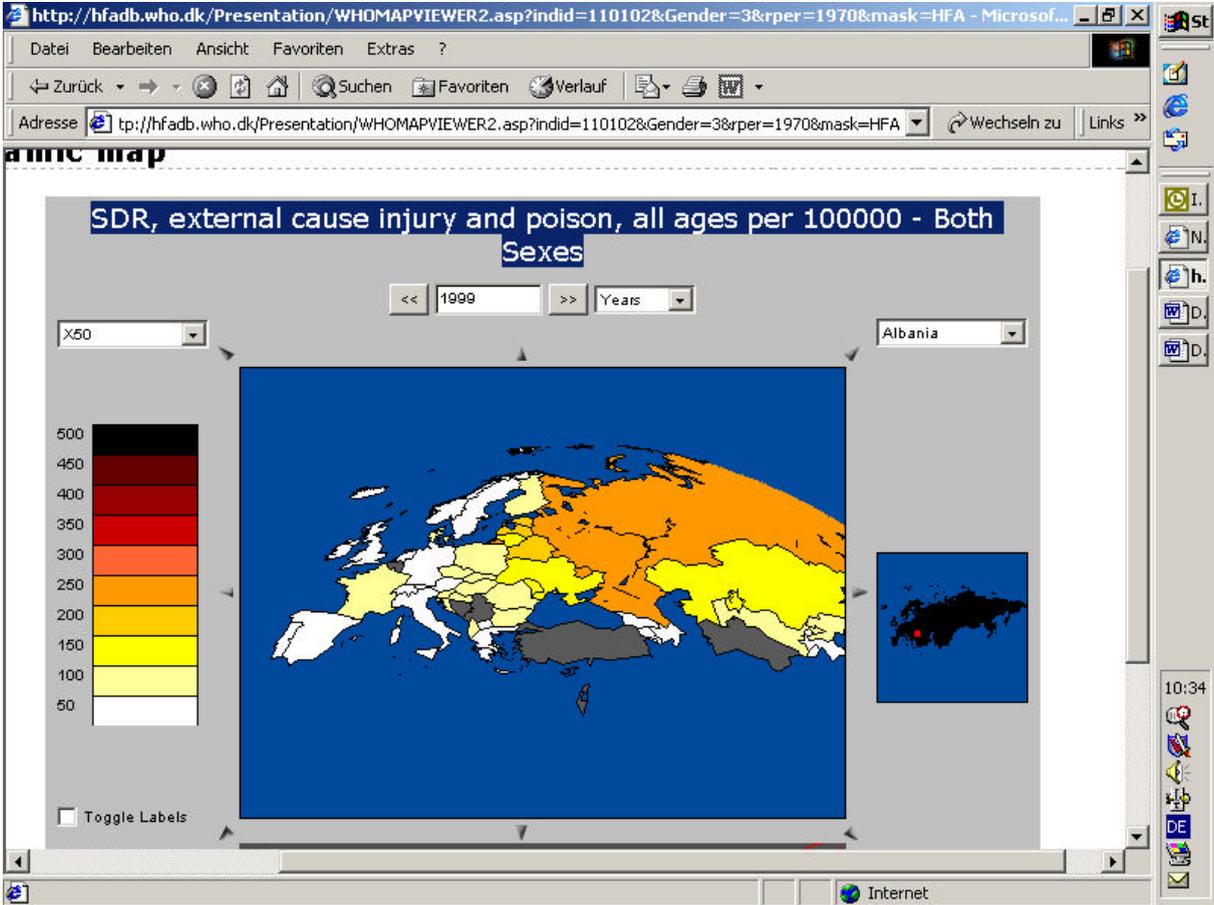


Die folgenden Landkartensysteme runden die bereits getroffenen Aussagen weiter ab. Europa muss alles dafür tun, dass die Kluft in den realen Lebensbedingungen zwischen dem reichen Nordwesten und dem armen Süden und Osten abnimmt.

SDR, motor vehicle traffic accidents, all ages per 100000 Standardisierte Todesraten Verkehrsunfälle



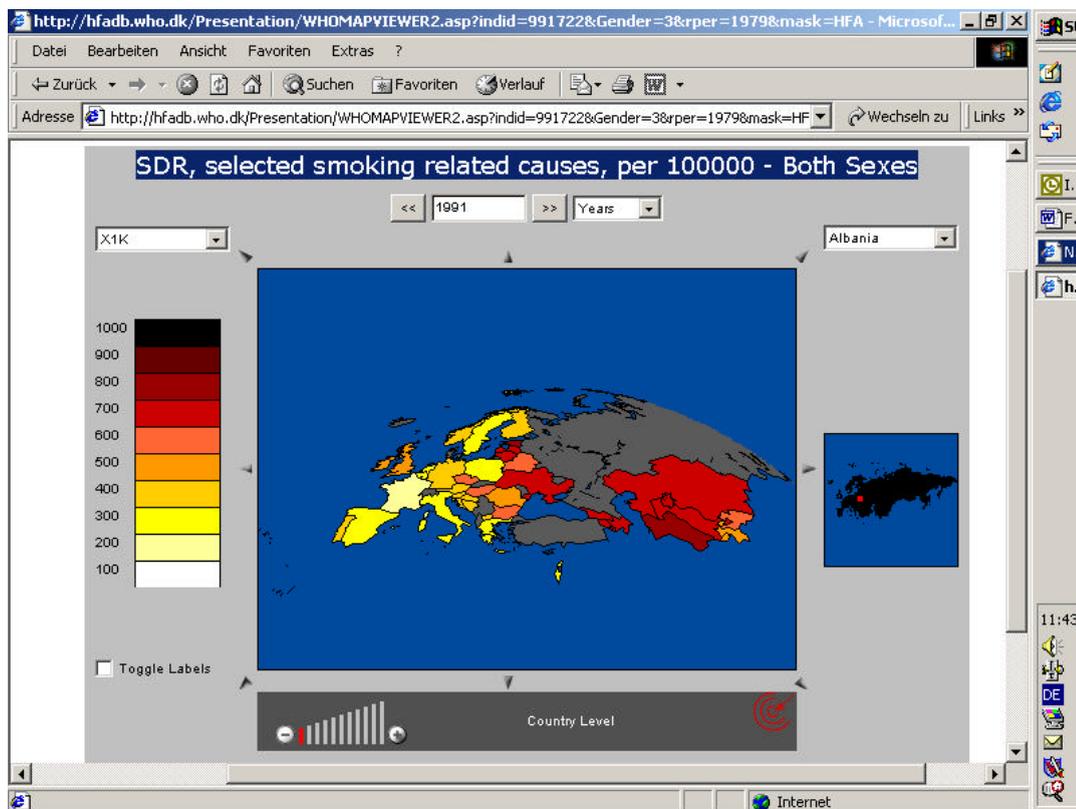
SDR, external cause injury and poison, all ages per 100000 - Both Sexes Standardisierte Todesraten Verletzungen und Vergiftungen



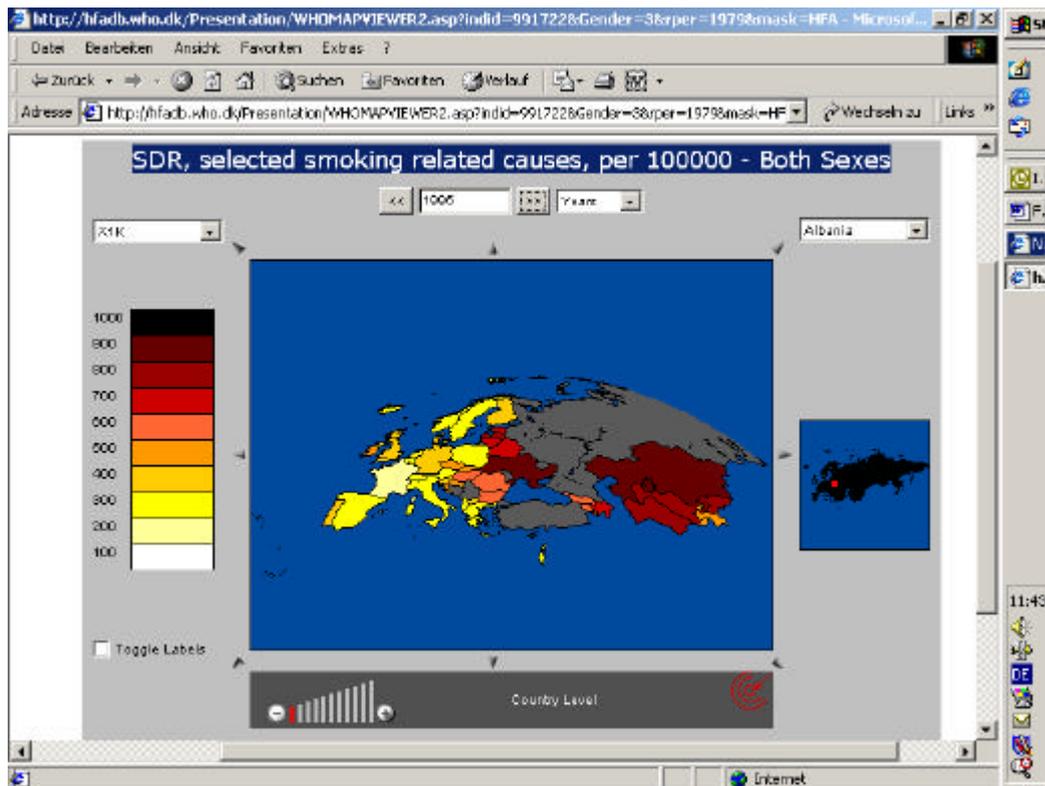
SDR, selected smoking related causes, per 100000 - Both Sexes - Standardisierte Todesraten – Ursache Rauchen

Die Tabakkonzerne haben durch die Öffnung der Märkte im Osten Europas gewaltige neue Märkte erobert. Auf der Strecke beim Rauchen blieb freilich die Gesundheit der Konsumenten:

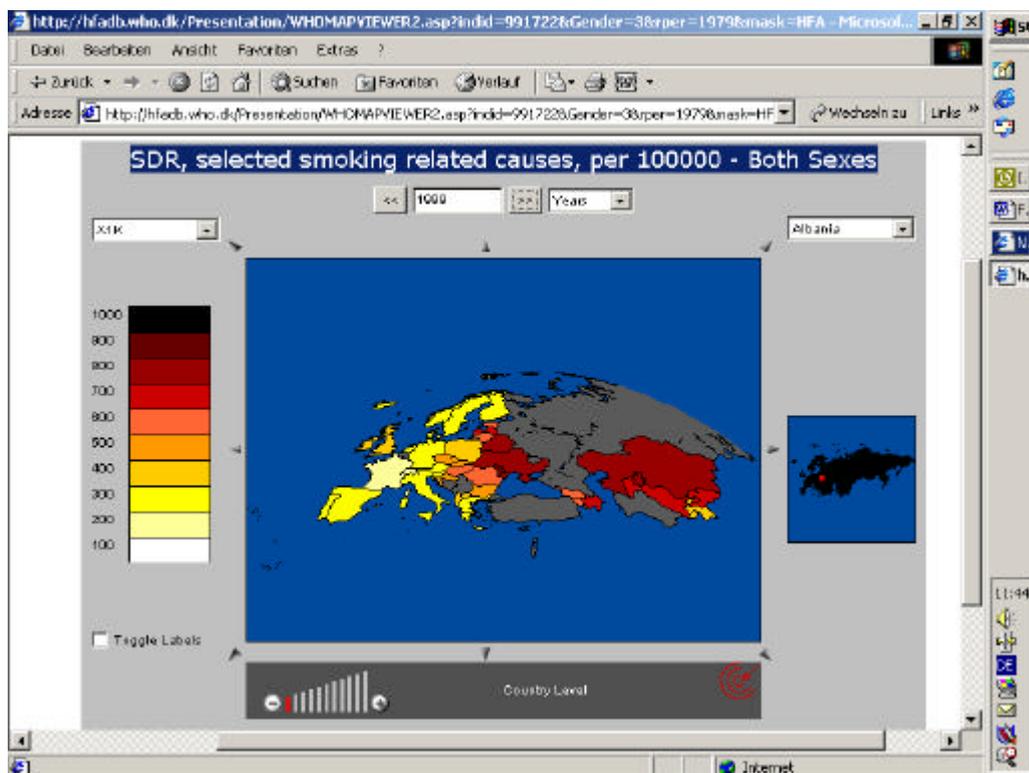
1991



1995 umseitig

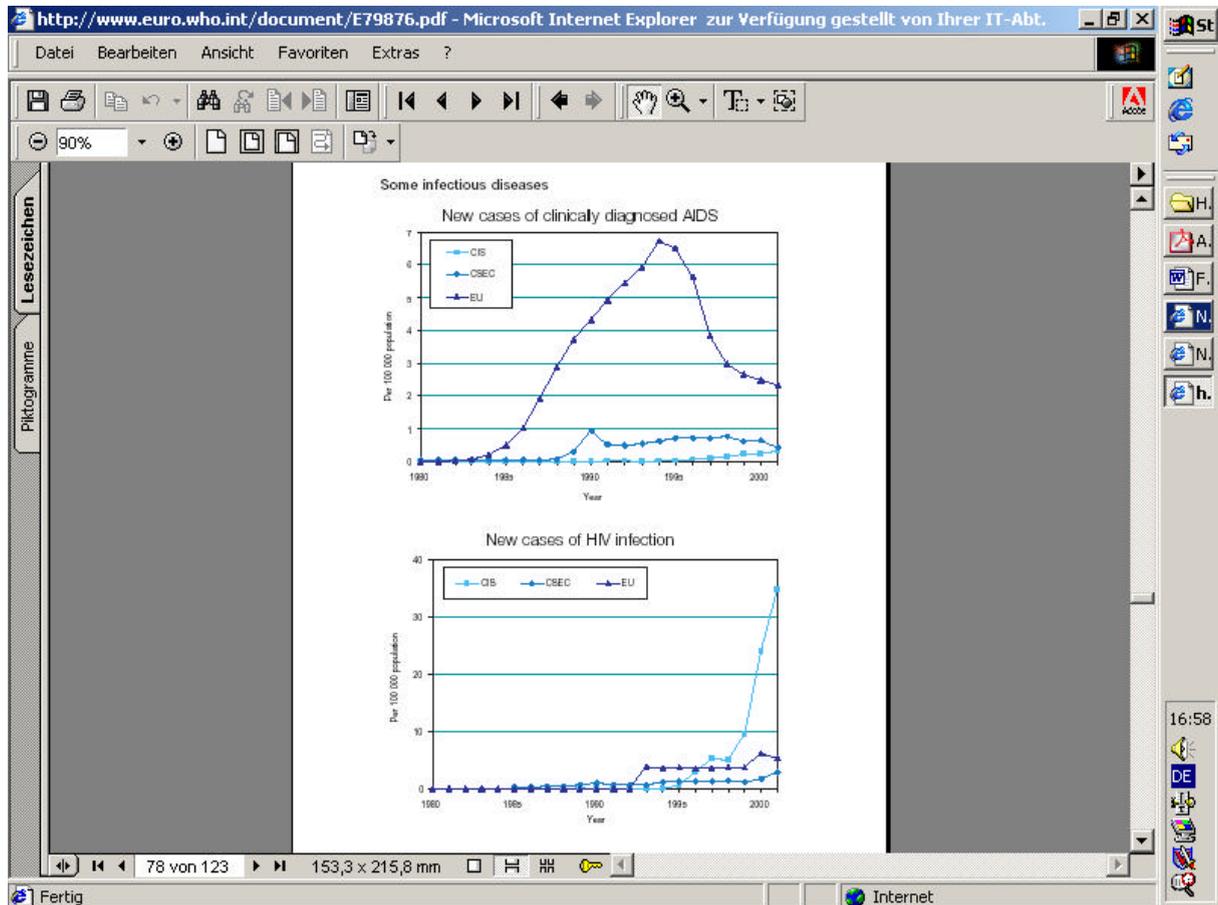


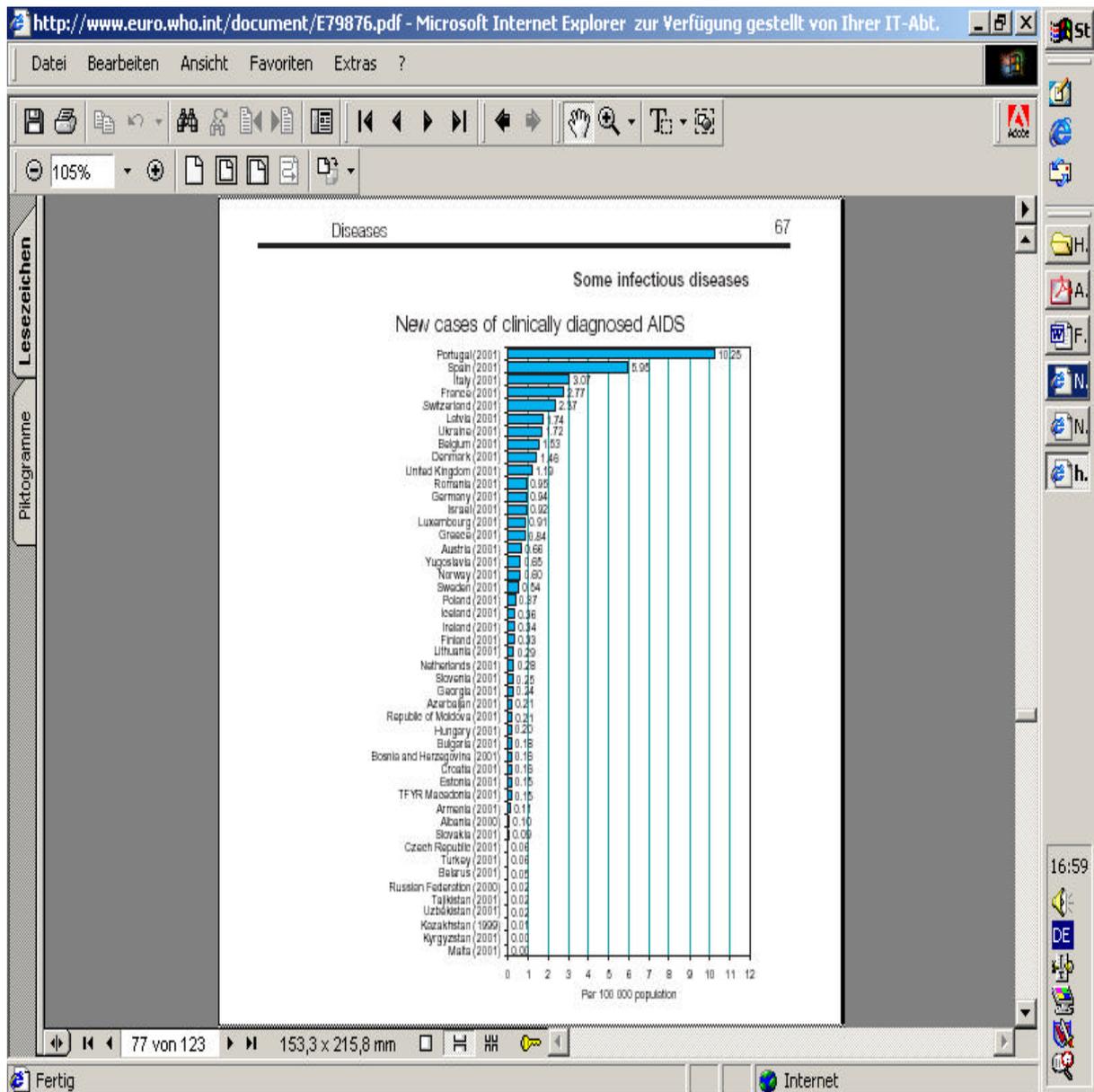
1999



HIV/AIDS

Nach der Transformation breitete sich auch HIV/AIDS in der Region aus, wie folgende WHO-Daten belegen:



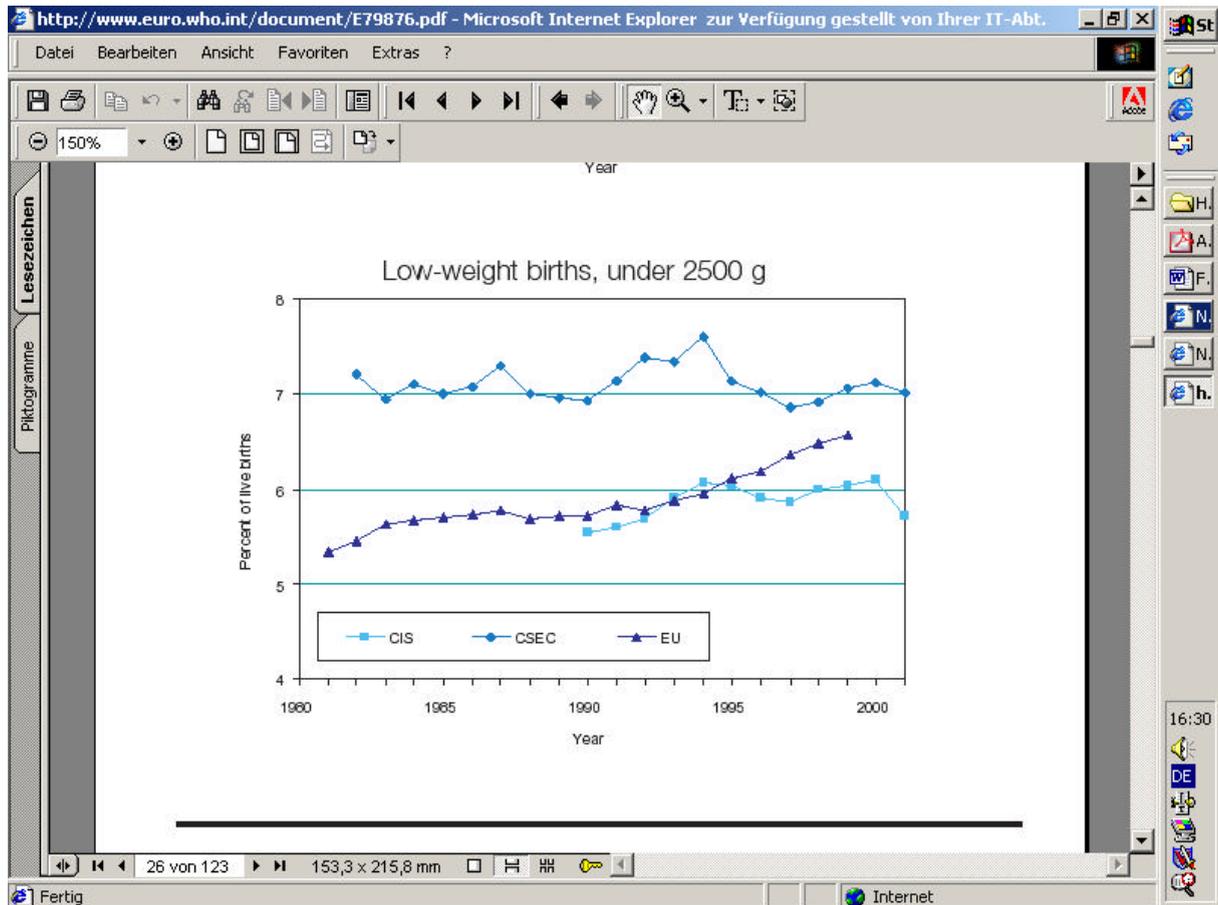


Besonders gravierend ist die Lage in Russland, wie folgende Graphik des US CIA⁴⁸ zeigt:

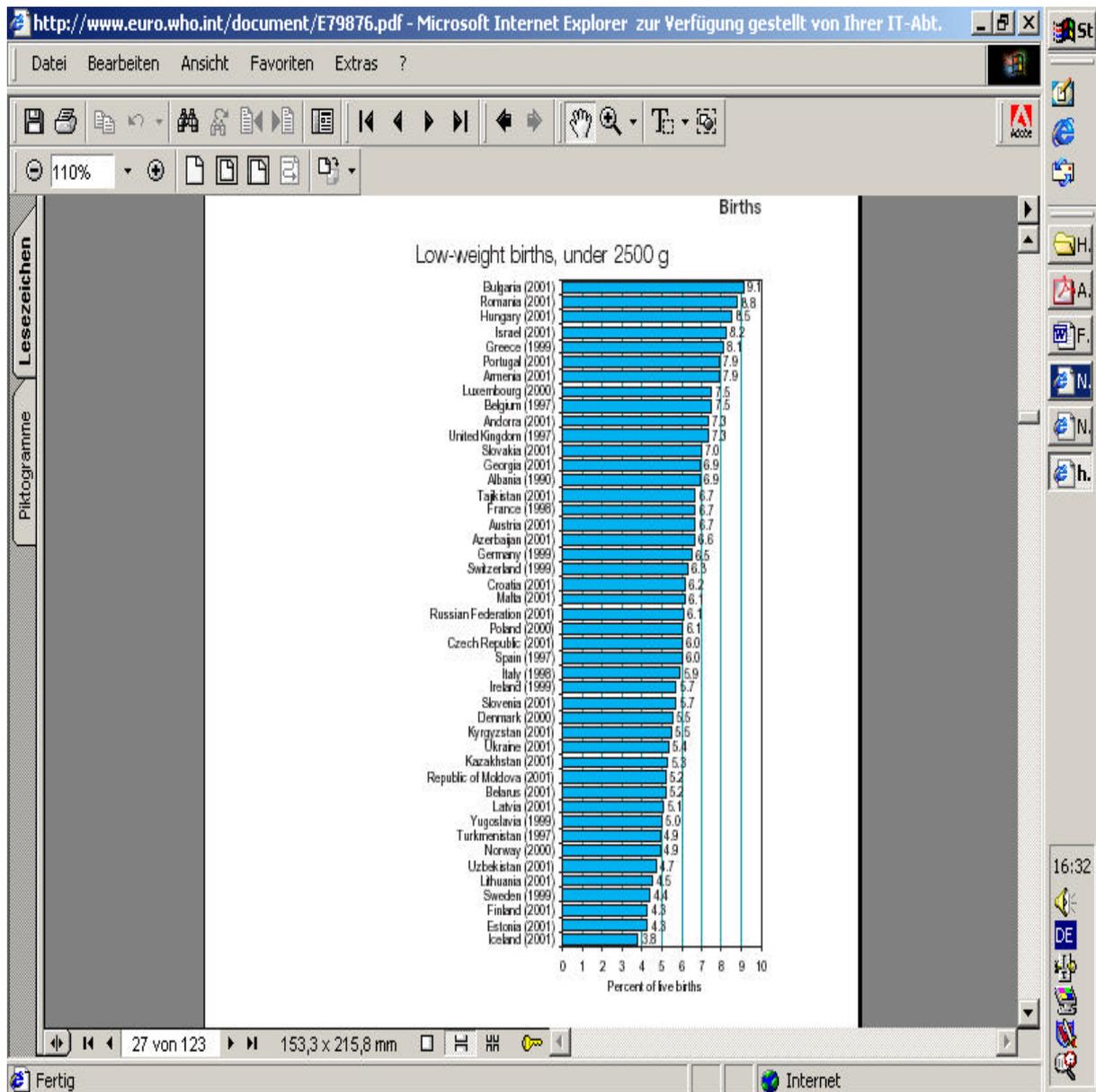
48 http://www.cia.gov/nic/special_nextwaveHIV.html

Low Birth Weight – Geringes Geburtsgewicht

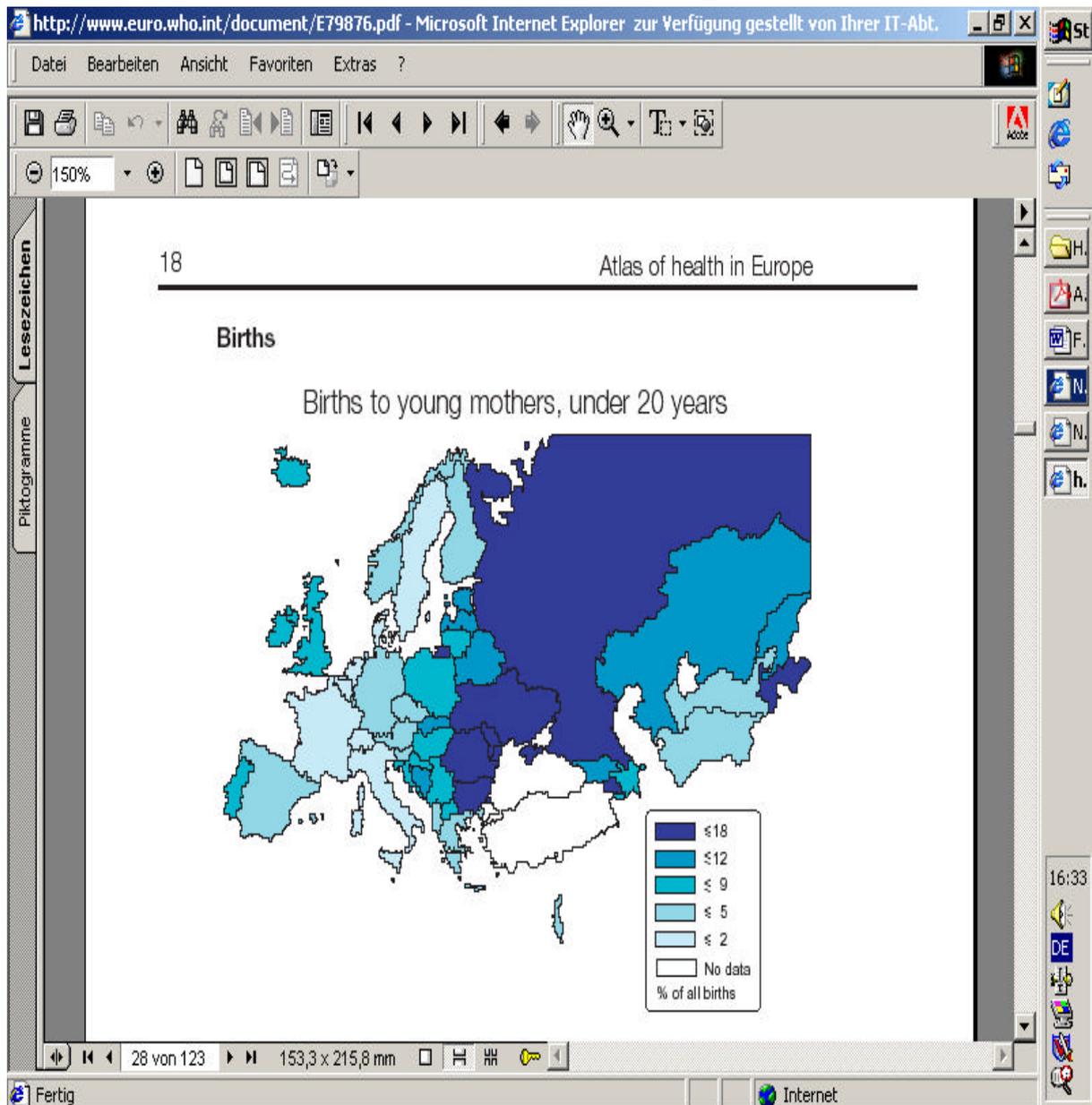
In Westeuropa ist das geringe Geburtsgewicht als Folge extremer Armut seit 1990 gestiegen; in Gesamt-Europa sind die 3 Länder mit einer diskriminierten hohen Roma-Bevölkerung⁴⁹ – Bulgarien, Rumänien und Ungarn - die Spitzenreiter:



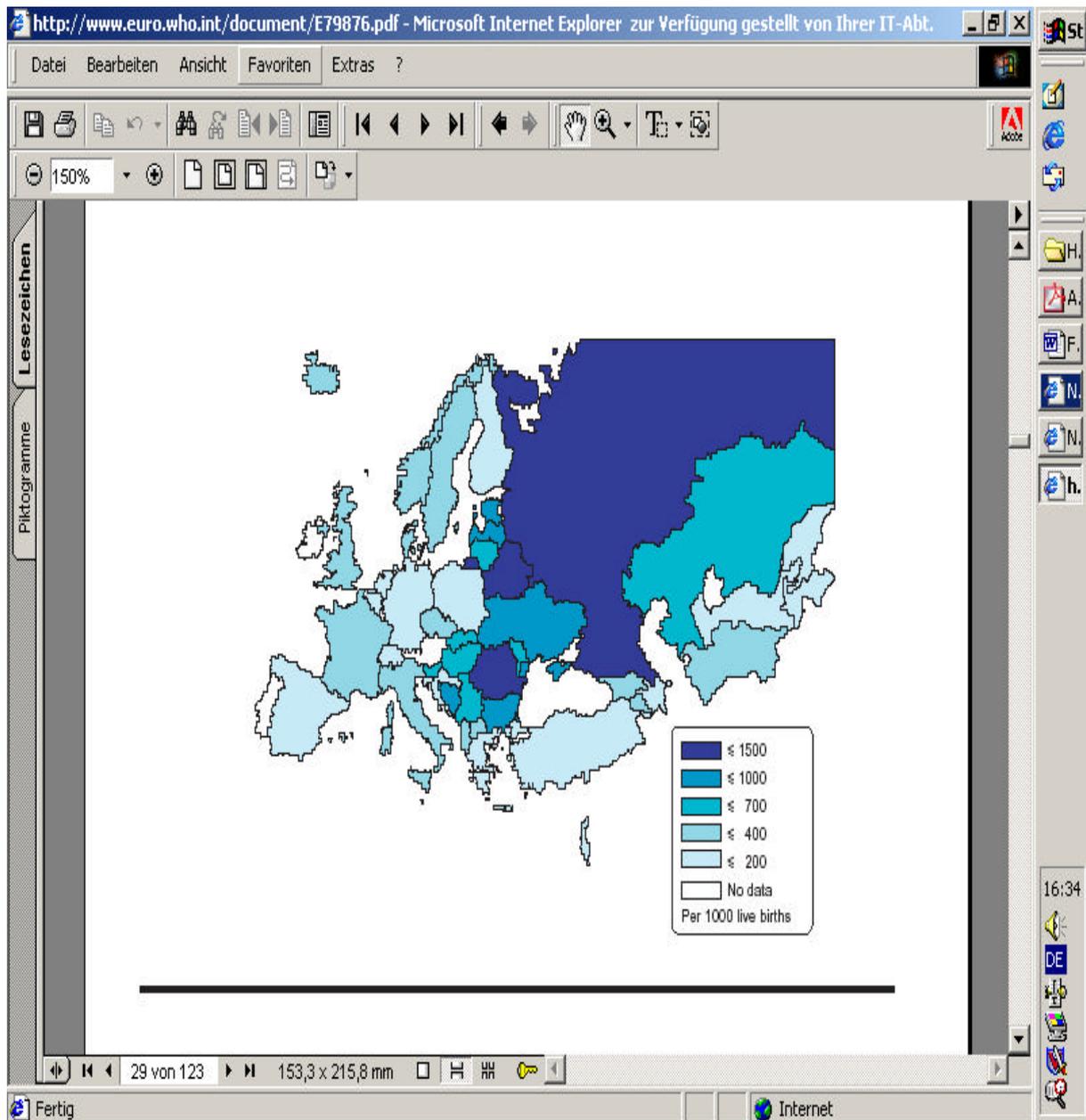
49 vgl. auch [http://druckversion.studien-von-zeitfragen.net/Soziale %20Konvergenz %20EU -Erweiterung.pdf](http://druckversion.studien-von-zeitfragen.net/Soziale%20Konvergenz%20EU-Erweiterung.pdf)



Damit zusammenhängend ist auch das Problem der Schwangerschaften unter 18:

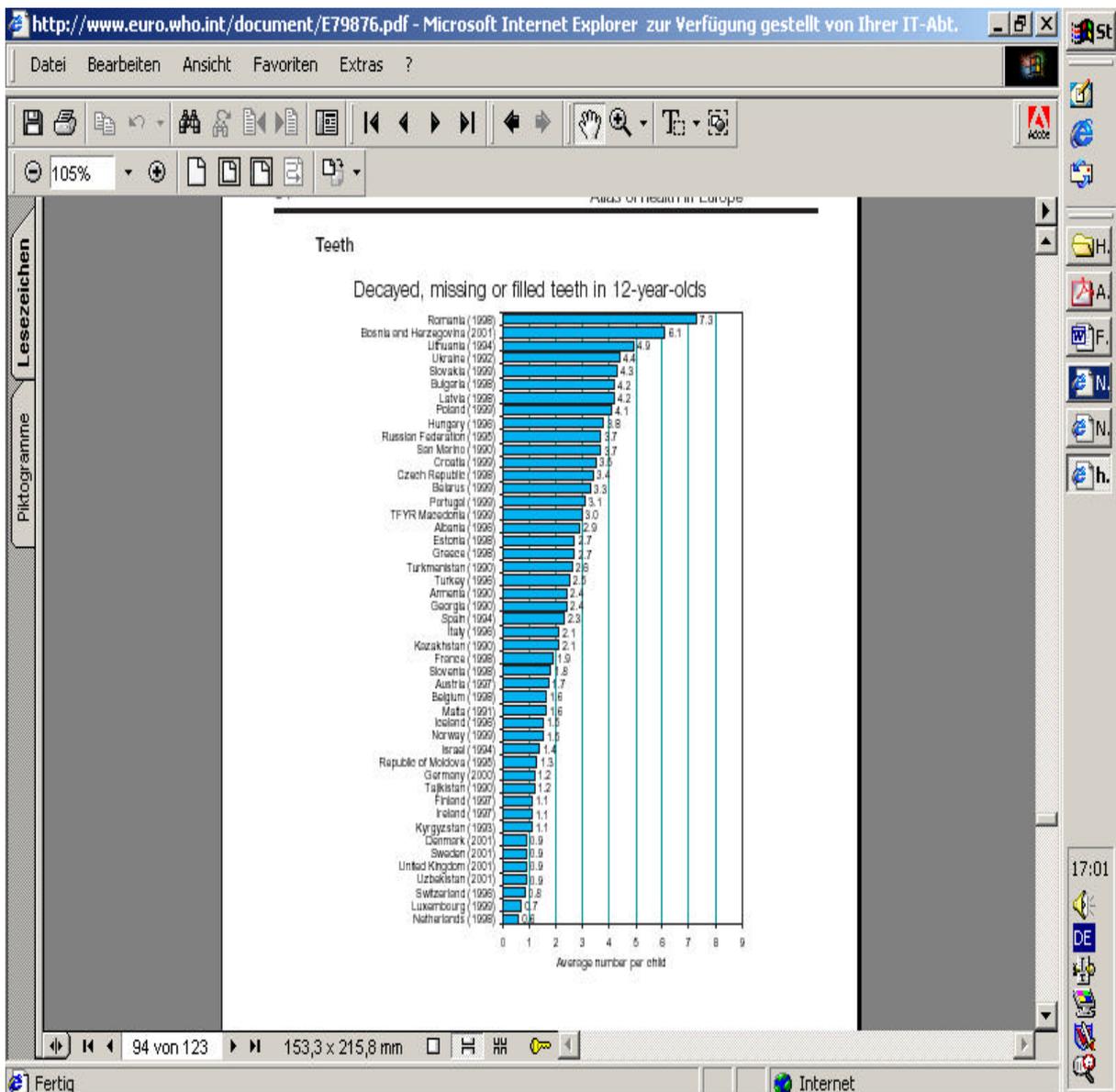


und das Problem der Abtreibungen:



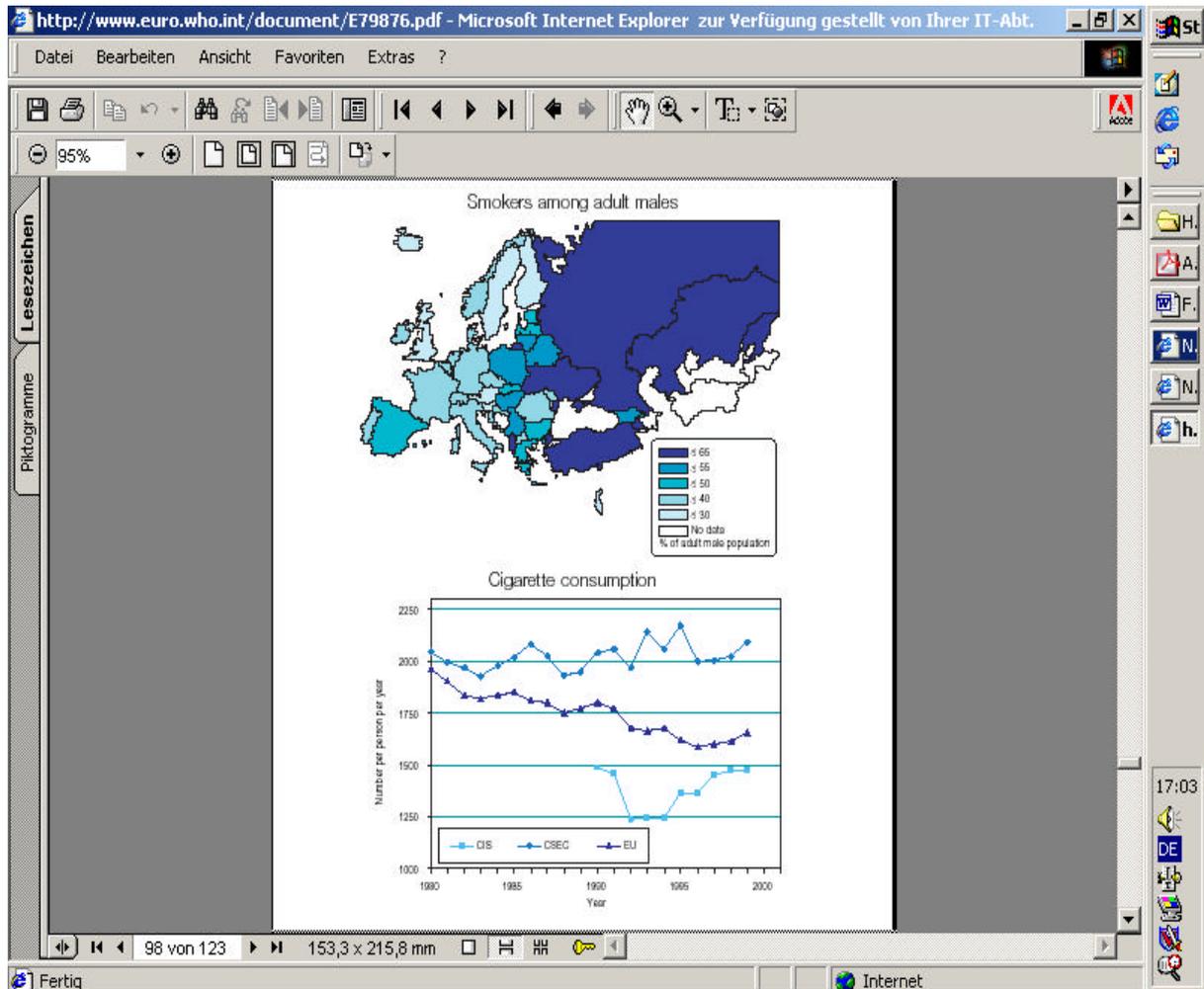
Decaying, missing or filled teeth in 12-year olds mangelhafter Zahnstatus bei den 12-Jährigen

Eine der am meisten armutsbezogenen sozialen Indikatorreihen der WHO ist die über den Zahnstatus der Jugend. Wenn über 5 % der Jugendlichen mit 12 Jahren bereits defekte Zähne haben, ist dies ein Alarmzeichen für den Gesundheits- und Sozialstatus der ärmsten Schichten einer Gesellschaft. Die WHO-Tabelle für Europa lautet:



Smoking – Kein Land des Lächelns: die Landkarte des Rauchens

Die abschließende Karte zeigt das Ausmaß des Rauchens in den Gesellschaften Europas sowie die Entwicklung des Zigarettenkonsums in Ost- und Westeuropa sowie in der ehemaligen UdSSR ab 1980.



Kapitel 6: Abschließende Bewertung und Ausblick

Eine heute wichtige Denkschule – die der Globalisierungskritik – besagt, dass der ungehemmte Neo-Liberalismus für soziale Verwerfungen verantwortlich sei. Auf der Ebene des nüchternen ökonomischen Befundes ist ja die Bilanz der Erweiterung reichlich triste. Zusammenfassend lassen sich die jüngsten EU-Strukturindikatoren wie folgt zusammenfassen:

1) die EU 25/28 Kaufkraftnachzügler

- Türkei
- Portugal
- Malta
- Zypern

wurden 2000 - 2004 statt reicher immer ärmer im Vergleich zum EU-15-Schnitt

2) es wird noch Jahre oder Jahrzehnte dauern, bis die bisherigen Nachzügler den Schnitt der EU-15 erreicht haben:

3) Früher reiche Staaten

- Italien
- Deutschland
- Finnland

geraten ebenso auf die Verliererstrasse.

In dieser Analyse wird – ohne die Frage der vielfältigen Auswirkungen neo-liberaler Strategien auf Wachstum, Verteilung und Beschäftigung endgültig zu beantworten – zumindest die moderat klingende Meinung vertreten, wonach die europäische Währungsunion die Verwerfungen in der europäischen politischen Ökonomie unter den derzeitigen Voraussetzungen verschärft. In der Literatur ist die wohl begründete Meinung vertreten worden, wonach die EMU – entgegen den Annahmen der Befürworter der Währungsunion – die Spezialisierung der Volkswirtschaften – und damit ihre Anfälligkeit für asymmetrische Schocks wie Erdölpreiserhöhungen – verstärkt hat.

Hinzu kommt, dass der Druck auf die Löhne in den Ländern der „outs“ zunimmt, u.a. weil sich ihre realen Marktzutrittschancen verschlechtern. Midelfart et al. konnten auch zeigen, dass – im Vergleich mit der bereits über die Jahrzehnte gegebenen Umverteilung der Bevölkerung in der Währungsunion der 50 US-Bundesstaaten – die Umverteilung der europäischen Bevölkerung erst bevorsteht.

Bei gegebenem Spezialisierungsdruck im gemeinsamen Markt wird sich der Druck auf solche Großräume wie Paris, die Ruhr, Randstad (NL), Madrid, Mailand, Berlin, Barcelona, Napoli, Manchester-Liverpool, und Wien verstärken, Bevölkerung und Arbeitskraft abzustoßen,

während wahrscheinlich London als Zentrum der Union als europäischer Kern übrig bleiben wird, unabhängig davon, ob Großbritannien dem €beitritt oder nicht.

Darüber hinaus – so argumentierte der Sozialpolitik-Direktor der Weltbank, Professor Robert Holzmann unlängst – wird die Währungsunion den Druck auf Europa verstärken, durch Binnenmigration in der EMU-Zone – und damit notwendigerweise homogenisierte Pensionssysteme – auf asymmetrische Schocks von außen zu reagieren. Die wachsende Globalisierung – insbesondere die volle Konvertibilität der Kapitalbilanzen – an sich schon werde immer mehr Staaten dazu zwingen, ihre bisherige Position darüber zu überdenken, dass ein großer Teil der Pensionsvermögen in völlig illiquiden Pensionsvermögen nach dem Umlagesystem und dem Generationenvertrag angelegt sind. Besonders aktuell sind die Hinweise Holzmanns auf die Rolle der asymmetrischen Schocks (wie sie ja die aktuellen Ölpreiserhöhungen darstellen) für Systeme, die in einer Währungsunion zusammengefasst sind: da der Wechselkurs und die Zinsen als Stabilisationsmechanismen ausbleiben, und die Fiskalpolitik ohnehin durch die Maastricht-Kriterien gebunden ist, kann nur mehr die Arbeitsmarktflexibilität (Lohnflexibilität und Migration) für einen Ausgleich zwischen den Regionen sorgen, die vom Schock stärker betroffen sind, und denen, die vom Schock weniger stark betroffen sind. Genau das passiert aber heute bereits in den Regionen Europas.

Diese Lage macht nun unter den Voraussetzungen des globalen Kapitalismus ein einheitliches, europäisches reformiertes Pensionssystem notwendig. Alle bisherigen Föderationen mit Währungsunion in der Weltökonomie (Australien, Brasilien, Kanada, Schweiz, USA) haben zwar von Bundesstaat zu Bundesstaat verschiedene soziale oder steuerbezogene Gesetze, aber eben ein einheitliches Pensionssystem, um die Migration zwischen Teilen der Föderation zu erleichtern. Relevant scheint auch Holzmanns Argument zu sein, wonach der Außenwert der Währung immer mehr vom Wachstum, und nicht mehr, wie bisher, von der Leistungsbilanz oder sonstigen Außenbilanzen determiniert zu werden scheint. Deshalb wird es absolut notwendig werden, das Wachstum in Europa zu beschleunigen, und deshalb: die Arbeit möglichst rasch re-allozieren zu können, und damit ein Pensionssystem zu konstruieren, das für die Migration innerhalb der EU günstiger ist als bisherige Regelungen. Holzmann skizziert ein derartiges pan-europäisches neues Pensionssystem: virtuelle Konten der ersten Säule, kapitalgedeckte Fonds als 2. Säule, als dritte Säule die private Banken- und Versicherungswirtschaft (individual retirement plans) sowie als 4. Säule die „Nullte Säule“ der grundlegenden steuerfinanzierten Mindestrenten für die sozial schwachen Mitglieder der Gesellschaft.

Mit den Pensionsreformen Bulgariens, Dänemarks, Estlands, Ungarns, Lettlands, der Niederlande, Polens, Schwedens und des Vereinigten Königreichs – den echten Reformstaaten im Sinn der Weltbank – wird sich auf alle Fälle der Druck in Richtung Pensionsreformen in der Euro-Zone erhöhen.

In den Pensionsreform-Staaten Dänemark, den Niederlanden und Großbritannien kam es zu einem „inward shift“ der so genannten Beveridge-Kurve (sie ist benannt nach dem britischen Labour-Politiker, Sozialwissenschaftler und Direktor der London School of Economics, Lord William Henry Beveridge (1879-1963)). Die Beveridge Kurve beschreibt einen funktionalen Zusammenhang zwischen der Quote der offenen Stellen und der Arbeitslosenquote. Je höher die Quote der offenen Stellen ist, desto geringer ist die Arbeitslosigkeit und umgekehrt. Zu

jedem Zeitpunkt sind beide Quoten positiv. Grob gesagt bedeutet ein inward shift – mehr Jobs bei weniger Arbeitslosen (Schweighofer, 2003).

Auch eine nun durchgeführte Analyse mit der „Global Development Network Growth Database“ (William Easterly and Mirvat Sewadeh, World Bank) und der Laborsta-Datenbank der ILO bestätigt die vorhin getroffenen Aussagen. Die alte These der Sozialwissenschaft vom nicht-linearen Zusammenhang von Entwicklungsniveau und Entwicklungsperformance bestätigt sich zunächst. Darüber hinaus steht fest: Militarismus und Dirigismus sind schlecht für das Wachstum; ein höherer Außenbeitrag und die EU-Mitgliedschaft (erstmal in einer solchen Untersuchung die Effekte der EU-25 und des Beitrittsprozesses in den 90-er Jahren) sind gut für das Wachstum. Bildung und Dirigismus bremsen die Entwicklung zur Ungleichheit, aber der ungleiche Austausch katapultiert sie nach oben. Der „real existierende Feminismus“ (weil feministische Politik, neo-liberal gedacht, allzu oft eine Verteilungskoalition ist) und der ungleiche Austausch stärken die Entwicklung zur Arbeitslosigkeit.

Auf der Ebene der europäischen Demokratien des EWR (EU-25 + EWR-Partnerstaaten) gilt darüber hinaus, dass eindeutig – sine ira et studio - folgende linearen Zusammenhänge in Kraft sind:

* je besser die Budgetdisziplin, desto rascher der Einkommenszuwachs im Vergleich zum Schnitt in der EU für die nächsten drei Jahre (erklärt 51 % des Einkommenszuwachses)

* je besser die Budgetdisziplin, desto niedriger die zeitlich folgende Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr (erklärt 30 % der Arbeitslosenrate)

* je besser die Budgetdisziplin, desto niedriger der Reichtumsunterschied zwischen den reichsten 20 % und den ärmsten 20 % im nächsten Jahr (erklärt 29 % der Eurostat-Quintilratio)

Das sozial-keynesianische Argument muss das Rahmendatum einer globalisierten Weltwirtschaft berücksichtigen. Der von Samir Amin, Giovanni Arrighi, Volker Bornschieer, Christopher Chase-Dunn, Andre Gunder Frank, und Immanuel Wallerstein weiterentwickelte Weltsystem-Ansatz zeigt, dass es unmöglich ist, die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus dem politökonomischen Diskurs auszuschließen. Das Wachstum in Europa hat sich unausweichlich an die Peripherien des Kontinents verlagert. Österreich hat – wahrscheinlich auch bedingt durch den Prozess der Ost-Öffnung, noch relativ gut abgeschnitten, während die drei großen Staaten im Kern der alten EU-6 (Frankreich, Italien, Deutschland) in einer echten Wachstumskrise sind, die durch deficit spending nicht gelöst werden wird.

Auf der Ebene der Union besteht noch immer eine hohe Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten und der Bevölkerung auf das „Pentagon“, das sich von den beiden Küsten (Irische See, Nordsee) in Nordengland über Franche-Comté in Frankreich und Hamburg in Norddeutschland bis nach Mailand in Norditalien erstreckt; dieses Pentagon konzentriert 18 % der Fläche, 41 % der Einwohner, 48 % des BIP und 75 % der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der EU 15 auf sich.

Nicht einmal 10 Millionen Menschen bewohnen jedenfalls die wirklichen Nutznießer-Gebiete der EU-Erweiterung, die Regionen Bratislava, Prag, Zentral-Ungarn und Masowien; deren Einkommen heute bereits den EU-Schnitt überschreitet oder an ihn heranreicht, bei einer Einkommenskluft zu den ärmsten Regionen des Landes von 2:1.

Die multivariate Analyse der Daten zeigt, welche Chancen in Europa dadurch vertan werden, dass – wie im Kapitel 1 dieser Arbeit angeführt – bislang keine umfassende Pensionsreform durchgeführt wurde.

Das Wachstum im Europa der 27 begünstigte bislang laut unserer statistischen Untersuchung signifikant Regionen mit folgender Charakteristik:

1. geringer Agraranteil i.e. das Wachstum ging an den Agrarzonen vorbei
2. geringer Anteil von Bevölkerung mit nur geringer Bildung i.e. das Wachstum begünstigt Zonen mit höherer oder mittlerer Bildung
3. noch geringes Durchschnittseinkommen i.e. es gibt einen Konvergenzprozess der Einkommen
4. Regionen mit geringer Bevölkerung i.e. das Zipf'sche Gesetz der Umverteilung weg von den stark besiedelten Zentren bestätigt sich einmal mehr
5. bis 1989 kommunistisch regiert i.e. der Osten ist das Hoffungsgebiet des europäischen Kapitalismus
6. Pensionsreform wurde durchgeführt
7. ein hohes Gewicht der Industrie in der Beschäftigung i.e. alte Industriezentren behalten ihre Macht

Den Bestand an Arbeitslosigkeit im Jahr 2001 signifikant senkende Variablen sind:

- Patentschöpfung pro Kopf (EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001) i.e. in der sozialen Stufenleiter noch im Zentrum befindliche Regionen haben derzeit noch eine geringe Arbeitslosenrate, sie wächst aber im Zeitverlauf (siehe unten)
- Beschäftigungsquote in der LW i.e. industrielle Reservearmee in der Landwirtschaft ist noch nicht aufgelöst
- Prozent der Bevölkerung über 65 i.e. demographische Knappheit an Arbeitskräften
- Prozent der Bevölkerung mit Mittlerer Ausbildung i.e. hoher Facharbeiteranteil
- Pensionsreform

In den

- alten Industriegebieten der EU (Industriebeschäftigungsquote)

ist eine signifikant hohe Arbeitslosigkeit zu beobachten, i.e. alte Industriezentren müssen trotz ihrer gesellschaftlichen Macht restrukturiert werden

Dynamische Zuwächse der Arbeitslosigkeit sind signifikant am stärksten in Regionen mit:

- Hoher Bevölkerungsdichte (Population density (inh./km²), 2001), i.e. das Zipf'sche Gesetz schlägt mit voller Wucht durch
- Patentschöpfung (EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001), i.e. die Hochtechnologie-Regionen verlieren ihre bisherige Wichtigkeit

und sie sind am geringsten in Regionen mit:

- hoher Arbeitslosigkeit bereits im Zeitraum 1992, i.e. es gibt eine gewisse Umverteilung der Arbeitslosigkeit in Europa
- Regionen, die in Staaten liegen, die Pensionsreformen durchführten
- hoher Industriebeschäftigung, i.e. die Industriezentren behalten, wie bereits bei der Wachstumsperformance, ihre Macht und wälzen die Krise auf andere Regionen ab

Fast 90 Millionen Menschen in Europa lebten in Stagnation. Folgende Regionen hatten in der EU 27 ein unbefriedigendes Wirtschaftswachstum 1995 – 2001:

52,6 Millionen Einwohner Europas lebten in Zonen mit einer schrumpfenden Wirtschaft (negatives Wirtschaftswachstum unter 0.0 % pro Jahr)

Darüber hinaus lebten 36,3 Millionen Europäer in Regionen, deren Wachstum von 0.0 % bis 0.99 % pro Jahr betrug.

- Nur 68,4 Millionen Menschen in der EU-15 lebten in Regionen, die dem Bild von Lissabon – Wachstum über 3 % und sinkende Arbeitslosigkeit – entsprachen.
- 83,6 Millionen Menschen in der EU-15 lebten in Regionen, die eine sinkende Arbeitslosigkeit, aber ein den Lissabon-Prozess verfehlende Wachstumspolitik (Wachstum nur unter 3.0 %) aufwiesen
- 17,3 Millionen Menschen lebten in Regionen, die zwar das Wachstumsziel von Lissabon erreichten, aber nicht das Beschäftigungsziel einer sinkenden Arbeitslosigkeit
- 80,2 Millionen Menschen lebten in Regionen, die sowohl das Wachstumsziel als auch das Beschäftigungsziel von Lissabon verfehlten (steigende Arbeitslosigkeit, Wachstum unter 3 %)

Für die 457.9 Millionen Menschen in Europa (EU-25) bedeuten diese Tatsachen nun folgende hierarchisch strukturierten Entwicklungschancen:

- In den besonders peripheren Makroregionen (Entwicklungsniveau unter 50 % des EU-Schnitts) sind 77 % der Regionen auf Lissabon-Kurs (Wachstum über 3 %), aber 9 % der Regionen weit darunter (Wachstum unter 2 %)
- In der Semiperipherie (50-75 % des Entwicklungsniveaus) sind nur 48 % der Regionen auf Lissabon-Kurs, aber 26 % der Regionen weit darunter (< 2 %)
- Im Subzentrum (75 % bis 100 %) erreichen nur 33 % der Regionen das Lissabon-Ziel, aber 35 % verfehlen es deutlich (< 2 %)

- In den zentralen Räumen sind aber 42 % der Regionen auf Lissabon-Kurs, aber 30 % verfehlen ihn deutlich, darunter die österreichischen Regionen Wien und Salzburg (< 2 %)

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn im Osten des Kontinents bei den Europawahlen 2004 ein diffuses Protestpotential hat so stark werden können.

Gesamteuropäisch hat das linke Projekt eines „rot-grünen Europas“ eindeutig verloren, die rechtsgerichteten, nationalen und populistischen Protest-Parteien haben eindeutig zugelegt.

In den neuen Mitgliedsländern sind im Vergleich zum europäischen Schnitt folgende Gruppen besonders stark:

- NI keine oder unbekannte Zugehörigkeit (zumeist populistische Protestparteien)
- UEN Europe of Nations
- EPP-ED - European People's Party
- EDLR - European Liberal and Democratic Party

Folgende Gruppen, typisch für die Politik im Zentrum, sind dort überproportional schwach

- EDD - Europe of Democracies and Diversities
- VERT/ALE - Greens European Free Alliance
- PES - European Socialists
- GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left

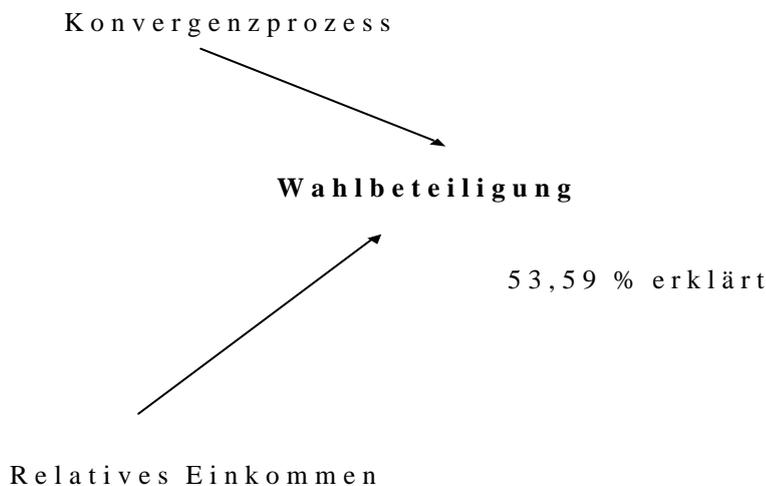
Die multivariat berechneten Einflüsse auf die Ergebnisse der Europawahlen 2004 lauten wie folgt (+ - Einfluss; +/+/- signifikant auf dem Irrtumswahrscheinlichkeitsniveau 12.5 %, +++/- -- signifikant auf dem Irrtumswahrscheinlichkeitsniveau 5 %):

	Wahlbeteiligung	VERT/ALE - Greens European Free Alliance	EPP-ED - European People's Party	GUE/NGL - NI European United Left/Nordic Green Left	NI	PES - European Socialists
Eurobarometer: Ja zur Erweiterung	-	++	++	-	-	+
Eurobarometer: Vertrauen in die EU	-	-	-	--	--	-
Eurobarometer: Vertrauen in das nationale Parlament	+	++	+	--	-	-
Eurobarometer: Vertrauen in die UNO	+	+	-	-	+	+
Eurobarometer: Vertrauen in die religiösen Institutionen	-	--	-	-	-	+++
relatives Einkommen	++	-	-	+++	+++	-

2004 (Eurostat)						
Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	++	-	++	-	-	+++
im wievielten Jahr der EU- Mitgliedschaft	-	---	+	+	++	---
R ² (erklärter Varianzanteil der erklärten Variable)	53,59 %	67,39 %	36,21 %	45,15 %	41,97 %	42,15 %
F-Wert	2,1649	4,1331	1,1354	1,6462	1,4467	1,4573
df	15	16	16	16	16	16

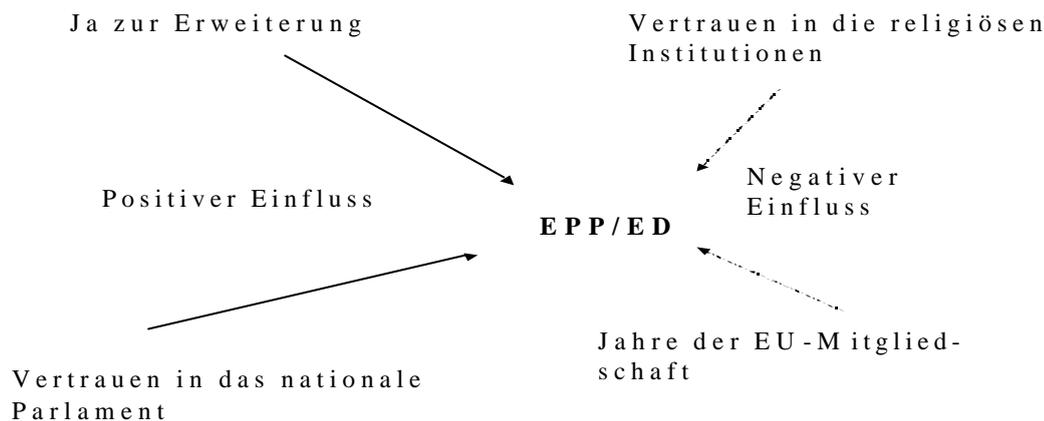
Die sich verstärkenden Zentrums-Peripherie-Strukturen, die Auslagerung von weiten Teilen der Industrie, die Spezialisierung sowie die mangelnde Flexibilität der Arbeitsmärkte, die – unter den Bedingungen der Währungsunion – allesamt in eine mangelnde Konvergenz der Lebensbedingungen einmünden, erklären nun, wie im neuen Europa der politischen Linken sozusagen der „Teppich“ „unter den Füßen“ weggezogen wurde:

Schaubild 1: Die demokratische Beteiligung ist noch immer eine Funktion des Wohlstands und dessen Konvergenz



Die Wahlsieger – die europäischen Konservativen - profitierten von einer Grundstimmung für die Erweiterung und dem Vertrauen in die nationalen Parlamente, sie sind aber – ceteris paribus – schwach in alten Mitgliedsländern der EU, und sie profitieren auch nicht vom grundlegenden Vertrauen in die religiösen Institutionen des jeweiligen Landes

Schaubild 2: Determinanten der Stimmabgabe für die christdemokratisch-konservative Gruppe EPP/ED



Wiewohl es im Schrifttum nicht an Betrachtungen darüber fehlt, wie die transnationale Integration in Europa heute zu einer „nationalen Desintegration“ im Osten des Kontinents führt, mangelte es bislang aber an empirisch nachvollziehbaren Analysen, wie sich diese „nationale Desintegration“ in den eindeutigsten Armutsverhältnissen, wie TBC-Sterberaten, Krebs-Sterberaten etc.

Erstmals in den internationalen Sozialwissenschaften wurde deshalb der Reichtum der Daten der WHO nun für die Beurteilung der Frage verwendet, inwieweit massive Verarmung mit dem Zusammenbruch des Kommunismus ab 1989 und mit der Erweiterung der Europäischen Union bis zum 1. Mai 2004 einher ging oder einher geht. Ergänzt wurden unsere Betrachtungen mit der mit UNO-Daten operierenden Datenbasis von Nationmaster und dem UNDP.

Generell zeigt unsere Analyse, dass in Ostmitteleuropa die Lebenserwartung ab Ende der 80er Jahre stagnierte und sogar zurück ging, und erst ab Mitte der 90er Jahre wieder zunahm. In der ehemaligen UdSSR war der Übergang zum Kapitalismus tatsächlich ein schlimmer Orkan; ab Mitte der 80er Jahre geht die Lebenserwartung zurück und erholt sich Ende der 90er Jahre endlich ein wenig, stagniert neuerdings und erreicht nie mehr das 1986 erreichte Niveau. Millionen von Menschen haben in Europas Osten mit einem frühen Tod die „Segnungen“ des Kapitalismus bezahlt.

Will die Region langfristige politische Stabilität erreichen, gilt es nun, die „Marktwirtschaft ohne Eigenschaftsworte“ durch einen neuen sozialen Grundvertrag zu ersetzen, bei dem allerdings eine maßvolle Pensionsreform etwa nach schwedischem Vorbild nicht fehlen sollte.

Damit muss sowohl „links“ wie „rechts“ sich auf die Modernisierung des europäischen Wohlfahrtsstaates vorbereiten, denn die Wahrheit liegt allzu oft in der Mitte. Lernt Europa diese Lektion nicht, kann die Destabilisierung noch schlimmer werden.

Statistischer Anhang

1) multivariate Analyse der Wahlen des Europaparlaments, 2004-06-13 (berechnet mit EXCEL nach EU Observer Com und Eurostat/Eurobarometer)

	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
Wahlbeteiligung	-0,186	-0,155	0,0517	0,2315	-0,475	0,3787	0,5723	-0,159	22,624
	0,3161	1,0033	0,237	0,3016	0,436	0,284	0,4494	0,4053	29,778
	0,5359	15,75							
	2,1649	15							
	4296	3720,7							
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
t-test	-0,589	-0,154	0,218	0,7676	-1,089	1,3333	1,2735	-0,391	0,7598
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
VERT/ALE - Greens European Free Alliance	0,1035	-0,229	0,0638	0,043	-0,144	-0,015	-0,077	-0,205	22,182
	0,0681	0,2203	0,0451	0,0671	0,092	0,0623	0,0999	0,0902	6,6334
	0,6739	3,5085							
	4,1331	16							
	407,01	196,95							
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
t-test	1,52	-1,039	1,4153	0,6403	-1,559	-0,235	-0,774	-2,27	3,3441
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante

EPP-ED - European People's Party	0,3172	-0,549	0,1122	-0,114	-0,273	-0,225	0,4337	0,0164	34,581
	0,22	0,7117	0,1456	0,2169	0,2974	0,2012	0,3228	0,2915	21,431
	0,3621	11,335							
	1,1354	16							
	1167,1	2055,8							
	<i>Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)</i>	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	<i>Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)</i>	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
t-test	1,4418	-0,771	0,7707	-0,524	-0,92	-1,12	1,3436	0,0561	1,6136
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left	-0,097	-0,537	-0,144	-0,123	-0,092	0,3523	-0,009	0,1891	2,8181
	0,1293	0,4184	0,0856	0,1275	0,1748	0,1183	0,1897	0,1714	12,599
	0,4515	6,6636							
	1,6462	16							
	584,77	710,46							
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	<i>Vertrauen in die EU (Eurobarometer)</i>	<i>Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)</i>	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	<i>relatives Einkommen 2004 (Eurostat)</i>	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
t-test	-0,754	-1,283	-1,681	-0,964	-0,526	2,9788	-0,047	1,1031	0,2237
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
NI	-0,066	-0,659	-0,017	0,0199	-0,19	-0,227	-0,133	0,2196	15,198
	0,1294	0,4186	0,0856	0,1275	0,1749	0,1183	0,1898	0,1715	12,604
	0,4197	6,6664							
	1,4467	16							
	514,33	711,05							
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	<i>Vertrauen in die EU (Eurobarometer)</i>	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	<i>relatives Einkommen 2004 (Eurostat)</i>	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	<i>im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft</i>	Konstante
t-test	-0,507	-1,574	-0,202	0,1561	-1,089	-1,919	-0,698	1,2806	1,2058

	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
PES - European Socialists	0,1273	-0,092	-0,144	0,063	0,6269	-0,061	0,7588	-0,688	10,018
	0,2311	0,7476	0,153	0,2278	0,3124	0,2113	0,339	0,3062	22,512
	0,4215	11,907							
	1,4573	16							
	1652,9	2268,3							
	Ja zur Erweiterung (Eurobarometer)	Vertrauen in die EU (Eurobarometer)	Vertrauen in das nat. Parlament (Eurobarometer)	Vertrauen in die UNO (Eurobarometer)	Vertrauen in die religiösen nat. Institutionen (Eurobarometer)	relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	Konstante
t-test	0,5509	-0,123	-0,942	0,2767	2,0069	-0,29	2,2381	-2,246	0,445

Legende: Wie bei allen EXCEL 5.0 outprints gilt - erste Reihe: unstandardized regression coefficients, zweite Reihe: standard errors, letzte Reihe: t-Test. R² (dritte Reihe, linke Eintragung), F, und degrees of freedom (vierte Reihe).

Die Ausgangsdaten:<http://www.euobserver.com/>

Land/Europa	VERT/ALE - Greens European Free Alliance	EPP-ED - European People's Party	GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left	NI	PES - European Socialists	Beitrittsdatu m	Wahlbeteilig ung
Slowakei	0	46,5	4,5	17,1	16,9	2004	17
Polen	0	30,3	0	27,9	14,1	2004	23,5
Estland	0	17,2	0	0	36,8	2004	26,7
Tschechien	0	41,3	20,3	11	8,8	2004	28
Slowenien	0	49,6	0	0	14,2	2004	28,3
Schweden	5,9	23,9	12,8	0	24,7	1995	37
Ungarn	0	52,3	0	0	34	2004	38,47
Portugal	0	34	9	0	45	1986	38,74
Niederlande	7,4	24,4	7	0	23,6	1957	39,1
Finnland	10,4	23,7	9,1	0	21,1	1995	41,1
Lettland	10,7	26,3	0	0	0	2004	41,2
UK	7,7	26,7	0	0	22,6	1973	41,23
Österreich	12,6	32,7	0	6,3	33,4	1995	41,8
Frankreich	7,4	11,9	8,53	10	29,9	1957	42,79
Deutschland	11,9	44,5	6,1	0	21,5	1957	43
Litauen	0	15,1	0	0	14,4	2004	46
Dänemark	0	11,2	13,1	0	32,5	1973	47,8
Spanien	2,5	41,3	4,2	0	43,3	1986	49
Irland	4,5	26,5	0	0	11,5	1973	61
Italien	2,5	27,7	8,5	5	31,5	1957	66,8
Griechenlan d	0	44,3	12,8	0	34,1	1981	70
Zypern	0	28,2	27,9	0	0	2004	71,19
Malta	9,33	39,76	0	0	48,42	2004	82,37
Belgien	8,7	23,3	0	14,3	24,5	1957	92
Luxemburg	15	37,1	0	0	22,1	1957	

	Ja zur Erweiterung	Vertrauen in die EU	Vertrauen in das Parlament	Vertrauen in die UNO	Vertrauen in die religiösen Institutionen	relatives Einkommen 2004	Konvergenzprozess 2000-2004	im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft
Slowakische Republik	80	47	19	46	44	47,6	3,8	1
Polen	72	33	8	50	51	42,6	0,8	1
Estland	58	39	35	50	37	44,7	7,2	1
Tschechien	63	42	18	49	27	63,1	3,4	1
Slowenien	79	47	25	46	29	70,3	3,4	1
Schweden	54	29	58	76	21	102,2	-6,9	10
Ungarn	74	54	29	55	39	109,8	5,9	1
Portugal	52	60	37	62	63	66,5	-3,9	19
Niederlande	44	39	43	51	37	106,1	-4,6	48
Finnland	48	40	58	68	71	99,2	-4,9	10
Lettland	67	39	20	44	44	37,7	6,2	1
UK	31	19	25	45	37	55	6,2	32
Österreich	34	31	41	49	43	108,5	-5,9	10
Frankreich	37	42	35	43	33	101,8	-2	48
Deutschland	28	35	29	44	37	96,8	-5,2	48
Litauen	67	50	19	42	46	45,2	9,4	1
Dänemark	59	41	63	74	74	110,5	-5	32
Spanien	59	58	42	56	35	86,3	2,9	19
Irland	60	56	40	63	38	118,2	3,1	32
Italien	55	54	32	51	55	95,7	-5,6	48
Griechenland	66	68	63	40	61	73,5	7,5	24
Zypern	80	57	74	41	65	76,1	-0,1	1
Malta	68	50	47	60	74	66,8	-4,3	1
Belgien	38	49	38	43	33	104,3	-2,1	48
Luxemburg	37	53	56	54	37	186,5	-12,4	48

2) Wirtschaftliches Wachstum (Zuwächse der Kaufkraft nach Eurostat Strukturindikatoren, Juni 2004)

<http://europa.eu.int/comm/eurostat/newcronos/queen/display.do?screen=welcome&open=/&product=STRIND&depth=2&language=de>

a) Staaten, die 2004 unter dem EU-Schnitt bei der durchschnittlichen Kaufkraft liegen

	relatives Einkommen im Vergleich zur EU = 100	relatives Einkommen im Vergleich zur EU = 100	Konvergenzprozess (Aufschliessen gegenüber EU-15-Niveau)				In welchem Jahr würde bei derzeit igem Tempo das Niveau EU=100 erreicht werden?
	2000	2004	2000- 2004	noch zu schliessender/verb leibender Entwicklungsabsta nd, insgesamt – Prozentpunkte Abstand zum EU- Schnitt	erzieltes Aufholen pro Jahr (Spalte 3 dividiert durch 4)	Wie viele Jahre wird der Aufholprozess noch dauern?	
Griechenland	66	73,5	7,5	26,5	1,88	14,1	2018
Spanien	83,4	86,3	2,9	13,7	0,72	19,03	2023
Litauen	35,8	45,2	9,4	54,8	2,35	23,32	2027
Ungarn	48,8	55	6,2	45	1,55	29,03	2033
Estland	37,5	44,7	7,2	55,3	1,8	30,72	2035
Slowenien	66,9	70,3	3,4	29,7	0,85	34,94	2039
Lettland	31,5	37,7	6,2	62,3	1,55	40,19	2044
EU (25 Länder)	91	91,8	0,8	8,2	0,2	41	2045
Tschechische Republik	59,7	63,1	3,4	36,9	0,85	43,41	2047
Rumänien	23,1	28,7	5,6	71,3	1,4	50,93	2055
Bulgarien	24,5	29,8	5,3	70,2	1,33	52,78	2057
Slowakei	43,8	47,6	3,8	52,4	0,95	55,16	2059
Polen	41,8	42,6	0,8	57,4	0,2	287	2291
Türkei	27,6	25,2	-2,4	74,8	-0,6	derzeit leider nie	derzeit leider nie
Portugal	70,4	66,5	-3,9	33,5	-0,98	derzeit leider nie	derzeit leider nie
Malta	71,1	66,8	-4,3	33,2	-1,08	derzeit leider nie	derzeit leider nie
Zypern	76,2	76,1	-0,1	23,9	-0,03	derzeit leider nie	derzeit leider nie
Italien	101,3	95,7	-5,6	4,3	-1,4	Land fällt gegenüber EU-15 zurück	Land fällt gegenüber EU-15 zurück
Deutschland	102	96,8	-5,2	3,2	-1,3	Land fällt gegenüber EU-15 zurück	Land fällt gegenüber EU-15 zurück
Eurozone (12 Länder)	98,7	97,8	-0,9	2,2	-0,23	Land fällt gegenüber EU-15 zurück	Land fällt gegenüber EU-15 zurück
Finnland	104,1	99,2	-4,9	0,8	-1,23	Land fällt gegenüber EU-15 zurück	Land fällt gegenüber EU-15 zurück
EU (15 Länder)	100	100	Referenz wert	Referenzwert	Referenzwert	Referenzwert	Referenzwert

b) Staaten, die 2004 bei der Kaufkraft über dem EU-Schnitt liegen

	relatives Einkommen im Vergleich zur EU = 100	relatives Einkommen im Vergleich zur EU = 100	Der Klub der Reichen in der EU 15 und die reichen westlichen Demokratien – Einkommen über dem EU-15-Niveau 2004					In welchem Jahr würde bei derzeit igem Tempo nur mehr das Niveau EU=100 erreicht werden?
	2000	2004	2000- 2004	noch verbleibender Abstand zum EU- Schnitt	erzielter Abstand oder Absinken pro Jahr (Spalte 3 dividiert durch 4)	Wie viele Jahre wird der Prozess noch dauern bis das Land auf den Schnitt der EU-15 heruntersinkt?		
EU (15 Länder)	100	100	Referenz- wert	Referenzwert	Referenzwert	Referenzwert	Referenzwert	
Vereinigtes Königreich	103,9	109,8	5,9	9,8	1,48	Land wir im Vergleich zur EU15 immer reicher	Land wir im Vergleich zur EU15 immer reicher	
Irland	115,1	118,2	3,1	18,2	0,78	Land wir im Vergleich zur EU15 immer reicher	Land wir im Vergleich zur EU15 immer reicher	
Vereinigte Staaten⁵⁰	142,4	137,5	-4,9	37,5	-1,23	30,49	2034	
Luxemburg	198,9	186,5	-12,4	86,5	-3,1	27,9	2032	
Kanada	121,4	117,9	-3,5	17,9	-0,88	20,34	2024	
Norwegen	147	132,6	-14,4	32,6	-3,6	9,06	2013	
Belgien	106,4	104,3	-2,1	4,3	-0,53	8,11	2012	
Island	114,6	109,9	-4,7	9,9	-1,18	8,39	2012	
Dänemark	115,5	110,5	-5	10,5	-1,25	8,4	2012	
Schweiz	122,1	114,1	-8	14,1	-2	7,05	2011	
Österreich	114,4	108,5	-5,9	8,5	-1,48	5,74	2010	
Niederlande	110,7	106,1	-4,6	6,1	-1,15	5,3	2009	
Frankreich	103,8	101,8	-2	1,8	-0,5	3,6	2008	
Japan	106,1	101,4	-4,7	1,4	-1,18	1,19	2005	
Schweden	109,1	102,2	-6,9	2,2	-1,73	1,27	2005	

50 von *Eurostat* angeführt, weil der Lissabon-Prozess besagt, dass die EU die wichtigsten weltwirtschaftlichen Konkurrenten bis 2010 überholen will. Lediglich Japan wird bis 2005 überholt sein, die Schweiz erst 2011, und die USA erst 2034.

3) Armut in Europa nach Eurostat - Strukturindikatoren

Anteil von Personen mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle, die auf 60 % des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens (nach Sozialtransfers) festgelegt ist. Pensionsreformstaaten sind fett gedruckt											
		1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
EU (25 Länder)		:	:	:	:	:	15	:	15	:	:
EU (15 Länder)		:	17	16	16	15	15	15	15	:	:
Eurozone (12 Länder)		:	17	16	16	15	15	15	15	:	:
Belgien		:	16	15	14	14	13	13	13	:	:
Tschechische Republik		:	:	8	:	:	:	:	8	:	:
Dänemark		:	10	9	9	12	11	11	11	:	:
Deutschland		:	15	14	12	11	11	10	11	:	:
Estland		:	:	20	19	19	17	18	18	18	:
Griechenland		:	22	21	21	21	21	20	20	:	:
Spanien		:	19	18	20	18	19	18	19	:	:
Frankreich		:	15	15	15	15	15	16	15	:	:
Irland		:	19	19	19	19	19	20	21	:	:
Italien		:	20	20	19	18	18	18	19	:	:
Zypern		:	:	:	16	:	:	:	:	:	:
Lettland		:	:	16	15	17	16	16	:	16	:
Litauen		:	:	18	15	17	17	:	17	:	:
Luxemburg		:	12	11	11	12	13	12	12	:	:
Ungarn		:	:	:	:	:	:	9	10	:	:
Malta		:	:	:	:	:	:	15	:	:	:
Niederlande		:	11	12	10	10	11	10	11	:	:
<i>Österreich</i>		:	<i>13</i>	<i>14</i>	<i>13</i>	<i>13</i>	<i>12</i>	<i>12</i>	<i>12</i>	:	:
Polen		:	:	:	:	:	15	16	15	:	:
Portugal		:	23	21	22	21	21	21	20	:	:
Slowenien		:	:	11	11	12	11	11	:	:	:
Slowakei		:	:	11	:	:	:	:	:	:	5
Finnland		:	:	8	8	9	11	11	11	:	:
Schweden		:	:	:	9	10	9	11	10	:	:
Vereinigtes Königreich		:	20	18	18	19	19	19	17	:	:
Bulgarien		:	:	:	:	16	15	14	16	:	:
Rumänien		:	:	:	:	15	16	:	17	:	:
Türkei		23	:	:	:	:	:	:	:	25	:
Norwegen		:	12	12	12	11	11	11	10	:	:

4) Die kausal interpretierbaren Einflüsse auf die Ergebnisse der Europawahlen 2004

(Ergebnisse des T-Test in der multiplen Regressionsanalyse, siehe Anhang, und Richtung des statistischen Einflusses). Ergebnisse > 1.20 sind signifikant auf dem 12.5 % Niveau, Ergebnisse > 1.75 sind signifikant auf dem 5 %- Niveau)

	Wahlbeteiligung	VERT/ALE - Greens European Free Alliance	EPP-ED - European People's Party	GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left	NI	PES - European Socialists
Eurobarometer: Ja zur Erweiterung	-0,59	1,52	1,442	-0,75	-0,51	0,551
Eurobarometer: Vertrauen in die EU	-0,15	-1,04	-0,77	-1,28	-1,57	-0,12
Eurobarometer: Vertrauen in das nationale Parlament	0,218	1,415	0,771	-1,68	-0,2	-0,94
Eurobarometer: Vertrauen in die UNO	0,768	0,64	-0,52	-0,96	0,156	0,277
Eurobarometer: Vertrauen in die religiösen Institutionen	-1,09	-1,56	-0,92	-0,53	-1,09	2,007
relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	1,333	-0,23	-1,12	2,979	-1,92	-0,29
Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	1,273	-0,77	1,344	-0,05	-0,7	2,238
im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	-0,39	-2,27	0,056	1,103	1,281	-2,25

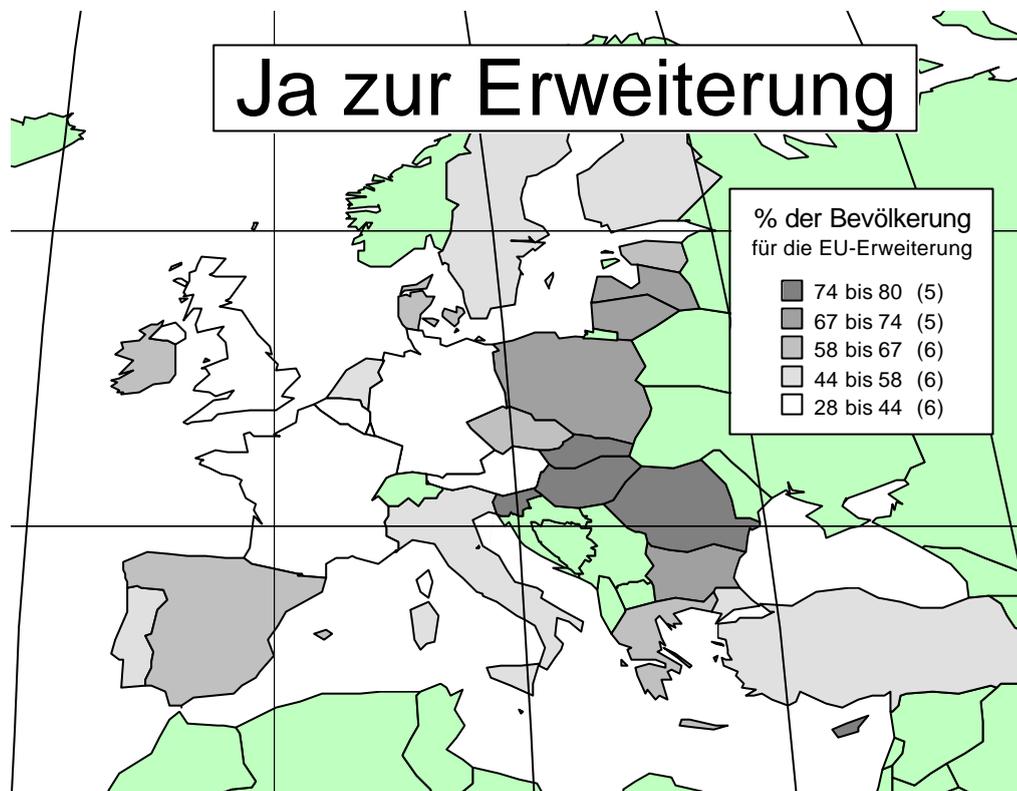
Das bedeutet folgende Einflüsse:

	Wahlbeteiligung	VERT/ALE - Greens European Free Alliance	EPP-ED - European People's Party	GUE/NGL - European United Left/Nordic Green Left	NI	PES - European Socialists
Eurobarometer: Ja zur Erweiterung	-	++	++	-	-	+
Eurobarometer: Vertrauen in die EU	-	-	-	--	--	-
Eurobarometer: Vertrauen in das Parlament	+	++	+	--	-	-
Eurobarometer: Vertrauen in die UNO	+	+	-	-	+	+
Eurobarometer: Vertrauen in die religiösen Institutionen	-	--	-	-	-	+++
relatives Einkommen 2004 (Eurostat)	++	-	-	+++	+++	-
Konvergenzprozess 2000-2004 (Eurostat)	++	-	++	-	-	+++
im wievielten Jahr der EU-Mitgliedschaft	-	---	+	+	++	---
R ² (erklärter Varianzanteil der erklärten Variable)	53,59 %	67,39 %	36,21 %	45,15 %	41,97 %	42,15 %
F-Wert	2,1649	4,1331	1,1354	1,6462	1,4467	1,4573
df	15	16	16	16	16	16

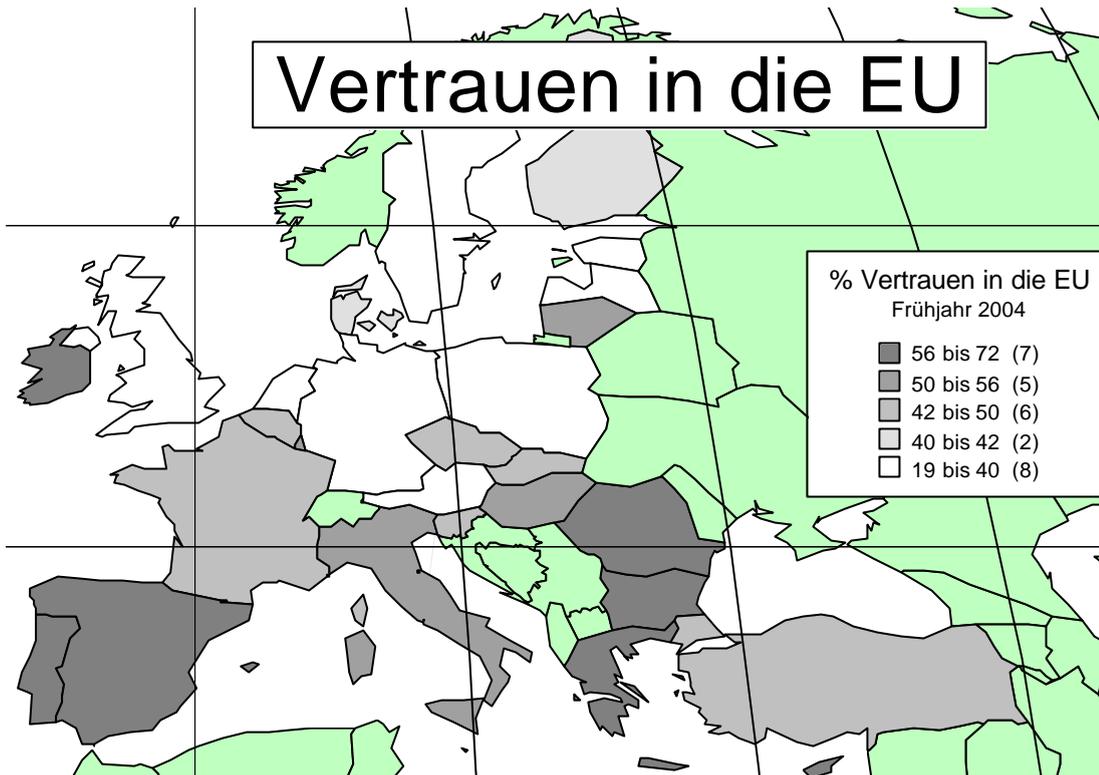
5) Die Geographie des Vertrauens/Mißtrauens im neuen Europa nach Eurobarometer

Vertrauen in die EU und die nationalen sozialen Institutionen

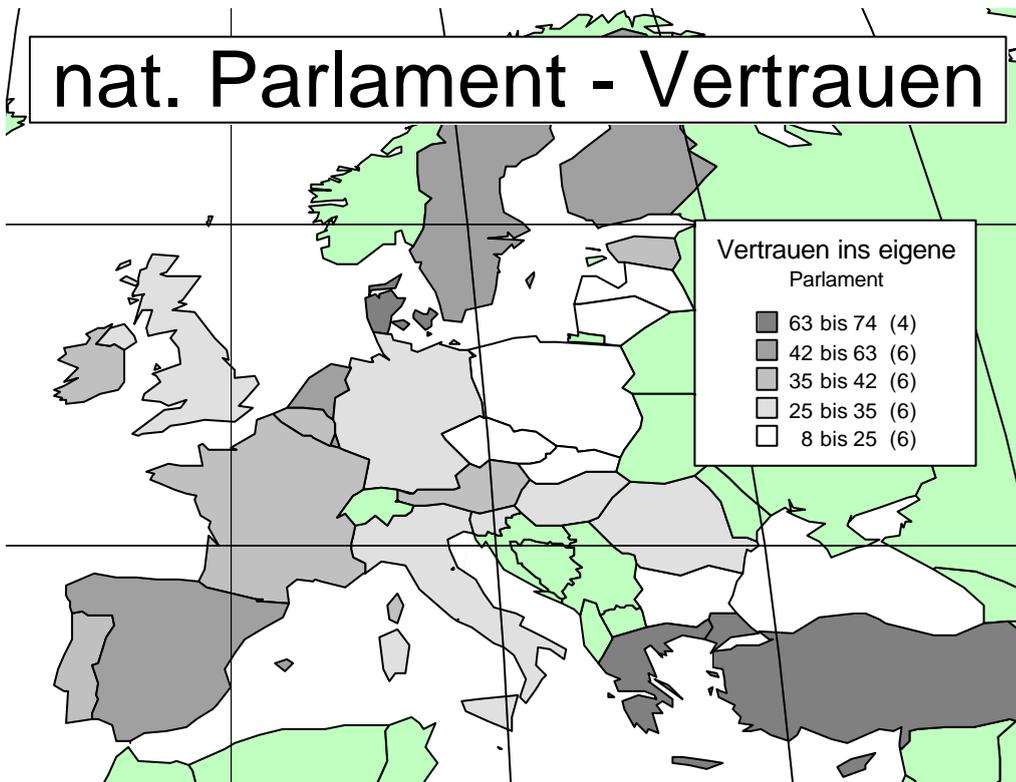
Die Graphiken bestätigen die These vom Schwinden des Vertrauens im Kern Europas:



Vertrauen in die EU

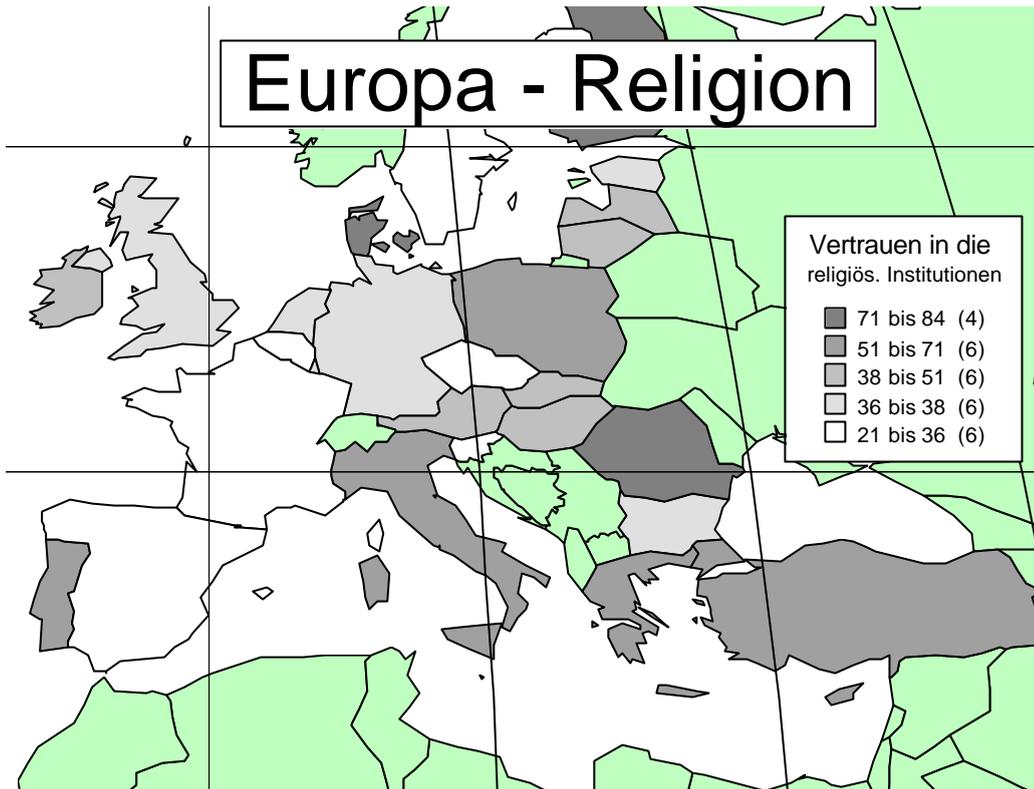


nat. Parlament - Vertrauen



Nicht nur die EU, sondern auch das **Wertesystem** in Europa **schlechthin** ist in der Krise:

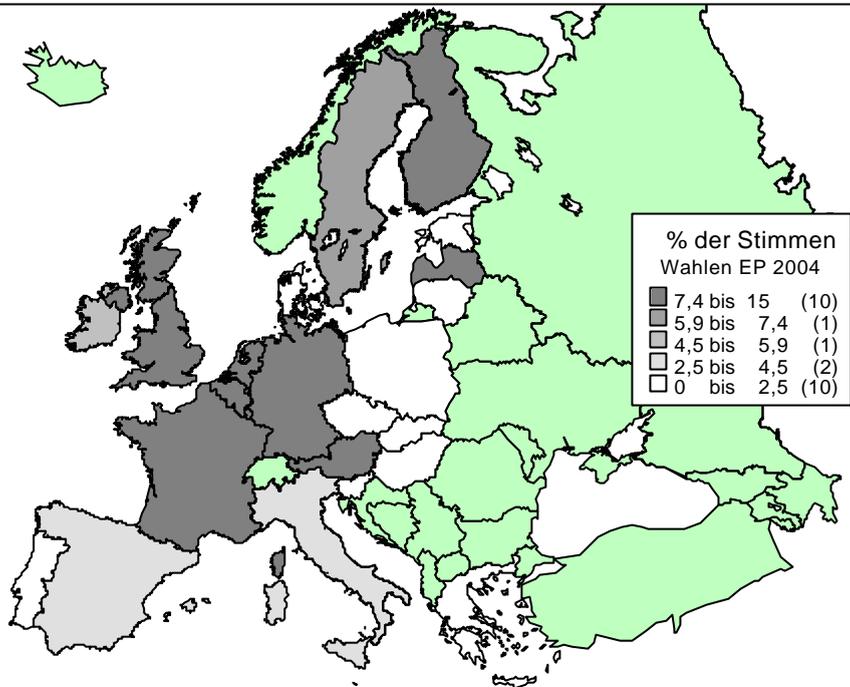
Europa - Religion



Politisches Vertrauen in die ideologischen Gruppierungen im Europäischen Parlament

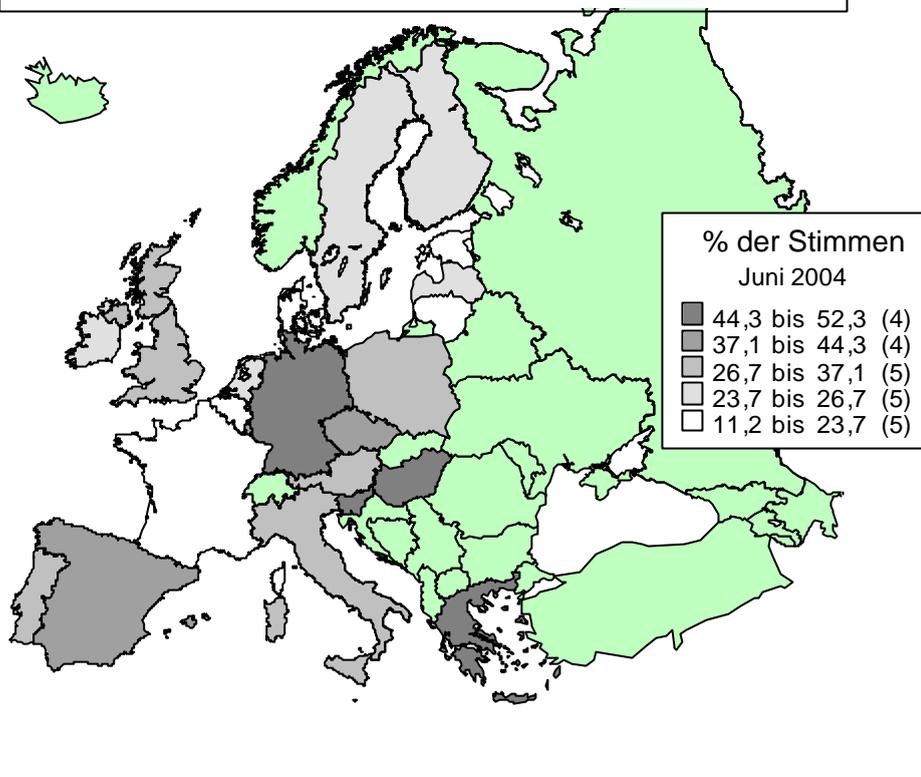
Die politische Landschaft nach der Europawahl des Jahres 2004 sieht wie folgt aus: Zunächst die Stimmenanteile der **Grünen**:

Grüne Wählerstimmen EP



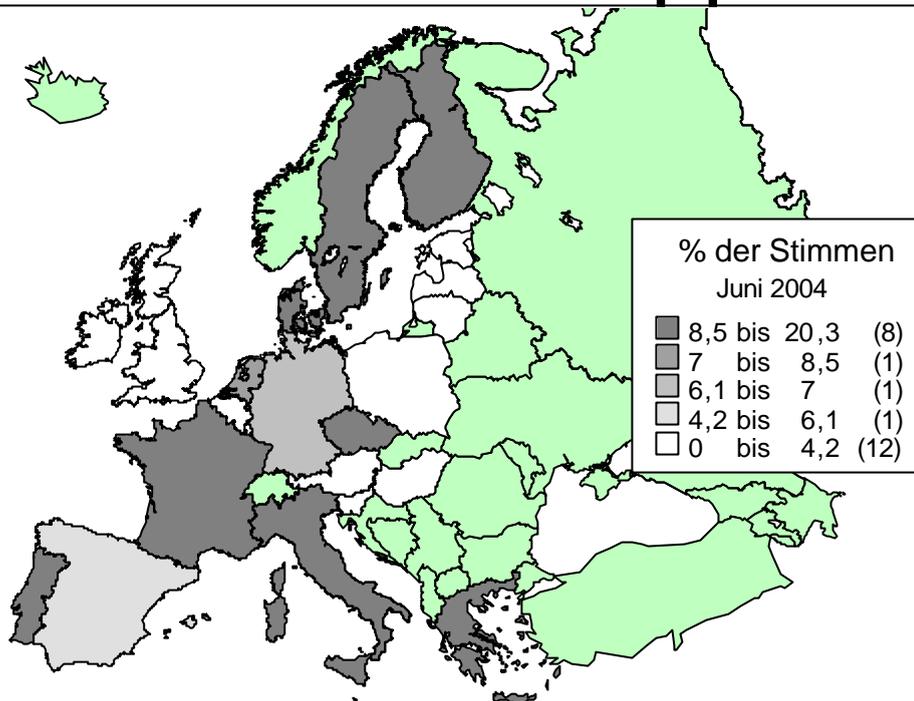
Sodann die Stimmen der christdemokratisch-konservativen **EPP/ED**

Stimmen EPP-ED



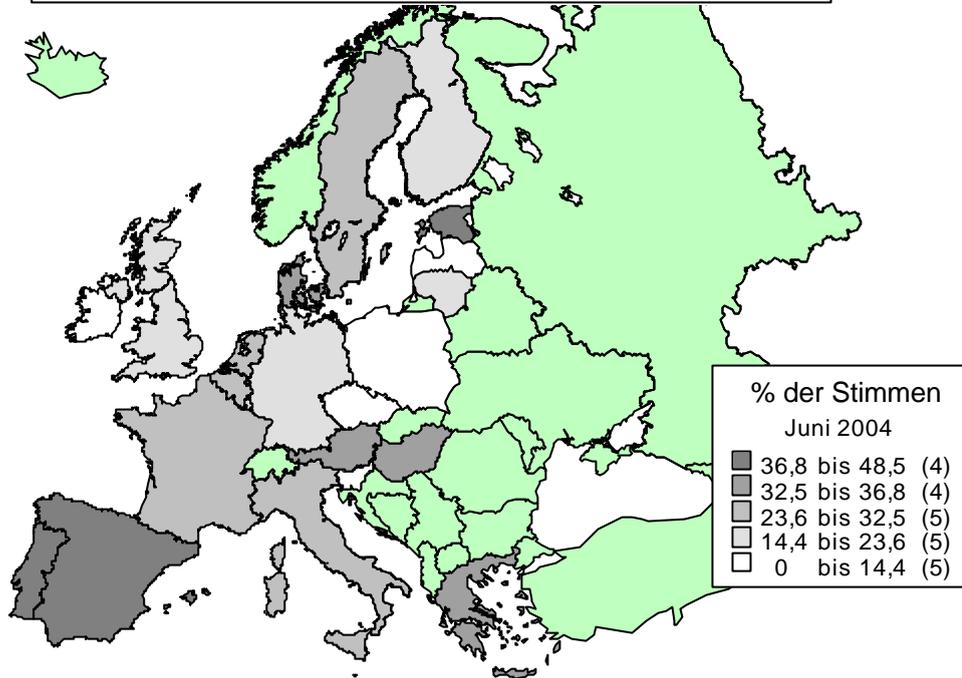
Die linksstehende Vereinigung **GUE/Nordische Grüne** erzielte folgende Resultate:

Stimmen linke Gruppen



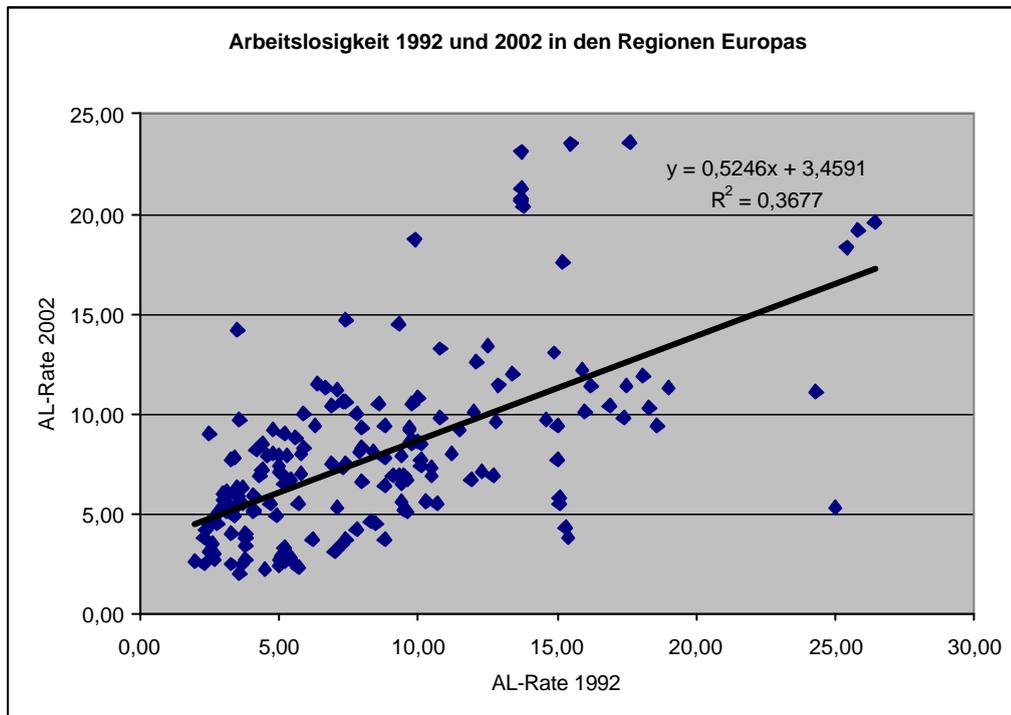
Die Stimmen der **Sozialdemokratie** waren wie folgt verteilt:

Sozialdemokratie



6) Das Protestpotential in Europas Regionen

1) Die 1992 bereits mit hoher Arbeitslosigkeit kämpfenden Regionen haben auch 2001 eine hohe Arbeitslosigkeit gehabt:



EU 15; aus der EU 25/EU 27 fehlen noch die Daten

2) Pensionsreformen begünstigen die Beschäftigung

Arbeitslosigkeit senkende Variablen:

- EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001
- beschäftigung in der LW
- age 65 +
- Mittlere Ausbildung
- Pensionsreform

In den

- alten Industriegebieten

ist eine signifikant hohe Arbeitslosigkeit zu beobachten

Dynamische Zuwächse der Arbeitslosigkeit

am geringsten:

- AL-Rate 1992
- pension reform
- Industry

am stärksten:

- Population density (inh./km²), 2001
- EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001

Die multivariaten Ergebnisse (**Arbeitslosigkeit, EU 15**) lauten wie folgt:

Bestandsgrößen der Arbeitslosigkeit 2001

pension reform	Population density (inh./km ²), 2001	average 1999-2000-2001, EU15 = 100	Education low	education medium	age 65 +	Agriculture	Industry	EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001	constant
-0,007	-0,030	0,025	0,048	-0,249	-0,311	-0,094	0,001	-5,552	39,745
0,002	0,046	0,053	0,121	0,047	0,048	0,014	0,000	0,773	4,683
0,509	3,213								
20,054	174,000								
1862,742	1795,780								
t-Test -3,051	-0,666	0,469	0,399	-5,270	-6,542	-6,627	3,095	-7,180	8,487

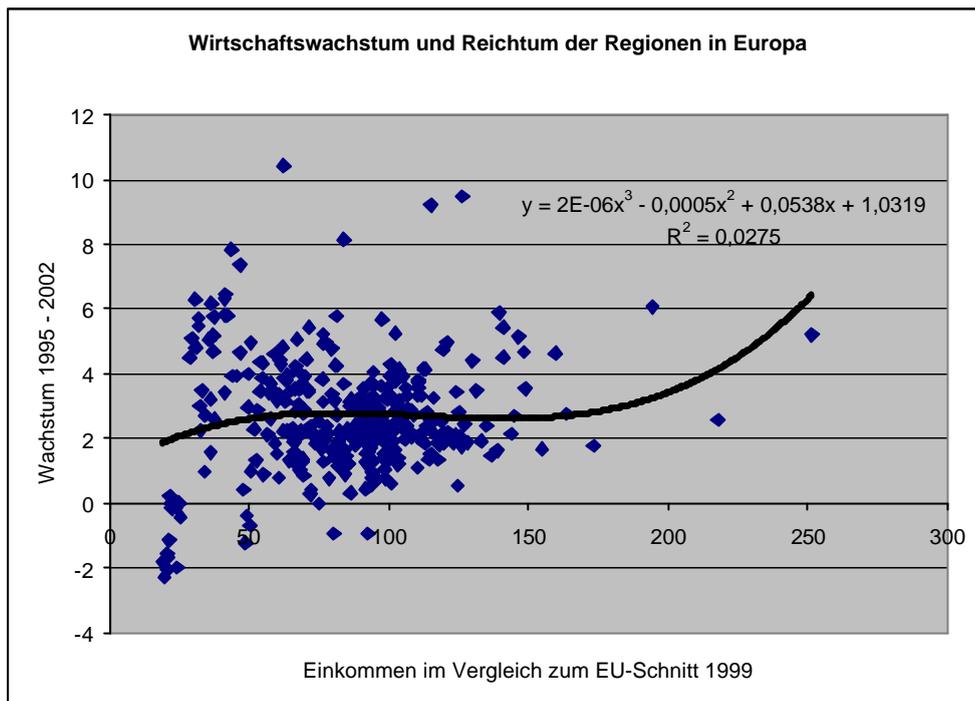
Zuwächse der Arbeitslosigkeit, 1992 - 2001

pension reform	Population density (inh./km ²), 2001	average 1999-2000-2001, EU15 = 100	Education low	education medium	age 65 +	Agriculture	Industry	EPO patent applications per million inh., average 1999-2000-2001	AL-Rate 1992	constant
-5,177	0,062	-0,838	0,965	1,146	0,464	-0,320	-0,674	0,015	-76,454	205,619
0,818	0,030	0,558	0,650	1,481	0,679	0,653	0,184	0,005	9,590	71,219
0,558	39,235									
21,866	173,000									
336591,539	266308,036									
t-Test -6,331	2,066	-1,503	1,484	0,774	0,683	-0,490	-3,665	3,112	-7,972	2,887

Legende: Wie bei allen EXCEL 5.0 outprints gilt - erste Reihe: unstandardized regression coefficients, zweite Reihe: standard errors, letzte Reihe: t-Test. R² (dritte Reihe, linke Eintragung), F, und degrees of freedom (vierte Reihe).

3) Es gab einen nur schwachen regionalpolitischen Umverteilungseffekt durch das Wachstum

Arme und reiche Regionen bewegen sich nicht aufeinander zu; es gibt arme Regionen, die weiter stagnieren:



EU 27

4) das Wachstum wird von der Pensionsreform begünstigt

Tatsächlich begünstigt das Wachstum in der EU 27 Regionen mit folgender Charakteristik:

- geringer Agraranteil
- geringer Anteil von Bevölkerung mit nur geringer Bildung
- noch geringes Durchschnittseinkommen
- Regionen mit geringer Bevölkerung
- bis 1989 kommunistisch regiert
- Pensionsreform wurde durchgeführt
- ein hohes Gewicht der Industrie in der Beschäftigung

Multivariat lautet der Zusammenhang für das **wirtschaftliche Wachstum (EU 15)**:

Pension reform	Population	Population density (inh./km ²), 2001	Agriculture	Industry	average 1999-2000-2001, EU15 = 100	65+	Education low	education medium	bis 1989 kommunistisch regiert	constant
1,437286	-0,039148	0,007471	-0,237460	0,019755	-0,053972	-0,001867	-0,000509	-0,000003	0,489114	7,69
0,361248	0,014918	0,014037	0,036515	0,004769	0,016088	0,014268	0,000132	0,000010	0,211157	1,41
0,279399	1,507550									
12,329833	318,000000									
280,220909	722,720627									
3,98	-2,62	0,53	-6,50	4,14	-3,35	-0,13	-3,86	-0,25	2,32	5,45

Legende: Wie bei allen EXCEL 5.0 *outprints* gilt - erste Reihe: *unstandardized regression coefficients*, zweite Reihe: *standard errors*, letzte Reihe: t-Test. R² (dritte Reihe, linke Eintragung), F, und *degrees of freedom* (vierte Reihe).

5) Der Entwicklungsfehlschlag und der Entwicklungserfolg im Lichte der Kriterien von Lissabon

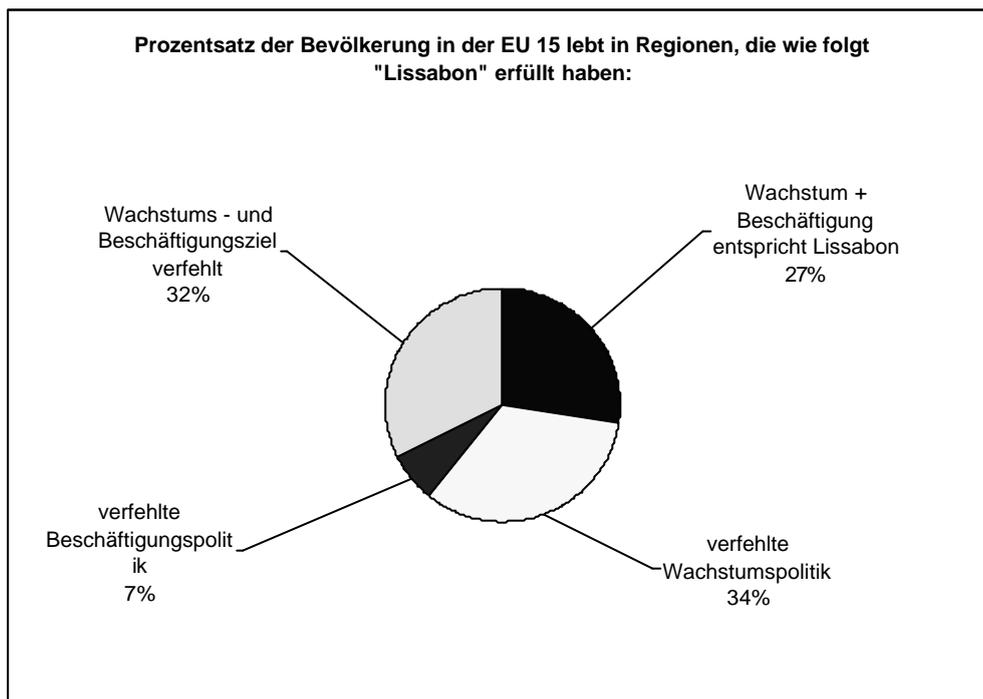
Folgende Regionen hatten in der EU 27 ein negatives Wirtschaftswachstum **1995 – 2001**:

52,6 Millionen Einwohner Europas hatten eine **schrumpfende** Wirtschaft (**negatives Wirtschaftswachstum unter 0.0 % pro Jahr**)

Darüber hinaus lebten 36,3 Millionen Europäer in Regionen, deren **Wachstum von 0.0 % bis 0.99 %** pro Jahr betrug.

Die Daten der Kommission erlauben auch eine gewisse – wenn auch nicht vollständige – Aussage über die Einhaltung der Lissabon-Ziele auf der Ebene der Regionen betr. die Beschäftigung (sinkende Arbeitslosenzahlen) und Wachstum (über 3 %).

Das Gesamtergebnis der Bewertung der Lissabon-Strategie in der EU-15 lautet wie folgt:



Sinkende Arbeitslosigkeit, Wachstum über 3 % pro Jahr

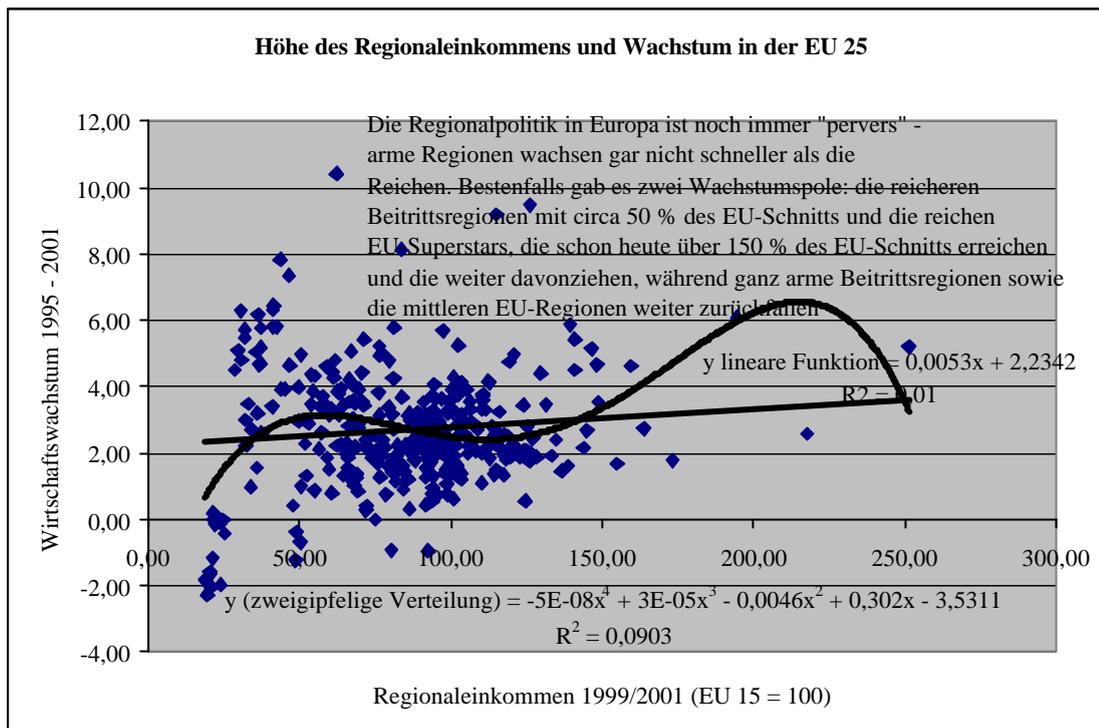
Nur 68,4 Millionen Menschen in der EU-15 lebten in Regionen, die dem Bild von Lissabon – Wachstum über 3 % und sinkende Arbeitslosigkeit – entsprachen.

83,6 Millionen Menschen in der EU-15 lebten in Regionen, die eine sinkende Arbeitslosigkeit, aber ein den Lissabon-Prozess verfehlende Wachstumspolitik (Wachstum nur unter 3.0 %) aufwiesen

17,3 Millionen Menschen lebten in Regionen, die zwar das Wachstumsziel von Lissabon erreichten, aber nicht das Beschäftigungsziel einer sinkenden Arbeitslosigkeit

80,2 Millionen Menschen lebten in Regionen, die sowohl das Wachstumsziel als auch das Beschäftigungsziel von Lissabon verfehlten (steigende Arbeitslosigkeit, Wachstum unter 3 %)

6) Die Die Regionalpolitik in Europa hat noch immer perverse Resultate



Für die **457,9 Millionen Menschen** in Europa (EU 25) bedeuten diese Tatsachen nun folgende hierarchisch strukturierten Entwicklungschancen:

In den besonders **peripheren Makroregionen** (Entwicklungsniveau unter 50 % des EU-Schnitts) sind **77 % der Regionen** auf **Lissabon-Kurs** (Wachstum über 3 %), und 9 % der Regionen weit darunter (Wachstum unter 2 %)

In der **Semiperipherie** (50-75 % des Entwicklungsniveaus) sind **nur 48 %** der Regionen auf **Lissabon-Kurs**, aber 26 % der Regionen weit darunter (< 2 %)

Im **Subzentrum** (75 % bis 100 %) erreichen nur **33 %** der Regionen das **Lissabon-Ziel**, aber 35 % verfehlen es deutlich

In den **zentralen Räumen** sind aber 42 % der Regionen auf Lissabon-Kurs, aber 30 % verfehlen ihn deutlich, darunter die österreichischen Regionen Wien und Salzburg

Fazit: Damit gewinnt ein Teil des Zentrums, während das Subzentrum und die Semiperipherie verliert, unter Produktionsauslagerung aus dem Subzentrum und der Semiperipherie in die Peripherie.

7) Die Gewinner-Regionen im neuen Europa (EU 25, Wachstum >3 %)

Peripherie

HU06	Eszak-Alföld
SK03	Stredné Slovensko
SK02	Západné Slovensko
SK04	Východné Slovensko
PL0C	Slaskie
PL03	Lubelskie
HU02	Közép-Dunántúl
PL02	Kujawsko-Pomorskie
PL04	Lubuskie
PL0E	Warmińsko-Mazurskie
LT	Lietuva
PL09	Podkarpackie
EE	Eesti
PL0D	Świętokrzyskie
LV	Latvija
PL05	Lódzkie
PL01	Dolnośląskie
PL0G	Zachodniopomorskie
PL06	Małopolskie
PL0A	Podlaskie
PL0B	Pomorskie
PL0F	Wielkopolskie

Semiperipherie

GR2	Kentriki Ellada
PT18	Alentejo
PT12	Centro
GR3	Attiki
FR9	Départements d'Outre-Mer
MT	Malta
PT16	Centro
GR1	Voreia Ellada
PT2	Açores
ES6	Sur
GR4	Nisia Aigaiou, Kriti
HU03	Nyugat-Dunántúl
SI	Slovenija
PT15	Algarve
PL07	Mazowieckie

Subzentrum

FI15	Pohjois-Suomi
FI1A	Pohjois-Suomi
AT11	Burgenland
FI14	Väli-Suomi
NL2	Oost-Nederland
SE04	Sydsverige
FI19	Länsi-Suomi
FI17	Etelä-Suomi
ES5	Este
CY	Kypros
PT13	Lisboa e Vale do Tejo
ES7	Canarias
PT3	Madeira
HU01	Közép-Magyarország
IE01	Border, Midland and Western

Zentrum

SE0A	Västsverige
UKH	Eastern
NL4	Zuid-Nederland
NL3	West-Nederland
ES2	Noreste
UKI2	Outer London
PT17	Lisboa
UKJ	South East
ES3	Comunidad de Madrid
CZ01	Praha
SE01	Stockholm
FI18	Etelä-Suomi
UKI1	Inner London
FI2	Åland
SK01	Bratislavský
FI16	Uusimaa (Suuralue)
LU	Luxembourg (Grand-Duché)
IE02	Southern and Eastern

8) Gesamtbilanz der Lissabon-Performance in 149 Makroregionen der EU-25

Für die Perspektiven der per 1. Mai erweiterten Union ergibt sich nun folgendes Bild der ungleichen Entwicklung in Europa (EU 25):

Regionaleinkommen/Wachstum	Anzahl der Regionen
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum negativ	1
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum 0 - 1	1
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum 1 - 2	1
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum 2 - 3	4
Einkommen < 50 % der EU, Wachstum > 3	22
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum negativ	1
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum 0 - 1	3
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum 1 - 2	4
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum 2 - 3	8
Einkommen 50 - 75 % der EU, Wachstum > 3	15
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum negativ	1
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum 0 - 1	5
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum 1 - 2	10
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum 2 - 3	15
Einkommen 75 - 100 % der EU, Wachstum > 3	15
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum negativ	0
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum 0 - 1	0
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum 1 - 2	13
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum 2 - 3	12
Einkommen > 100 % der EU, Wachstum > 3	18
Summe	149

9) Die neuen Deklassierten - Die Verlierer-Regionen im neuen Europa der 25 (Wachstum <2 %)

Peripherie

CZ04	Severozápad
CZ07	Střední Morava
HU07	Dél-Alföld

Semiperipherie

CZ08	Moravskoslezsko
UKM4	Highlands & Islands
CZ03	Jihozápad
CZ05	Severovýchod
DED	Sachsen
DE8	Mecklenburg-Vorpommern
CZ06	Jihovýchod
DEE	Sachsen-Anhalt

Subzentrum

DE3	Berlin
SE06	Norra Mellansverige
SE08	Övre Norrland
DEC	Saarland
UKC	North East
SE07	Mellersta Norrland
DEB	Rheinland-Pfalz
DEF	Schleswig-Holstein
UKM3	South Western Scotland
DE9	Niedersachsen
IT7	Abruzzo-Molise
UKL	Wales
FR4	Est
BE3	Région Wallonne
FR2	Bassin Parisien
FI13	Itä-Suomi

Zentrum

DEA	Nordrhein-Westfalen
DE5	Bremen
IT1	Nord Ovest
UKM1	North Eastern Scotland
UKM2	Eastern Scotland
AT13	Wien
DE6	Hamburg
IT6	Lazio
IT4	Emilia-Romagna
IT3	Nord Est
IT2	Lombardia
AT32	Salzburg
DE7	Hessen

10) Die regionalpolitischen Superstars: sinkende Arbeitslosigkeit, Wachstum über 3 % pro Jahr

Shorthand	Region *	Population	Growth of unemployment	GDP growth (annual average % change), 1995-2001
ES63	Ceuta y Melilla	141,70	-19,70	3,92
ES7	Canarias	1736,82	-13,20	4,78
IE02	Southern and Eastern	2837,38	-11,60	9,48
IE	Ireland	3853,00	-11,00	9,21
IE01	Border, Midland and Western	1015,62	-9,60	8,14
ES21	Pais Vasco	2068,43	-9,20	3,93
ES52	Comunidad Valenciana	4093,75	-8,00	4,27
ES62	Región de Murcia	1140,21	-7,70	4,43
ES2	Noreste	4043,85	-7,30	3,57
ES6	Sur	8573,21	-7,10	3,95
ES61	Andalucía	7291,29	-6,80	3,86
ES43	Extremadura	1077,91	-6,60	3,46
ES	España	40266,00	-6,10	3,68
ES13	Cantabria	529,61	-5,90	4,24
ES23	La Rioja	267,10	-5,80	3,65
ES42	Castilla-la Mancha	1721,62	-5,60	3,07
ES3	Comunidad de Madrid	5217,56	-5,20	4,17
UKI	London	7188,04	-5,20	4,63
ES5	Este	11123,44	-4,90	3,73
ES22	Comunidad Foral de Navarra	540,71	-4,70	3,56
NL12	Friesland	633,27	-3,90	3,17
ES51	Cataluña	6219,58	-3,20	3,26
ES53	Illes Balears	810,11	-3,20	5,25
NL32	Noord-Holland	2542,09	-2,90	3,47
FR52	Bretagne	2949,78	-2,90	3,22
NL	Nederland	16043,00	-2,60	3,31
NL41	Noord-Brabant	2382,62	-2,60	3,58
NL3	West-Nederland	7472,81	-2,60	3,43
NL23	Flevoland	335,23	-2,50	5,78
NL2	Oost-Nederland	3366,63	-2,40	3,23
FR51	Pays de la Loire	3277,05	-2,40	3,05
NL21	Overijssel	1089,98	-2,30	3,07
NL31	Utrecht	1123,48	-2,30	4,51
NL4	Zuid-Nederland	3525,40	-2,30	3,32
NL33	Zuid-Holland	3431,32	-2,20	3,25
FR81	Languedoc-Roussillon	2360,62	-1,84	3,16

PT2	Açores	237,46	-1,20	3,86
PT3	Madeira	244,25	-0,80	4,98
GR3	Attiki	3903,61	-0,50	3,44

11) Sinkende Arbeitslosigkeit, aber eine den Lissabon-Prozess verfehlende Wachstumspolitik (Wachstum nur unter 3.0 %)

Shorthand	Region *	Population
AT21	Kärnten	555,6
AT33	Tirol	666,5
BE21	Antwerpen	1648,2
BE22	Limburg	796,3
DK	Danmark	5357,0
ES11	Galicia	2725,5
ES12	Principado de Asturias	1051,5
ES24	Aragón	1167,6
ES41	Castilla y León	2464,9
FR21	Champagne-Ardenne	1339,2
FR22	Picardie	1865,6
FR23	Haute-Normandie	1786,3
FR24	Centre	2454,5
FR25	Basse-Normandie	1431,0
FR26	Bourgogne	1609,1
FR41	Lorraine	2315,6
FR53	Poitou-Charentes	1657,1
FR61	Aquitaine	2955,6
FR62	Midi-Pyrénées	2601,6
FR63	Limousin	709,8
FR71	Rhône-Alpes	5743,4
FR72	Auvergne	1311,8
FR82	Provence-Alpes-Côte d'Azur	4601,7
GR24	Sterea Ellada	558,1
NL1	Noord-Nederland	1678,2
NL11	Groningen	568,4
NL13	Drenthe	476,6
NL22	Gelderland	1941,4
NL34	Zeeland	376,0
NL42	Limburg	1142,8
PT14	Alentejo	526,4
UKE	Yorkshire & the Humber	4967,2
UKF	East Midlands	4175,1
UKG	West Midlands	5267,1
UKH1	East Anglia	2177,3
UKK	South West	4934,2
UKN	Northern Ireland	1689,3

12) Das Wachstumsziel von Lissabon erreicht, aber steigende Arbeitslosigkeit

Shorthand	Region *	Population	Growth of unemployment	GDP growth (annual average % change), 1995-2001
AT11	Burgenland	275,5	1,8	3,1
BE24	Vlaams Brabant	1020,0	0,2	3,7
BE31	Brabant Wallon	353,4	1,2	4,3
DE21	Oberbayern	4112,4	1,5	3,6
FR83	Corse	263,8	2,5	3,4
GR12	Kentriki Makedonia	1880,9	5,1	4,2
GR13	Dytiki Makedonia	294,3	7,3	3,5
GR14	Thessalia	741,1	3,3	3,4
GR21	Ipeiros	335,6	3,2	5,0
GR22	Ionia Nisia	210,2	6,5	4,6
GR25	Peloponnisos	598,1	0,0	4,3
GR41	Voreio Aigaio	202,2	4,4	4,8
GR42	Notio Aigaio	296,3	10,7	4,9
GR43	Kriti	595,3	4,4	3,4
LU	Luxembourg (Grand-Duché)	442,0	0,6	6,1
PT12	Centro	1784,0	0,3	3,4
PT13	Lisboa e Vale do Tejo	3461,5	1,3	4,1
PT15	Algarve	393,7	2,3	5,4

13) Sowohl das Wachstumsziel als auch das Beschäftigungsziel von Lissabon verfehlt

Shorthand	Region *	Population	Growth of unemployment	GDP growth (annual average % change), 1995-2001
DED3	Leipzig	1088,18	9,40	0,27
DE3	Berlin	3385,55	8,80	-0,95
DED2	Dresden	1704,07	7,10	1,27
DED1	Chemnitz	1612,37	6,90	1,32
DE24	Oberfranken	1113,18	4,40	1,05
DE91	Braunschweig	1667,07	4,10	2,19
DEA4	Detmold	2058,87	4,00	1,35
GR11	Anatoliki Makedonia, Thraki	599,52	3,50	2,89
DE73	Kassel	1266,48	3,30	1,39
DEA5	Arnsberg	3803,54	3,20	0,96
DE92	Hannover	2161,27	3,20	0,61
DE71	Darmstadt	3742,44	3,00	2,15
DE25	Mittelfranken	1693,77	3,00	2,18
AT13	Wien	1588,42	2,80	1,68
DE26	Unterfranken	1338,18	2,70	1,85
DEB3	Rhein Hessen-Pfalz	2007,17	2,60	1,31
DE93	Lüneburg	1676,97	2,60	1,28
DEA3	Münster	2615,26	2,40	0,89
DE12	Karlsruhe	2692,06	2,40	1,82
DEB1	Koblenz	1521,68	2,30	1,22
DEA1	Düsseldorf	5254,32	2,20	1,50
DE94	Weser-Ems	2434,16	2,10	2,22
DE22	Niederbayern	1180,58	2,00	1,90
DE14	Tübingen	1772,07	2,00	1,98
DE11	Stuttgart	3950,14	2,00	2,44
GR23	Dytiki Ellada	722,52	1,90	2,28
DEA2	Köln	4294,83	1,90	1,10
DE27	Schwaben	1759,97	1,90	1,39
DE72	Gießen	1063,88	1,80	1,84
DE23	Oberpfalz	1082,18	1,80	2,51
DE13	Freiburg	2146,27	1,70	2,26
PT11	Norte	3645,80	1,50	2,62
DEB2	Trier	512,29	1,50	1,14
FR42	Alsace	1762,27	1,30	2,21
BE34	Luxembourg	249,46	1,30	1,69
AT12	Niederösterreich	1531,33	0,90	2,92
BE33	Liège	1021,54	0,80	1,43

BE23	Oost-Vlaanderen	1364,46	0,80	2,23
BE35	Namur	446,56	0,60	2,53
AT31	Oberösterreich	1366,98	0,60	2,73
BE32	Hainaut	1279,70	0,50	1,35
FR43	Frache-Comté	1124,02	0,30	2,36
AT34	Vorarlberg	347,18	0,20	2,57
AT32	Salzburg	512,82	0,20	1,95

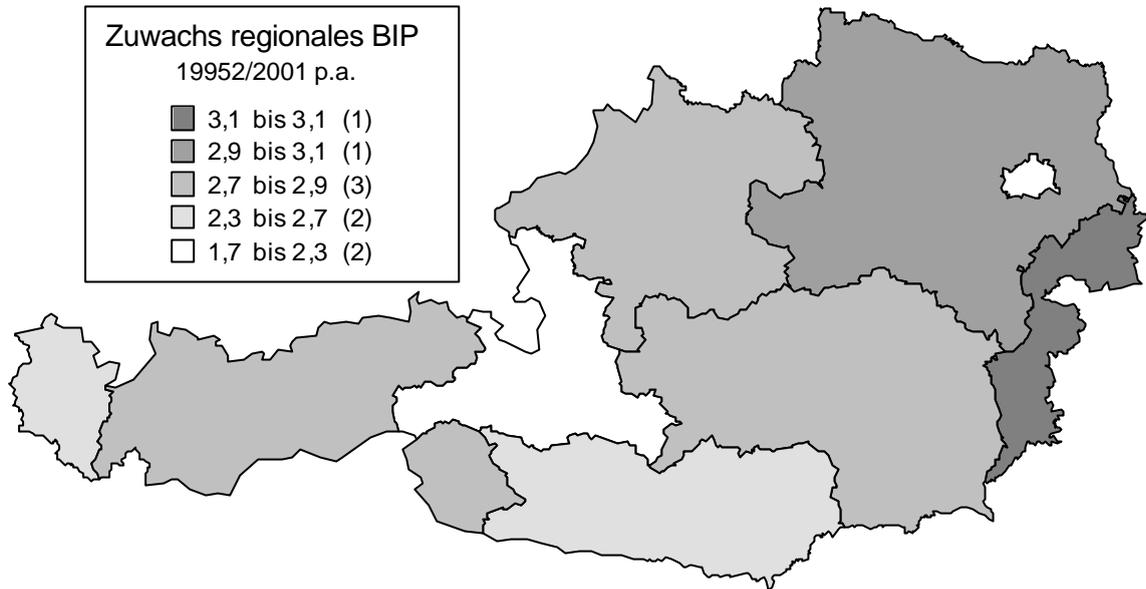
14) Der territoriale Aspekt der Entwicklung in Österreich und Deutschland

Nur das an Ungarn angrenzende Burgenland hat in Österreich das Lissaboner Wachstumsziel von 3 % erreicht.

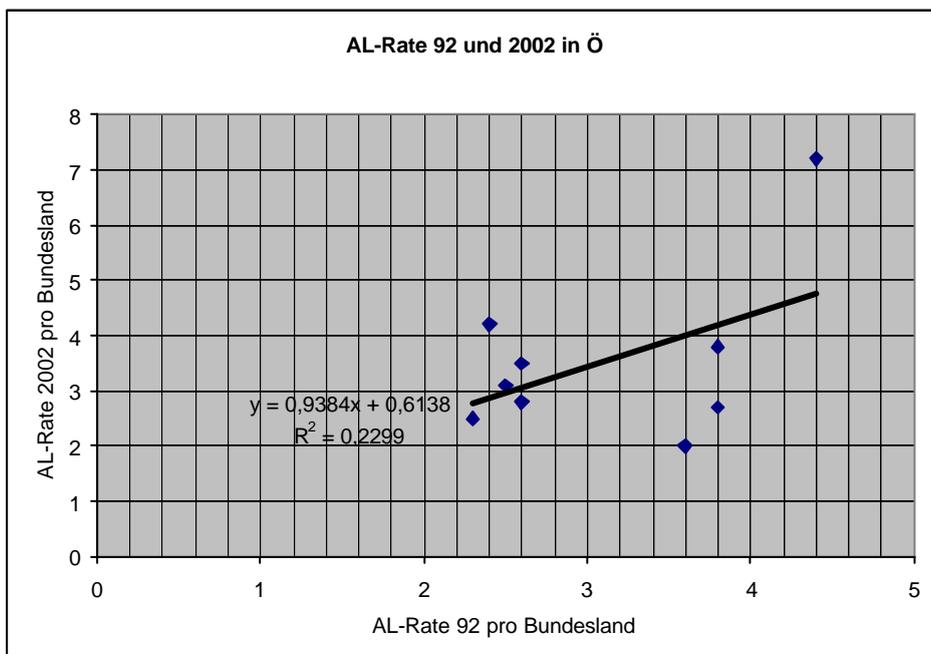
Die wichtigsten statistischen Ergebnisse aus diesem Bericht für Österreich lauten:

	Wachstum des regionalen BIP	Wachstum der AL (1992 = 100)	AL 1992	AL 2002
Burgenland	3,1	175	2,4	4,2
Niederösterreich	2,9	134,6	2,6	3,5
Wien	1,7	163,6	4,4	7,2
Kärnten	2,3	71,1	3,8	2,7
Steiermark	2,7	100	3,8	3,8
Oberösterreich	2,7	124	2,5	3,1
Salzburg	2	107,7	2,6	2,8
Tirol	2,7	55,6	3,6	2
Vorarlberg	2,6	108,7	2,3	2,5

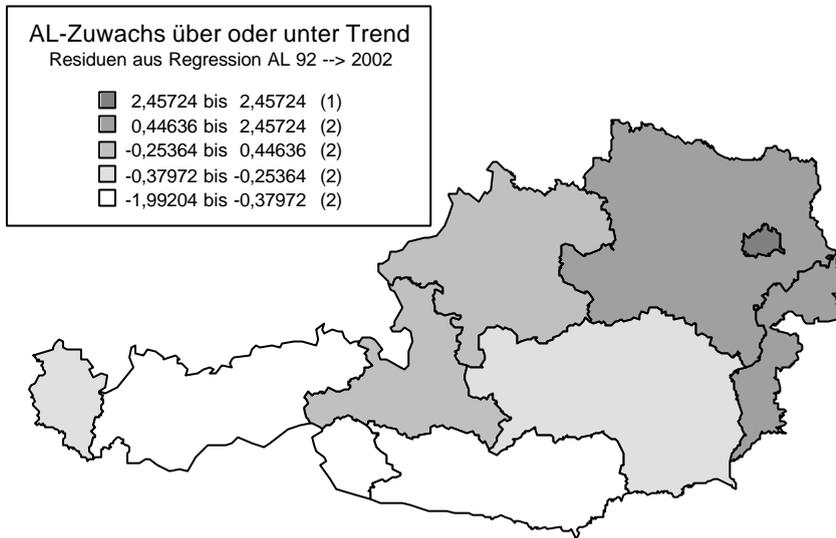
Wachstum in Ö



Die obigen Daten lassen auch erkennen, welche Regionen in Österreich überdurchschnittlich oder unterdurchschnittlich gut ihre Beschäftigungssituation verändern konnten. Hierbei wurden in einer statistischen Analyse die Arbeitslosenraten 1992 und 2002 miteinander verglichen.



Die Trendlinie geht davon aus, dass die Arbeitslosigkeit in Österreich pro Bundesland 2002 um 0,61 Prozentpunkte höher liegt als 1992. Für jedes weitere Prozent Arbeitslose 1992 kommen 0,94 Prozent Arbeitslose im Jahr 2002 hinzu. Einige Bundesländer liegen nun deutlich über der Trendlinie, sie wurden von der Politik vernachlässigt oder haben die Chance der Zeit vertan, oder beides, andere wiederum liegen unter der Trendlinie. Sie haben „gegen den Sturm der Zeit“ eine gute Performance gehabt, oder wurden von der Politik im Lauf der letzten Jahre begünstigt.



AL Raten 92/2002

Generell gesprochen haben Tirol und Kärnten den Trend zur Arbeitslosigkeit besser aufgefangen als die östlichen Bundesländer. Das heißt aber nichts anderes als dass die der erweiterten EU nun angrenzenden Regionen beschäftigungspolitisch den größten, über dem Trend liegenden Einbruch zu erleiden hatten.

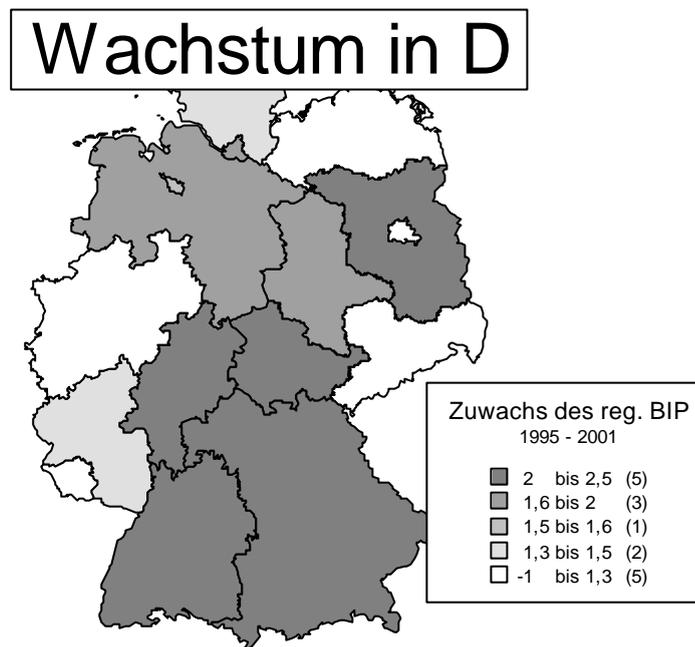
Wachstumsregion Süddeutschland/Brandenburg? Bewertung der Daten für die Bundesrepublik Deutschland

Die Daten für Deutschland lauten:

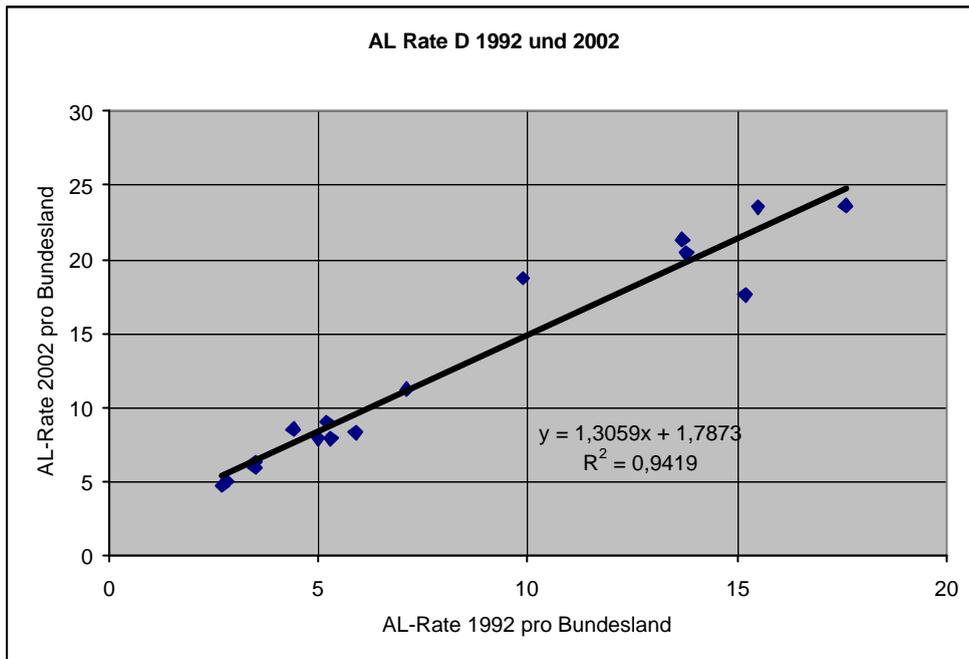
	Wachstum des regionalen BIP 1995–2001	Wachstum der AL	AL 1992	AL 2002
Baden-Württemberg	2,2	174,1	2,7	4,7
Bayern	2,5	178,6	2,8	5
Berlin	-1	188,9	9,9	18,7
Brandenburg	2,2	147,8	13,8	20,4
Bremen	1,5	157,7	7,1	11,2
Hamburg	1,8	173,1	5,2	9
Hessen	2	180	3,5	6,3
Mecklenburg-Vorpommern	1,2	134,1	17,6	23,6
Niedersachsen	1,6	158	5	7,9
Nordrhein-Westfalen	1,2	149,1	5,3	7,9

Rheinland-Pfalz	1,3	168,6	3,5	5,9
Saarland	0,8	140,7	5,9	8,3
Sachsen	1	155,5	13,7	21,3
Sachsen-Anhalt	1,6	151,6	15,5	23,5
Schleswig-Holstein	1,3	193,2	4,4	8,5
THÜRINGEN	2,1	115,8	15,2	17,6

Die gleiche Methodik wie für Österreich ergibt dann für Deutschland folgende Aussagen. Zunächst zeigt sich, dass das Wachstum – bis auf Brandenburg – eine Sache des Südens, und nicht des Nordens war:

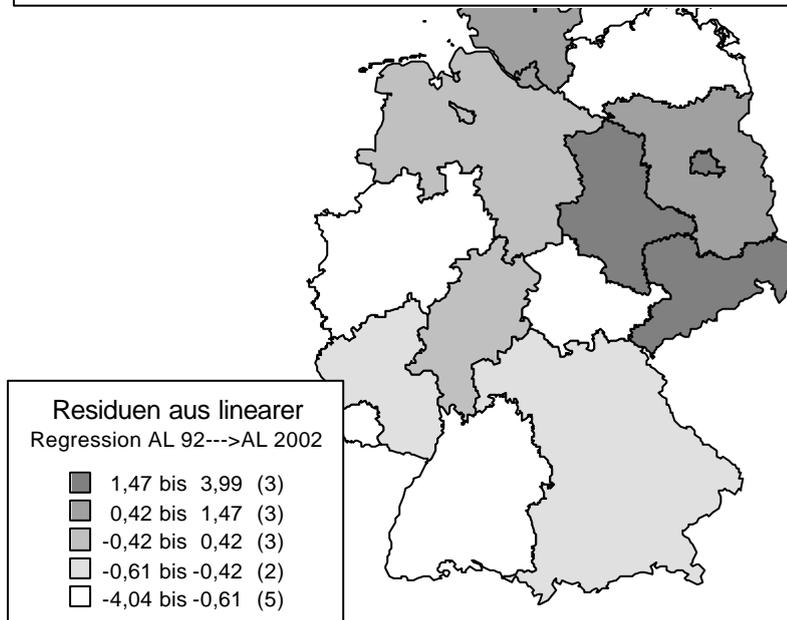


In Deutschland ist die Arbeitslosigkeit 2002 viel unerbittlicher durch die strukturellen Gegebenheiten einer Region, die sich bereits in der Arbeitslosenrate 1992 äußern, determiniert:



Die Korrelation von 94 % bedeutet, dass es in Deutschland in all diesen Jahren nach der Wende und dem Fall der Mauer gar keine Regionalpolitik gegeben hat. So betrachtet waren Sachsen, Sachsen-Anhalt und Berlin die wahren Verlierer der Wende politik seit 1992:

über/unter Trend zur AL



Im Saarland, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern war der Zuwachs der Arbeitslosenraten 1992 - 2002 unter dem deutschen Bundestrend.

15) Die multivariate Analyse über Globalisierung, Ungleichheit und Pensionsreformen

tendency	World Bank pension reform	% population, aged >65y, 1998	% women in government, ministerial level	(I-S)/GDP	Absence of economic freedom	military expenditure as % of GDP	globalization (time series trend)	public education expenditure per GDP	unequal exchange	EU-membership	Islamic Conference	ln(GDP PPP pc)	ln (GDP PPP pc)^2	constant
towards	0,0304	-0,484	-0,006	0,2187	-0,086	-0,04	0,1206	-0,019	-0,007	0,0075	0,0005	-0,03	0,1994	2,4948
economic growth	0,0357	0,5601	0,0943	0,1244	0,0434	0,0202	0,0972	0,0213	0,0906	0,003	0,0049	0,0159	0,1051	2,1305
	0,2774	0,3033												
	2,1854	74												
	2,6131	6,8063												
T-test	0,8496	-0,863	-0,063	1,7581	-1,991	-1,993	1,2412	-0,912	-0,078	2,4861	0,1004	-1,879	1,8975	1,171
tendency	World Bank pension reform	% population, aged >65y, 1998	% women in government, ministerial level	(I-S)/GDP	Absence of economic freedom	military expenditure as % of GDP	globalization (time series trend)	public education expenditure per GDP	unequal exchange	EU-membership	Islamic Conference	ln(GDP PPP pc)	ln (GDP PPP pc)^2	constant
towards	-0,017	0,2158	0,1111	-0,012	-0,126	0,0132	0,0877	-0,072	0,2153	0,004	0,0074	0,0149	0,1838	-0,641
inequality	0,0635	0,9955	0,1676	0,2211	0,0771	0,0359	0,1727	0,0378	0,1611	0,0053	0,0087	0,0282	0,1868	3,7866
	0,1504	0,539												
	1,008	74												
	3,8074	21,501												
T-test	-0,274	0,2168	0,6626	-0,053	-1,633	0,367	0,5075	-1,901	1,3362	0,7455	0,8534	0,528	0,984	-0,169

tendency	World Bank pension reform	% population, aged >65y, 1998	% women in government, ministerial level	(I-S)/GDP	Economic freedom	military expenditure as % of GDP	globalization (time series trend)	public education expenditure per GDP	unequal exchange	EU-membership	Islamic Conference	ln(GDP PPP pc)	ln (GDP PPP pc)^2	constant
towards	-0,027	0,7874	0,5058	-0,278	-0,116	-0,043	0,1575	0,0139	0,5665	0,0072	0,0074	0,0031	-0,107	-6,115
unemployment	0,1422	2,492	0,3116	0,3064	0,1552	0,0542	0,2552	0,0665	0,2672	0,0109	0,0131	0,0397	0,2555	10,988
	0,2317	0,6838												
	1,2065	52												
	7,3333	24,313												
	World Bank pension reform	% population, aged >65y, 1998	% women in government, ministerial level	(I-S)/GDP	Economic freedom	military expenditure as % of GDP	globalization (time series trend)	public education expenditure per GDP	unequal exchange	EU-membership	Islamic Conference	ln(GDP PPP pc)	ln (GDP PPP pc)^2	constant
T-test	-0,191	0,316	1,623	-0,908	-0,75	-0,799	0,617	0,2083	2,1201	0,6632	0,5694	0,0769	-0,418	-0,557

Legende: Wie bei allen EXCEL 5.0 outprints gilt - erste Reihe: unstandardized regression coefficients, zweite Reihe: standard errors, letzte Reihe: t-Test. R^2 (dritte Reihe, linke Eintragung), F, und degrees of freedom (vierte Reihe).

Originaldaten – unabhängige Variablen

Country code	World Bank pension reform	% population, aged >65y, 1998	% women in government, ministerial level	(I-S)/GDP	Absence of economic freedom	military expenditure as % of GDP	globalization (time series trend)	public education expenditure per GDP	unequal exchange	EU-membership	Islamic Conference	ln(GDP PPP pc)	ln (GDP PPP pc)^2
Albania	0	5,83	10,53	22,68	3,7	1,1	0,6202	3,1	3,46	0	1	7,94	63,03
Algeria	0	3,69	0	-0,08	3,45	3,9	-0,309	5,1	3,09	0	1	8,47	71,82
Argentina	1	9,61	8,33	2,51	2,1	1,4	0,6686	3,5	1,5	0	0	9,39	88,24
Armenia	0	8,12	0	33,14	3,1	3,6	0,7608	2	4,51	0	0	7,64	58,32
Australia	1	12,1	14,29	0,57	1,9	1,9	0,2031	5,5	1,09	0	0	10,02	100,38
Austria	0	14,66	20	0,57	2,05	0,8	0,7848	5,4	0,86	1	0	10,05	101,01
Azerbaijan	0	6,47	10	34,37	4,2	2,7	0,7959	3	4,53	0	1	7,68	59,05
Bangladesh	0	3,18	5,26	5,09	3,75	1,6	0,6644	2,2	3,89	0	1	7,22	52,07
Belgium	0	16,4	3,33	-4,53	2,1	1,5	0,7835	3,1	0,92	1	0	10,05	101,06
Bolivia	1	3,93	5,88	9,17	2,65	1,8	0,7429	4,9	2,25	0	0	7,73	59,71
Brazil	0	4,95	4,17	2,66	3,5	1,4	0,5559	5,1	1,43	0	0	8,8	77,41
Bulgaria	0	15,43	15	1,06	3,4	2,5	0,7215	3,2	3,94	1	0	8,48	71,88
Burundi	0	2,72	7,69	11,53	4	5,8	-0,4	4	4,07	0	0	6,35	40,26
Chile	1	6,95	13,7	1,33	2	1,9	0,8015	3,6	1,76	0	0	9,08	82,46
China	0	6,55	2,63	-4,35	3,4	1,9	0,8514	2,3	4,14	0	0	8,04	64,66
Colombia	1	4,62	17,65	5,66	2,9	2,6	0,4957	4,4	2,43	0	0	8,7	75,7
Costa Rica	0	4,91	15	1,85	2,85	0,6	0,9056	5,4	2,16	0	0	8,7	75,64
Côte d'Ivoire	0	2,87	3,13	-6,35	3,45	0,9	0,5822	5	2,28	0	1	7,38	54,42
Croatia	1	14,04	12	9	3,5	6,2	0,9047	5,3	1,46	0	0	8,82	77,74
Cyprus	0	11,41	0	6,49	2,55	4,4	-0,909	4,5	1,47	0	0	9,77	95,43
Czech Republic	0	13,44	16,67	1,41	2,2	2,1	0,7051	5,1	2,4	1	0	9,42	88,78
Denmark	1	15,22	40,91	-3,35	2,25	1,6	0,7825	8,1	0,73	1	0	10,09	101,91
Egypt	0	4,04	6,25	6,46	3,5	2,9	-0,563	4,8	2,36	0	1	8,02	64,32
El Salvador	1	4,84	6,25	12,65	2	0,9	0,4015	2,5	2,18	0	0	8,3	68,94
Ethiopia	0	2,87	5	11,85	3,5	3,8	0,6858	4	5,74	0	0	6,35	40,35
Fiji	0	4,29	9,52	-1,29	3,3	1,4	-0,006	5,4	1,91	0	0	8,35	69,73
Finland	0	14,62	28,57	-8,85	2,2	1,5	0,5877	7,5	0,86	1	0	9,94	98,9
France	0	15,61	11,76	-3,94	2,5	2,8	0,9233	6	0,85	1	0	9,96	99,21
Gabon	0	5,89	3,45	-10,93	3,1	0,3	0,0583	2,9	1,52	0	1	8,76	76,68
Gambia	0	3	28,57	10,95	3,4	1,1	0,7225	4,9	4,27	0	1	7,28	53,01
Germany	0	15,86	8,33	-1,51	2,2	1,5	0,7496	4,8	0,83	1	0	10,01	100,13
Ghana	0	3,09	9,38	9,7	3,1	0,8	0,4646	4,2	4,45	0	0	7,46	55,63
Greece	0	17,14	4,55	8,27	2,75	4,8	-0,469	3,1	1,19	1	0	9,54	91,06
Guatemala	0	3,49	0	8,33	2,7	0,7	0,0147	1,7	2,14	0	0	8,16	66,62
Honduras	0	3,32	11,11	6,21	3,35	0,8	0,7945	3,6	3,29	0	0	7,8	60,79
Hungary	1	14,47	5,26	2,56	2,55	1,3	0,7605	4,6	2,27	1	0	9,23	85,25
India	0	4,82	7,89	2,73	3,8	2,1	0,8065	3,2	4,72	0	0	7,64	58,35
Indonesia	0	4,54	3,45	-10,1	3,5	1	0,2286	1,4	4,14	0	1	7,88	62,14

Iran, Islamic Rep. of	0	4,24	0	1,61	4,55	3,1	0,301	4	3,1	0	1	8,54	72,95
Ireland	0	11,36	21,05	-17,78	1,85	0,8	0,6234	6	1,15	1	0	9,97	99,5
Israel	0	9,71	0	11,11	2,75	8,7	0,8512	7,6	1,07	0	0	9,76	95,23
Italy	0	17,59	13,04	-4,33	2,3	2	0,2579	4,9	1,02	1	0	9,93	98,65
Japan	0	16,1	0	-1,18	2,15	1	0,4288	3,6	0,72	0	0	10,05	101,09
Jordan	0	2,86	1,61	21,17	2,9	9,6	0,1792	7,9	2,91	0	1	8,12	65,87
Kenya	0	2,99	0	7,7	3,05	2,3	-0,455	6,5	2,8	0	0	6,89	47,43
Kyrgyzstan	0	5,9	4,35	16,12	3,6	1,4	0,7427	5,3	6,1	0	1	7,75	60,03
Latvia	0	13,83	6,67	13,22	2,65	0,7	0,8504	6,3	2,37	1	0	8,65	74,88
Lesotho	0	4,13	6,25	91,24	3,55	3,2	0,7341	8,4	2,85	0	0	7,39	54,67
Lithuania	0	12,87	5,56	11,9	2,9	1,3	0,8195	5,5	2,53	1	0	8,77	76,91
Madagascar	0	2,93	18,75	7,97	3,2	1,4	0,6333	1,9	2,91	0	0	6,63	43,93
Malawi	0	2,67	4,17	13,32	3,65	0,8	0,662	5,4	2,49	0	0	6,26	39,19
Malaysia	0	4	15,63	-21,8	2,7	1,7	0,2089	4,9	2,22	0	0	9	81,08
Malta	0	11,44	0	5,4	2,95	0,8	0,202	5,1	1,63	1	0	9,71	94,24
Mexico	1	4,54	5	1,96	3	0,6	0,7941	4,9	2,01	0	0	8,95	80,09
Moldova, Rep. of	0	9,6	0	28,76	3,2	0,6	0,846	10,6	5,12	0	0	7,57	57,36
Mongolia	0	3,89	0	5,8	3,15	2,2	0,8103	5,7	4,05	0	0	7,34	53,88
Nepal	0	3,57	3,12	11,23	3,6	0,9	0,7519	3,2	5,51	0	0	7,05	49,75
Netherlands	1	13,55	27,78	-7,01	2,05	1,8	0,7234	5,1	0,89	1	0	10,01	100,14
New Zealand	0	11,64	8,33	-0,65	1,7	1,3	0,4086	7,3	1,18	0	0	9,76	95,21
Nicaragua	0	3,06	5	32,35	3,6	1,2	0,7882	3,9	5,79	0	0	7,67	58,82
Nigeria	0	2,99	6,45	8,23	3,3	0,7	0,6278	0,7	2,65	0	1	6,68	44,6
Norway	0	15,66	20	-7,06	2,3	2,3	0,5893	7,4	0,77	0	0	10,18	103,61
Pakistan	0	3,14	7,14	4,42	3,4	4,2	0,8626	2,7	3,65	0	1	7,45	55,46
Panama	0	5,41	5,88	9,3	2,4	1,4	0,6544	5,1	1,76	0	0	8,57	73,37
Philippines	0	3,53	9,52	4,26	2,85	1,4	0,7089	3,4	3,39	0	0	8,18	66,85
Poland	1	11,61	17,24	5,17	2,8	2,1	0,9762	7,5	1,95	1	0	8,94	79,9
Portugal	0	15,35	10	8,7	2,3	2,2	0,9207	5,8	1,38	1	0	9,6	92,08
Romania	0	12,7	7,69	8,48	3,3	2,2	0,8285	3,6	4,15	0	0	8,64	74,63
Russian Federation	0	12,27	7,5	-4,94	3,7	3,2	0,8337	3,5	2,86	0	0	8,77	76,97
Senegal	0	2,49	3,33	4,71	3,05	1,4	0,3988	3,7	2,51	0	1	7,18	51,48
Singapore	0	6,81	0	-17,79	1,45	5,1	-0,162	3	0,8	0	0	10,09	101,9
Slovakia	0	11,16	19,05	11,17	3	2	0,8306	5	2,62	1	0	9,18	84,27
Slovenia	0	13,17	0	1,45	3	1,5	0,4035	5,7	1,46	1	0	9,57	91,54
South Africa	0	3,51	14,81	-1,24	2,9	1,6	0,5166	8	2,56	0	0	9,05	81,84
Spain	0	16,47	17,65	-1,2	2,4	1,4	0,4415	5	1,15	1	0	9,69	93,96
Sri Lanka	0	6,39	13,33	6,45	2,9	4,2	0,3462	3,4	3,68	0	0	8	63,99
Sweden	1	17,45	43,5	-7,01	2,35	2,2	0,6254	8,3	0,81	1	0	9,94	98,72
Syrian Arab Republic	0	3,04	7,5	11,17	4	6,3	0,4855	3,1	2,83	0	1	7,97	63,51
Thailand	0	5,48	4	-16,5	2,7	2,1	0,6762	4,8	2,53	0	0	8,6	74,04
Tunisia	0	5,74	3,23	3,2	3	1,8	-0,082	7,7	2,62	0	1	8,59	73,87
Turkey	0	5,56	5	3,47	2,75	4,4	0,7793	2,2	2,03	0	1	8,77	76,87
Uganda	0	2,16	13,16	9,41	3	2,2	0,8504	2,6	3,46	0	1	6,98	48,71

United Kingdom	1	15,96	23,81	0,47	1,9	2,7	0,594	5,3	0,95	1	0	9,92	98,41
United States	0	12,53	26,32	1,4	1,8	3,2	0,6005	5,4	1,01	0	0	10,3	106
Venezuela	0	4,3	3,23	0,06	3,3	1,3	0,7574	5,2	1,65	0	0	8,67	75,12
Yemen	0	2,39	0	19,15	3,85	6,5	-0,521	7	2,57	0	1	6,58	43,27
Zambia	0	2,24	3,33	9,01	2,9	1,8	0,6696	2,2	2,18	0	0	6,58	43,28
Zimbabwe	0	2,81	12	1,83	3,9	2,6	0,5739	7,1	4,31	0	0	7,89	62,25

Originaldaten – abhängige Variablen

	globalization – correlation with time axis 1980 - 2001	growth – correlation with time axis 1980 – 2001	inequality – correlation with time axis 1980 - 2001
Albania	0,6202	0,0407	0,3412
Algeria	-0,309	-0,155	0,4945
Argentina	0,6686	0,2758	0,4621
Armenia	0,7608	0,6811	0,0338
Australia	0,2031	0,1635	0,9271
Austria	0,7848	0,1916	0,5785
Azerbaijan	0,7959	0,4095	0,7991
Bangladesh	0,6644	0,0346	0,9462
Belgium	0,7835	0,0982	-0,743
Bolivia	0,7429	0,7673	0,5254
Brazil	0,5559	-0,058	0,6779
Bulgaria	0,7215	-0,414	0,8482
Burundi	-0,4	-0,499	0,7678
Chile	0,8015	0,2271	0,0647
China	0,8514	0,0339	0,9629
Colombia	0,4957	-0,241	0,7491
Costa Rica	0,9056	0,4592	-0,528
Cote d'Ivoire	0,5822	0,621	0,6387
Croatia	0,9047	0,8229	-0,1
Cyprus	-0,909	-0,247	-0,591
Czech Republic	0,7051	0,0053	0,949
Denmark	0,7825	0,2374	0,7026
Egypt, Arab Rep.	-0,563	-0,368	0,9194
El Salvador	0,4015	0,7133	0,695
Ethiopia	0,6858	0,2333	0,7431
Fiji	-0,006	0,0433	0,0379
Finland	0,5877	0,0061	0,3943
France	0,9233	0,1083	-0,075
Gabon	0,0583	0,115	0,917
Gambia, The	0,7225	-0,124	0,9451
Germany	0,7496	0,2414	-0,875
Ghana	0,4646	0,4915	0,3791
Greece	-0,469	0,3127	0,7617
Guatemala	0,0147	0,6817	0,6115
Honduras	0,7945	0,1149	0,7648
Hungary	0,7605	0,0948	0,9323
India	0,8065	0,0987	-0,118
Indonesia	0,2286	-0,354	-0,758
Iran, Islamic Rep.	0,301	0,1712	0,53
Ireland	0,6234	0,769	0,777
Israel	0,8512	0,0171	0,6332
Italy	0,2579	-0,262	0,4941
Japan	0,4288	-0,464	0,8147
Jordan	0,1792	-0,263	-0,359
Kenya	-0,455	-0,304	-0,703
Kyrgyz Republic	0,7427	-0,123	-0,398
Latvia	0,8504	-0,212	0,9258
Lesotho	0,7341	0,1742	0,5112
Lithuania	0,8195	-0,036	-0,778

Madagascar	0,6333	0,4645	0,4297
Malawi	0,662	0,262	0,7718
Malaysia	0,2089	-0,186	-0,054
Malta	0,202	0,3153	0,7544
Mexico	0,7941	0,0238	0,9023
Moldova	0,846	-0,451	0,8806
Mongolia	0,8103	-0,328	0,3015
Nepal	0,7519	0,1214	-0,563
Netherlands	0,7234	0,5226	0,8167
New Zealand	0,4086	0,0023	0,8273
Nicaragua	0,7882	0,2836	-0,067
Nigeria	0,6278	0,2947	0,9545
Norway	0,5893	0,0034	0,12
Pakistan	0,8626	-0,737	0,8276
Panama	0,6544	0,1293	0,9285
Philippines	0,7089	0,1701	0,8873
Poland	0,9762	0,4554	0,7744
Portugal	0,9207	0,2228	0,7769
Romania	0,8285	-0,356	0,922
Russian Federation	0,8337	-0,439	0,597
Senegal	0,3988	0,1891	0,5737
Singapore	-0,162	-0,084	-0,958
Slovak Republic	0,8306	0,1888	0,9617
Slovenia	0,4035	0,7438	0,8119
South Africa	0,5166	-0,134	0,7189
Spain	0,4415	0,2187	0,9428
Sri Lanka	0,3462	0,1164	-0,626
Sweden	0,6254	0,1067	0,6772
Syrian Arab Republic	0,4855	0,0602	0,1503
Thailand	0,6762	-0,283	-0,266
Tunisia	-0,082	0,1226	0,8089
Turkey	0,7793	-0,016	0,8074
Uganda	0,8504	0,5893	-0,309
United Kingdom	0,594	0,1656	0,7432
United States	0,6005	0,4465	0,5563
Venezuela, RB	0,7574	0,1213	0,8909
Yemen, Rep.	-0,521	0,4346	0,1253
Zambia	0,6696	-0,044	0,6846
Zimbabwe	0,5739	-0,31	0,4364

Die Analyse der Beschäftigungsdynamik im Weltsystem

	correlati on with unemplo yment over time, 1980 – 2002	Country code	World Bank pension reform	% populati on, aged >65y, 1998	% women in governm ent, ministeri al level	(I- S)/GDP	Economi c freedom	military expendit ure as % of GDP	globaliz ation (time series trend)	public educatio n expendit ure per GDP	unequal exchang e	EU- memb ership	Islamic Confere nce	ln(GDP PPP pc)
Albania	0,766	Albania	0	5,83	10,53	22,68	3,7	1,1	0,6202	3,1	3,46	0	1	7,94
Algeria	0,907	Algeria	0	3,69	0	-0,08	3,45	3,9	-0,309	5,1	3,09	0	1	8,47
Argentina	0,8982	Argentina	1	9,61	8,33	2,51	2,1	1,4	0,6686	3,5	1,5	0	0	9,39
Australia	0,0704	Australia	1	12,1	14,29	0,57	1,9	1,9	0,2031	5,5	1,09	0	0	10,02
Austria	0,3579	Austria	0	14,66	20	0,57	2,05	0,8	0,7848	5,4	0,86	1	0	10,05
Azerbaijan	0,9705	Azerbaijan	0	6,47	10	34,37	4,2	2,7	0,7959	3	4,53	0	1	7,68
Bangladesh	0,8141	Bangladesh	0	3,18	5,26	5,09	3,75	1,6	0,6644	2,2	3,89	0	1	7,22
Belgium	-0,708	Belgium	0	16,4	3,33	-4,53	2,1	1,5	0,7835	3,1	0,92	1	0	10,05
Bolivia	-0,298	Bolivia	1	3,93	5,88	9,17	2,65	1,8	0,7429	4,9	2,25	0	0	7,73
Brazil	0,8545	Brazil	0	4,95	4,17	2,66	3,5	1,4	0,5559	5,1	1,43	0	0	8,8
Bulgaria	-0,329	Bulgaria	0	15,43	15	1,06	3,4	2,5	0,7215	3,2	3,94	1	0	8,48
Chile	-0,608	Chile	1	6,95	13,7	1,33	2	1,9	0,8015	3,6	1,76	0	0	9,08
China	0,0643	China	0	6,55	2,63	-4,35	3,4	1,9	0,8514	2,3	4,14	0	0	8,04
Colombia	0,5028	Colombia	1	4,62	17,65	5,66	2,9	2,6	0,4957	4,4	2,43	0	0	8,7
Costa Rica	-0,465	Costa Rica	0	4,91	15	1,85	2,85	0,6	0,9056	5,4	2,16	0	0	8,7
Croatia	0,9563	Croatia	1	14,04	12	9	3,5	6,2	0,9047	5,3	1,46	0	0	8,82
Cyprus	-0,999	Cyprus	0	11,41	0	6,49	2,55	4,4	-0,909	4,5	1,47	0	0	9,77
Czech Republic	0,8834	Czech Republic	0	13,44	16,67	1,41	2,2	2,1	0,7051	5,1	2,4	1	0	9,42
Denmark	-0,971	Denmark	1	15,22	40,91	-3,35	2,25	1,6	0,7825	8,1	0,73	1	0	10,09
Egypt	0,7247	Egypt	0	4,04	6,25	6,46	3,5	2,9	-0,563	4,8	2,36	0	1	8,02
El Salvador	-0,707	El Salvador	1	4,84	6,25	12,65	2	0,9	0,4015	2,5	2,18	0	0	8,3
Fiji	-0,597	Fiji	0	4,29	9,52	-1,29	3,3	1,4	-0,006	5,4	1,91	0	0	8,35
Finland	0,6691	Finland	0	14,62	28,57	-8,85	2,2	1,5	0,5877	7,5	0,86	1	0	9,94
France	0,0116	France	0	15,61	11,76	-3,94	2,5	2,8	0,9233	6	0,85	1	0	9,96
Germany	0,0753	Germany	0	15,86	8,33	-1,51	2,2	1,5	0,7496	4,8	0,83	1	0	10,01
Greece	0,8907	Greece	0	17,14	4,55	8,27	2,75	4,8	-0,469	3,1	1,19	1	0	9,54
Guatemala	-0,701	Guatemala	0	3,49	0	8,33	2,7	0,7	0,0147	1,7	2,14	0	0	8,16
Honduras	-0,705	Honduras	0	3,32	11,11	6,21	3,35	0,8	0,7945	3,6	3,29	0	0	7,8
Hungary	-0,926	Hungary	1	14,47	5,26	2,56	2,55	1,3	0,7605	4,6	2,27	1	0	9,23
India	0,5525	India	0	4,82	7,89	2,73	3,8	2,1	0,8065	3,2	4,72	0	0	7,64
Indonesia	0,9543	Indonesia	0	4,54	3,45	-10,1	3,5	1	0,2286	1,4	4,14	0	1	7,88
Ireland	-0,851	Ireland	0	11,36	21,05	-17,78	1,85	0,8	0,6234	6	1,15	1	0	9,97
Israel	0,6623	Israel	0	9,71	0	11,11	2,75	8,7	0,8512	7,6	1,07	0	0	9,76
Italy	0,4893	Italy	0	17,59	13,04	-4,33	2,3	2	0,2579	4,9	1,02	1	0	9,93
Japan	0,7889	Japan	0	16,1	0	-1,18	2,15	1	0,4288	3,6	0,72	0	0	10,05
Latvia	-0,783	Latvia	0	13,83	6,67	13,22	2,65	0,7	0,8504	6,3	2,37	1	0	8,65
Lithuania	-0,195	Lithuania	0	12,87	5,56	11,9	2,9	1,3	0,8195	5,5	2,53	1	0	8,77

a		a												
Malaysia	-0,84	Malaysia	0	4	15,63	-21,8	2,7	1,7	0,2089	4,9	2,22	0	0	9
Mexico	-0,288	Mexico	1	4,54	5	1,96	3	0,6	0,7941	4,9	2,01	0	0	8,95
Moldova	-0,978	Moldova, Rep. of	0	9,6	0	28,76	3,2	0,6	0,846	10,6	5,12	0	0	7,57
Mongolia	-0,836	Mongolia	0	3,89	0	5,8	3,15	2,2	0,8103	5,7	4,05	0	0	7,34
Netherlands	-0,874	Netherlands	1	13,55	27,78	-7,01	2,05	1,8	0,7234	5,1	0,89	1	0	10,01
New Zealand	0,0666	New Zealand	0	11,64	8,33	-0,65	1,7	1,3	0,4086	7,3	1,18	0	0	9,76
Nicaragua	0,6797	Nicaragua	0	3,06	5	32,35	3,6	1,2	0,7882	3,9	5,79	0	0	7,67
Norway	0,473	Norway	0	15,66	20	-7,06	2,3	2,3	0,5893	7,4	0,77	0	0	10,18
Pakistan	0,789	Pakistan	0	3,14	7,14	4,42	3,4	4,2	0,8626	2,7	3,65	0	1	7,45
Panama	0,5109	Panama	0	5,41	5,88	9,3	2,4	1,4	0,6544	5,1	1,76	0	0	8,57
Philippines	0,8468	Philippines	0	3,53	9,52	4,26	2,85	1,4	0,7089	3,4	3,39	0	0	8,18
Poland	0,409	Poland	1	11,61	17,24	5,17	2,8	2,1	0,9762	7,5	1,95	1	0	8,94
Portugal	-0,69	Portugal	0	15,35	10	8,7	2,3	2,2	0,9207	5,8	1,38	1	0	9,6
Romania	-0,567	Romania	0	12,7	7,69	8,48	3,3	2,2	0,8285	3,6	4,15	0	0	8,64
Russian Fed.	0,6687	Russian Federation	0	12,27	7,5	-4,94	3,7	3,2	0,8337	3,5	2,86	0	0	8,77
Singapore	0,0158	Singapore	0	6,81	0	-17,79	1,45	5,1	-0,162	3	0,8	0	0	10,09
Slovakia	0,7736	Slovakia	0	11,16	19,05	11,17	3	2	0,8306	5	2,62	1	0	9,18
Slovenia	-0,829	Slovenia	0	13,17	0	1,45	3	1,5	0,4035	5,7	1,46	1	0	9,57
South Africa	0,9875	South Africa	0	3,51	14,81	-1,24	2,9	1,6	0,5166	8	2,56	0	0	9,05
Spain	0,0599	Spain	0	16,47	17,65	-1,2	2,4	1,4	0,4415	5	1,15	1	0	9,69
Sri Lanka	-0,964	Sri Lanka	0	6,39	13,33	6,45	2,9	4,2	0,3462	3,4	3,68	0	0	8
Sweden	0,6477	Sweden	1	17,45	43,5	-7,01	2,35	2,2	0,6254	8,3	0,81	1	0	9,94
Thailand	-0,139	Thailand	0	5,48	4	-16,5	2,7	2,1	0,6762	4,8	2,53	0	0	8,6
Tunisia	0,03	Tunisia	0	5,74	3,23	3,2	3	1,8	-0,082	7,7	2,62	0	1	8,59
Turkey	-0,841	Turkey	0	5,56	5	3,47	2,75	4,4	0,7793	2,2	2,03	0	1	8,77
United Kingdom	-0,694	United Kingdom	1	15,96	23,81	0,47	1,9	2,7	0,594	5,3	0,95	1	0	9,92
United States	-0,8	United States	0	12,53	26,32	1,4	1,8	3,2	0,6005	5,4	1,01	0	0	10,3
Venezuela	0,5546	Venezuela	0	4,3	3,23	0,06	3,3	1,3	0,7574	5,2	1,65	0	0	8,67
Zimbabwe	-0,872	Zimbabwe	0	2,81	12	1,83	3,9	2,6	0,5739	7,1	4,31	0	0	7,89

ILO-Zeitreihe Arbeitslosigkeit

1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		correlation with unemployment over time, 1980 - 2002
9,5	9,1	26,5	22,3	18,4	12,9	12,3	14,9	17,7	18,4	16,8	16,4	15,8	Albania	0,766
19,8	20,6	23	23,2	24,4	27,9		26,4			29,8	27,3		Algeria	0,907
7,3	5,8	6,7	10,1	12,1	18,8	17,2	14,9	12,8	14,1	15	17,4	19,6	Argentina	0,898
6,9	9,6	10,5	10,7	9,5	8,4	8,3	8,4	7,8	7	6,4	6,8	6,3	Australia	0,07
3,2	3,5	3,7	4,3	3,6	3,7	4,1	4,2	4,2	3,8	3,6	3,6	4	Austria	0,358
	0,1	0,2	0,5	0,7	0,8	0,9	1	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	Azerbaijan	0,971
	12,3	14,8	13,1	13,3	11,1	11,5	9,8	7,8	7,8				Bahamas	-0,574
1,9						2,5				3,3			Bangladesh	0,814
15	17,1	23	24,5	21,9	19,7	15,8	14,5	12,3	10,5	9,4	9,9	10,3	Barbados	-0,093
	0,1	0,5	1,4	2,1	2,9	4	2,8	2,3	2,1	2,1	2,3	3	Belarus	0,548
7,2	7	7,7	8,2	9,8	9,3	9,6	8,9	9,1	8,6	7	6,6	7,5	Belgium	-0,708
			9,8	11,1	12,5	13,8	12,7	14,3	12,8		9,1	10	Belize	0,03
7,3	5,9	5,5	6	3,1	3,6	3,8	3,7		7,2	7,4			Bolivia	-0,298
					21,5			20,8		15,8	19,6		Botswana	-0,86
3,7		6,5	6,2		6,1	7	7,8	9	9,6		9,4		Brazil	0,855
			21,4	20	15,7	13,5	13,7	12,2	14,1	16,3	19,4	17,6	Bulgaria	-0,329
									14				Burundi	####
8,1	10,4	11,3	11,2	10,4	9,5	9,7	9,2	8,3	7,6	6,8	7,2	7,7	Canada	-0,458
5,7	5,3	4,4	4,5	5,9	4,7	5,4	5,3	7,2	8,9	8,3	7,9	7,8	Chile	-0,608
2,5	2,3	2,3	2,6	2,8	2,9	3	3	3,1	3,1	3,1	3,6	4	China	0,064
10,2	9,8	9,2	7,8	7,6	8,7	12	12,1	15	20,1	20,5	14,7	15,7	Colombia	0,503
4,6	5,5	4,1	4,1	4,2	5,2	6,2	5,7	5,6	6	5,2	6,1		Costa Rica	-0,465
						10	9,9	11,4	13,5	16,1	15,8	14,8	Croatia	0,956
									5,7	4,9	4	3,3	Cyprus	-0,999
			4,3	4,3	4	3,9	4,8	6,5	8,7	8,8	8,1	7,3	Czech Republic	0,883
				8	7	6,9	6,1	5,5		4,6	4,8	4,7	Denmark	-0,971
	19,7	20,3	19,9	16	15,8	16,6	15,9						Dominican Republic	-0,84
6,1	5,8	8,9	8,3	7,1	6,9	10,4	9,2	11,5	14	9	11	9,3	Ecuador	0,725
8,6	9,6	9	10,9	11	11,3		8,4	8,2	8,1	9	9,2		Egypt	0,725

10	7,5	7,9	9,9	7,7	7,7	7,7	8	7,3	7	7	7	6,2	El Salvador	-0,707
0,6	1,5	3,7	6,6	7,6	9,7	9,9	9,6	9,8	12,2	13,6	12,6	10,3	Estonia	0,964
6,4	5,9	5,4	5,9	5,7	5,4								Fiji	-0,597
3,1	6,6	11,6	16,2	16,4	15,2	14,4	12,5	11,3	10,1	9,7	9,1	9,1	Finland	0,669
	9	10	11,1	12,3	11,6	12,1	12,3	11,8	11,7	10	8,8	8,9	France	0,012
			18										Gabon	####
								14,5	13,8	10,8	11	12,3	Georgia	-0,917
	6,6	7,9	9,5	10,3	10,1	8,8	9,8	9,7	8,8	7,9	7,9	8,7	Germany	0,075
7	7,7	8,7	9,7	9,6	10	10,3	10,3	10,8	11,7	11,1	10,2	9,6	Greece	0,891
2,8	3,5	3,9	5,5										Guam	-0,866
3,9	3,2									1,4		1,8	Guatemala	-0,701
													Haiti	0,988
4,8	4,6	3,1			3,2	4,3	3,2	3,9	3,7		4,2		Honduras	-0,705
		9,8	11,9	10,7	10,2	9,9	8,7	7,8	7	6,4	5,7	5,8	Hungary	-0,926
	2,5	4,3	5,3	5,3	4,9	3,7	3,9	2,7	2	2,3	2,3	3,3	Iceland	-0,598
				3,6	2,2	2,1	2,6	3,6		4,3			India	0,553
						4	4,7	5,5	6,4	6,1	8,1	9,1	Indonesia	0,954
						9,1							Iran	####
12,9	14,7	15,1	15,7	14,7	12,2	11,9	10,3	7,8	5,7	4,3	3,7	4,6	Ireland	-0,851
9,6	10,6	11,2	10	7,8	6,9	6,7	7,7	8,5	8,9	8,8	9,4	10,3	Israel	0,662
11	10,9	11,4	9,8	10,7	11,3	11,4	11,5	11,7	11,4	10,5	9,5	9	Italy	0,489
15,7	15,7	15,4	16,3	15,4	16,2	16							Jamaica	-0,933
2,1	2,1	2,2	2,5	2,9	3,2	3,4	3,4	4,1	4,7	4,7	5	5,4	Japan	0,789
											10,4	9,3	Kazakhstan	####
2,4	2,3	2,4	2,8	2,4	2	2	2,6	6,8	6,3	4,2	3,8	3,1	Korea Republic	-0,055
					2,1								Kuwait	####
												12,5	Kyrgyzstan	####
						20,6	15,1	14,1	14,3	14,4	13,1	12	Latvia	-0,783
				17,4	17,1	16,4	14,1	13,3	14,1	16,4	17,4	13,8	Lithuania	-0,195
1,3	1,4	1,6	2,1	2,7	3	3,3	3,3	3,1	2,9	2,7	2,7	3	Luxembourg	0,854
											30,5	31,9	Macedonia	####
5,1		3,7	3		2,8	2,5	2,5	3,2	3,4	3,1	3,6	3,8	Malaysia	-0,84
										6,5	6,5	6,8	Malta	####
		3,3	3,9	4,5	5,1	5,8	6,6	6,9	7,7	8,8	9,1	9,7	Mauritius	0,997
	2,2		2,4		4,7	3,7	2,6	2,3	1,8	1,6	1,7	1,9	Mexico	-0,288
									11,1	8,5	7,3	6,8	Moldova	-0,978
			8,6	9	5,5	6,7	7,7	5,9	4,7	4,6	4,6	3,4	Mongolia	-0,836
									13,9	13,6	12,5	11,6	Morocco	-0,95
	19						35			33,8			Namibia	0,921

7,5	7	5,5	6,2	6,8	7,1	6,6	5,5	4,4	3,5	3,3	2,7		Netherlands	-0,874
7,8	10,3	10,3	9,5	8,1	6,3	6,1	6,6	7,5	6,8	6	5,3	5,2	New Zealand	0,067
11,1	14				16,9	14,9	13,3	13,3	10,9	9,8	11,3	12,2	Nicaragua	0,68
5,2	5,5	5,9	6	5,4	4,9	4,8	4	3,2	3,2	3,4	3,6	3,9	Norway	0,473
3,1	6,3	5,9	4,7	4,8	5,4	5,4	6,1	5,9	5,9	7,8			Pakistan	0,789
	16,2	14,7	13,3	14	14	14,3	13,4	13,6	11,8	13,5	14,7	14,1	Panama	0,511
							5,4			7,6		10,8	Paraguay	1
						7	7,7	7,8	8	7,4	7,9		Peru	0,545
8,1	9	8,6	8,9	8,4	8,4	7,4	7,9	9,6	9,6	10,1	9,8		Philippines	0,847
			14	14,4	13,3	12,3	11,2	10,5	13,9	16,1	18,2	19,9	Poland	0,409
4,7	4,1	4,1	5,4	6,7	7,1	7,2	6,7	5	4,4	4	4,1	5,1	Portugal	-0,69
				8,2	8	6,7	6	6,3	6,8	7,1	6,6	8,4	Romania	-0,567
		5,2	5,9	8,1	9,5	9,7	11,8	13,3	12,6	9,8	8,9		Russian Fed.	0,669
	0,3												Rwanda	####
									4,3	4,6	4,6		Saudi Arabia	0,866
					13,4	13,2	13,8	13,7	13,7	12,6	12,8	13,8	Serbia	-0,508
1,7	1,9	2,7	2,7	2,6	2,7	3	2,4	3,2	4,6	4,4	3,4	5,2	Singapore	0,016
				13,7	13,1	11,3	11,8	12,5	16,2	18,6	19,2	18,5	Slovakia	0,774
			9,1	9	7,4	7,3	7,1	7,7	7,4	7,2	5,9	5,9	Slovenia	-0,829
									23,3	26,3	28	30	South Africa	0,987
16,3	16,4	18,4	22,6	24,1	22,9	22,2	20,8	18,7	15,7	13,9	10,5	11,4	Spain	0,06
14,4	14,1	14,1	14,7	13,6	12,5	11,3	10,7	10,6	9,1	8	7,7	8,7	Sri Lanka	-0,964
15,8		17,2	14,7	12,7	8,4	10,9	10,5	10,6	14				Suriname	-0,595
1,6	3	5,2	8,2	8	7,7	8	8	6,5	5,6	4,7	4	4	Sweden	0,648
	1,8	2,8	3,7	3,9	3,3	3,7	4,1	3,6	3,1	2,7	2,5	2,9	Switzerland	0,065
											11,2	11,7	Syrian Arab Republic	####
		0,4	1,2	1,7	2	2,6	2,7						Tajikistan	0,979
											5,1		Tanzania	####
2,2	2,7	1,4	1,5	1,3	1,1	1,1	0,9	3,4	3	2,4	2,6		Thailand	-0,139
20	18,5	19,6	19,8	18,4	17,2	16,2	15	14,2	13,1	12,2	10,8		Trinidad&Tob.	0,12
				15,6			15,7		15,8	15,6	15	14,9	Tunisia	0,03
7,5	8,1	8,3	8,8	8,4	7,5	6,5	6,7	6,8	7,7	6,6	8,5	10,6	Turkey	-0,841
					5,6	7,6	8,9	11,3	11,9	11,7	11,1	10,1	Ukraine	0,882
					1,8					2,3			United Arab Emirates	1

													es	
6,8	8,4	9,7	10,3	9,6	8,6	8,2	7,1	6,1	6	5,5	4,8	5,1	United Kingdom	-0,694
5,6	6,8	7,5	6,9	6,1	5,6	5,4	4,9	4,5	4,2	4	4,8	5,8	United States	-0,8
8,5	9	9	8,3	9,2	10,2			10,1	11,3	13,6	15,3	17	Uruguay	0,725
		0,2	0,4	0,4	0,4								Uzbekistan	0,775
10,4	9,5	7,7	6,7	8,7	10,3	11,8	11,4	11,2	14,9	13,9	13,2	15,8	Venezuela	0,555
						2,7					2,8		Vietnam	1
				5			6,9		6				Zimbabwe	-0,872

ILO-Laborsta-Datenreihe – Korrelationen der Arbeitslosigkeit über die Zeit (basierend auf der Auswertung der vergleichbaren Labour Force Surveys - Laborsta-Daten für 66 Staaten der Welt)

Land	Korrelation der Arbeitslosenrate über die Zeit
Moldova	-0,978117468
Denmark	-0,971480976
Sri Lanka	-0,963568763
Morocco	-0,949652826
Jamaica	-0,93255186
Hungary	-0,925688756
Georgia	-0,917391421
Netherlands	-0,874203745
Zimbabwe	-0,871799134
Guam	-0,865552588
Botswana	-0,860208604
Ireland	-0,851153299
Turkey	-0,841464269
Malaysia	-0,840331702
Dominican Republic	-0,840096906
Mongolia	-0,836224676
Slovenia	-0,829208542
United States	-0,799736504
Latvia	-0,78255154
Belgium	-0,708431733
El Salvador	-0,707010079
Honduras	-0,704957645
Guatemala	-0,701339958
United Kingdom	-0,694275427
Portugal	-0,690333119
Chile	-0,608337011
Iceland	-0,598195818
Fiji	-0,597409436
Suriname	-0,594584067
Bahamas	-0,573595795
Romania	-0,567192411
Serbia	-0,508265023
Costa Rica	-0,464923008
Canada	-0,457939313
Bulgaria	-0,328726093
Bolivia	-0,297529812
Mexico	-0,287692438
Lithuania	-0,19540446
Thailand	-0,139247591
Barbados	-0,093069569
Korea Republic	-0,055355996
France	0,011589112
Singapore	0,015835787
Tunisia	0,029952115
Belize	0,030007095
Spain	0,059948494
China	0,064291418
Switzerland	0,065008813
New Zealand	0,066620022
Australia	0,070394833
Germany	0,075290397
Trinidad&Tob.	0,120039814
Austria	0,35793376
Poland	0,409010786
Norway	0,473042148
Italy	0,489302367
Colombia	0,502779565
Panama	0,510866752
Peru	0,545460789

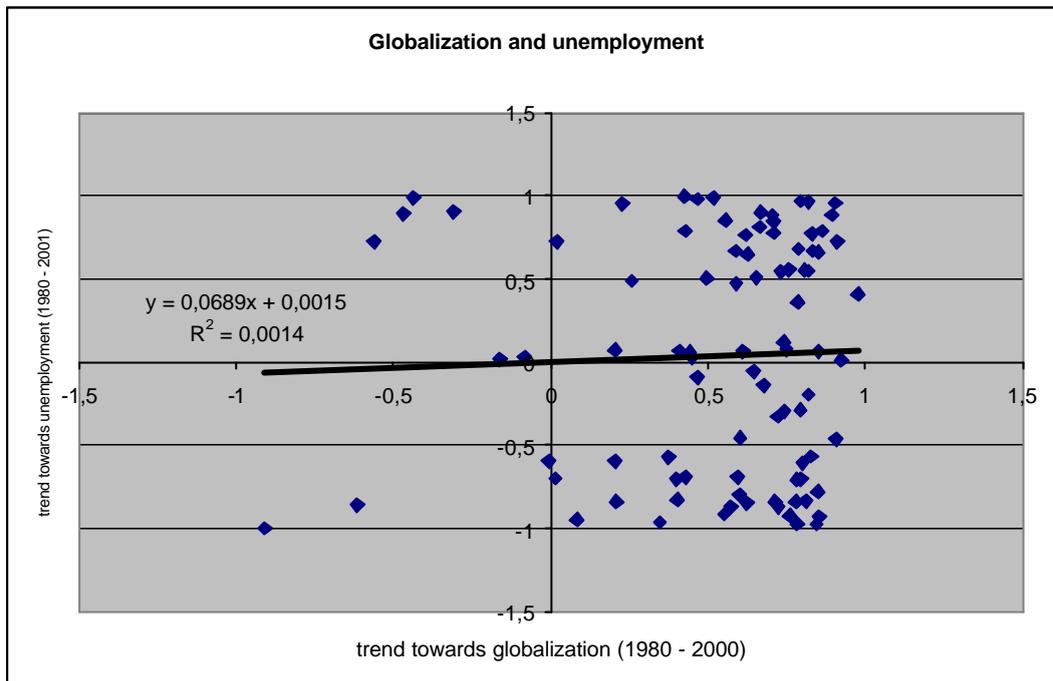
Belarus	0,548478559
India	0,552513067
Venezuela	0,554566132
Sweden	0,647656515
Israel	0,662291053
Russian Fed.	0,668710221
Finland	0,669099281
Nicaragua	0,679680547
Egypt	0,724744365
Ecuador	0,724942989
Uruguay	0,725181548
Albania	0,765965729
Slovakia	0,773618874
Uzbekistan	0,774596669
Japan	0,788949357
Pakistan	0,78901084
Bangladesh	0,814137438
Philippines	0,846775976
Luxembourg	0,854243048
Brazil	0,854537479
Saudi Arabia	0,866025404
Ukraine	0,882147711
Czech Republic	0,883364353
Greece	0,890731852
Argentina	0,898153337
Algeria	0,907004552
Namibia	0,920728284
Indonesia	0,954320796
Croatia	0,956267416
Estonia	0,963635422
Azerbaijan	0,970503508
Tajikistan	0,979306366
South Africa	0,98748794
Haiti	0,987829161
Mauritius	0,996998928

Arbeitslosigkeit im Weltsystem (gereiht nach der Höhe der Arbeitslosigkeit, 2001)

2001	2002		correlation with unemployment over time, 1980 – 2001
30,5	31,9	Macedonia	####
28	30	South Africa	0,987
27,3		Algeria	0,907
19,6		Botswana	-0,86
19,4	17,6	Bulgaria	-0,329
19,2	18,5	Slovakia	0,774
18,2	19,9	Poland	0,409
17,4	13,8	Lithuania	-0,195
17,4	19,6	Argentina	0,898
16,4	15,8	Albania	0,766
15,8	14,8	Croatia	0,956
15,3	17	Uruguay	0,725
15	14,9	Tunisia	0,03
14,7	15,7	Colombia	0,503
14,7	14,1	Panama	0,511
13,2	15,8	Venezuela	0,555
13,1	12	Latvia	-0,783
12,8	13,8	Serbia	-0,508
12,6	10,3	Estonia	0,964
12,5	11,6	Morocco	-0,95
11,3	12,2	Nicaragua	0,68
11,2	11,7	Syrian Arab Republic	####
11,1	10,1	Ukraine	0,882
11	12,3	Georgia	-0,917
11	9,3	Ecuador	0,725
10,8		Trinidad&Tob.	0,12
10,5	11,4	Spain	0,06
10,4	9,3	Kazakhstan	####
10,2	9,6	Greece	0,891
9,9	10,3	Barbados	-0,093
9,8		Philippines	0,847
9,5	9	Italy	0,489
9,4	10,3	Israel	0,662
9,4		Brazil	0,855
9,2		Egypt	0,725
9,1	10	Belize	0,03
9,1	9,1	Finland	0,669
9,1	9,7	Mauritius	0,997
8,9		Russian Fed.	0,669
8,8	8,9	France	0,012
8,5	10,6	Turkey	-0,841
8,1	7,3	Czech Republic	0,883
8,1	9,1	Indonesia	0,954
7,9	7,8	Chile	-0,608
7,9	8,7	Germany	0,075
7,9		Peru	0,545
7,7	8,7	Sri Lanka	-0,964
7,3	6,8	Moldova	-0,978
7,2	7,7	Canada	-0,458
7	6,2	El Salvador	-0,707
6,8	6,3	Australia	0,07
6,6	7,5	Belgium	-0,708
6,6	8,4	Romania	-0,567
6,5	6,8	Malta	####
6,1		Costa Rica	-0,465
5,9	5,9	Slovenia	-0,829
5,7	5,8	Hungary	-0,926
5,3	5,2	New Zealand	0,067
5,1		Tanzania	####

5	5,4	Japan	0,789
4,8	4,7	Denmark	-0,971
4,8	5,8	United States	-0,8
4,8	5,1	United Kingdom	-0,694
4,6	3,4	Mongolia	-0,836
4,6		Saudi Arabia	0,866
4,2		Honduras	-0,705
4,1	5,1	Portugal	-0,69
4	3,3	Cyprus	-0,999
4	4	Sweden	0,648
3,8	3,1	Korea Republic	-0,055
3,7	4,6	Ireland	-0,851
3,6	3,8	Malaysia	-0,84
3,6	4	China	0,064
3,6	4	Austria	0,358
3,6	3,9	Norway	0,473
3,4	5,2	Singapore	0,016
2,8		Vietnam	1
2,7		Netherlands	-0,874
2,7	3	Luxembourg	0,854
2,6		Thailand	-0,139
2,5	2,9	Switzerland	0,065
2,3	3,3	Iceland	-0,598
2,3	3	Belarus	0,548
1,7	1,9	Mexico	-0,288
1,3	1,3	Azerbaijan	0,971

Globalisierung und Arbeitslosigkeit



	correlation with globalization (foreign capital inflows per GDP, 1980–2000)	correlation with unemployment over time, 1980 - 2002
Cyprus	-0,909	-0,999
Moldova	0,846	-0,978
Denmark	0,7825	-0,971
Sri Lanka	0,3462	-0,964
Morocco	0,084	-0,95
Jamaica	0,854	-0,933
Hungary	0,7605	-0,926
Georgia	0,552	-0,917
Netherlands	0,7234	-0,874
Zimbabwe	0,5739	-0,872
Botswana	-0,615	-0,86
Ireland	0,6234	-0,851
Turkey	0,7793	-0,841
Malaysia	0,2089	-0,84
Dominican Republic	0,7132	-0,84
Mongolia	0,8103	-0,836
Slovenia	0,4035	-0,829
United States	0,6005	-0,8
Latvia	0,8504	-0,783
Belgium	0,7835	-0,708

El Salvador	0,4015	-0,707
Honduras	0,7945	-0,705
Guatemala	0,0147	-0,701
United Kingdom	0,594	-0,694
Portugal	0,4289	-0,69
Chile	0,8015	-0,608
Iceland	0,205	-0,598
Fiji	-0,006	-0,597
Bahamas, The	0,3739	-0,574
Romania	0,8285	-0,567
Costa Rica	0,9056	-0,465
Canada	0,6021	-0,458
Bulgaria	0,7215	-0,329
Bolivia	0,7429	-0,298
Mexico	0,7941	-0,288
Lithuania	0,8195	-0,195
Thailand	0,6762	-0,139
Barbados	0,4662	-0,093
Korea, Rep.	0,6444	-0,055
France	0,9233	0,0116
Singapore	-0,162	0,0158
Tunisia	-0,082	0,03
Belize	0,4485	0,03
Spain	0,4415	0,0599
China	0,8514	0,0643
Switzerland	0,6101	0,065
New Zealand	0,4086	0,0666
Australia	0,2031	0,0704
Germany	0,7496	0,0753
Trinidad and Tobago	0,7412	0,12
Austria	0,7848	0,3579
Poland	0,9762	0,409
Norway	0,5893	0,473
Italy	0,2579	0,4893
Colombia	0,4957	0,5028
Panama	0,6544	0,5109
Peru	0,7316	0,5455
Belarus	0,8197	0,5485
India	0,8065	0,5525
Venezuela, RB	0,7574	0,5546
Sweden	0,6254	0,6477
Israel	0,8512	0,6623
Russian Federation	0,8337	0,6687
Finland	0,5877	0,6691
Nicaragua	0,7882	0,6797
Egypt, Arab Rep.	-0,563	0,7247
Ecuador	0,9105	0,7249
Uruguay	0,0183	0,7252
Albania	0,6202	0,766
Slovak Republic	0,8306	0,7736
Uzbekistan	0,7087	0,7746
Japan	0,4288	0,7889
Pakistan	0,8626	0,789
Bangladesh	0,6644	0,8141
Philippines	0,7089	0,8468
Brazil	0,5559	0,8545

Ukraine	0,8949	0,8821
Czech Republic	0,7051	0,8834
Greece	-0,469	0,8907
Argentina	0,6686	0,8982
Algeria	-0,309	0,907
Indonesia	0,2286	0,9543
Croatia	0,9047	0,9563
Estonia	0,8195	0,9636
Azerbaijan	0,7959	0,9705
Tajikistan	0,4668	0,9793
South Africa	0,5166	0,9875
Haiti	-0,437	0,9878
Mauritius	0,4246	0,997

Literatur

- Amin S. (1973), *'Le developpement inegal. Essai sur les formations sociales du capitalisme peripherique'* Paris: Editions de Minuit.
- Amin S. (1976), *'Unequal Development: An Essay on the Social Formations of Peripheral Capitalism'* New York: Monthly Review Press.
- Amin S. (1980) "The Class Structure of the Contemporary Imperialist System", *Monthly Review* (USA), 31 (1980), 8: 9-26
- Amin S. (1984), 'Was kommt nach der Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung? Die Zukunft der Weltwirtschaft' in *'Rote Markierungen International'* (Fischer H. and Jankowitsch P. (Eds.)), pp. 89 - 110, Vienna: Europaverlag.
- Amin S. (1989), *'Eurocentrism'* Translated by Russell Moore. New York: Monthly Review Press.
- Amin S. (1992), *'Empire of Chaos'* New York: Monthly Review Press.
- Amin S. (1994a) 'The Future of Global Polarization', *Review* (Fernand Braudel Center, USA), XVII, 3 (Summer), p. 337-347
- Amin S. (1994b), 'Die neue kapitalistische Globalisierung - die Herrschaft des Chaos' *Starnberger Forschungsberichte*, 3, 4, May: 7 - 26.
- Amin S. (1994c), *'Re-reading the postwar period: an intellectual itinerary'* Translated by Michael Wolfers. New York: Monthly Review Press.
- Amin S. (1997a) *'Capitalism in the Age of Globalization'*. London, England: Zed Books
- Amin S. (1997b), *'Die Zukunft des Weltsystems. Herausforderungen der Globalisierung. Herausgegeben und aus dem Franzoesischen uebersetzt von Joachim Wilke'* Hamburg: VSA.
- Arrighi G. (1989), *'The Developmentalist Illusion: A Reconceptualization of the Semiperiphery'* paper, presented at the Thirteenth Annual Political Economy of the World System Conference, University of Illinois at Urbana - Champaign, April 28 - 30.
- Arrighi G. (1991), *'World Income Inequalities and the Future of Socialism'* Fernand Braudel Centre, State University of New York at Binghamton.
- Arrighi G. (1995), *'The Long 20th Century. Money, Power, and the Origins of Our Times'* London, New York: Verso.
- Arrighi G. and Silver B. J. *'Chaos and Governance in the Modern World System'* Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Arrighi G. and Silver, B. J. (1984), 'Labor Movements and Capital Migration: The United States and Western Europe in World - Historical Perspective' in *'Labor in the Capitalist World - Economy'* (Bergquist Ch. (Ed.)), pp. 183 - 216, Beverly Hills: Sage.
- Arrighi G. et al. (1991), *'The Rise of East Asia. One Miracle or Many?'* State University of New York at Binghamton: Fernand Braudel Centre.
- Arrighi G. et al. (1996), *'Beyond Western Hegemonies'* XXI Meeting of the Social Science History Association, New Orleans, available at: http://www.marion.ohio-state.edu/fac/vsteffel/web597/arrighi_hegemony.pdf
- Arrighi G. et al. (1996a), *'Modelling Zones of the World-Economy: A Polynomial Regression Analysis (1964-1994)'* State University of New York at Binghamton: Fernand Braudel Center.
- Arrighi G. et al. (1996b), *'The Rise of East Asia in World Historical Perspective'* State University of New York at Binghamton: Fernand Braudel Center.
- Barr N. (2001), 'The Truth About Pension Reform' *Finance and Development*, September 2001, 38, 3, available at: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2001/09/barr.htm>
- Bornschieer V. (1976), *'Wachstum, Konzentration und Multinationalisierung von Industrieunternehmen'* Frauenfeld and Stuttgart: Huber.
- Bornschieer V. (1988), *'Westliche Gesellschaft im Wandel'* Frankfurt a.M./ New York: Campus.
- Bornschieer V. (1992), *'The Rise of the European Community. Grasping Towards Hegemony or Therapy against National Decline in the World Political Economy?'*. Vienna: paper, presented at the First European Conference of Sociology, August 26 - 29.
- Bornschieer V. (1996), *'Western society in transition'* New Brunswick, N.J.: Transaction Publishers.

- Bornschiefer V. (1999), 'Hegemonic Transition, West European Unification and the Future Structure of the Core' in in *'The Future of Global Conflict'* (Bornschiefer V. and Chase - Dunn Ch. K. (Eds.)), pp. 77 - 98, London, Thousand Oaks and New Delhi: Sage Publications.
- Bornschiefer V. (Ed.) (1994), *'Conflicts and new departures in world society'* New Brunswick, N.J.: Transaction Publishers.
- Bornschiefer V. and Chase - Dunn Ch. K. (1985), *'Transnational Corporations and Underdevelopment'* N.Y., N.Y.: Praeger.
- Bornschiefer V. and Chase - Dunn Ch. K. (1999), 'Technological Change, Globalization and Hegemonic Rivalry' in *'The Future of Global Conflict'* (Bornschiefer V. and Chase - Dunn Ch. K. (Eds.)), pp. 285 - 302, London, Thousand Oaks and New Delhi: Sage Publications.
- Bornschiefer V. and Heintz P., reworked and enlarged by Th. H. Ballmer - Cao and J. Scheidegger (1979), *'Compendium of Data for World Systems Analysis'* Machine readable data file, Zurich: Department of Sociology, Zurich University.
- Bornschiefer V. and Nollert M. (1994); 'Political Conflict and Labor Disputes at the Core: An Encompassing Review for the Post - War Era' in *'Conflicts and New Departures in World Society'* (Bornschiefer V. and Lengyel P. (Eds.)), pp. 377 - 403, New Brunswick (U.S.A.) and London: Transaction Publishers, World Society Studies, Volume 3.
- Bornschiefer V. and Suter Chr. (1992), 'Long Waves in the World System' in *'Waves, Formations and Values in the World System'* (Bornschiefer V. and Lengyel P. (Eds.)), pp. 15 - 50, New Brunswick and London: Transaction Publishers.
- Bornschiefer V. et al. (1980), *'Multinationale Konzerne, Wirtschaftspolitik und nationale Entwicklung im Weltsystem'* Frankfurt a.M.: Campus.
- Brooks S. and Estelle J. (1999), 'The Political Economy of Pension Reform' Paper, presented at the World Bank Conference New Ideas about Old-Age Security, September 14-15, Washington D.C., available at: <http://www.worldbank.org/knowledge/chiefecon/conferen/papers/polecon.htm>
- Cadette W. (1999), 'Social Security Privatization: A Bad Idea' *Policy Notes*, Jerome Levy Economics Institute, 10; available at: <http://www.levy.org/docs/pn/99-10.html>
- Caminada K. and Goudswaard K. (2000), *'International trends in income inequality and social policy'* ISSA Conference, Helsinki 'Social Security in the global village' available at: <http://www.issa.int/pdf/helsinki2000/topic4/2goudswaard.PDF>
- Carroll E. (2000), *'Globalization and social policy: social insurance quality, institutions, trade exposure and deregulation in 18 OECD nations, 1965-1995'* ISSA Conference, Helsinki 'Social Security in the global village' available at: <http://www.issa.int/engl/reunion/2000/helsinki/2prog.htm>
- Chase - Dunn Ch. K. (1975), 'The Effects of International Economic Dependence on Development and Inequality: a Cross - national Study' *American Sociological Review*, 40: 720 - 738.
- Chase - Dunn Ch. K. (1983), 'The Kernel of the Capitalist World Economy: Three Approaches' in *'Contending Approaches to World System Analysis'* (Thompson W.R. (Ed.)), pp. 55 - 78, Beverly Hills: Sage.
- Chase - Dunn Ch. K. (1984), 'The World - System Since 1950: What Has Really Changed?' in *'Labor in the Capitalist World - Economy'* (Bergquist Ch. (Ed.)), pp. 75 - 104, Beverly Hills: Sage.
- Chase - Dunn Ch. K. (1991), *'Global Formation: Structures of the World Economy'* London, Oxford and New York: Basil Blackwell.
- Chase - Dunn Ch. K. (1992a), 'The National State as an Agent of Modernity' *Problems of Communism*, January - April: 29 - 37.
- Chase - Dunn Ch. K. (1992b), 'The Changing Role of Cities in World Systems' in *'Waves, Formations and Values in the World System'* (Bornschiefer V. and Lengyel P. (Eds.)), pp. 51 - 87, New Brunswick and London: Transaction Publishers.
- Chase - Dunn Ch. K. (1996), *'Conflict among Core States: World System Cycles and Trends'* Department of Sociology, Johns Hopkins University, available from the Internet at <http://csf.colorado.edu/wsystems/archive/papers/c-d&hall/warprop.htm>
- Chase - Dunn Ch. K. (2000), *'World State Formation: Historical Processes and Emergent Necessity'* Department of Sociology, Johns Hopkins University, available from the Internet at <http://www.jhu.edu/>
- Chase - Dunn Ch. K. (Ed.), (1982), *'Socialist States in the World System'* Beverly Hills and London: Sage.
- Chase - Dunn Ch. K. and Grimes P. (1995), 'World - Systems Analysis' *Annual Review of Sociology*, 21: 387 - 417.

- Chase - Dunn Ch. K. and Hall Th. D. (1997), *'Rise and Demise. Comparing World - Systems'* Boulder, Colorado: Westview Press.
- Chase - Dunn Ch. K. and Podobnik B. (1995), 'The Next World War: World - System Cycles and Trends' *Journal of World Systems Research* 1, 6 (unpaginated electronic journal at world - wide - web site of the World System Network: <http://csf.colorado.edu/wsystems/jwsr.html>).
- Clark G. L. (2001), *'European pensions and global finance: continuity or convergence?'* School of Geography and Environment, and the Said Business School, University of Oxford, available at: <http://www.geog.ox.ac.uk/~jburke/wpapers/wpg01-02.html> or <http://www.pensions-research.org/papers/default.htm>
- Clark G. L. (2001), *'Requiem for a national ideal? Social solidarity, the crisis of French social security, and the role of global financial markets'* School of Geography and Environment, and the Said Business School, University of Oxford, available at: <http://www.pensions-research.org/papers/default.htm>
- Commonwealth of Australia, Office of the Status of Women (2000), 'Women and Poverty' available at: http://osw.dpmc.gov.au/content/publications/beijing/a_poverty.html
- Coppel J. et al. (2001), *'Trends in Immigration and Economic Consequences'* OECD Economics Department Working Papers, 284, available at: <http://ideas.uqam.ca/ideas/data/Papers/oedocdec284.html>
- Crafts, N. (2000), *Globalization and Growth in The Twentieth Century*, IMF Working Paper, WP/00/44, International Monetary Fund,. Available at: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2000/wp0044.pdf>
- Dahlmanns G. (2000), *'Mastering Germany's Pension Crisis'* Frankfurter Institut Stiftung Marktwirtschaft & Politik, available at: <http://www.aicgs.org/econ/dahlmanns.html>
- Dollar D. and Kraay A. (2001), 'Trade, Growth and Poverty' *Finance and Development*, 38, 3, available at: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2001/09/dollar.htm>
- European Commission (2000) 'Modernising and Improving Social Protection in the European Union' available at: <http://www.itcilo.it/english/actrav/telearn/global/ilo/seura/eumode.htm>
- European Commission (2000) 'Progress report on the impact of ageing populations on public pension systems' Economic Policy Committee, available at: http://europa.eu.int/comm/economy_finance/document/epc/epc_ecfin_581_00_en.pdf
- European Roundtable of Industrialists, ERT (2001), *'European Pensions. An Appeal for Reform'*. Pension Schemes that Europe Can Really Afford' Brussels: ERT
- Flechsigt St. (1987), 'Raul Prebisch - ein bedeutender Oekonom Lateinamerikas und der Entwicklungslaender' *Wirtschaftswissenschaft*, 35, 5: 721 - 741.
- Flechsigt St. (1994), 'Raúl Prebisch (1901 - 1986) - ein bedeutendes theoretisches Vermaechtnis oder kein alter Hut' *Utopie kreativ*, 45/46, Juli/August: 136 - 155.
- Flechsigt St. (2000) 'The Heritage of Raúl Prebisch for a Humane World' in *'Globalization, Liberation Theology and the Social Sciences. An Analysis of the Contradictions of Modernity at the Turn of the Millennium'* (Andreas Müller OFM et al.) Commack, New York: Nova Science
- Fox L. and Palmer E. (2000), *'New approaches to multi-pillar pension systems: What in the world is going on?'* ISSA Conference, Helsinki 'Social Security in the global village' available at: <http://www.issa.int/engl/reunion/2000/helsinki/2prog.htm>
- Frank A. G. (1978a), *'Dependent accumulation and underdevelopment'* London: Macmillan.
- Frank A. G. (1978b), *'World accumulation, 1492 - 1789'* London: Macmillan.
- Frank A. G. (1980) *'Crisis in the world economy'* New York: Holmes & Meier Publishers.
- Frank A. G. (1981), *'Crisis in the Third World'* New York: Holmes & Meier Publishers.
- Frank A. G. (1983), 'World System in Crisis' in *'Contending Approaches to World System Analysis'* (Thompson W.R. (Ed.)), pp. 27 - 42, Beverly Hills: Sage.
- Frank A. G. (1990), 'Revolution in Eastern Europe: lessons for democratic social movements (and socialists?)', *Third World Quarterly*, 12, 2, April: 36 - 52.
- Frank A. G. (1992), 'Economic ironies in Europe: a world economic interpretation of East - West European politics' *International Social Science Journal*, 131, February: 41 - 56.
- Frank A. G. (1994), *'World System History'* Lecture at the University of Amsterdam, 23 April 1994, available from the Internet at: <http://www.hartford-hwp.com/archives/10/034.html>
- Frank A. G. (1998) *'ReOrient: Global Economy in the Asian Age'*. Ewing, USA: University of California Press
- Frank A. G. and Frank - Fuentes M. (1990), *'Widerstand im Weltsystem'* Vienna: Promedia.

- Frank A. G. and Gills B. (Eds.)(1993), *'The World System: Five Hundred or Five Thousand Years?'* London and New York: Routledge, Kegan&Paul.
- Gray C. and Weig D. (1999), 'Pension System Issues and Their Relation to Economic Growth' CA ER II Discussion paper No. 41, Harvard Institute for International Development, available at: <http://www.hiid.harvard.edu/projects/caer/papers/paper41/paper41.html>
- Hagfors R. (2000), *'EMU convergence and the structure of social protection financing'* ISSA Conference, Helsinki 'Social Security in the global village' available at: <http://www.issa.int/engl/reunion/2000/helsinki/2prog.htm>
- Hausner J. (1999), *'Poland: Security Through Diversity'* Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung, available at <http://www.dse.de/ef/kop5/hausner.htm>
- Heidenreich M (1997) Wirtschaftsregionen im weltweiten Innovationswettbewerb. In: *"Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie"*, Jg. 49, Nr. 3, S. 500-527. 1997 Sammelbesprechung "Globalisierung: Neoliberaler Mythos oder politische Herausforderung?". In: *"Soziologische Revue"* Heft, Jg. 20, Nr. 3, S. 289-294.
- Heidenreich M (1998 gemeinsam mit K. Töpsch): Die Organisation von Arbeit in der Wissensgesellschaft. In: *"Industrielle Beziehungen"*, Jg. 5, Nr. 1, S. 13-44. (in gekürzter und überarbeiteter Form ebenfalls erschienen in der norwegischen Zeitschrift "Sosiologi i dag" Nr. 3/1998)
- Heidenreich M (1998) Die duale Berufsausbildung zwischen industrieller Prägung und wissenschaftsgesellschaftlichen Herausforderungen. In: *"Zeitschrift für Soziologie"*, Jg. 27, Nr. 5, S. 321-340.
- Heidenreich M (1998) The changing system of European cities and regions. In: *"European Planning Studies"*. Jg. 6, Nr. 3, S. 315-332. (unter dem Titel "Das europäische Städte- und Regionensystem im Wandel" auf deutsch erschienen in: H.-G. Brose und H. Voelzkow (Hrsg.), 1999: *Institutioneller Kontext wirtschaftlichen Handelns und Globalisierung*. Marburg: Metropolis, S. 291-317.)
- Heidenreich M (2001a) Die Zukunftsfähigkeit der industriellen Beziehungen. Das Beispiel des VW - Tarifmodells. *Gegenwartskunde* Nr. 3/2001, S. 353-362.
- Heidenreich M (2001b) Sammelbesprechung „Europäische Identität“. Erschienen in: *Soziologische Revue* 24, 2001, 301-308).
- Heidenreich M (2003a) Regional Inequalities in the enlarged Europe. *Journal of European Social Policy*, Vol. 13, No 4, pp. 313-333.
- Heidenreich M (2003b) Territoriale Ungleichheiten im erweiterten Europa. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 55, Heft 1, 2003, S. 1ff.
- Heidenreich M (2004a) Beschäftigungsordnungen im internationalen Vergleich. In: *„Zeitschrift für Soziologie“*, Jg. 33, Nr. 3, 206-227.
- Heidenreich M (2004b) Knowledge-Based Work: An International Comparison. In: *International Management, Thematic Issue Cultures, nations and Management*. Volume 8 No. 3, pp. 65-80.
- Heidenreich M. (1999) Gibt es einen europäischen Weg in die Wissensgesellschaft? In: G. Schmidt und R. Trinczek (Hrsg.): *Globalisierung. Ökonomische und soziale Herausforderungen am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts*. Sonderband 13 der "Sozialen Welt". Baden-Baden: Nomos, S. 293-323. (in gekürzter und überarbeiteter Form erschienen in C. Honegger, St. Hradil und F. Traxler (Hrsg.), 1999: *Grenzenlose Gesellschaft? Teil 2*, Opladen: Leske + Budrich, S. 403-419).
- Heidenreich M. (2004) *„Mittel- und Osteuropa nach der EU-Erweiterung. Eine Gratwanderung zwischen wirtschaftlicher Modernisierung und sozialer Integration“* (Vortrag, Bamberg 2004), available at: http://www.uni-bamberg.de/sowi/europastudien/dokumente/modernisierung_mittleuropa.pdf
- Holzmann R. (2004), 'Toward a Reformed and Coordinated Pension System in Europe: Rationale and Potential Structure' *Social Protection Discussion Paper Series*, The World Bank, No. 407. Download at <http://wbln0018.worldbank.org/HDNet/HD.nsf/0/92c4513c14aceb8185256e280073869d?OpenDocument>
- Holzmann R. et al. (1999), *'Extending Coverage in multi-Pillar Pension Systems: Constraints and Hypotheses, Preliminary Evidence and Future Research Agenda'*. Paper, prepared for the World Bank Conference New Ideas about Old-Age Security, September 14-15, Washington D.C., available at: <http://wbln0018.worldbank.org/HDNet/HDdocs.nsf/View+to+Link+WebPages/C84F825C6A3B40D485256840007A31ED?OpenDocument>

- Holzmann R. et al. (2003) "Pension Reform in Europe: Process and Progress (Directions in Development)" by Robert Holzmann (Editor), Mitchell A. Orenstein (Editor), Michal Rutkowski (Editor). Hardcover Publisher: World Bank (August 2003)
- Juchler J. (1992a), 'Zur Entwicklungsdynamik in den sozialistischen bzw. postsozialistischen Laendern' *Schweizerische Zeitschrift fuer Soziologie*, 17, 2: 273 - 307.
- Juchler J. (1992b), 'The Socialist Societies: Rise and Fall of a Societal Formation' in *Waves, Formations and Values in the World System* (Bornschier V. and Lengyel P. (Eds.)), pp. 145 - 174, New Brunswick (USA),: Transaction Publishers.
- Juchler J. (1995), 'Kontinuitaet oder Wende? Polen seit dem Wahlsieg der 'Postkommunisten'" *Osteuropa*, 45, 1: 65 - 76.
- Kanbur R. (2001), 'Income Distribution and Development' World Development Report background paper at: <http://www.worldbank.org/poverty/wdrpoverty/kanbur.htm>
- Kanbur R. and Squire L. (2001), 'The Evolution of Thinking about Poverty: Exploring the Interactions' World Development Report background paper at: <http://www.worldbank.org/poverty/wdrpoverty/evolut.pdf>
- Kay St. J. Testimony Before the House Committee on Ways and Means Hearing on Social Security Reform Lessons Learned in Other Countries. Available at: http://www.house.gov/ways_means/fullcomm/106cong/2-11-99/2-11kay.htm
- Kearny A.T. (2001), 'Measuring Globalization' *Foreign Policy*, at: http://www.foreignpolicy.com/issue_janfeb_2001/atkearney.html
- Klein M. et al. (2001), 'Foreign Direct Investment and Poverty Reduction' *Globalization Working Paper* 2613, The World Bank, Washington D.C. at http://econ.worldbank.org/files/2205_wps2613.pdf
- Korpi W. and Palme J. (2000), 'Distributive Conflict, Political Mobilization and the Welfare State: Comparative Patterns of Emergence and Retrenchment in Westernized Countries' Swedish Institute for Social Research, Stockholm University, available at: http://www.kub.nl/~fsw_2/home/worschot/rc19/papers/korpi.htm
- Laxer G. (1993), 'Social Solidarity, Democracy and Global Capitalism' The 1993 Porter Lecture, Canadian Sociology and Anthropology Association, available at: <http://www.socsci.mcmaster.ca/soc/porterlectures/laxer.htm>
- Lindemann D. (2000), 'Incentives and Design Issues in Pension Reform' The World Bank China Country Office, available at: <http://www.worldbank.org.cn/English/content/pension6.shtml>
- Lundberg M. and Squire L. (2001), 'The Simultaneous Evolution of Growth and Inequality' World Bank Research Working Paper at: <http://www.worldbank.org/research/growth/pdffiles/squire.pdf>
- Mackellar L. et al. (2000), 'Globalization and social security' Paper, presented at the ISSA Conference 'Social security in the global village', Helsinki, 25-27 September 2000, available at: <http://www.iiasa.ac.at/Publications/Documents/IR-99-056.pdf>
- Mayhew L. (2001), 'Disability - global trends and international perspectives' Department of Geography and Centre for Pensions and Social Insurance, Birbeck College, University of London, available at: <http://www.pensions-research.org/papers/default.htm>
- Melchior, A., Telle, K., and Wiig, H. (2000), *Globalisation and Inequality: World Income Distribution and Living Standards, 1960-1998*, Royal Norwegian Ministry of Foreign Affairs, Studies on Foreign Policy Issues, Report 6B: 2000. Available at: http://odin.dep.no/archive/udvedlegg/01/01/rev__016.pdf
- Midelfart K.-H. et al. (2003), 'Monetary Union and the Economic Geography of Europe'. *Journal of Common Market Studies*, 41, 5: 847 - 68. Download at <http://158.143.98.51/~overman/research/jcms.pdf>
- Milanovic, B. (1999), *True World Income Distribution, 1988 and 1993 : First Calculation Based on Household Surveys Alone*, World Bank Working Paper No 2244. Available at: <http://econ.worldbank.org/docs/978.pdf>
- Normann G. and Mitchell D. J. (2000), 'Pension Reform in Sweden : Lessons for American Policymakers' The Heritage Foundation, Backgrounder, 1381, June 29, 2000, available from <http://www.heritage.org/library/backgrounder/bg1381es.html>
- Nye J. (2001), 'Globalization and the need for pension reform' *FinanceAsia.com*, 11th July 2001 at: <http://www.financeasia.com/articles/4CA32C70-6C1B-11D5-81CE0090277E174B.cfm>
- Orszag P. R. and Stiglitz J. E. (1999), 'Rethinking Pension Reform: Ten Myths About Social Security Systems' Presented at the conference on 'New Ideas About Old Age Security' The World Bank,

- Washington D.C., September 14 - 15:
<http://www.worldbank.org/knowledge/chiefecon/conferen/papers/rethinking.htm>
- Paul S. S. and Paul J. A. (1996), *The World Bank and the Attack on Pensions in the Global South* Global Action on Aging, New York: <http://www.globalaging.org/>
- Pfaller A. (2000), 'Social Democracy in the Globalized Post-Industrial Society' *Politik und Gesellschaft Online*, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2, available at: http://www.fes.de/IPG/iptg2_2000/artpfaller.html
- Polanyi, K. (1944/1957), *The Great Transformation* Boston: Beacon.
- Polanyi, K. (1979), *Oekonomie und Gesellschaft* Frankfurt a.M.: suhrkamp taschenbuch wissenschaft.
- Prebisch R. (1983), 'The crisis of capitalism and international trade' *CEPAL Review*, 20, August: 51 - 74.
- Prebisch R. (1984), 'Five Stages in My Thinking on Development' in *Pioneers in Development. A World Bank Publication* (Meier G.M. and Seers D. (Eds.)), pp. 175 - 191. New York and Oxford: Oxford University Press.
- Prebisch, R. (1986), 'The Dynamic Role of the Periphery,' in: K. Ahoja-Patel, A.G. Drabek and M. Nerfin (eds.), *World Economy in Transition: Essays presented to Surendra Patel*. Oxford, United Kingdom: Pergamon Press, 1986, p. 3-9
- Prebisch, R. (1988), 'Dependence, development, and interdependence,' in: G. Ranis and T.P. Schultz (eds.), *The State of Development Economics*. Oxford, United Kingdom: Basil Blackwell, 1988.
- Quiggin J. (1998) *Social Democracy and market reform in Australia and New Zealand* Department of Economics, James Cook University, available at: <http://ecocomm.anu.edu.au/quiggin/JournalArticles98/AustNZ98.html>
- Raffer K. (1987a), *'Unequal Exchange and the Evolution of the World System Reconsidering the Impact of Trade on North-South Relations'* London, Basingstoke and New York: Macmillan and Saint Martin's Press.
- Raffer K. (1987b), 'Tendencies Towards a 'Neo Listian' World Economy', *Journal für Entwicklungspolitik*, vol.3, n.3, pp.45ff.
- Raffer K. (1993) 'International financial institutions and accountability: The need for drastic change', in: S.M. Murshed & K. Raffer (eds), *Trade, Transfers, and Development, Problems and Prospects for the Twenty First Century*, E.Elgar, Aldershot, pp.151ff.
- Raffer K. (1995) 'The Impact of the Uruguay Round on Developing Countries', in: F. Breuss (ed), *The World Economy after the Uruguay Round*, Service Fachverlag, Vienna, pp.169ff.
- Raffer K. (1996) 'Exportorientierte Entwicklung und Weltmarkt - Das Beispiel der asiatischen "Tiger"', in: E. Binderhofer, I. Getreuer-Kargl, H. Lukas (eds), *Das pazifische Jahrhundert?*, Brandes & Apsel/Südwind, Frankfurt aM/Wien, pp.41ff.
- Raffer K. (1997) 'Debt Management and Structural Adjustment: Neglected Issues', in: S.D. GUPTA (ed) *The Political Economy of Globalization*, Kluwer, Boston etc., pp.269ff.
- Raffer K. and Singer H.W. (1996) *The Foreign Aid Business, Economic Assistance and Development Co-operation*, E.Elgar, Cheltenham [paperback: 1997].
- Rodas-Martini P. (2001), *'Has income distribution really worsened in the South? And has income distribution really worsened between the North and the South?'* Background paper for the Human Development Report 2001, available at: <http://www.undp.org/hdr2001/>
- Roos J. P. (2000), 'The Consequences of the Crisis of the 1990s to the Nordic Welfare State: Finland and Sweden ' University of Helsinki, Department of Social Policy, available at: <http://www.valt.helsinki.fi/staff/jproos/Nordsocp.htm>
- Rothenbacher F. (2000), *'The Changing Public Sector in Europe: Social Structure, Income and Social Security'* Mannheim Center for European Social Research, University of Mannheim, available at: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/eurodata/newsletter/no8/feature.html>
- Rutkowski M. (1998), *'A New Generation of Pension Reforms Conquers the East - A Taxonomy in Transition Economies'* World Bank Transition Newsletter, available at: <http://www.worldbank.org/html/prddr/trans/julaug98/rutkowsk.htm>
- Rutkowski M. (1999), *'The Quest for Modern Solutions: Pension Reforms in Transition Economies'* Presentation for the World Bank Conference 'Ten Years After: Transition and Growth in Post-Communist Countries', Warsaw, Poland, October 15-16; paper, available in two parts at http://www.wne.uw.edu.pl/~liberda/additional_materials/liberda/pan_pension2.html
- Scherman C. G. (2000), *'The Future of Social Security'* Ministry of Social Affairs and Health, Finland, available at: <http://www.vn.fi/stm/english/tao/publicat/financing/scherman.htm>
- Schneider F. and Enste D. (1998), *'Increasing shadow Economies all over the world - fiction or reality? A survey of the global evidence of their size and of their impact from 1970 to 1995'* Working Paper

- 9819, Department of Economics, University of Linz, published on the Internet
<http://www.economics.uni-linz.ac.at/Members/Schneider/EnstSchn98.html>
- Schultz, T. P. (1998), 'Inequality in the Distribution of Personal Income in the World: How it is Changing and Why', *Journal of Population Economics*, 11: 3 pp 307-344. Available at:
http://www.econ.yale.edu/growth_pdf/cdp784.pdf
- Schwartz H. (2000), 'Social Democracy Going Down or Down Under: Institutions, Internationalized Capital and Indebted States' University of Virginia, Department of Government and Foreign Affairs, available at: <http://www.people.virginia.edu/~hms2f/social.html>
- Schweighofer J. (2003), 'Ist die „europäische Beschäftigungsstrategie“ nach fünf Jahren am Ende? Zur Bewertung des luxemburg-Prozesses 1998 – 2002' *Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft*, 84, Arbeiterkammer Wien, available at: <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d10/MWuG84.pdf>
- Siebert H. (2000), 'Pay-as-you-go pensions face a bleak future' *Financial Times*, 23 August, available from:
<http://www.globalaging.org/pension/world/pay-as-you-go.htm>
- St. John S. (1999), 'Retirement Policy Issues That We are Not Talking about' New Zealand Association of Economists Annual Conference, Rotorua, 30th June - 2nd July, available at:
<http://www.geocities.com/Wellesley/Garden/9441/SusanStJohn/RotoruaConf1999.html>
- Stilwell F. (2000), 'Globalization: How did we get to where we are? (and where can we go now?)' available at: <http://www.phaa.net.au/conferences/stilwell.htm>
- Tausch A. (1984, with Mohammed Reza Dehbalaie *et al.* as coauthors) 'Zentrum, Peripherie, strukturelle Gewalt und Superrüstung. Unterwegs zu einem politometrischen Modell' *Dialog*, 1, 1: 72-106
- Tausch A. (1986), 'Positions within the Global Order, Patterns of Defense Policies, and National Development: Austria and Pakistan Compared' in '*Security for the Weak Nations. A Multiple Perspective. A Joint Project of Pakistani and Austrian Scholars*' (S. Farooq Hasnat and Pelinka A. (Eds.)), pp. 245 - 55, Lahore: Izharsons.
- Tausch A. (1987), 'Transnational Corporations and Underdevelopment' *Acta Sociologica*, 30, 1: 118 - 121.
- Tausch A. (1989a), 'Stable Third World Democracy and the European Model. A Quantitative Essay' in '*Crisis in Development*' (Z. Bablewski and B. Hettne (Eds.)), pp. 131 - 161, Goeteborg: The European Perspectives Project of the United Nations University, University of Gothenburg, P.A.D.R.I.G.U - Papers.
- Tausch A. (1989b, appeared 1991), 'Armas socialistas, subdesarrollo y violencia estructural en el Tercer Mundo' *Revista Internacional de Sociologia, CSIC, Madrid*, 47, 4: 583 - 716.
- Tausch A. (1990) 'Quantitative aspects of a socio-liberal theory of world development'. *Economic Papers*, Warsaw School of Economics, Research Institute for Developing Countries, 23: 64 – 167.
- Tausch A. (1991a), '*Russlands Tretnuehle. Kapitalistisches Weltsystem, lange Zyklen und die neue Instabilitaet im Osten*' Eberhard, Munich.
- Tausch A. (1991b), '*Jenseits der Weltgesellschaftstheorien. Sozialtransformationen und der Paradigmenwechsel in der Entwicklungsforschung*' Munich: Eberhard.
- Tausch A. (1993a), '*Produktivkraft soziale Gerechtigkeit? Europa und die Lektionen des pazifischen Modells*' Munich. Eberhard.
- Tausch A. (1993b, with Fred Prager as co-author), '*Towards a Socio - Liberal Theory of World Development*' Basingstoke and New York: Macmillan/St. Martin's Press.
- Tausch A. (1997), '*Schwierige Heimkehr. Sozialpolitik, Migration, Transformation und die Osterweiterung der Europaeischen Union*' Munich: Eberhard.
- Tausch A. (1998a) '*Transnational Integration and National Disintegration.*' Electronic publication at the World Systems Archive Working Paper Series (Coordinator: Christopher K. Chase-Dunn, University of California at Riverside), <http://csf.colorado.edu/wsystems/archive/papers.htm>
- Tausch A. (1998b) '*Globalization and European Integration*' Electronic book publication at the World Systems Archive (Coordinator: Christopher K. Chase-Dunn, University of California at Riverside) <http://csf.colorado.edu/wsystems/archive/books/tausch/tauschtoc.htm>
- Tausch A. (2001a) 'Mature Economy' in '*Routledge Encyclopedia of Political Economy*' London: Routledge.
- Tausch A. (2001b) '*Sozial- und gesundheitspolitische Aspekte der EU-Erweiterung*' Band 48, Schriftenreihe des Zentrums für europäische Studien, Jean Monnet Lehrstuhl für europäische Studien, Universität Trier <http://www.uni-trier.de/zes/schriftenreihe/048.pdf>
- Tausch A. (2001c) '*The European Union: global challenge or global governance? 14 world system hypotheses and two scenarios on the future of the Union*' Band 49, Schriftenreihe des Zentrums für

- europäische Studien, Jean Monnet Lehrstuhl für europäische Studien, Universität Trier
<http://www.uni-trier.de/zes/schriftenreihe/049.pdf>
- Tausch A. (2003) (Editor) *'Three Pillars of Wisdom: A Reader on Globalization, World Bank Pension Models and Welfare Society'*. Hauppauge, New York: Nova Science
- Tausch A. and Gernot Köhler (2001) *Global Keynesianism: Unequal exchange and global exploitation*. Huntington NY, Nova Science.
- Tausch A. and Peter Herrmann (2001) *Globalization and European Integration*. Huntington NY, Nova Science.
- The Twelve theses of New Delhi are available at: <http://www.valt.helsinki.fi/staff/jproos/delhi.htm>
- The World Bank Group (2000) 'Flagship Course in Pension Reform' available at:
<http://www.worldbank.org/wbi/pensionflagship/>
- Trezzini B. and Bornschier V. (2001), *'Social Stratification and Mobility in the World System: Different Approaches and Recent Research'* Department of Sociology, University of Zurich, available at:
<http://www.suz.unizh.ch/bornschier/publikationen.pdf>
- Turner J. (2000), 'Social security reform around the world' Public Policy Institute AARP, Washington DC, available at: [http://www.pensions-research.org/attachments/march2001/Social %20Security %20around %20the %20world.pdf](http://www.pensions-research.org/attachments/march2001/Social%20Security%20around%20the%20world.pdf)
- Vaerynen R. (1987), 'Global Power Dynamics and Collective Violence' in *'The Quest for Peace. Transcending Collective Violence and War among Societies, Cultures and States'* (Vaerynen R. et al. (Eds.)), pp. 80 - 96, London: Sage.
- Vaerynen R. (1997), *'Post-Hegemonic and Post-Socialist Regionalism: A Comparison of East Asia and Central Europe'* University of Notre Dame, The Joan B. Kroc Institute Occasional Papers, Internet edition, <http://www.nd.edu/>
- Vedder R. K. and Gallaway L. E. (1999), *'Unemployment and Jobs in International Perspective'* Joint Economic Committee Study, United States Congress,
<http://www.house.gov/jec/employ/intern.htm>
- Walker R. A. (1999), *'Putting Capital in Its Place: Globalization and the Prospects for Labor'*. Working Paper, Department of Geography, University of California at Berkeley, [http://www-geography.berkeley.edu/Publications/Global %20labor_2_5.html](http://www-geography.berkeley.edu/Publications/Global%20labor_2_5.html)
- Wallerstein I. (1974), *'The Modern World System I. Capitalist Agriculture and the Origins of the European World - Economy in the Sixteenth Century'* New York: Academic Press.
- Wallerstein I. (1976), 'Semi - Peripheral Countries and the Contemporary World Crisis' *Theory and Society*, 4: 461 - 483.
- Wallerstein I. (1978) 'World-System Analysis: Theoretical and Interpretive Issues,' in: Kaplan, B.H. (ed.), *Social Change in the Capitalist World Economy*. Beverly Hills, USA: SAGE Publishing, p. 219-235
- Wallerstein I. (1979a), *'The Capitalist World Economy'* Cambridge, England: Cambridge University Press.
- Wallerstein I. (1979b), 'Underdevelopment and Phase B: Effect of the Seventeenth - Century Stagnation on Core and Periphery of the European World - Economy' in *'The World - System of Capitalism: Past and Present'* (Goldfrank W.L. (Ed.)), pp. 73 - 85, Beverly Hills: Sage.
- Wallerstein I. (1982), 'Socialist States: Mercantilist Strategies and Revolutionary Objectives' in *'Ascent and Decline in the World - System'* (Friedman E. (Ed.)), pp. 289 - 300, Beverly Hills: Sage.
- Wallerstein I. (1983a), 'Crises: The World Economy, the Movements, and the Ideologies' in *'Crises in the World - System'* (Bergesen A. (Ed.)), pp. 21 - 36, Beverly Hills: Sage.
- Wallerstein I. (1983b), *'Historical Capitalism'* London: Verso.
- Wallerstein I. (1984), *'Der historische Kapitalismus. Uebersetzt von Uta Lehmann - Grube mit einem Nachwort herausgegeben von Hans Heinrich Nolte'* Westberlin: Argument - Verlag.
- Wallerstein I. (1986), "Krise als Uebergang" in *'Dynamik der globalen Krise'* (Amin S. and associates), pp. 4 - 35, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Wallerstein I. (1989), *'The National and the Universal: Canada There Be Such a Thing as World Culture?'* Fernand Braudel Centre for the Study of Economies, Historical Systems, and Civilizations, Binghamton, New York: Suny Binghamton.
- Wallerstein I. (1990), *'America and the World: Today, Yesterday, and Tomorrow'* Fernand Braudel Centre for the Study of Economies, Historical Systems, and Civilizations, Binghamton, New York: Suny Binghamton.

- Wallerstein I. (1991a), *'Who Excludes Whom? or The Collapse of Liberalism and the Dilemmas of Antisystemic Strategy'* Fernand Braudel Centre for the Study of Economies, Historical Systems, and Civilizations, Binghamton, New York: Suny Binghamton.
- Wallerstein I. (1991b), *'The Concept of National Development, 1917 - 1989: Elegy and Requiem'* Fernand Braudel Centre for the Study of Economies, Historical Systems, and Civilizations, Binghamton, New York: Suny Binghamton.
- Wallerstein I. (1997), *'The Rise of East Asia, or The World-System in the Twenty-First Century'* SUNY Binghamton, <http://fbc.binghamton.edu/iwrise-htm>
- Wallerstein I. (1998), *'Is Japan Rising or Declining?'* Commentary 3, 1, Fernand Braudel Center, Binghamton University.
- Wheelwright T. (2001), 'Developments in the Global Economy and their Effects on Australia' available at: <http://www.angelfire.com/ma/rank/tedw.html>